Erscheint werktags 11/2 Uhr. — Bezugspreis zuzüglich Post: 1.10 monatlich Mk. 2.40. Selbstabholer Mk. 1.— bezw. Mk. 2.—. Postbezug Mk. 2.40 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 20 Pfg. Kostenlose Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag und Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Staats- u. Kommunal-Politik, Soziales und Handel: Joseph M. Hasler; für den lokalen und allgemeinen Teil: H. Lohre; Feuilleton, Kunst und Wissen: Dr. E. Brinkschulte; Sport: F. J. Lanvefeld; Anzeigenteil: J. Blum, sämtlich in Bochum. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Berliner Vertretung Chefredakteure J. B. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe und 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfennige, Finanzanzeigen 12 Pfennige — für 1 mm Höhe und 75 mm Breite (Reklameteil) 50 Pfennige. — Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zwangsbeitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahmen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigenannahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstraße 12. Postscheckkonto: Dortmund Nr. 6146, Fernspr.-Anschl. Nr. 4745, 4746, 4747

Bochumer Volkszeitung — 57. Jahrg. * Fortes in fide! * 57. Jahrg. — Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — Bochumer Stadtanzeiger

Nr. 133 | Samstag—Sonntag, den 9. u. 10. Juni (Primus u. Feliz.—2. Sonntag nach Pfingsten) | 1928

Unerfreulicher Auftakt im Landtag!

Die Kommunisten lärmen und toben. — Ein Abgeordneter von ihnen blutig geschlagen.

Religionsfriedensverhandlungen zwischen dem Vatikan und Mexiko.

Triest, 9. Juni. (Drahtb.) Der Papst empfing gestern den Bischof von Morelia (Mexiko) Monsignore Ruiz-y Florez in Privataudienz. In vatikanischen Kreisen wird diesem Besuch große Bedeutung beigemessen. Man spricht von der Möglichkeit eines Religionsfriedens in Mexiko. Der Bischof soll der Ueberbringer eines konkreten Vorschlages sein, der die Anbahnung von Verhandlungen zwischen der Callesregierung und dem Vatikan ermöglichen würde.

Vereiteller Mordanschlag auf den japanischen Premierminister.

Tokio, 9. Juni. Gestern morgen wurde in Uyena ein Mordanschlag auf den japanischen Premierminister Tanaka versucht, der glücklicherweise vereitelt werden konnte. Der Premierminister befand sich auf der Fahrt nach Utsunomiya, um dort an einer Parteikonferenz teilzunehmen, als auf der Eisenbahnstation Uyena plötzlich ein Mann in Arbeitskleidung auf ihn zusprang und versuchte, ihn mit einem Dolch niederzustechen. Durch das rechtzeitige Zugreifen von Polizeibeamten und der Leibwache des Premierministers wurde das Attentat verhindert und der Angreifer verhaftet.

Die Besetzung Pekings vollzogen.

Peking, 9. Juni. (Funkspruch.) Die südchinesischen Truppen haben gestern morgen 10 Uhr in voller Ruhe und Ordnung Peking in Besitz genommen.

Die Reichsregierung zu den Ausschreitungen gegen die italienische Botschaft.

Berlin, 9. Juni. An den hiesigen königlich italienischen Botschafter ist vom stellvertretenden Staatssekretär im Auswärtigen ein Schreiben gerichtet worden, in welchem im Namen der Reichsregierung der Vorfall auf das schärfste verurteilt und auf das tiefste bedauert wird. In dieser Note wird weiterhin betont, daß im Einvernehmen mit der preußischen Regierung sofort die zu einer Feststellung und Bestrafung der Schuldigen erforderlichen Schritte eingeleitet worden sind, des weiteren sind alle Maßnahmen getroffen, um eine Wiederholung derartiger Vorfälle zu verhindern.

Dr. Bolz Staatspräsident in Württemberg.

Stuttgart, 9. Juni. Der Landtag nahm in seiner gestrigen Sitzung die Wahl des Staatspräsidenten vor. An der Abstimmung nahmen sämtliche 80 Abgeordnete teil. Der frühere Innenminister Dr. Bolz (Ztr.) wurde mit 39 Stimmen zum Staatspräsidenten gewählt. Außerdem erhielten Keil (Soz.) 22, Dr. Ströbel (Bauernbund) 1, Schneck (Komm.) 6 Stimmen. Weiße Zettel wurden 12 abgegeben. Dr. Bolz erklärte, daß er die Wahl, einem politischen Gebot folgend, annehme. Seine Partei habe das Amt nicht erstrebt und sie hoffe auch heute noch, daß bald der Zeitpunkt kommen möge, wo er in der Lage sein werde, einen anderen das Amt abzutreten. Solange er es zu führen habe, werde er sich bemühen, ruhig und sachlich zu arbeiten und die vorhandenen Gegensätze nicht zu verschärfen, sondern zu mildern. (Zurufe links: „Die Abstimmung ist eine Vergewaltigung des Volkswillens.") Der Staatspräsident berief dann als Justiz- und Wirtschaftsminister den bisherigen Justizminister Dr. Beyerle, als Kultusminister den bisherigen Staatspräsidenten und Kultusminister Dr. Bazille (großer Lärm links), als Finanzminister den bisherigen Finanzminister Dr. Dehlinger. Der Staatspräsident erklärte ferner, daß er in einer späteren Sitzung die Regierungserklärung abgeben werde.

Hierauf ging ein sozialdemokratischer Antrag ein: „Die Regierung besitzt nicht das Vertrauen des Landtages, ferner ein demokratischer Antrag: „Der Kultusminister Dr. Bazille besitzt nicht das Vertrauen des Landtages."

Kein verheißungsvoller Anfang.

Berlin, 9. Juni.

(Drahtbericht unseres Berliner Vertreters.)

Die gestrige Eröffnungssitzung des preußischen Landtages hat sich bedauerlicherweise in Formen vollzogen, die, mit einem Worte gesagt, als unwürdig gekennzeichnet werden müssen. Schon gleich zu Beginn, als der Alterspräsident Graf Posadowsky mit einer kurzen Ansprache die Sitzung eröffnen wollte, setzte ein tobender Lärm bei den Kommunisten ein, so daß der Alterspräsident minutenlang seine Ansprache unterbrechen mußte. Man hatte überhaupt den Eindruck, als wenn diese erste Sitzung des preußischen Landtages sehr schlecht vorbereitet war. Man konnte von vornherein mit Sicherheit erwarten, daß die Kommunisten Störungsversuche unternehmen würden.

Selbst die schlimmsten Befürchtungen wurden übertroffen.

Als der Alterspräsident seine Ansprache beendet hatte, meldeten sich sofort mehrere Kommunisten zum Wort, um Anträge zur Tagesordnung zu stellen. Ein mehr mit der Geschäftsordnung des Landtages Vertrauter würde wahrscheinlich einen derartigen Versuch verhindert haben, da nach allgemeiner Auffassung der Alterspräsident überhaupt nicht befugt ist, Anträge zur Tagesordnung zuzulassen, sondern lediglich die Konstituierung des Landtages vorzunehmen hat. Die Kommunisten stellen Anträge auf Freilassung verhafteter kommunistischer Landtagsabgeordneter, ferner ein Mißtrauensvotum und noch einige weitere Anträge. Bei der Begründung dieser Anträge kam es dann zu tätlichen Zusammenstößen zwischen den Kommunisten und dem Mitglied der Bauern- und Landvolkpartei Ponsieck,

der von mehreren kommunistischen Abgeordneten blutig geschlagen

wurde. Es mischten sich dann auch Zuschauer von der Tribüne ein, und es entstanden Szenen, von denen man glauben mußte, nicht Parlamentarier, sondern Straßenjungen vor sich zu haben. Das Präsidium war machtlos. Ein Besucher der Zuschauertribüne hielt eine Ansprache und schloß mit einem Hoch auf die Weltrevolution, in das die Kommunisten mit einstimmten.

Heute Beginn der Regierungsverhandlungen im Reiche.

Marx empfiehlt dem Reichspräsidenten die große Koalition.

Berlin, 9. Juni.

(Drahtbericht unseres Berliner Vertreters.)

Die Besprechung, die der Reichspräsident von Hindenburg mit den Parteiführern des Reichstages ursprünglich für Freitag vorgesehen hatte, wird nunmehr erst am Samstag stattfinden. Der Reichspräsident wird zunächst den Reichstagspräsidenten Loebe und dann nacheinander die Abgg. Müller-Franken (Soz.), Graf Westarp (Deutschnat.), von Guerard (Zentrum), Dr. Scholz (Deutsche Volkspartei), Koch-Weser (Demokrat) und Dr. Leicht (Bayerische Volkspartei) empfangen. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat der Reichskanzler Dr. Marx am Freitag dem Reichspräsidenten

die Bildung der Großen Koalition vorgeschlagen.

Aller Voraussicht nach wird, wie wir bereits meldeten, der Führer der Sozialdemokraten, der Abg. Müller-Franken mit der Regierungsbildung beauftragt werden und diesen Auftrag annehmen. Das ist bisher das einzige Tatsächliche. Es wird behauptet, daß der sozialdemokratische Abg. Severing das Reichsinnenministerium übernehmen werde. In diesem Falle soll angeblich der Abg. von Guerard Reichsjustizminister werden. Für das Reichsfinanzministerium wird der Abg. Hilferding genannt, für das Reichsarbeitsministerium ebenfalls ein Sozialdemokrat, vorausgesetzt, daß der bisherige Reichsarbeitsminister Dr. Brauns an seinem Entschluß festhält, von der Leitung seines Ministeriums zurückzutreten. Dann wird ferner noch behauptet, daß eventl. für das Zentrum als zweiter Kabinettssitz das Reichsverkehrsministerium in Betracht kommt. Diese Behauptungen sind einstweilen Mutmaßungen.

Schweres Explosionsunglück bei der Reichsmarine.

Sechs Tote, vier Schwer- und drei Leichtverletzte.

Kiel, 8. Juni. Gestern abend explodierte bei einer Uebung des Sperrversuchskommandos im Seegebiet östlich Schleimünde aus bisher ungeklärter Ursache auf dem Minenleger C. 12 ein Sprengkörper. Auf C. 12 und dem neben ihm liegenden C. 8 wurden sechs Soldaten tödlich, drei weitere Soldaten und ein Angestellter schwer verletzt.

Ueber die Explosion wird folgende amtliche Meldung verbreitet:

Am Donnerstag detonierte bei einer Uebung der Reichsmarine östlich Schleimünde ein Sprengkörper. Durch den Unfall fanden sechs Angehörige der Reichsmarine den Tod, vier wurden schwer und drei leicht verletzt, die durch den auf den Uebungsfahrzeugen befindlichen Marinearzt sofort ärztliche Hilfe erhielten. Fahrzeuge wurden nicht beschädigt. Die Untersuchung über den bisher noch ungeklärten Grund der Detonation ist im Gange. Die Toten und Schwerverletzten wurden nach ärztlicher Versorgung durch den auf See befindlichen Oberarzt des Sperrversuchskommandos nach dem Lazarett Kiel-Wik gebracht. Die Toten und Schwerverletzten sind sämtlich unverheiratet, mit Ausnahme des verletzten Angestellten Tatter aus Schwerin.

Was gibt es heute Neues?

In der gestrigen ersten Sitzung des Landtages kam es gleich zu wüsten Auftritten seitens der Kommunisten, die einen Abgeordneten der christlichen Bauernpartei blutig schlugen.

*

Der preußische Ministerpräsident wird heute seine Regierungserklärung abgeben.

*

Der Reichspräsident wird heute die Verhandlungen mit den Fraktionsführern über die Regierungsbildung beginnen.

*

In Württemberg wurde anstelle Bazilles der Zentrumsminister Dr. Bolz zum Staatspräsidenten gewählt.

*

Bei der Reichsmarine ereignete sich ein schweres Explosionsunglück, durch das drei Matrosen tödlich und einer schwer verletzt wurden.

*

Auf den japanischen Ministerpräsidenten wurde ein Mordanschlag im letzten Augenblick verhindert.

*

In der Lüdenscheider Industrie stehen 12 000 Arbeiter vor der Aussperrung.

Umschau — Ausschau.

Es fängt übel an im Landtage. — Volksparteiliches Drängen nach der Regierung. — Aber keine Umbildung. — Weimarer Koalition in Preußen und große Koalition im Reiche. — Und das Zentrum?

J. H. Der Landtag hat seine erste Vorstellung gegeben, aber applaudieren kann man ihm nicht. Würdeloser hätte er wohl kaum beginnen können! Die Kommunisten lärmen und toben und schlagen schließlich ein Mitglied des Hauses, das anderer als ihrer Ansicht ist, blutig. Im alten Landtag waren wir ja schon viel gewöhnt, aber was sich am gestrigen Abend in dem neuen ereignet, ist doch bisher noch nicht dagewesen. Nein, gut eingeführt hat sich der neue Landtag wirklich nicht, und das gestrige Vorkommnis läßt nicht allzu viel für seine Zukunft erwarten. Der alte Graf Posadowsky, der als das älteste Mitglied die Eröffnungssitzung leitete, wird auch nicht mit viel Freude an den gestrigen Tag zurückdenken. Vielleicht war er der Situation nicht gewachsen, vielleicht hätte ein jugendfrischer, forsch auftretender Parlamentarier die Lage meistern und solche widerlichen Szenen verhindern können — man weiß es nicht, und ein Streit darüber ist zwecklos! Nur eines wundert uns, daß das Parlament nicht selbst soviel Kourage aufgebracht hat, ein paar unbotmäßigen Gesellen die Zähne zu zeigen und sie zur Vernunft zu bringen. Unter 490 Abgeordneten sollten doch soviel beherzte Männer sich finden lassen müssen, die ein paar renitente Kommunisten zurecht stauchen und blutige Mißhandlungen verhindern könnten. Die Kommunisten müssen ja wild werden, wenn sie sehen, daß das Parlament mit sich geschehen läßt, was sie wollen. Ob da eine Aenderung der Geschäftsordnung im Sinne einer Verschärfung wohl etwas auszurichten vermag? Wir sind gespannt darauf. Nach dem gestrigen Zwischenfall wird man wohl daran gehen, aber ob man damit etwas erreichen wird, wenn die Parteien nicht selbst soviel Mut aufbringen, daß sie sich entschlossen den Störenfrieden entgegenstellen, müssen wir doch noch bezweifeln!

Nach dem gestrigen unerfreulichen Auftritt wird heute die eigentliche Arbeit des Parlaments beginnen. Die Tagesordnung sieht neben der Wahl des Präsidiums die Entgegennahme der Regierungserklärung durch den Ministerpräsidenten Dr. Braun vor. Die Kommunisten haben dazu bereits einen Mißtrauensantrag eingebracht, und die Deutschnationalen haben in ihrer gestrigen Fraktionssitzung beschlossen, ihm zuzustimmen. Wie die Volkspartei, die im alten Landtage stets mit den Deutschnationalen gemeinsam für die kommunistischen Mißtrauensanträge gestimmt hat, sich verhalten wird, steht noch nicht fest: es ist aber wohl anzunehmen, daß sie sich der Stimme enthalten wird. Allein schon aus taktischen Gründen! Die Volkspartei hat nämlich Sehnsucht nach Mitbeteiligung an der preußischen Regierung. Die große Koalition, die ihr vor ein paar Jahren nicht gut genug war, weil in ihr wohl die Sozialisten, nicht aber die Deutschnationalen vertreten waren, soll nun auf einmal, wo sie um ihren Einfluß völlig bangt, wieder hergestellt werden. Aber heute besteht viel weniger Anlaß dazu, als

ehedem. Die Weimarer Koalition hat im alten Landtag nach Sprengung der großen Koalition durch die Volkspartei ganz glänzend gearbeitet und abgeschnitten, und die preußischen Wähler haben sich am 20. Mai mit überwiegender Mehrheit so deutlich für ihre Erhaltung ausgesprochen, daß wirklich kein Grund ersichtlich ist, warum diesem Willen etwa nicht entsprochen werden sollte! Die Weimarer Koalition steht auch fest fundiert, so daß es ganz gut ohne die Deutsche Volkspartei geht! In diesem Sinne wird sich vermutlich auch heute der preußische Ministerpräsident in seiner Regierungserklärung aussprechen, und er wird dabei der lebhaften Zustimmung im Lande Preußen sicher sein! Auch die Zentrumsfraktion des Landtages hat keinen Anlaß, dem Liebeswerben der Deutschen Volkspartei um sie irgendwie Aufmerksamkeit zu schenken. Es hat ja seinen Grund nicht etwa in einer besonderen volksparteilichen Sympathie für das Zentrum, sondern entspricht einzig und allein egoistischen Motiven. Das Zentrum soll ja nur helfen, der Volkspartei den Eintritt in die Regierung zu ermöglichen, damit diese nachher wieder um so lustiger und lebhafter gegen es intrigulieren kann. Nein, dafür wird sich unsere Landtagsfraktion — wie wir bestimmt erwarten — wohl für zu gut halten!

Die Volkspartei hatte ursprünglich vor, Protest dagegen einzulegen, daß der Landtag vor dem Reichstag einberufen wurde. Nach ihren Plänen sollten nämlich die Verhandlungen über die Regierungsbildung im Reiche verbunden werden mit Verhandlungen über die Regierungsneubildung in Preußen. Die preußische Sozialdemokratie mag ihre Absicht durchschaut haben und der Ministerpräsident Braun hat ihre Pläne durchkreuzt. Ueber eine Umbildung der preußischen Regierung wird bei den Verhandlungen über die Kabinetts- und Koalitionsbildung im Reiche nicht mehr gesprochen werden. Wir stehen zwar auch auf dem Standpunkt, daß es gar nicht unzweckmäßig, ja, vielleicht im Interesse einer einträchtigen Zusammenarbeit der Regierungen Preußens und des Reiches, an der es bekanntlich in der Vergangenheit leider sehr oft gemangelt hat, sogar erwünscht wäre, wenn beide Regierungen sich auf die gleichen Parteien stützten. Wir vermögen andererseits aber auch nicht einzusehen, der Volkspartei Gelegenheit zur Regierungsbeteiligung zu geben, wann sie es für richtig und erwünscht hält, nachdem diese Gelegenheit ihr im alten Landtag zu jeder Zeit offen gestanden, von ihr aber immer wieder ausgeschlagen worden ist! Es heißt nun zwar, daß die preußische Regierung sich nicht abgeneigt zeigen wird, vielleicht im Herbst mit sich sprechen zu lassen, bis dahin wird ja auch genügend Zeit verstrichen sein, um sich ein Urteil darüber bilden zu können, wie ein Zusammenarbeiten zwischen Volkspartei und Sozialdemokratie in der großen Koalition, die ja aller Wahrscheinlichkeit nach im Reiche zustande kommen wird, sich gestaltet.

Die Regierungsverhandlungen im Reiche werden heute offiziell beginnen. Nach den Beschlüssen des sozialdemokratischen Parteiausschusses, der am Mittwoch dieser Woche in Köln getagt hat, wird man wohl ohne weiteres damit rechnen dürfen, daß die Sozialdemokratie gegen die Bildung der großen Koalition keine Schwierigkeiten machen wird. Allerdings hat sie sich nicht direkt für diese Koalitionsform festgelegt, und es wird viel davon abhängen, wie die anderen Parteien, insbesondere die Deutsche Volkspartei, bei den Verhandlungen taktieren werden. Viel Neigung, der Deutschen Volkspartei irgendwie entgegenzukommen oder ihr besondere Konzessionen zu machen, besteht auf sozialistischer Seite nämlich nicht. Das Zentrum wird sich bei den Verhandlungen in einer besonderen Lage sehen. Ausschließen kann es sich u. A. nach von der neuen Regierung nicht; es hat aber andererseits auch nicht den mindesten Anlaß, sich nach ihr zu drängen. Ihre Mitarbeit wird davon abhängig gemacht werden müssen, wie die Sozialdemokratie sich zu ihr einzustellen bereit ist. Zu einem einflußlosen Anhängsel einer im Kern sozialistischen Regierung wird es sich nie und nimmer herabwürdigen lassen können; wenn die Sozialdemokratie also seine Mitarbeit wünscht, wird sie sich wohl oder übel gezwungen sehen, ihm den Einfluß einzuräumen, der ihrer Bedeutung entspricht. Das Zentrum wird u. E. auch den größten Wert darauf legen müssen, daß im Reiche die große Koalition auf jeden Fall Tatsache wird, dahin hat sich auch der Wille der Wählerschaft ausgesprochen. Im übrigen darf man mit Interesse zwar, aber auch mit Ruhe und Zurückhaltung der Entwicklung der Dinge entgegensehen. Es ist kaum zu erwarten, daß uns besondere Ueberraschungen bevorstehen werden.

Eine Zentrumsanfrage wegen der neuen Zechenstillegungen.

Berlin, 9. Juni. Im Preußischen Landtag ist eine Große Anfrage der Fraktion der Zentrumspartei eingegangen, in der es u. a. heißt:

In der letzten Zeit werden **immer mehr Zechen im Ruhrgebiet stillgelegt.** Ganz plötzlich hat die Leitung der **Harpener Bergbau-A.-G.** die Stillegung der Zeche **Roland bei Oberhausen** eingeleitet. Die Stillegung soll am 15. Juni erfolgen. Diese Stillegung erfolgt **ganz unerwartet.** Dies beweist, daß die Stillegung nicht aus volkswirtschaftlichen, sondern **aus spekulativen Gründen** erfolgt. **Da die Gesellschaft die Zeche Roland ersaufen läßt, gehen wertvolle Kohlenvorräte der deutschen Volkswirtschaft verloren, nur damit die Harpener Bergbau-A.-G. die Beteiligungsquote von Roland auf andere Zechen übertragen kann.** Es handelt sich also um rein konzernegoistische Gründe. Wir fragen deshalb an:

Was gedenkt das Staatsministerium zu tun, um solchen Zechenstillegungen **vorzubeugen.** Ist das Staatsministerium gewillt, recht bald dem preußischen Landtage einen **Gesetzentwurf** vorzulegen, **durch den in solchen Fällen, wo die Stillegung nicht aus volkswirtschaftlichen Gründen, sondern aus reinen Konzerninteressen erfolgt, die Beteiligungsquote beim Kohlensyndikat nicht auf den Konzern übertragen werden kann, sondern an den preußischen Staat fällt?**

12 000 Arbeiter vor der Aussperrung.

Lüdenscheid, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Der Lüdenscheider Arbeitgeberverein hat auf Grund der Differenz in einer Reihe von Betrieben seines Bezirkes **beschlossen, zum 25. Juni die gesamte Arbeiterschaft auszusperren. In Frage kommen 12 000 Arbeiter.**

Probleme und Aufgaben der Zeit.

Können wir Katholiken Deutschlands die kath. Tagespresse entbehren?

Sonntagsgedanken.

Wir wollen uns vor Augen halten, daß wir uns diese Frage stellen in einem Augenblicke, wo der diesjährige Sommer und Herbst in unserem deutschen Heimatlande im Zeichen der gewaltigen Heerschau der internationalen Pressemächte, der Pressa — steht; wo man in Frankreich die Erinnerung an den 150. Todestag Voltaires feiert, wo uns allen noch das Papstwort der letzten Weihnachtsansprache vom „Komplott des Schweigens" bei jeder Mexiko-Versammlung in die Seele hallt; wo der Augustinus-Verein sein fünfzigjähriges Jubiläum begeht; wo wir nun das Resultat vor Augen haben, das uns der Wahltag am 20. Mai beschert; wo man zu einer großen Hilfsaktion für die in der Arktis verschollene „Italia" in sämtlichen Staaten aufruft.

In Anlehnung an diese Tatsachen: Pressa, Voltaire, „Komplott des Schweigens", Augustinus-Verein, Wahltag, Italia, suchen wir uns die Antwort auf unsere Frage zu geben: „Können wir Katholiken Deutschlands die katholische Tagespresse entbehren?"

„Pressa." Sie ist die plastische Darstellung der Wichtigkeit und Wirksamkeit der Presse. Wem nach einem Durchgang durch die gewaltige Ausstellung die Bedeutung der Presse für das moderne Geistes- und Gesellschaftsleben nicht klar wird, der ist mit Blindheit geschlagen. Ob wir es nun zugeben wollen oder nicht, wir selbst sind im Zeitalter der Zeitungen. Kinder der Zeitung. So gewaltig ist ihr Einfluß. Ja, man hat sie mit Recht die „Schule der Erwachsenen" genannt, in der wir ständig lernen. Und was lernen wir darin? Politik, Kunst, Theater, Finanzwirtschaft, Börsenspekulation, Geographie, Geschichte, Verkehrswesen, Sport und vieles andere. Nicht zuletzt lernen wir in der „Schule der Erwachsenen" auch Religion und Religionslosigkeit, Sozialismus und Liberalismus, Kommunismus und Nationalismus, Katholizismus und Protestantismus, je nachdem die Zeitung im Dienste dieser oder jener Weltanschauung ihre Leserschar zu beeinflussen trachtet. Ein altes und ewig wahres Sprichwort sagt: Steter Tropfen höhlt den Stein. Kein Urteil ist demnach so hart, daß es den ständig niederfallenden Tropfen einer Gegenmeinung nicht durchhöhlen und zerstören könnte. Das also ist die Wirkung der Presse. Könnten wir Katholiken es daher verantworten, ohne eine im Geiste des Katholizismus wirkende Presse in Deutschland zu sein? Wir wollen doch wohl nicht die Beeinflussung, die in der Presse und durch die Presse nach der religiösen und weltanschaulichen Seite möglich ist, nur den nichtkatholischen und christentumfeindlichen Geistesströmungen überlassen!

Darum müssen wir eine katholische Presse in Deutschland haben.

Voltaire. Wir können den Namen dieses Gottlosen nicht nennen, ohne an jenes Wort zu denken, das er in seinem blindwütigen Kirchenhasse geprägt: Ecrasez l'infame! Längst müssen wir uns aber klar darüber sein, daß die moderne Presse, soweit sie christentumfeindlich eingestellt ist, das Zerstörungswerk an der katholischen Kirche in Deutschland vollzieht. Es würde zu weit führen, die Zeitungen jener Richtung und jener Verleger zu nennen, die verschleiert oder mit offenem Visier die katholische Kirche Deutschlands befehden. Ohne auf die kirchenfeindlichen Ausfälle der im Banne des Sozialismus, Kommunismus und Liberalismus stehenden Organe einzugehen, müssen wir die beklagenswerte Tatsache feststellen, daß den 451 katholischen Zeitungen Deutschlands über 1800 parteilose Blätter vom Typ der Generalanzeiger gegenüberstehen und eine verheerende Wirkung ausüben im Sinne jener Ideen, die Voltaire propagierte und die wir im deutschen Katholizismus immer empfindlicher verspüren. Reißt nicht ein verhängnisvoller Materialismus und Liberalismus in unsere Reihen ein? Sie drohen die Grundsätze des Glaubens zu erschüttern. Friedrich Muckermann hat anläßlich einer großen Kundgebung in das Volk die Gedanken hineingerufen: Das Tabernakellicht in Europa droht zu erlöschen. Es brennt nicht mehr in vielen Herzen, nicht mehr in vielen Familien, nicht mehr im öffentlichen Leben, ist sogar bedroht in den Kirchen selber. In der Religion aber, nicht in der Wirtschaft, nicht in der Politik, nicht in der Kultur überhaupt liegt der tiefste Grund der gegenwärtigen Krise." Fragt aber nicht, wer das Tabernakellicht der katholischen Religion in unserem Vaterlande bedroht, wenn ihr bedenkt, daß die Gesamtzahl der deutschen Zeitungen 3356 beträgt und wir 20 Millionen Katholiken — ein Drittel der Gesamtbevölkerung — bei weitem nicht im deutschen Pressewesen die Zahl von Zeitungen und Zeitungsabonnenten aufweisen, die wir angesichts der nichtkatholischen Zeitungsmacht unser eigen nennen müßten. Wenn die katholische Presse selbst bei ihrer heutigen Entfaltung noch nicht im Stande ist, den religiösen und weltanschaulichen Schaden einigermaßen auszugleichen, um wieviel tragischer stünde es mit dem Wirken des deutschen Katholizismus, hätten wir keine Tageszeitung.

Komplott des Schweigens. Wie ein Fanfarenstoß erklang dieses Paßwort in den Herzen der Katholiken. Die Kirchenverfolgung in Mexiko muß uns die Augen öffnen über das tragische Geschick, das ein Land erwartet, wenn es seine katholische Presse nicht pflegt. Mexiko kann uns lehren, wie sehr eine wohlausgebaute Presse notwendig ist.

Die amerikanische Zeitung „Western Catholik" schrieb schon vor längerer Zeit: „Wenn Mexiko 40 oder 50 mannhafte katholische Zeitungen gehabt hätte, dann hätte Präsident Calles wohl nicht so handeln können, wie er gehandelt hat... Das katholische Mexiko bezahlt einen hohen Preis für die Vernachlässigung dessen, was für die Kirche größtes Bollwerk und beste Waffe ist, der katholischen Presse." Erfahren wir nicht im eigenen Lande den Ernst dieser Lehre? Das Reichsschulgesetz erfüllt uns mit Sorge. Bewahrheitet sich nicht das Wort Pius X.: „Ihr werdet umsonst Kirchen und Schulen bauen ...."

Die Frage also: „Können wir Katholiken Deutschlands die katholische Tagespresse entbehren?" ist längst beantwortet.

Augustinus-Verein. Sein fünfzigjähriges Jubelfest steht bevor. Seiner Gründung kann nicht gedacht werden, ohne daß man sich erinnert des Kulturkampfes, dem die blühende Entwicklung des katholischen Pressewesens in Deutschland zu verdanken ist. Wer das Wort Kulturkampf spricht, der wird sich der Notwendigkeit einer stoßkräftigen Presse im Dienste des deutschen Katholizismus nicht verschließen können. Wer die Kölner Pressa besucht und durch die Ausstellung des Augustinus-Vereins schreitet und dort die wie eine Säule stehenden Bände der katholischen Tageszeitungen betrachtet, der sieht ohne weiteres ein, daß die katholische Presse eine der Tragsäulen des kirchlichen und katholischen Lebens in Deutschland ist. Diese Tragsäule der katholischen Presse muß stehen und standhalten, sonst wehe dem deutschen Katholizismus!

Wahltag. Er eröffnet nur einen ernsten Ausblick in die Zukunft des deutschen Katholizismus. Man hat die verschiedensten Gründe angeführt, um die Niederlage der Zentrumspartei im Wahlkampfe zu erklären. Man ist zur Ueberzeugung gekommen, daß großenteils materialistische Momente ausschlaggebend waren für viele katholische Wähler, unter Hintansetzung der Kulturbelange der katholischen Bevölkerung.

Es wäre einmal zu erforschen, wie weit das Halten nichtkatholischer Zeitungen Schuld an dieser Wahlniederlage war. Die Zeitung allein ist heute nur mehr imstande, den Kontakt zwischen der Parteiführung und den Parteimitgliedern herzustellen. Versammlungen kommen nur wenig dafür in Frage. Jene Parteien, die traditionsgemäß die katholischen Interessen am wirksamsten vertreten, sind darum um so viele Stimmen gekommen, weil die katholische Tageszeitung nicht mehr den Weg findet zu allen Katholiken. Der neue Reichstag wird auch Kulturgesetze schaffen. Was haben wir zu erwarten, wenn nicht eine starke, katholische Presse Parlament und Regierung auf die kulturellen Forderungen der 20 Millionen Katholiken ständig aufmerksam macht und den Anträgen der katholischen Politiker genügenden Nachdruck verleiht?

Italia. Eine bewunderungswürdige Hilfsaktion zur Rettung des verschollenen Luftschiffes ist an der Arbeit. Jede Nachricht, die der italienische General hineinfunkte in den Aether, lasen wir anderentags in unserer Zeitung. Das ist die Schnelligkeit des modernen Nachrichtenwesens. Ohne Nachrichten kann der moderne Mensch nicht sein, er will in Fühlung mit der ganzen Welt stehen. Doch das Bild, das uns in der nichtkatholischen Presse von dem Weltgeschehen vorgezeigt wird, ist freimaurisch gefärbt und beleuchtet und allmählich gewöhnen wir uns daran, die Geschehnisse so zu nehmen und zu lesen, wie die Nachrichtenagenturen sie uns vorsetzen. Auch aus diesem Grunde bedürfen wir einer starken katholischen Presse, die sich mehr und mehr unabhängig macht von den großen Nachrichtenbüros der Welt, die meist der akatholischen Weltmachtsidee dienen. Es wird mit die Aufgabe der katholischen Presse sein, eine katholische Oeffentlichkeitsgeltung zu schaffen und die öffentliche Meinung christlich und sittlich zu orientieren. Wir ahnen nicht, wie gewaltig die verschiedenen Pressekonzerne der Welt arbeiten, um das Weltgeschehen zu leiten und das Weltbild zu fälschen und die Weltmeinung zu formen. Der Amerikaner Charles Edward Russel schildert im „Pearson Magazin" die Machtsphäre der größten amerikanischen Nachrichtenagentur, „Associated Preß". „Ungefähr 900 Tageszeitungen in den Vereinigten Staaten, somit die große Mehrheit der Journale von Einfluß und Verbreitung, erhalten und übernehmen ihre telegraphischen Nachrichten von der Associated Preß. Das bedeutet, daß bei jedem wichtigen Ereignis ein gleichlautendes Telegramm etwa 15 Millionen Male gedruckt und von etwa 30 Millionen Personen gelesen wird. Der Eindruck, den diese 30 Millionen bekommen, entspricht dem Stil und Wortlaut dieser Depesche und die öffentliche Meinung kommt auf diese Art zustande. Hier haben wir es mit der gewaltigsten im Dienste einer Macht stehenden Organisation zu tun, die jemals in dieser Welt bestanden hat. Wenn man sich alle Macht, die von den großen Autokraten der Geschichte gehandhabt wurde, von Alexander, Cäsar, Tamerlan und Napoleon in eine große Einheitsmacht zusammengefaßt vorstellt, würde selbst diese geringer sein als die von der Associated Preß gehandhabte Macht. Der Gedanke ist die oberste Macht der Welt, und hier hat man eine Organisation, die 30 Millionen Gehirne veranlaßt, denselben Gedanken zur selben Zeit zu denken, und nichts auf Erden kann einer derart erzeugten Macht gleichkommen." Wollen wir nicht daraus lernen? —

Die katholische Presse hat wichtigste Aufgaben in allernächster Zeit zu erfüllen. Doch nur dann wird sie Herr derselben, wenn sie sich verlassen kann auf eine treue, opferfreudige Leserschar. Die katholische Presse trägt die Hauptlast des Weltkrieges, sie steht fast allein wie Deutschland einer Welt von Feinden gegenüber, sie hält zu ihrem General, sie verwirklicht die Pläne des Generalstabes, sie greift an und schlägt den Feind da, wo sie ihn erreichen kann, mit einem Schneid und einer Bravour, daß man seine helle Freude daran haben kann, daß man, zumal im Ausland, ohne Staunen nicht von ihr sprechen kann; sie, deren Aufgabe es war und ist, bei der heutigen Zerrissenheit der Parteien und Meinungen für die ewigen Gesetze der göttlichen Weltordnung, für die Freiheit der kirchlichen Lehre, für die Selbständigkeit der Kirche und für das einträchtige Zusammenwirken von Staat und Kirche einzutreten und die bei Andersdenkenden jede Verständigung erschwerenden Vorurteile gegen die katholische Kirche zu bekämpfen. (Staatslexikon der Görres-Gesellschaft Bd. IV. 630). Wo die katholische Presse diese Aufgaben zu erfüllen hat und auch zu erfüllen bestrebt ist, da ist sie ein Machtfaktor im deutschen Katholizismus und da können wir deutsche Katholiken sie nicht entbehren.

Landtagbericht siehe Seite 3.

Unwahre Behauptungen über Hirtsiefer.

Die Rhein.-Westfäl. Ztg. tischt sie auf, die Rote Fahne trägt sie weiter.

Berlin, 9. Juni.

(Drahtbericht unseres Berliner Vertreters.)

Unwahre Behauptungen gegen den preußischen Wohlfahrtsminister Hirtsiefer sind in der **„Roten Fahne"**, aber zuerst von der „Rheinisch-**Westfälischen Zeitung**" aufgestellt worden. U. a. wurde dem Minister vorgeworfen, er sei mit dem Landtagsabgeordneten Kloft in einen heftigen Streit geraten, in dessen Verlauf der Minister einen Bahnhofspolizisten herbeigerufen habe. Demgegenüber ist festzustellen:

Als der Minister Hirtsiefer mit dem Abgeordneten Kloft am 7. Juni das Bahnhofsgebäude in Essen betrat, **wurde er von einem Manne, der sich vor Jahren in der Irrenanstalt Herzberge befunden hatte und der wahrscheinlich heute noch leicht geisteskrank ist, mit beleidigenden Worten angegriffen. Der Minister ersuchte daraufhin den Polizeibeamten um Schutz gegen den Beleidiger und Feststellung seines Namens.** Der Abgeordnete **Kloft war Zeuge dieses Vorfalles.**

Die „Essener Volkszeitung" schildert den Vorfall folgendermaßen:

Die Herren Minister Dr. Hirtsiefer und Beigeordneter Kloft mußten heute morgen zur Vorbesprechung für die morgen beginnende Tagung des Preußischen Landtages nach Berlin fahren, weshalb sie auch an der Essener Fronleichnamsprozession nicht teilnehmen konnten. Als sie nun nach Verlassen des Autos die Bahnhofsvorhalle betraten, ging ein in Essen hinlänglich bekannter Herr Henkel, der den Minister unfällig sah, auf diesen zu und belästigte ihn. Henkel, der vor einiger Zeit wegen seines Geisteszustandes in einer Anstalt untergebracht war und zeitweise an Wahnvorstellungen leidet, hat schon seit langem den Minister mit Zuschriften behelligt, um auf ihn (Henkel) bezügliche Akten herauszubekommen, offenbar in der irrigen Annahme, daß der Wohlfahrtsminister für diese Angelegenheit zuständig sei. Heute morgen insultierte Henkel bei seiner zufälligen Begegnung mit dem Minister diesen wieder, um „seine Akten" zu erhalten. Als Henkel bei der Abwehr des Ministers immer zudringlicher wurde, rief der Minister die Bahnpolizei herbei, worauf Herr Henkel ausrief: „Ein Minister wollen Sie sein? Ein Schuft sind Sie!" Der Auftritt fand dann dadurch seine vorläufige Erledigung, daß auf Auffordern des Ministers die Bahnpolizei einschritt. Unbeteiligter Zeuge des Vorganges war der Beigeordnete Kloft, der dann mit Herrn Dr. Hirtsiefer zusammen nach Berlin fuhr.

Die „Italia" an einer Klippe zerschellt?

Newyork, 8. Juni.

Wie verlautet, soll ein in Atona in Nordamerika von einem Amateur aufgefangener S.O.S.-Ruf Nobiles besagen, daß die „Italia" an einer Klippe zerschellt sei, daß die Besatzung am Leben, jedoch zum Teil verletzt sei. Außerdem soll der Funkspruch von Hunger und furchtbarer Kälte berichten. Man vermutet jetzt, daß das Luftschiff bei der Hudson-Bucht gescheitert ist, doch lassen die unklaren Lageangaben auch einen Punkt nördlich von Spitzbergen als Unfallstelle zu.

Die „Citta de Milano" hat 24 Stunden hindurch die „Italia" funkentelegraphisch angerufen. Da man bis gestern abend 10 Uhr noch immer kein greifbares Resultat erzielt hat, beginnt sich jetzt die Ueberzeugung durchzusetzen, daß die schwach vernommenen Funkzeichen, die zu gewissen Hoffnungen Anlaß gaben, **nicht von der Mannschaft der „Italia" herrühren können.** — Riiser Larsen hat sich infolge des Schneewetters auf einen neuen kurzen Probeflug beschränken müssen.

Neues zum Fall Hußmann.

Der Schuldiener Neuwöhner wieder verhaftet.

Gladbeck, 9. Juni. Der vor einigen Wochen bereits einmal verhaftet gewesene Hausmeister des Gladbecker Realgymnasiums, Neuwöhner, dem Vergehen gegen § 175 und unsittliche Anträge, die er den Schülern gemacht hatte, zur Last gelegt wurden, ist inzwischen auf Anordnung des Untersuchungsrichters **im Abiturientenmordverfahren Daube wieder verhaftet worden.** Neuwöhner wurden neuerdings Fälle von unsittlichen Anträgen an Schülern nachgewiesen. Er ist in das Essener Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Die Verhaftung des Neuwöhner in der Angelegenheit der Mordsache Daube läßt die Vermutung zu, daß bei der Untersuchungsbehörde der **Verdacht der Mittäterschaft von mehreren Personen** neben dem verdächtigen Hulemann besteht.

Dampferkollision im Nordsee-Kanal.

Brunsbüttelkoog, 9. Juni. Im Nordostseekanal stieß gestern bei Kilometer 96 der deutsche Dampfer „Gilhausen-Bremen", der der Firma Krupp gehört, mit dem finnischen Dampfer „Nina" zusammen. Der „Nina" wurde auf der vorderen Steuerbordseite von oben bis unten etwa 1 Meter tief eine Klappe eingedrückt. Der vordere Raum des Schiffes steht voll Wasser und ist abgeschottet. **Zwei Mann der Besatzung wurden bei dem Zusammenstoß verletzt, davon einer schwer.** Der Dampfer, der Roheisenmasse geladen hatte, wurde mit Hilfe eines Schleppers hierher gefahren und wird voraussichtlich nach Hamburg ins Dock geschleppt werden. Dampfer „Gilhausen" erlitt nur kleinere Beschädigungen und setzte seine Reise nach Holtenau fort. Der Zusammenstoß soll durch Ausscheren des Dampfers „Nina" verursacht worden sein.

Neues schweres Autounglück in Illinois.

Peoria (Illinois), 8. Juni. **An einem Bahnübergang wurde ein Automobil von einem heranbrausenden Schnellzug erfaßt und völlig zertrümmert. Sechs Personen, darunter drei Kinder, wurden sofort getötet.**

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Heute Regierungserklärung in Preußen.

Ein kommunistischer Mißtrauensantrag, dem die Deutschnationalen zustimmen werden.

Lärmender Landtagsbeginn.

1. Sitzung. Freitag, 8. Juni.

Das Haus und die Tribünen sind schon lange vor der Sitzung stark besetzt. Alterspräsident Graf von **Posadowsky** eröffnet die erste Sitzung des 3. Landtages um 4,15 Uhr, wird jedoch von den Kommunisten sofort lärmend mit den Rufen unterbrochen: „Nieder mit der Koalitionsregierung! Raus mit den politischen Gefangenen! Amnestie!"

Als endlich Ruhe eingetreten war, stellte Graf von **Posadowsky** fest, daß er das älteste Mitglied des Hauses ist und übernahm das Präsidium bis zur Wahl des endgültigen Büros. Als Beisitzer beruft er die Abgeordneten Brecour (Soz.), Oelze (D. N.), Frau Giese (Zentr.) und Paul Hoffmann (Komm.). Der Alterspräsident begrüßt sodann die Abgeordneten, wobei er wieder von den Kommunisten lärmend unterbrochen wird. „Die Abgeordneten sitzen ja in den Gefängnissen!" Immer wieder von den Kommunisten durch lärmende Zwischenrufe unterbrochen, betont er, daß die eigene Verantwortung jedes Abgeordneten im neuen Volksstaat schwerer wiege als im alten Staat. Die Regierung habe nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die bestehende Staatsordnung gegen jeden Versuch der Vergewaltigung zu schützen.

Mit der bestehenden Verfassung müsse sich jeder Staatsbürger abfinden.

Diese Verfassung sichere die Gleichheit jedes Bürgers (Zurufe bei den Kommunisten: „Klassenjustiz!") und die Unverletzlichkeit des Privateigentums. (Zurufe bei den Kommunisten: „Aufwertung!"). Zum Schluß spricht der Alterspräsident die Hoffnung aus, daß trotz aller Gegensätze eine gemeinsame Arbeit der Parteien möglich sein werde. (Zurufe bei den National-Sozialisten: Schluß mit dem Redeverbot für Adolf Hitler! — Schallende Heiterkeit.)

Zur Geschäftsordnung verlangt nunmehr Abgeordneter Kasner (Komm.) sofortige Abstimmung über die Freilassung der im Gefängnis sitzenden kommunistischen Abgeordneten Zobel und Bruhn. Alterspräsident Graf von Posadowsky stellt fest, daß dies nur möglich ist, wenn kein Abgeordneter Widerspruch erhebt. Auf der Rechten wird von einzelnen Abgeordneten zögernd Widerspruch erhoben. Bei den Kommunisten bricht sofort Lärm aus. Man hört bei ihnen Rufe: „Pfui! Wer ist der Lump? Unerhört! Das ist ja gar kein Abgeordneter! Aufstehen Feigling!" Die Kommunisten laufen hinter den Bankreihen herum zur rechten Seite des Hauses, wo sich der Abgeordnete Ponfieck (Bauern- und Landvolkpartei) zu dem Widerspruch bekennt. Die Kommunisten drängen ihn allmählich durch einen Gang nach vorn auf das Präsidium und fallen mit Fäusten über ihn her, ohne daß andere Abgeordnete ihm zu Hilfe springen. Der Abgeordnete Ponfieck wehrt die Schläge mit den hoch erhobenen Armen wenigstens vom Kopf ab.

Alterspräsident Graf von Posadowsky verläßt unter allgemeiner Unruhe den Präsidentenstuhl und hebt die Sitzung auf. Die Kommunisten lassen von dem Abgeordneten Ponfieck ab. Die Unruhe im Hause dauert jedoch noch minutenlang an. Nach einer kurzen Pause, während der festgestellt wird, daß

der Abgeordnete Ponfieck blutende Wunden bei der Schlägerei davongetragen hat,

nimmt Graf von Posadowsky wieder den Platz des Präsidenten ein. Seine Mahnung, Ruhe zu halten, wird erst nach längerer Zeit befolgt. Er schlägt dann vor, Sonnabend eine neue Sitzung um 1 Uhr abzuhalten,

um eine Regierungserklärung entgegenzunehmen.

Abg. Pieck (Komm.) beantragt, auch einen Mißtrauensantrag seiner Partei auf die Tagesordnung zu setzen. Widerspruch hiergegen erfolgte nicht.

Abg. Pieck (Komm.) beantragt weiter, die Regierung wolle auf eine sofortige Amnestie für alle von den Gerichten des Reiches und der Länder verurteilten Proletarier hinwirken. Darüber hinaus beantragt er Gewährung von Straffreiheit für die von preußischen Gerichten verfolgten oder verurteilten Proletarier.

Nachdem die Abgeordneten Steinhoff (D. N.) und Kube (Nat. Soz.) erklärt haben, daß sie dem Amnestieantrage dann nicht zustimmen können, wenn das Wort „Proletarier" nicht wegfällt, wird mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und eines Teiles des Zentrums beschlossen, die kommunistischen Anträge auf die Tagesordnung zu setzen.

Abgelehnt wird dagegen gegen die Antragsteller die Beratung eines kommunistischen Antrages, der in scharfer Weise gegen das Verhalten der Polizei bei den letzten Zusammenstößen mit Rot-Front-Kämpfern Stellung nimmt.

Auf der Tribüne erhebt sich ein Mann und hält mit schreiender Stimme eine längere Ansprache, die mit einem Hoch auf die Internationale endet. Die kommunistischen Abgeordneten und einige Tribünenbesucher stimmen ein. Als Alterspräsident Graf Posadowsky die Sitzung schließt, erscheint auch Abg. Ponfieck mit verbundenem Kopf wieder im Saal. Er ist inzwischen von dem Abg. Dr. Böhm (D. V.) ärztlich behandelt worden.

Ein Rot-Front-Kämpfer auf der Tribüne bringt ein „Rot Front" aus, in das die Kommunisten dreimal einstimmen.

Um 17,15 Uhr vertagt sich das Haus auf Sonnabend 12 Uhr. Tagesordnung: **Wahl des Präsidiums, Entgegennahme einer Regierungserklärung, Amnestieanträge.**

Der kommunistische Tribünenbesucher, der von der Publikumstribüne herunter in einer minutenlangen Rede ausgeführt hat, daß die Arbeiterschaft dieses „Affentheater" nicht mehr mitmache, wurde von einem Diener und mehreren Kriminalbeamten von der Tribüne entfernt. Nach Schluß der Sitzung brachten die Kommunisten erneute Hoch- und Rot-Front-Rufe aus. Erst allmählich leerte sich unter allgemeiner Unruhe das Haus.

Der Abg. Dr. Ponfieck hat nach den Feststellungen des Arztes einen **Bluterguß ins linke Auge und Hautabschürfungen** davongetragen. Abg. Ponfieck gehört der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei an, die sich mit den Deutsch-Hannoveranern, den Völkischen und der Volksrechtspartei zu einer Fraktion zusammengeschlossen hat.

Die deutschnationale Landtagsfraktion besprach gestern die politische Lage. Ihre Haltung zum Kabinett Braun wird sich aus der Stellung der Fraktion bei der Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag ergeben, dem sie zustimmen wird. Von sich aus wird die Fraktion einen Mißtrauensantrag nicht einbringen. Der neue Fraktionsvorstand soll erst am Montag gewählt werden.

Der interfraktionelle Ausschuß des Landtages hielt am Freitag nachmittag eine kurze Besprechung ab. Nach den gefaßten Beschlüssen wird das Plenum des Landtages am Sonnabend um 1 Uhr zusammentreten. Ministerpräsident Braun wird eine grundsätzliche Erklärung über die Erhaltung der Weimarer Koalition abgeben und zum Ausdruck bringen, daß sich an der Haltung, wie sie die Regierung im Jahre 1925 eingenommen habe, nichts ändere. **Ueber die Erweiterung der Regierungsbasis könne zu gegebener Zeit verhandelt werden.** Vor der Sitzung wird der Aeltestenrat unter dem Vorsitz des Grafen Posadowsky zusammentreten, um über den weiteren Geschäftsplan zu beschließen.

Jahrestagung der katholischen Beamtenvereine.

Breslau, 5. Juni.

Hochbedeutsame Fragen, tiefe Gedanken voll ernsten Verantwortungsbewußtseins stehen leitend über der großen Jahrestagung des Verbandes katholischer Beamtenvereine Deutschlands, die in diesen Tagen in Breslau abgehalten wird. Eines der vornehmsten Ziele dieser Jahrestagung ist eine besondere Kundgebung zur Pflege des Deutschtums im Osten. Die starke Teilnahme der kath. Beamtenvereinsvertreter aus dem Westen, auf deren Anregung die schlesische katholische Beamtenbewegung seit dem Breslauer Katholikentag in das Leben gerufen wurde, ist die besondere Gewähr für eine eindrucksvolle Grenzmarkkundgebung dieser Breslauer Jahrestagung, die ein Marksein in der Entwicklung und Förderung des Zusammenschlusses auch der schlesischen Beamtenschaft werden möge.

Im St. Vinzenzhause begann am Sonnabend vormittag die Jahrestagung der religiös-kulturellen Standesorganisation der katholischen deutschen Beamten. Nach dem vorbereitenden Gottesdienste in der Sandkirche konnte Generalpräses Gehlen die erste Vertreterversammlung eröffnen, zu der über 170 Delegierte erschienen waren. Er überbrachte die herzlichsten Grüße des Verbandsprotektors, des Kardinals Schulte-Köln.

Es folgte sodann die Wahl des Präsidiums und des Bureaus. Zum ersten Präsidenten wurde Oberpostmeister Pannenbecker. Duisburg-Ruhrort, zum 2. Präsidenten Reichsbahnsekretär Roderburg-Aachen, zum 3. Präsidenten Studienrat Dr. Wolf-Breslau ernannt.

Unter dem Vorsitz des 1. Präsidenten, Pannenbecker, tagte darauf die Delegiertenversammlung, die zunächst den Geschäftsbericht des Generalsekretärs Dr. Witzborn, sowie den Kassenbericht des Verbandskassenführers Britz entgegennahm. Aus dem Jahresbericht ergibt sich, daß der Verband trotz der Krisenzeit auch im vergangenen Jahre wesentliche Fortschritte zu verzeichnen hat. Im Verlauf des Jahres wurde eine Wochenzeitung gegründet, die in den Monaten des heftigsten Kampfes im Geiste sozialer Versöhnung an der Behandlung der brennenden sozialen Probleme arbeitete. — Ferner wurde eine Verbandssterbekasse eingerichtet, die sich auf einem Kollektivvertrage mit der „Leo-Volksversicherungsbank" aufbaut.

Nach gemeinsamer Mittagstafel eröffnete der 2. Präsident Roderburg die erste große Mitgliederversammlung. Besonders begrüßt wurden Reichstagsabgeordneter Dr. Brüning, das Mitglied des Reichsrats Dr. Hamacher-Köln und Landtagsabgeordneter Kreker-Gleiwitz. Auf der Tagesordnung standen zwei große Referate mit anschließender Aussprache. Stud.-Rat Dr. Wolff hielt zunächst ein Referat über das Thema „Der katholische Beamte und die gegenwärtige Wirtschaftsordnung."

In der Aussprache über das zweite Referat nahm zunächst Reichstagsabgeordneter Dr. Brüning das Wort. Die Frage des Berufsbeamtentums sei vom Standpunkt des gesamten Volkes als **eine der entscheidendsten Fragen der Gegenwart und der nächsten Zukunft** zu bezeichnen. Redner erklärte **mit besonderer Betonung,** daß für ihn und seine politischen Freunde

der Staat ohne ein gesichertes Berufsbeamtentum undenkbar sei.

Wie wollte man vom katholischen Standpunkt an Wirtschaft und Staat mit Forderungen herantreten und ihre Verwirklichung erreichen, wenn man nicht als Glied des Staates die Macht habe, das Beamtentum in seinem Berufsgedanken und seiner Sicherheit so fest zu verankern, daß es mit letztem Idealismus und letzter Opferfreudigkeit an die Erfordernisse eines vollkommenen Staates herangehen könne. Das Berufsbeamtentum müsse wie alle anderen Standesorganisationen seine Interessen wahrnehmen und sie auch nach außen hin kundtun. Neben dem entschlossenen Kämpfen um eine starke Organisation müsse es aber

erfüllt sein von einem starken Verantwortlichkeitsgefühl

in der Volksgemeinschaft für das große Ganze. Hierin gerade wäre eine ganz große und weittragende Mission des katholischen Berufsbeamtentums zu erblicken, das mit den Standesorganisationen der Arbeitnehmerschaft über die materiellen Interessen weit hinaus eine starke Gemeinschaft zu bilden hätte. Gerade die katholischen Beamten hätten noch mehr als die Arbeiter und kaufmännischen Angestellten in ihrer großen Organisation die viel stärkere Aufgabe, dort die Forderungen des Christentums in dem großen Programm der Beamtenberufsorganisation im Sinne der ideellen Forderungen und Pflichten vom Standpunkt des katholischen Beamten zur Geltung zu bringen. Man könne davon überzeugt sein, daß bei solcher Auffassung der Mission des katholischen Berufsbeamtentums auch die letzte Kritik aus Arbeitnehmerkreisen schwinden würde und sich über unangenehme und schmerzliche Vorgänge der Vergangenheit der Schleier des Vergessens breiten ließe. Aus der so mit frischem Glauben und Eifer erfüllten Mitarbeit der katholischen Berufsbeamtentums für seine Weltanschauung in seinem Berufskreis dürfe man die feste Erwartung und Hoffnung schöpfen, daß

dem deutschen Berufsbeamtentum die ihm gebührende Gerechtigkeit widerfahre

und daß von dieser Breslauer Tagung der katholischen Beamtenschaft Deutschlands als Marksteine der Entwicklung auf dem Wege des vollkommenen Staates, sozialen Ausgleichs und sozialer Gerechtigkeit der große Gedanke der deutschen Volksgemeinschaft ideal gefördert werde.

Landtagsabgeordneter Kreker-Gleiwitz sprach dann noch besonders von den hohen kulturellen Aufgaben des katholischen Beamtentums. Oberbankkommissar Manderscheid-Breslau zeichnete in eindringlicher Art die tiefe soziale Not im Osten, besonders das Wohnungselend in Breslau, Waldenburg und Neurode, und wies auf die große Wichtigkeit der vermittelnden Fürsorge des Beamten hin. Der erste Präsident der Verbandstagung Pannenbecker dankte in seinen Ausführungen zunächst Dr. Brüning für seine bedeutungsvollen Worte, die ihm die Grundlage dafür seien, **auf neuem Grund einen neuen Frieden zu schließen.** Unter wiederholtem stürmischen Beifall der ganzen Versammlung bot der Präsident Dr. Brüning die Hand mit einem markig zum Ausdruck gebrachten Glückauf zu dieser **Friedensarbeit zwischen der christlich organisierten Arbeitnehmerschaft und dem christlich organisierten deutschen Berufsbeamtentum.** Mit diesem Höhepunkte hatten die Hauptberatungen der Jahrestagung ihren eindrucksvollsten Abschluß erreicht.

Am Abend fand im Terrassenrestaurant der Jahrhunderthalle eine Veranstaltung der Tagungsteilnehmer mit Familienangehörigen statt, wobei nach einem hochinteressanten Lichtbildervortrag von Regierungsdirektor Dr. Weigel-Oppeln über „Oberschlesische Grenzlandnot" ein volkstümliches Konzert mit Chorgesang und Vorträgen in schlesischer Mundart noch Stunden gemütlicher Geselligkeit brachte.

Der bunte Tag.

Schreckenstat einer Mutter.

Gestern nachmittag stürzte die 35jährige Ehefrau des Werkmeisters Rüters aus Greste im Lippischen in einem Anfall geistiger Umnachtung sich mit ihren beiden 5- bis 8jährigen Kindern in einen Teich. Alle drei sind ertrunken.

Schweres Unglück auf den Colonia-Werken in Rheinberg.

Rheinberg, 9. Juni. (Eig. Drahtb.)

Auf der Schachtanlage Borth der deutschen Solvay-Werke A.-G. ereignete sich gestern vormittag ein folgenschwerer Unglücksfall. In der Abbaukammer löste sich von dem Firste eine Seitenbrücke und begrub 2 an den Rutsche beschäftigte Bergleute unter sich. Der Bergmann Karl Schweden aus Been war sofort tot. Ein Bergmann wurde schwer verletzt, ein weiterer leicht.

Schwere Unfälle infolge Leichtsinns.

Auf der Landstraße von Heidelberg nach Neckargmünd ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. Als die Straßenbahn sich von einer Haltestelle eben wieder in Bewegung gesetzt hatte, sprang noch ein Fahrgast trotz Warnung des Schaffners aus dem fahrenden Wagen und wurde im nächsten Augenblick von einem Auto überrannt und getötet. Das durch den Zusammenprall anscheinend aus der Richtung gekommene Auto überfuhr dann noch eine Frau mit ihrem neunjährigen Kind, die kurz vorher ausgestiegen waren. Beide wurden schwer verletzt. Der Lenker des Autos, ein Neckargmünder Weingroßhändler, erlitt einen Nervenschock und ist noch nicht vernehmungsfähig.

Zwei Tote bei einem Motorradunglück.

Füssen (Bayr. Allgäu), 9. Juni. Ein schweres Motorradunglück ereignete sich gestern mittag auf der Kemptener Straße kurz vor Füssen. Der 25jährige W. F. aus Weißensee lud auf der Straße eine ihm bekannte Frau, die sich zu einer Beerdigung nach Füssen begeben wollte, ein, auf seinem Motorrade Platz zu nehmen. Die Frau fuhr darauf auf dem Soziussitz mit. Kurz vor Füssen rannte das Motorrad gegen einen Baum, wobei der Motorradfahrer und seine Begleiterin getötet wurden. Der Anprall war derart heftig, daß das Motorrad im Baume stecken blieb.

Schweres Autounglück.

Markt redwitz, 8. Juni. In der vergangenen Nacht ereignete sich zwischen Arzberg und Seussen bei dem sogenannten Weißen Stein ein schweres Autounglück. Ein mit ungefähr 18—15 jungen Leuten aus Arzberg besetzter Lastkraftwagen rannte, vermutlich infolge zu schnellen Fahrens, gegen einen Baum. Durch den Anprall wurde der Wagen auf die Seite geschleudert und mit dem Vorderteil in den Straßengraben geworfen. Sämtliche Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Zwei der Mitfahrenden fanden dabei den Tod. Zwei weitere schweben in Lebensgefahr.

Festnahme des einen der Schwabacher Gefängnisausbrecher.

Schwabach, 9. Juni. Gestern nachmittag ist es gelungen, den einen der beiden Ausbrecher, die am Sonntag den Gerichtswart Lex schwer verletzten und dann flüchteten, den Strafgefangenen Becker von hier festzunehmen. Er gibt an, von dem noch flüchtigen Bachhuber unter ständiger Bedrohung zu dem Ueberfall auf den Gerichtswart im Amtsgerichtsgefängnis angestiftet worden zu sein. Er gibt auch zu, sämtliche Einbrüche und Einbruchsversuche während dieser Woche, die die Bevölkerung in immer mehr steigende Aufregung brachten, gemeinsam mit Bachhuber, der ständig ein großes Schlächtermesser bei sich führe, ausgeführt zu haben. In der vergangenen Nacht sei er bei einem neuerlichen Einbruchsdiebstahl in einem alleinstehenden Hause von Bachhuber erneut mit Erstechen bedroht worden und dann beim Postenstehen geflüchtet.

Schießerei zwischen Vater und Sohn.

Hamborn, 9. Juni. Die Polizei nahm den Berginvaliden Lesch fest, weil er mehrere Schüsse auf seinen Sohn abgegeben und diesen an Armen und Beinen erheblich verletzt hatte. Der Festgenommene will in Notwehr gehandelt haben. Der Sohn soll zuvor Bruder und Mutter mit einem Messer bedroht und den seinen Angehörigen zu Hilfe eilenden Vater ebenfalls angegriffen haben.

Ein Postzug auf der Fahrt nach Berlin beraubt.

Nachdem vor einigen Tagen der Nachtpersonenzug Bitterfeld-Berlin, der mehrere Postbeiwagen mit sich führte, bei Gräfenhainichen beraubt war, hat sich dieser Vorgang in der letzten Nacht wiederholt. Diesmal suchten sich die Räuber die Strecke zwischen Burgkemmnitz und Gräfenhainichen aus. Es ist anzunehmen, daß die Diebe auf den langsam fahrenden Zug gesprungen sind, die Postwagen, die ohne Begleitpersonal sind, gewaltsam erbrochen und dann die Pakete während der Fahrt herausgeworfen haben. Man fand 18 Pakete und 6 Postsäcke auf der Strecke. Die Ermittelungen nach den Tätern sind noch im Gange. Es handelt sich in der Hauptsache um Postsendungen aus dem Vogtlande nach Berlin.

Beschlagnahme Waffenlager.

Berlin, den 9. Juni (Dhtb.)

Wie die „Vossische Zeitung" meldet, wurden in Bockenem zwischen Hildesheim und Goslar, wo bereits vor einiger Zeit Waffenfunde gemacht wurden, noch weitere zum Teil recht umfangreiche Waffenfunde gemacht.

Der Fabrikant Wuele lieferte freiwillig 20 Gewehre, 18 Karabiner, 2 Maschinenpistolen und 20000—25000 Schuß Munition ab. In Schlewicke wurden bei dem Landwirt Klingemann 180 Gewehre (Modell 98) beschlagnahmt, die man in der Scheune versteckt hatte. In Volkersheim wurde bei dem Landwirt Wolters ein leichtes Maschinengewehr, ein Teil Eier- und Stielhandgranaten, mehrere Kisten Maschinengewehrzubehörteile und 2 Kisten mit je 150 Schuß Munition beschlagnahmt.

Die Leute, bei denen die Waffen gefunden wurden, behaupten, sie hätten das Material 1922 von der Reichswehr zur Aufbewahrung bekommen. Die Ermittelungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen. Den Untersuchungen wohnte ein Vertreter des Oberpräsidenten von Hannover bei, sowie ein Vertreter des Staatsanwalts von Hildesheim und Braunschweig.

Ein Pariser Juwelenhändler zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

Paris, 9. Juni. Der Pariser Juwelenhändler Mestorino, der vor einiger Zeit einen Geschäftsfreund, dem er Geld schuldete, ermordet, den Leichnam in einen Wald geschleppt, ihn dort mit Benzin übergossen und verbrannt hatte, ist gestern zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden. Die Verhandlung hatte einen außerordentlich bewegten Verlauf, da während des Zeugenverhörs die Schwägerin des Mestorino als Mitschuldige festgestellt wurde.

Explosionsunglück auf einem französischen Truppenübungsplatz.

Paris, 9. Juni. (Eig. Drahtb.) Auf dem Truppenübungsplatz in Burges hat sich gestern beim Versuch mit einem schweren Geschütz eine schwere Explosion ereignet. Das Rohr des Geschützes zerplatzte, wobei ein Angestellter der Heeresverwaltung auf der Stelle getötet und der die Versuche leitende Hauptmann so schwer verletzt wurde, daß er in hoffnungslosem Zustande daniederliegt.

Ein verspäteter Aprilscherz?

Newyork, 8. Juni. Eine neue sprechende automatische Maschine, die sich in vieler Hinsicht den Fähigkeiten des Menschen nähert, die z. B. Kunden in einem Geschäft bedienen und ganze Sätze wiederholen kann, ist von der Remington Arms-Company konstruiert worden. Man will eine Gesellschaft mit einem Kapital von 25 Millionen Dollar bilden, die diese Maschine auf den Markt bringen soll.

Explosionsunglück in Hollywood.

Hollywood, 8. Juni. Das in der Nähe des Filmviertels gelegene und von bekannten Filmkünstlern viel besuchte Kaffee zum russischen Adler ist gestern durch eine schwere Explosion zerstört worden. Im Anschluß an die Explosion ging das Erdgeschoß des Gebäudes in Flammen auf. 10 Personen wurden verletzt, davon 9 lebensgefährlich. Zur Zeit des Unglücks waren zahlreiche Berühmtheiten der Filmwelt, darunter auch Chaplin, in dem Lokal anwesend, konnten sich aber noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Die Polizei fahndet gegenwärtig nach dem Mitinhaber des durch Explosion und Feuer zerstörten Kaffees, der das Lokal vor Wochen mit 10000 Dollar versichert hatte. Der Hauptteilhaber, ein ehemaliger russischer General Lodijensky, befindet sich unter den Schwerverletzten.

Das gelbe Fieber in Rio de Janeiro.

London, 9. Juni. Einer Timesmeldung aus Rio de Janeiro zufolge sind dort sieben Fälle von gelbem Fieber festgestellt worden, von denen vier tödlich verlaufen sind.

Billige Samstags-Angebote!

Kleider-Westen Trikotine, weiss und beige . . . . . Stück		1.45
Kleider-Westen Crêpe de chine, hübsche Ausführungen Stück 6.25, 5.25,		3.90
Bindekragen Seide, aparte Neuheiten . . . . . Stück 3.25, 2.15,		1.60
Bindekragen Volle, mit Spitzengarnitur . . . . . Stück 3.25, 1.35,		0.95
Lavalliers aus Crêpe de chine, die große Mode . Stück 2.95, 2.45,		1.85
Wildledergürtel in allen Modefarben . . . . . Stück 2.45, 1.75,		1.25
Waschseide 70 cm breit, bunt, schöne Muster . . . . . Meter 1.75,		1.60
Rohseide 80 cm breit, naturfarbig . . . . . Meter 3.65,		2.50
Honan-Seide imitiert, 70 cm breit, in allen Modefarben . . . Meter		4.50
Veloutine Kunstseide 100 cm breit, für Kleider . . . . . Meter		3.75

Seidenflor-Damenstrümpfe Doppelsohle, Hochferse, farbig . . . Paar 0.95,	0.78
Seidenflor-Damenstrümpfe gute Qualität, schwarz und farbig Paar 1.95, 1.75,	1.45
Kunstseidene Damenstrümpfe mit Naht, Doppelsohle, Hochferse . . . . Paar	0.95
Waschseid. Damenstrümpfe sehr feinfädige Ware . . . . . Paar	1.45
Waschseid. Damenstrümpfe in allen Modefarben, besonders preiswert Paar 2.45,	1.90
Waschseid. Damenstrümpfe „Bemberg" großes Farbsortiment Paar 3.60, 3.25,	2.90
Herren-Socken Baumwolle, einfarbig . . . . . Paar 0.68, 0.58,	0.42
Herren-Socken Baumwolle, farbig, moderne Muster Paar 0.95,	0.75
Herren-Socken Kunstseide, mit Flor plattiert . . . . Paar 1.45,	1.25

Damen-Schlupfhosen in allen Größen und Farben . . . . . Stück 1.35,	0.95
Kunstseidene Schlupfhosen gute Qualität, helle Farben . . . . . Stück 1.45,	1.25
Damen-Hemdhosen Windelform, weiß und farbig . . . . . Stück 1.65,	1.45
Kunstseidene Unterkleider nur hübsche Farben . . . . . Stück	1.75
Kunstseidene Unterkleider mit Spitze, moderne Farben . . . . . Stück	3.90
Kunstseidene Hemdhosen gute Facons und Qualitäten . . . . . Stück 3.75,	2.75
Einsatzhemden gute Qualität, mit hellen Einsätzen . . . . . Stück	1.75
Einsatzhemden porös, mit guten Ripseinsätzen . . . . . Stück	2.45
Makko-Herrenhosen sehr preiswert . . . . . Stück 2.15,	1.90
Netzjacken zum knöpfen und binden . . . . . Stück 1.10,	0.85

Bademäntel — Badeanzüge — Badehauben — Badeschuhe
Frottierhandtücher — Badetücher
in großer Auswahl und allen Preislagen

Clemens

Maristentrank
Das Stärkungs- u. Kräftigungsmittel erneuert die erschöpften Lebenskräfte und das Blut stärkt den Knochenbau u. regt den Appetit an. Alle schwächlichen Personen sollten deshalb täglich das weltbekannte **Kalzium-Biphosphat, Maristentrank,** nehmen. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
Preis der Flasche 3.50 Mk.
Biphosphat-Werke
Recklinghausen, Wilhelmshöhe
Telefon 337

NÄHMASCHINEN
Ersatzteile
Nadeln
Oel
Reparaturen
BOCHUM, Friedrichstraße 9a
Fernruf 110

Kellers Jokelbo-Salbe u. Tee.
stellt vorzüglich Karbunkel, Beinleiden, Schnitt- und Brandwunden und Flechten aller Art.
Jokelbo-Salbe und Tee ges. gesch. unter Nr. 387 104 zu haben in allen Apotheken, bestimmt in der Einhorn-Apotheke, Gr. Beckstraße, und Berg- und Hütten-Apotheke, Westhof- und Hermannstraße.

Horn- und Holzdrechslerarbeiten
eder Art, auch nach eigenen Entwürfen führt gut und billig aus
Hugo Schäfer, Bochum
Hattingerstraße 59
Drechslerei mit elektr. Betrieb

Eisu-Betten stahlmatt., günstig an Private. Katal. 811 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Drucksachen für den Bürobedarf
wie Briefbogen und Umschläge, Rechnungen, Mitteilungen, Preislisten und Kataloge in einfacher und vornehmer Ausführung. Vertreterbesuch und Preisangebot auf Wunsch.
Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges, Bochum
Mühlenstraße 12-14 Fernruf 4745-47.

Auf der
PRESSA
Schlegel-Bräu
im Ballon-Restaurant
(goldene Medaille Düsseldorf 1926)

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei
Aktien-Gesellschaft

Bekanntmachung.

Durch Umstellung unseres Betriebes auf Buchungsmaschinen ist die Ausfertigung neuer Sparbücher **bei unserer Hauptstelle** notwendig geworden. Unsere Kundschaft wird daher gebeten, die neuen Sparbücher gegen Vorzeigung der alten Bücher bei unserer Kasse in Empfang zu nehmen. **Aufwertungs-Sparbücher werden nicht eingetauscht.**

Um eine möglichst schnelle Abfertigung zu ermöglichen, haben wir die Ausgabe wie folgt eingeteilt:

Sparbuch Nr. 1 bis 15000 Ausgabezeit vom 6. bis 11. Juni,
Sparbuch Nr. 15001 bis 18000 Ausgabezeit vom 12. bis 16. Juni,
Sparbuch Nr. 18001 bis 20000 und 50000 bis 53800 Ausgabezeit vom 18. bis 23. Juni.

Die Ausgabe findet statt werktäglich von
8 bis 12.30 Uhr und 15 bis 17 Uhr,
Sonnabends von 8 bis 12.30 Uhr.

Wir bitten, die Ausgabetermine möglichst einzuhalten.

Städtische Sparkasse Bochum.

„Eiche" heißt Qualität
Allerfeinste Schlesw.-Holstein.
Molkerei-Tafel-Butter Pfund Mk. 1.90
Ungesalzene Teebutter Pfund Mk. 2.00
Feinste Molkerei-Butter Pfund Mk. 1.90
Als besten Butter-Ersatz empfehlen wir unsere hochfeinen, gesetzlich geschützten
Margarine-Spezialmarken
von 0.58 bis 1.20 pro Pfund.
Auf alle Waren unseren bekannten Rabatt!
Verkaufsstelle **Bochum** Kortumstr. 9 Hattingerstr. 9
Butter-Großhandlung Eiche

Auch wenn Sie ein billiges oder gebrauchtes Piano anschaffen wollen, besuchen Sie unser Lager und überzeugen sich von unserer Preiswürdigkeit und unseren bequemen Lieferungsbedingungen.
Roth & Junius Piano- und Flügel-Fabrik **Hagen i. W.** Bahnhofstraße 29
Filialen: Essen, Huyssenallee 97 u. Berlin, Hardenbergstraße 14.
In Sonder-Abteilung: Harmoniums.

NEUERSCHIENEN!
IN GANZLEINEN GEBUNDEN
PREIS 3.- MK
DIE ERZIEHUNG ZUR GEMEINTÄTIGEN PERSÖNLICHKEIT
GESELLSCHAFT, BERUF, ERZIEHUNG UND UNTERRICHT
VON FRANZ STEFFENS
DR. DER STAATSWISSENSCHAFTEN
Aus dem Vorwort: Auf der Nationalversammlung bildete die Beratung des Abschnittes: „Bildung und Schule" dramatische Höhepunkte, obgleich das Problem, welches in sich die gefährlichsten Klippen trägt, die Weltanschauung in der Schule, der „Landesgesetzgebung nach den Grundsätzen eines Reichsgesetzes" wohlweislich überlassen wurde.
Durch alle Buchhandlungen
VERLAG: SCHÜRMANN & KLAGGES, BOCHUM
MÜHLENSTRASSE 12–14 / RUF 4745–4747

Originalität-Gefahrzeuge für 4 P.S. Opel u. Aga
Bochum Fahrzeug-Werke Lueg Essen

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Aus Bochum und Umgebung.

Nachdruck unserer Originalartikel nur bei Angabe der „Westfälischen Volkszeitung" als Quelle gestattet.

Bochum, den 9. Juni 1928.

Für eilige Leser.

Am morgigen Sonntag begeht Herr Stadtrat Stumpf sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Stadtverwaltung.

*

Im Kloster in Glanerbrücke starb am Montag der Redemptoristenpater Schlemann, der früher lange Jahre auch im Bochumer Redemptoristenkloster segensreich gewirkt hat.

*

Die zur Erholung in Oebrenfeld (Harz) weilenden Kinder treffen am Dienstag, dem 12. Juni, um 19,02 Uhr auf dem Bahnhof Bochum-Nord ein, und die zur Kur in Norderney weilenden am Montag, dem 11. Juni, um 18,06 Uhr, am Hauptbahnhof.

*

Die Gewerkschaft „Konstantin der Große" wird die Schachtanlagen III und VIII/IX im Laufe des Monats Juli für die Förderung stillegen.

*

Auf der Zeche „Heinrich Gustav" geriet der Bergmann Probst aus Harpen am Montag unter eine zu Bruch gegangene Strecke; er konnte erst am Mittwoch als Leiche geborgen werden.

*

Bei der am 5. 6. in der Nähe des Hauptstellwerks Bochum zu Tode gekommenen Person handelt es sich um den Schreiner A. K. aus Essen.

*

Bei Abbruchsarbeiten auf der alten Bessemerei der Vereinigten Stahlwerke verunglückte der Arbeiter Döring von hier dadurch tödlich, daß er von einem herabstürzenden Träger erschlagen wurde.

*

Am Sonntag fährt ein schnellfahrender Sonderzug der Reichsbahndirektion Essen nach Arnsberg, der Perle des Sauerlandes.

*

Der Eisenbahnverein Bochum-Hauptbahnhof begeht am Sonntag sein 50jähriges Stiftungsfest.

„Zeitungstitanen" heißt der neue Roman, mit dessen Abdruck wir heute beginnen. Mit ihm bieten wir unseren Lesern etwas ganz Neuartiges auf dem Gebiete des Zeitungsromans. Wie schon der Name andeutet, spielt der Roman auf dem Gebiete des Zeitungswesens, das wohl den meisten Lesern so gut wie unbekannt ist. Er führt hinter die Kulissen jener großen Weltbetriebe, wo die öffentliche Meinung bestimmt wird und zeigt in spannender Handlung, wie von einigen wenigen gearbeitet wird, um die Weltöffentlichkeit zu beeinflussen. Das Ganze ist so interessant, daß der Leser vom Anfang bis zum Schluß gefesselt bleibt und nicht loskann. Daß sich durch die Handlung auch ein Liebesroman zieht, erwähnen wir nur nebenbei. Wir sind vollauf gewiß, daß wir mit diesem Roman das Richtige getroffen haben und damit vollen Anklang bei unseren Lesern finden werden.

— **Der monatliche Vortrag für Altexerzitanten** im hiesigen Waisenhaus fällt am Sonntag aus.

Arbeitsamt. Gemäß des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung muß für das Arbeitsamt mit dem Sitz in Bochum, die Kreise Bochum-Stadt, Bochum-Land und Wattenscheid-Stadt umfassend, ein Arbeitsausschuß gebildet werden. (Näheres s. Anzeige der heutigen Nummer.)

:: **Fahrplanänderung im Anschlußverkehr.** Mit dem Eilzuge Nr. 386 — Essen-Hbf. ab 18,29 — wird bei der Ankunft in Witten-West: 19,10 der Anschluß an den Personenzug Nr. 499, welcher von Hagen über Witten-West, Annen, Barop nach Dortmund fährt, von heute ab erreicht werden können. — Der Personenzug Nr. 499 fährt um 19,13 Uhr von Witten-West ab.

25 Jahre im Dienste der Stadt.

Zum morgigen silbernen Dienstjubiläum des Herrn Stadtrat Stumpf.

J. H. Am morgigen Sonntag begeht Herr Stadtrat Stumpf sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Stadtverwaltung. Das gibt uns Anlaß, dieses Mannes, der sich um unsere Stadt ganz hervorragende, unvergängliche Verdienste erworben hat, besonders zu gedenken. Der Jubilar



ist Bochumer Kind. Am 27. April 1875 wurde er hier als Sohn des verstorbenen Buchhändlers Adolf Stumpf geboren. Nach Besuch der Volksschule und Ablolvierung des Gymnasiums bezog er die Universitäten Tübingen, Leipzig und Göttingen zum Studium der Rechte. Am 27. Oktober 1891 unterzog sich der damals 23jährige Student am Oberlandesgericht in Celle der Referendarprüfung, die er glänzend bestand, so daß wenige Tage später, am 12. November, seine Ernennung zum Referendar erfolgte. Er war dann zunächst im juristischen Vorbereitungsdienst tätig, zuerst beim Amtsgericht in Wattenscheid, dann beim Amts- und Landgericht und bei der Staatsanwaltschaft in Bochum, beim verstorbenen Rechtsanwawlt und Notar Hünnebeck. und zuletzt beim Amtsgericht in Hamm. Am 27. April 1903 bestand er ebenso glänzend sein Assessorexamen. Den jungen Assessor hielt es jedoch nicht in der Juristerei, sein Streben trieb ihn vielmehr in den Verwaltungsdienst, und wenige Monate nach seinem Examen sah er sich bereits am ersten und nächsten Ziele seiner Wünsche. Am 18. Mai nämlich wurde er durch Magistratsbeschluß zum juristischen Hilfsarbeiter gewählt und am 10. Juni trat er sein neues Amt bei der Stadtverwaltung an. Von diesem Zeitpunkt an gehörten seine ganzen Dienste und sein mit glänzenden Fähigkeiten gepaartes Können ausschließlich und ununterbrochen seiner Vaterstadt Bochum. Im Jahre darauf, am 28. Juli 1904, erfolgte bereits seine Wahl zum besoldeten Stadtrat, und zwar einstimmig. Nachdem diese Wahl am 12. September ihre Bestätigung durch den Regierungspräsidenten erhalten hatte, erfolgte in der Stadtverordnetensitzung am 21. September seine Einführung.

Stadtrat Stumpf ist während seiner Amtstätigkeit in den verschiedensten Deszernaten beschäftigt gewesen. Als juristischer Hilfsarbeiter hatte er in der Hauptsache die Prozeß- und Rechtsangelegenheiten der gesamten Verwaltung, ferner die Militär-, Polizei- und Meldeamtssachen zu erledigen. Später wurden ihm auch die Angelegenheiten des städtischen Schlachthofes, die Leitung der Statistik und des Archivs und die Stellvertretung im Vorsitz des Gewerbegerichts übertragen. Nach seiner Wahl als besoldeter Stadtrat wurde der Aufgabenkreis, den er zu verwalten hatte, noch ein weit größerer. Eine nimmermüde Schaffensfreudigkeit ermöglichte es ihm, ihm voll und ganz und zur Zufriedenheit aller gerecht zu werden. Nach Ablauf seiner 12jährigen Amtsperiode im Jahre 1916 hatte er sich so sehr die Achtung und Anerkennung der Verwaltung und des Stadtverordnetenkollegiums, die mit ihm zusammenarbeiten mußten und seine Tätigkeit schätzen gelernt hatten, erworben, daß er am 28. Juli dieses Jahres einstimmig auf weitere 12 Jahre wiedergewählt wurde. Am 8. August erfolgte die Bestätigung durch die vorgesetzte Behörde. Auch diese zweite Amtsperiode ist in wenigen Monaten abgelaufen, so daß der Jubilar sich wiederum zur Wahl stellen muß.

Die Bedeutung des Stadtrats Stumpf liegt heute auf kulturpolitischem Gebiete. Was er hier als Vorsitzender der Schuldeputation und in den Ausschüssen für die höheren Schulen und die Berufsschulen, für die Märkische Verwaltungsschule, die Verwaltungsakademie und die Wirtschaftsschule geleistet hat, wird seinem Namen auf immer Achtung und Verehrung sichern. Seine größten Verdienste aber liegen unstreitig auf dem Gebiete des Theaters und des Orchesters. Wenn heute das Bochumer Stadttheater unumstritten zu den führenden Bühnen Deutschlands gezählt wird, wenn heute der Name Bochum draußen wegen der Leistungen auf diesem Gebiete hervorragenden Klang hat, dann ist das mit in erster Linie ihm zu verdanken. Neben dem Theater steht unser städtisches Orchester, das sich den bedeutendsten deutschen Symphonieorchestern gleichwertig zur Seite stellen kann. Von dem hohen Verständnis, das der Jubilar diesen beiden Kultureinrichtungen entgegenbringt, zeugt die geschickte Auswahl erster Kräfte von Ruf, die er zu ihrer Förderung verpflichtet hat. Wenn wir in Dr. Saladin Schmitt einen Intendanten haben, der als Meister der Bühnenkunst über Deutschland hinaus glänzenden Ruf hat, und in Professor Reichwein einen Leiter unseres Orchesters, um den man uns anderswo beneidet, dann danken wir dies in der Hauptsache dem Jubilar, der sich stets von dem Gedanken leiten ließ, daß die hervorragendsten Männer und die besten Kräfte für unsere Kultureinrichtungen, wenn sie Bedeutung erlangen und sich behaupten sollen, gerade gut genug sind. Bochum genießt heute den Ruf als kultureller Mittelpunkt des Industriegebiets, und nicht nur im Inlande, sondern auch immer mehr und mehr im Auslande. Dazu hat nicht zuletzt beigetragen die im Vorjahre veranstaltete Shakespeare-Woche, die auf die Initiative des Herrn Stadtrats Stumpf und seines Freundes Dr. Schmitt zurückzuführen ist. Für seine Verdienste und das Zustandekommen der Shakespeare-Woche, die im ganzen In- und Auslande größte Beachtung, Bewunderung und Anerkennung fand und den Namen Bochums weit hinaus in alle Lande trug und mit Ruhm bedeckte, ernannte ihn die Shakespeare-Gesellschaft und die Rheinische Gesellschaft für Theaterkultur und Theaterwissenschaft zu ihrem Ehrenmitglied. Dem Jubilar ist ferner auch die Schaffung der Gemäldegalerie, die immer größere Bedeutung erlangt, und die Gründung des Heimatmuseums zu verdanken, das dank seiner liebevollen Förderung der überaus schätzenswerten Leistungen seines Direktors, unseres Heimathistorikers, Rektors Kleff, zu einer Pflegestätte der Heimatliebe und des Heimatgedankens geworden ist. Der Pflege der Kunst dient auch der Kunstverein, den der Jubilar gegründet hat und dessen Vorsitzender er ist, der Pflege des Heimatgedankens die Förderung des historischen Maiabendfestes, das sich unter seiner führenden Beteiligung von Jahr zu Jahr einer stärkeren Anteilnahme erfreut. Auch die Stadtbücherei und die Verwaltungsbüchereien unterstehen dem Jubilar, ferner führt er noch den Vorsitz im Stadtausschuß und im Verkehrsausschuß, dem in der Hauptsache die Straßenbahn-

Katholiken, wetteifert im Schmücken der Prozessionswege!

Niemand schließe sich von der großen Prozession aus!

Ihr Lieferant freut sich

wenn Sie ihm sagen, daß Sie seine Anzeige in unserer Zeitung gelesen haben. Und Sie tun uns einen Gefallen damit.



ORIGINAL-ROMAN VON WILHELM HOLT.

(Nachdruck verboten.)

(64. Fortsetzung.)

„Das ist die Tat der Revolutionäre gewesen, die sich klar geworden waren, daß sie an dem Fremden nicht nur keine Hilfe hatten, sondern daß er sie auch in allerlei mißliche Lagen bringen konnte. Doch muß ich wieder betonen, daß der Sohn des Professors selbst an diesem Mord gleichfalls unschuldig war. Er ist ein Schwärmer, einer der sich durch wahnsinnige Ideen den Kopf hat verdrehen und sich mitschleppen hat lassen, aber zu persönlichen Verbrechen ist er nicht fähig."

„Sie müssen ihn aber doch für schuldig halten, nachdem Sie ihn verhaften ließen."

Der Detektiv lächelte.

„Ja, ich habe ihn verhaften lassen und auch seine Schwester, die nicht einmal indirekt eine Schuld trifft. Aber als ich das tat, wußte ich noch nicht, was ich jetzt weiß, hatte mir Janowski noch nicht seine Enthüllungen gemacht. Ueberdies habe ich, wie Herr Werner bezeugen kann, um Ihnen die Wahrheit zu gestehen, besonders Fräulein Evan darum verhaften lassen, weil sie für sie das Sicherste erachtete und, wenn sie auf freiem Fuß geblieben wäre, ich um ihr Wohlergehen besorgt hätte sein müssen."

„Aber," fragte der Untersuchungsrichter, „ist das, was Ihnen der Russe erzählt hat, auch glaubwürdig?"

„Herr Richter," antwortete der Detektiv, „ich habe seine Mitteilungen mit dem in Zusammenhang zu bringen gesucht, was ich selbst herausgebracht habe, und es hat alles gestimmt. Ich mußte ihm also glauben. Um nun zu einem Schluß zu kommen, stelle ich fest: Der Mörder des Professors Evan ist gefunden, hat aber seine Strafe bereits empfangen. Der Mörder des Bankiers van Gielen ist desgleichen der Vergeltung nicht entgangen, denn ich oder der Flurhüter haben ihn in erlaubter Notwehr erschossen. Andere Schuldige gibt es nicht, wenn wir von Janowskis Verbündeten absehen. Und diese haben die Flucht ergriffen."

„Joseph Evan gehört aber auch zu ihnen."

„Gut. Seine Sache kann untersucht werden. Ich habe hier nur kurz dargetan, was Sie wissen müssen, um in dem verworrenen Drama der Reihe von Verbrechen, die verübt worden sind, klar zu sehen. Ich werde der Behörde verschiedene Beweise und Einzelheiten vorlegen, und sie kann dann selbst entscheiden, ob noch gegen die eine oder andere Person der Rechtsweg zu beschreiten ist."

Der Untersuchungsrichter erhob sich und reichte dem Detektiv die Hand.

„Herr Bunning," sprach er, „ich muß Ihnen meine besondere Anerkennung für Ihre Leistung ausdrücken. Es ist in der Tat bewunderungswert, was Sie in so kurzer Zeit zu Tage gefördert haben. Sie haben einen anscheinend unentwirrbaren Knäuel wieder in Ordnung gebracht."

Die andern Anwesenden stimmten ihm zu, und als Anton van Gielen ihm die Hand drückte, sagte er leise:

„Ich danke Ihnen besonders, daß Sie meinen armen Vater so geschont haben."

Der Detektiv wehrte das Lob ab.

„Meine Herren," sagte er, „Sie dürfen nicht vergessen, daß ich andern gegenüber, die an der Lösung des Rätsels arbeiteten, den Vorteil hatte, von den geheimen Gängen Janowskis und der Seinen unterrichtet zu sein und die revolutionäre Gesellschaft schon näher zu kennen, die so gefährlichen Idealen in so gewissenloser Weise nachstrebt. Ueberdies stand mir die Hilfe Herrn Werners zur Verfügung, der mir in der Entwirrung der Fäden so tapfer zur Seite war und mir manche wertvolle Einzelheit mitteilte."

„Ach was, ich!" sagte Werner. „Ich wußte zwar dies und jenes, konnte aber niemals zwei Enden zusammenbringen. Sie aber sahen in allen Widersprüchen doch einen Weg, wenn sonst niemand mehr klug aus der Geschichte wurde."

„Weil ich nicht alles, was geschehen war, einem Verbrecher, einem Mann zuschrieb, der den Professor getötet, die weiteren Anschläge verübt und die Erfindung an sich zu reißen versucht hätte. Da war in erster Linie Janowski mit seinem Stab. Aber es hatten auch noch andere auf das Geheimnis abgesehen. Der Bankier stand in Unterhandlungen mit einer fremden Großmacht, das heißt, mit Leuten, die in deren Namen auftraten. Man wollte die Erfindung militärischen Zwecken dienstbar machen, aber ein Büro, das sich mit solchen Dingen befaßt, hat seine Spione usw. Diese suchen das Geheimnis verstohlen an sich zu bringen und schrecken auch vor verbrecherischen Maßnahmen zu diesem Zwecke nicht zurück. Sie haben z. B. hier einen Einbruch verübt und die Kiste mit den Papieren und Instrumenten gestohlen. Das waren die beiden Parteien, die auf die Erfindung aus waren, und gerade weil ihre Handlung die des geheimnisvollen Dritten, des unbekannten Täters, immer wieder kreuzten, geriet man bei den Nachforschungen immer wieder auf falsche Fährten, und es ließ sich die ganze Sache gar so geheimnisvoll und unerklärlich an."

„Um so größer ist Ihr Verdienst, Herr Bunning, daß Sie die rechte Spur gefunden haben."

Werner bat, sich entfernen zu dürfen. Es wurde ihm gestattet, und während die andern noch beratschlagten, fuhr er nach Rensmoude. Er war nicht mehr Redakteur der „Neuesten Nachrichten", aber er fühlte doch eine tiefe, herzliche Dankbarkeit gegen den Chefredakteur. Und er wußte, wie er seinen Dank bezeigen konnte.

Er stellte sich also schon unterwegs einen Bericht über die Geschehnisse der letzten Nacht zusammen, so weit sie sich zur Veröffentlichung eigneten, einen aufsehenerregenden Bericht über den Mord an den Bankier van Gielen, den Tod des russischen Revolutionärs Janowski und die Enthüllungen des letzteren bezüglich des Mörders des Professors Evan.

Kaum zwei Stunden später sprach man in der ganzen Stadt von nichts anderem.

Nach drei Tagen wurde der Bankier in aller Stille zur Erde bestattet. Außer seinem Sohne folgten auch Fritz Werner und der Detektiv Bunning dem Sarg des Mannes, der in vieler Hinsicht so furchtbar schuldig gewesen, aber auch so schrecklich gebüßt.

Nach Beendigung der stillen Feier bat Anton von Gielen die beiden Herren noch um eine kurze Unterredung.

„Diese Unterredung ist für mich peinlich," begann er, „aber Sie haben ein Recht auf einige Erklärungen meinerseits. Und vor allem muß ich Ihnen auch meinen Dank bezeigen für alles, was Sie für meinen armen Vater getan haben."

„Laß gut sein", entgegnete Werner, „und sprich nicht von diesen traurigen Dingen. Was für einen Zweck hätte es, die Außenwelt von seiner Schuld zu unterrichten, von der sie nun keine Ahnung hat oder doch nichts Sicheres weiß?"

„Ich muß dennoch sprechen," erklärte Anton van Gielen. „Sie sollen noch einiges erfahren, was mir erst aus den nachgelassenen Papieren meines Vaters zur Kenntnis gelangt ist. Mein Vater war sehr schuldig. Die Sucht nach Reichtum hat ihn auf den Abweg geführt. Diese unbeherrschte Sucht hat ihn zu gefährlichen Spekulationen verleitet und ihn sogar, als dieselben Verluste brachten, nach fremden Geldern greifen lassen, die man ihm anvertraute. Als er sich selbst immer tiefer in das Verhängnis hineingetrieben hatte, kam ihm plötzlich die Erfindung des Professors zu Hilfe, die ihm die Möglichkeit geben sollte, einen Weg aus den Schwierigkeiten heraus zu finden. Er hätte ihm auch gewiß keine Rechte an seiner Erfindung zugestanden, wenn mein Vater ihn nicht in seiner Gewalt gehabt hätte. Es hatte sich im Leben des Professors etwas ereignet, was ihn, wäre es bekannt geworden, in der Welt ehrlos gemacht hätte. Mein Vater wußte davon und gebrauchte dieses Wissen, um ihn seinem Willen gefügig zu machen. Das war, ich gebe es beschämt zu, gemein von ihm. Aber noch niedriger handelte er gegen Alice Evan. Sie wollte er zwingen, meine Frau zu werden, indem er ihr zuerst vorhielt, sie könne nur auf diese Weise ihren Bruder retten, und als das nicht half, ihr den Beweis für ihres Vaters unehrliche Tat zu zeigte. Und um die Ehre des Dahingegangenen zu retten, meinte sie, mir ihre Hand reichen zu müssen." (Fortsetzung folgt.)

Oberbürgermeister und Stadtrat.

Der Herr Oberbürgermeister sendet uns nachstehende Erklärung mit dem Ersuchen um Aufnahme:

„Herr Stadtrat Becker hat in einer veröffentlichten Erklärung vom 4. Juni dieses Jahres behauptet, daß ich sein Verhalten, als unbesoldetes Magistratsmitglied entgegen der Stellungnahme des Dezernenten und des Oberbürgermeisters Beförderungen von solchen städtischen Beamten und Angestellten vorzuschlagen, die mit seiner Kontrolle als Bauunternehmer beschäftigt seien, in der betreffenden Magistratssitzung nicht gerügt hätte. Diese Behauptung des Herrn Stadtrats Becker widerspricht den Tatsachen. Die Rüge ist in der Magistratssitzung unmittelbar nach den Ausführungen des Herrn Stadtrats Becker erfolgt und von dem zuständigen Beamten protokollarisch festgelegt worden.

Von weiteren Erklärungen in dieser Sache, die eine interne Angelegenheit des Magistratsdirigenten bildet, nehme ich Abstand.

Ich bitte um Abdruck dieser Erklärung.

gez. Dr. Ruer."

Zu der Erklärung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Ruer in der Angelegenheit des unbesoldeten Stadtrats Becker bittet uns dieser, auch von seiner nachstehenden Gegenerklärung Kenntnis zu geben:

Der Herr Oberbürgermeister behauptet in seiner neuen Erklärung gegen mich, daß er mir doch eine Rüge erteilt habe. Ich bleibe trotzdem bei meiner Behauptung und berufe mich auf das Zeugnis des gesamten Magistrats, daß mir eine Rüge nicht erteilt worden ist. Ein Protokoll der betreffenden Magistratssitzung, worauf sich der Herr Oberbürgermeister beruft, ist weder vorgelesen, noch auch von einem anwesenden Zeugen unterschriftlich anerkannt worden. Die Angelegenheit ist für mich noch nicht erledigt.

gez. H. Becker.

---

angelegenheiten obliegen. Während des Krieges leitete Stadtrat Stumpf mit Umsicht und Tatkraft die Bochumer Kriegswirtschaft, eine mit Rücksicht auf ihren Zwangscharakter gewiß recht wenig dankbare Tätigkeit. In der Besatzungszeit wurde er gelegentlich der gewaltsamen Auflösung der Stadtverordnetenversammlung am 23. Februar 1923 verhaftet, eingesperrt und ausgewiesen. Erst nach Beendigung des passiven Widerstandes durfte er nach hier zurückkehren und seinen Wirkungskreis wieder aufnehmen.

Wir möchten diesen kurzen Rückblick auf die verdienstvolle Tätigkeit des Jubilars nicht schließen, ohne uns von Herzen der Glückwünsche anzuschließen, die ihm heute aus Anlaß seines Jubel- und Ehrentages zuteil werden. Wir schätzen in ihm nicht nur den tüchtigen und umsichtigen Beamten, der auf eine sehr erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Stadt zurückblicken kann, und auch nicht nur den tatkräftigen Förderer der kulturellen Bestrebungen und Einrichtungen unserer Stadt, sondern auch den Menschen, dessen sympathisches, zuvorkommendes und liebevolles Wesen uns stets Achtung und Wertschätzung abnötigte. Wir haben mit ihm stets gerne zusammengearbeitet, wie alle Kreise der Bevölkerung, die zu ihm dienstlich in Berührung kamen, und wir möchten wünschen, daß ihm und uns das auch fernerhin noch lange Jahre vergönnt sein möge. An seinem Ehrentage rufen wir ihm darum aus freudigem Herzen ein auftrichtiges

ad multos felices annos

zu!

---

† **Pfarrektor Anton Franke gestorben.** Pfarrektor Anton Franke, Bielefeld, ein geborener Bochumer, starb am Fronleichnamstage infolge einer Herzmuskellähmung. Die Josephsgemeinde in Bielefeld war von der Nachricht des Heimganges ihres Pfarrers um so mehr überrascht, da sie für sein 25jähriges Priesterjubiläum rüstete. Noch am Fronleichnamstage hatte er die hl. Messe gelesen. Es sollte seine letzte sein. Am Nachmittag, gegen 4 Uhr, verstarb er. — Mit ihm verliert die Gemeinde einen treu und fest im Dienste Gottes stehenden Seelsorger, der keine Mühen kannte, sondern restlos sich seinem schweren Priesterberufe widmete. — Er wurde 1873 in Bochum geboren. Im Jahre 1903 erhielt er die Priesterweihe und war bis 1910 an der Pfarrei Annen, in Stockum und Düren als Vikar tätig. 1910 folgte er dem Rufe des hochwürdigsten Herrn Bischofs nach Bielefeld, wo er als Rektor der St. Josephs-Kirche seine ganze Kraft für das Wohl seiner Gemeinde bis zu seinem Tode einsetzte. Der Dahingegangene hat sich in seinem Wirkungskreise ein ehrenvolles Andenken gesichert, möge ihm der Herrgott den Lohn seiner priesterlichen Mühen und Arbeit in reichem Maße zuteil werden lassen. R. i. p.

)(**Pater Schlemann †.** Im Redemptoristenkloster zu Glanerbrücke starb am Montag, dem 4. Juni, der hochwürdige Jubilarpriester, P. Christian Schlemann. Dieser verstorbene Vater war früher mehrere Jahre hindurch auch im hiesigen Kloster zu Bochum tätig. Geboren zu Warendorf i. W. am 17. Mai 1850, weihte sich P. Schlemann als 20jähriger Jüngling dem lieben Gott im hl. Ordensstande. Zum Priester geweiht am 17. März 1877 in der Kathedralkirche zu Luxemburg, entfaltete er eine sehr segensreiche Tätigkeit im Weinberge des Herrn. Seinem Orden leistete er recht wichtige Dienste. 15 Jahre lang hat P. Schlemann als Novizenmeister die jungen Ordenskandidaten in das Ordensleben eingeführt. Zu wiederholten Malen war er der Obere eines Hauses. Die Klöster zu Echternach, Luxemburg, Vaals b. Aachen, Bochum und Glanerbrücke waren die Stätte seines Wirkens. Weit bekannt ist P. Schlemann geworden durch seine Exerzitien, die er allen Ständen gab, besonders den Welt- und Ordenspriestern. Viel Gutes hat er dadurch zum Heile der Seelen gestiftet. Eine besondere Freude für ihn war es, im Jahre 1920 sein goldenes Professjubiläum und im Jahre 1927 sein goldenes Priesterjubiläum feiern zu dürfen. Er erfreute sich stets der besten Gesundheit und so konnte er rastlos tätig sein als Priester bis zu seinen letzten Lebenstagen. Am Freitag, dem 1. Juni, traf ihn gegen Mittag ein schwerer Schlaganfall, der die völlige Bewußtlosigkeit nach sich zog. Ruhig und sanft, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, ging er nach dreitägiger Krankheit in die Ewigkeit hinüber. Als geschätzter Beichtvater, als seeleneifriger Priester, als regeltreuer Ordensmann, als würdiger Sohn des hl. Alphonsus schied P. Schlemann aus diesem Leben. Möge der liebe Gott ihm für sein treues Wirken eine herrliche Krone im Himmel verleihen.

:: **Tödlicher Betriebsunfall.** Bei den Abbrucharbeiten in der alten Besemerei ereignete sich gestern vormittag ein tödlicher Unfall. Zwei Leute waren damit beschäftigt, mittels Sauerstoffgebläse die Arme eines Drehkrans abzuschneiden. Unglücklicherweise ging der Arbeiter Döring, wohnhaft Rottstraße 43, in dem Augenblick unter dem Drehkran hindurch, als ein schwerer Träger herabstürzte. Dieser traf Döring so, daß er sofort tot war. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als die beiden an der Arbeit beschäftigten Leute, von denen der eine dem andern die Leiter hielt, noch kurz vor dem Herunterfallen des Trägers nach allen Seiten Umschau gehalten hatten, um sich zu vergewissern, daß niemand komme. Döring, der aus unerwarteter Richtung hinter einer Mauer hervorkam, wurde erst gesehen, als es bereits zu spät war.

— **Ausflugsonderzug nach Arnsberg am Sonntag, dem 10. Juli 1928.** Durch schnellfahrende Züge bietet die Reichsbahndirektion Essen am Sonntag günstige Gelegenheit zu einer billigen Erholungsfahrt nach einigen der interessantesten und schönsten Orte der näheren Umgebung. Der Sonderzug ermöglicht einen genußreichen Ausflug nach Arnsberg, der Perle des Sauerlandes, den herrlichen sauerländischen Waldungen und der Wöhnetalsperre. Sonderzugkarten 3. und 4. Klasse mit ein Drittel Ermäßigung werden nur in einer solchen Anzahl ausgegeben, daß jedem Reisenden ein Sitzplatz gesichert ist. Die Karten sind bereits jetzt bei den Fahrkartenausgaben der Einsteigestationen und den Verkehrsvereinen Essen, Gelsenkirchen und Bochum zu haben. Ab Essen-West 6.10 Uhr, ab Essen-Hbhf. 6.18, ab Kray-Nord 6.28, ab Gelsenkirchen-Wattenscheid 6.36, ab Bochum-Nord 6.47, ab Langendreer 6.58, ab Witten-West 7.09, an Fröndenberg 8.08, an Neheim-Hüsten 8.32, an Arnsberg 8.46 Uhr. Ab Arnsberg 19.00 Uhr, ab Neheim-Hüsten 19.13, ab Fröndenberg 19.38, an Witten-West 20.34, an Langendreer 20.45, an Bochum-Nord 20.56, an Gelsenkirchen-Wattenscheid 21.07, an Kray-Nord 21.15, an Essen-Hbhf. 21.25, an Essen-West 21.31 Uhr.

)(**Die kaufmännischen Schulen in Bochum.** Dem Jahresbericht des Schuljahres 1927/28 entnehmen wir: Zur Aufnahme in die Höhere Handelsschule hatten sich 23 Schüler und 42 Schülerinnen gemeldet. Für eine Verbesserung der Ausbildung in den bürotechnischen Fächern ist gesorgt worden. Außerdem wurde das Verfahren der Durchschreibebuchhaltung dem Lehrplan eingefügt. Den abgehenden Schülern, soweit sie die Abschlußprüfung bestanden hatten, wurden Stellen vermittelt. Der Unterricht wurde in zwei Ober- und zwei Unterstufen eingeteilt. Der Andrang zur Kontoristenabteilung war groß. 20 Prozent der Anmeldungen konnten nicht berücksichtigt werden. Ueber die geringen Leistungen, besonders im Deutschen, wurde lebhaft Klage geführt. Vorhanden waren in Bochum 4 Schüler- und 6 Schülerinnenklassen, in Witten 1 Ober- und 2 Unterstufen. Den Schülern konnten Lehrstellen mit zweijähriger Lehrzeit nachgewiesen werden. Die zweijährige Handelsschule verleiht den Reifeschülern bis Ostern 1929 die „mittlere Reife". Von diesem Zeitpunkt soll, laut Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe, für diese „Berechtigung" ein dreijähriger Besuch nötig sein. Wünschenswert ist es, daß neben der dreijährigen die alte zweijährige Form erhalten bleibt. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Ausbau der Verkäuferinnenabteilung gewidmet. Der Lehrgang erstreckt sich vorläufig auf ein Jahr. Der Unterricht in der Lehrlingsabteilung wurde in 5 Oberstufen, 5 Mittelstufen und 4 Unterstufen erteilt. Das Abschlußzeugnis erhielten von 119 Schülern 102. Die Drogistenabteilung umfaßt je eine Unter-, Mittel- und Oberstufe. Zusammen mit dem Drogisten-Ortsverein wurden neue Lehrpläne entworfen. Die Entwicklung der Abendlehrgänge muß sich künftig auf Sonderlehrgänge der wichtigsten Handels- und Gewerbezweige erstrecken. An Sonderlehrgängen fanden eine Ausbildung für Bankbeamte und ein Einführungslehrgang in Verkaufs- und Warenkunde für Angestellte und Einzelhandel statt. Die Gründung eines Vereins ehemaliger höherer Handelsschüler wurde durchgeführt. Der körperlichen Ausbildung der Schüler wurde besondere Beachtung geschenkt. Eine amtliche Konferenz der Revisoren und Direktoren der Berufsschulen im Regierungsbezirke Arnsberg fand am 6. Dezember statt. — Der Bericht, der nur einen geringen Auszug des Jahresberichtes darstellt, läßt die Leistungsfähigkeit und hohen Werte der kaufmännischen Schulen zur Genüge erkennen.

Einstellung der Förderung auf den Schachtanlagen 3 und 8/9 der Gewerkschaft „Konstantin der Große". Die Gewerkschaft „Konstantin der Große" wird die Schachtanlagen III und VIII/IX im Laufe des Monats Juli für die Förderung stillegen. Die Förderung dieser Schächte wird zusammengelegt, und zwar auf den Schachtanlagen VI/VII. Die Schachtanlagen III und VIII/IX werden zukünftig nur noch für die Einfahrt der Bergleute benutzt. Es handelt sich hierbei um eine schon früher geplante Betriebskonzentration, die durch die verschlechterte Lage des Ruhrbergbaues jetzt [illegible] den soll. Da auch eine [illegible] anlagen erfolgt, wer[illegible] nicht mehr ben[illegible] Juli zur Entlassung [illegible]

Rückkehr aus dem [illegible] z. Zt. im Kindererholu[illegible] (Harz) weilenden Kin[illegible] 12. Juni ihre Kur be[illegible] ten Tage um 19.02 [illegible] chum-Nord ein. [illegible] Norderney zur R[illegible] am Montag, den 11. [illegible] und treffen am genan[illegible] Hauptbahnhof A[illegible]

25 Jahre Gastw[illegible] chum und Umgegend [illegible] Prämiierung der Wirt[illegible] den Angestellten. 10 J[illegible] riges Jubiläum als [illegible] August Baltenhol[illegible] Mathes, Wilh. R[illegible] Heinr. Peter, Joh[illegible] mund, Ww. H. Be[illegible] Der Vorsitzende des V[illegible] Schütz, richtete herzli[illegible] überreichte ihnen das [illegible] band gestiftete Diplom[illegible] Sodann nahm der Vo[illegible] Angestellten im Wirtsg[illegible] noch länger ihrem V[illegible] Auch sie erhielten das [illegible] band gestiftete Diplom[illegible] zeichneten sind Gust[illegible] Birkhoff, Frl. E[illegible] Luckert und Frl. E[illegible] wurde umrahmt von [illegible] Allgemeinen Anklang [illegible] teilung des Bochumer [illegible] ihres Dirigenten Hee[illegible] Festansprache hielt eb[illegible] seine Rede in ein Hoch[illegible] ließ, wonach die Anwe[illegible] gen. Nach Abwicklung [illegible] eine Fackelpolonaise [illegible] schloß, so daß man noc[illegible] lebte. Eine Verlosun[illegible] trug wesentlich zu der [illegible] bei.

fl. **Ein harter Sch**[illegible] chumer Bürger von d[illegible] welche seit langen W[illegible] einer unheilbaren Kr[illegible] fähr 10 Tagen von i[illegible] Kurze Zeit darauf er[illegible] dieses Mannes. Ein [illegible] ließ auch nur den Jüng[illegible] Noch tragischer ist der[illegible] gen Monaten auch de[illegible] de, welcher bei Ausüb[illegible] keit tödlich verunglück[illegible]

:: **Der Tote aner**[illegible] Nähe des Hauptstellw[illegible] fahren zu Tode ge[illegible] Angehörigen anerkan[illegible] um den 21jährigen S[illegible] Tote litt an epileptis[illegible] vor längerer Zeit Se[illegible] Wie festgestellt worde[illegible] Falle Selbstmord in [illegible]

bs. **Schwerer Aut**[illegible] 14 Uhr ereignete sich [illegible] schwerer Autounfall. [illegible] ein Möbelauto der Fi[illegible] hen derartig heftig zu[illegible] nenwagen der hintere[illegible] wurde.

:: **Verkehrsunfäll**[illegible] der Ecke Bongard- u[illegible] Radfahrerin angefahr[illegible] Kopfe erheblich verle[illegible] Krankenhaus eingelie[illegible] nicht. — An der Ec[illegible] straße wurde ein Pos[illegible] der Straßenbahn ang[illegible] An der Ecke Freiligr[illegible] Lieferkraftwagen mit[illegible] zusammen. Personen[illegible] Sachschaden ist gerin[illegible] stieß ein Lieferkraftw[illegible] zusammen. Es ist n[illegible] In sämtlichen Fällen[illegible] klärt werden.

(Weitere lokale N[illegible]



Unser Bild zeigt die Hauptpersonen des mit so großem Erfolg aufgeführten Lachschlagers „Der blaue Heinrich". Von links nach rechts: Graf von Rabenau (Karl Santori), Olympia, seine Tochter (Käthe May), August Schulze (Albert Maurer), Fabrikant Vollenbach (Walther Straßer), seine Nichte Paula, Schulzes Frau (Anny Sperg).

Operettentheater Bochum.



Wie wird das Wetter?

Das Tiefdruckgebiet hat sich über Skandinavien und ganz Deutschland ausgebreitet, während das gestrige Hochdruckgebiet über Ostdeutschland abgezogen ist und das Hochdruckgebiet bei Island weiter abgenommen hat.

Aussichten bis Sonntag: Wolkig, zeitweise Regen und ziemlich kühl.



Mehr als ein Roman

von A. E. Westernhagen.

Illustriert von Otto Kolbe, Recklinghausen.

1)

Prolog.

Ich ziehe den Vorhang zurück und sage: lest dieses Buch. Lest es mit der ruhigen, sachlichen Klarheit, mit der ich es geschrieben. Seht hinein, wie in einen Spiegel, den ich Euch, Ihr großen Titanen der Presse, von keinem Hauch des Hasses oder der Uebertreibung getrübt, hier vorhalten will.

Euch, ihr Runges, ihr Neufelds, ihr Mössers und Dir, Weigert, in dem ich mich selbst sehe, obwohl Du von uns beiden der Größere bist, denn Du hast, von der Erkenntnis erfüllt, daß Du nicht bist, was Du immer geträumt und geglaubt hast, schon gelernt zu verzichten, während in mir der Traum als Sehnsucht und Glaube noch lebt.

Eigentlich hätte ich dieses Buch, diesen Roman, der mehr ist als Roman, dem Andenken David Neufelds zueignen müssen. Aber vielleicht ist es doch, wenn ichs auch nicht tue, ein Monument, das ich seinem Andenken über seinem Grabe errichte. Euch, ihr fünf Söhne dieses einzigen Neufeld, widme ich es nicht, obwohl gerade Ihr Euch als das fühlt, was Ihr nicht seid und niemals sein werdet.

Auch Dir, Mösser, und Deinem Bruder, eigne ich es, so gern ich es täte, nicht zu, denn einer allein ist für mich das Symbol unserer Presse: Du, Runge. In Deinem Wollen und Können, Deinem Selbstüberheben, Deinem Gottesglauben an Dich, Deinem Zugrundegehen und Deinem Verkümmern, weil Du die Zeit nicht erkannt, die wie im Adlerfluge über uns hinrauscht und kein Kleben an der Scholle mehr kennt, sondern nur das sich hoch, hoch Emporschwingen über alle und alles hinweg. Und darum gebe ich dieses Buch Dir,

August Runge,

den ich für den Größten halte von allen. Denn im Unglück auch, nicht nur im Glück, liegt die Größe.

A. E. Westernhagen.

Erstes Buch.

Durch das ganze, riesige, nach außen hin zu einem einzigen, großen, eintönig gewaltigen Block von unheimlich massiger Wucht zusammengeschweißte Gebäude ging ein förmliches Beben.

Ging das Zittern der gigantischen Arbeit, die nicht nur hier, sondern vornehmlich auch in all den seltsam eingeschachtelten, eingezwängten und eingeschobenen Hinterhäusern geleistet wurde, die, teils breit ausladend, teils engbrüstig emporwachsend, durch enge, schmutzige, eine Wirrniß von Fässern und Rollen bergende, fast lichtlose Höfe trennend miteinander verbunden wurden.

Ging das Beben, das das Empfinden auslöste, als befinde man sich auf einem schwanken, wankenden Grunde. Und doch gab gerade dieses Schwanken dem Ganzen den Halt. Denn es kam von den Riesenmaschinen, deren Schwungräder, deren Rollen und Zylinder sich drehten und in einer Stunde je dreißig- und vierzig- und fünfzigtausend Exemplare des Residenzanzeigers, — dieses gelesensten Blattes von Berlin — ausspien und falzten und zählten und schichteten und in Haufen zu fünfhundert abstießen, auf die Art das Werk von vielen Tausenden von Menschen verrichtend.

Es kam von den Treibriemen, die, in endlosem Laufen und Rücklauf, die Luft sausend durchschnitten.

Kam von den Rädern, die ineinander knirschten und griffen.

Kam von dem surrenden Klappern, dem Rattern und Knattern und Klopfen der Flachdruckmaschinen.

Kam von den im glühenden Brodem der Schmelztiegelhitze wie in Schweißdunst gehüllten Setzapparaten.

Es kam von den fauchenden, wankigen Kesseln, die die dröhnenden Dynamos speisten.

Kam aus dem Glühraum der Stereotypie und jenem, in dem das heiße, fließende Blei in die Bruchstückformen der Zylindermäntel gegossen wurde, in denen es dampfend und zischend erstarrte.

Es kam aus den Zyklopenräumen der Arbeit. Kam von dem Ganzen, zu berauschender Macht angewachsenen Betriebe.

Kam von dem Geist alles besiegender, zielsicherer, allschaffender, sich rücksichtslos aufzwingender und durchsetzender Kraft.

Kam von dem gewaltigen Arbeiterheer, das man immer noch brauchte und das keine Maschine jemals ganz zu ersetzen vermögen wird.

Es kam von dem allen und kam auch . . . von Ihm!

Er saß oben in seinem Zimmer.



Allein.

Wie in tiefes, grübelndes Sinnen verloren saß er da. In seinem Gesichte, das die Merkmale des großen Genies, das er war, in keiner Weise zur Schau trug, zuckte es unaufhörlich, und seine Finger trommelten nervös auf die mit dunkelrotem Tuche bespannte Platte seines mächtigen Schreibtisches, der nichts, als eine vollständig leere, durch nichts unterbrochene Fläche zeigte. Denn nur, wenn sein Blick in keiner Weise gehemmt war, vermochte er die Fülle von Gedanken zu schöpfen, zu halten und zu verfolgen, die er in seinem keinen Stillstand erlaubenden Ehrgeiz für notwendig hielt.

Seinen ruhelos gehenden Blicken, mit denen er, über die Tischfläche weg, förmlich ins Leere sah, der Haltung seines Kopfes, der wie schmerzhaft auf die eine Hand aufgestützt war, den zusammengekniffenen Augenbrauen, die tiefe Furchrunzel in seine Stirn gruben, und den seltsamen Bewegungen des Mundes, dessen Zähne sich unablässig in die eingezogenen, schmalen, blutleeren Lippen einkauen zu wollen schienen, sah man das Arbeiten seiner ganzen Hirntätigkeit an.

Ab und zu aber leuchtete ein Blitz in seinen sonst so kalt blickenden, stahlharten Augen auf und ein selbstzufriedenes und dabei spöttisch graues Lächeln flog, wie ein fahler Schein, über sein Gesicht.

Er hatte dann wohl, was er suchte, gefunden.

Irgend einen Weg, die Welt zu verblüffen. Wieder in aller Mund zu kommen und sein Blatt mit dem Nymbus des Außergewöhnlichen auch weiterhin zu umgeben.

Ein Bluff, der Hunderttausende kostete, um vielleicht Millionen zu bringen. Denn der Ruf eines Blattes ist mehr wert, als das Blatt selber.

Mochte man auch über den „Amerikanismus" des Residenzanzeigers gern schmälen und spötteln und schelten, der Erfolg war das Staunen.

Aber das Staunen war der Erfolg.

Nichts, garnichts konnte man ihm entgegen, geschweige denn an die Seite stellen.

Die Gebrüder Mösser vielleicht?

Ganz recht. Auch die gehörten, wie er, zur wirklichen Großmacht der Presse. Auch die machten die Presse zur Großmacht. Aber . . . .

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Ruhrbergbaues jetzt schnellstens durchgeführt werden soll. Da auch eine Zusammenlegung der Tagesanlagen erfolgt, werden etwa 2000 Bergarbeiter nicht mehr benötigt; sie sollen im Laufe des Monats Juli zur Entlassung kommen.

Rückkehr aus dem Kindererholungsheim. Die z. Zt. im Kindererholungsheim in Oehrenfeld (Harz) weilenden Kinder haben am Dienstag, den 12. Juni ihre Kur beendet und treffen am genannten Tage um 19,02 Uhr auf dem Bahnhof Bochum-Nord ein. Die z. Zt. im Ludgeriestift in Norderney zur Kur weilenden Kinder haben am Montag, den 11. Juni ds. Js. ihre Kur beendet und treffen am genannten Tage um 18,06 Uhr am Hauptbahnhof Bochum ein.

25 Jahre Gastwirt. Der Wirteverein von Bochum und Umgegend beging in der Kaiseraue eine Prämierung der Wirtejubilare und der treu dienenden Angestellten. 10 Jubilare konnten auf ein 25jähriges Jubiläum als Wirt zurückblicken, und zwar August Balkenhol, Wilh. Kneider, Valentin Mathes, Wilh. Neuhaus, Alois Förster, Heinr. Peter, Johann Sucker, W. Rotermund, Ww. H. Becker und Eduard Wiegen. Der Vorsitzende des Wirtevereins Bochum, Gastwirt Schütz, richtete herzliche Worte an die Jubilare und überreichte ihnen das vom Deutschen Gastwirteverband gestiftete Diplom und die silberne Ehrennadel. Sodann nahm der Vorsitzende die Prämierung der Angestellten im Wirtegewerbe vor, die 5 Jahre und noch länger ihrem Brotherrn treu gedient haben. Auch sie erhielten das vom Deutschen Gastwirteverband gestiftete Diplom und die Nadel. Die Ausgezeichneten sind Gustav Hartmann, Edmund Birkhoff, Frl. E. Brocke, M. Behler, M. Luckert und Frl. E. Niermann. Das Fest wurde umrahmt von Gesangs- und Musikvorträgen. Allgemeinen Anklang fanden die von der Gesangabteilung des Bochumer Wirtevereins unter Leitung ihres Dirigenten Heesen dargebotenen Lieder. Die Festansprache hielt ebenfalls Gastwirt Schütz, der seine Rede in ein Hoch auf das Vaterland ausklingen ließ, wonach die Anwesenden das Deutschlandlied sangen. Nach Abwicklung des offiziellen Teils fand dann eine Fackelpolonaise statt, an der sich der Tanz anschloß, so daß man noch recht vergnügte Stunden verlebte. Eine Verlosung, die zwischendurch stattfand, trug wesentlich zu der heiteren Stimmung des Abends bei.

Ein harter Schicksalsschlag ereilte einen Bochumer Bürger von der Ringstraße. Seine Ehefrau, welche seit langen Monaten im Krankenhaus an einer unheilbaren Krankheit litt, wurde vor ungefähr 10 Tagen von ihrem qualvollen Leiden erlöst. Kurze Zeit darauf erkrankte auch der jüngste Sohn dieses Mannes. Ein plötzlich aufgetretenes Leiden ließ auch nur den Jüngsten aus dem Leben scheiden. Noch tragischer ist der Fall, als dem Vater vor einigen Monaten auch der älteste Sohn entrissen wurde, welcher bei Ausübung seiner beruflichen Tätigkeit tödlich verunglückte.

:: **Der Tote anerkannt!** Die am 5. 6. in der Nähe des Hauptstellwerkes Bochum durch Ueberfahren zu Tode gekommene Person ist von den Angehörigen anerkannt worden. Es handelt sich um den 21jährigen Schreiner A. K. aus Essen. Der Tote litt an epileptischen Anfällen und hat schon vor längerer Zeit Selbstmordabsichten geäußert. — Wie festgestellt worden ist, kommt im vorliegenden Falle Selbstmord in Frage.

bö. **Schwerer Autounfall.** Gestern mittag gegen 14 Uhr ereignete sich am hiesigen Wilhelmsplatz ein schwerer Autounfall. Ein Personenkraftwagen und ein Möbelauto der Firma Eigen von Bochum stießen derartig heftig zusammen, daß bei dem Personenwagen der hintere Teil vollständig zertrümmert wurde.

:: **Verkehrsunfälle.** Eine Witwe wurde an der Ecke Bongard- und Mühlenstraße von einer Radfahrerin angefahren. Die Witwe wurde am Kopfe erheblich verletzt und in das Elisabeth-Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht. — An der Ecke Hattinger- und Clemensstraße wurde ein Postaushelfer von einem Wagen der Straßenbahn angefahren und leicht verletzt. — An der Ecke Freiligrath- und Bergstraße stieß ein Lieferkraftwagen mit einem Personenkraftwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering. — Auf der Hernerstraße stieß ein Lieferkraftwagen mit einem Fuhrwerk zusammen. Es ist nur Sachschaden entstanden. — In sämtlichen Fällen muß die Schuldfrage erst geklärt werden.

(Weitere lokale Nachrichten auf Seite 14.)

Balduin Grämlichs ärgerliche Betrachtungen.

Lieben Freunde!
Der „Justav" hat es nun geschafft —
Ich mein' nicht Stresemann —,
Vor meinem Sinne schwebet mir
Der Droschkenkutschermann.
Mit seiner Rosinante traut'
Sieht er sich jetzt am Ziel,
Belacht, bewundert und beklatscht
Und auch beehrt recht viel.
Es scharen sich um ihn die Leut'
Im gastlichen Pareis
Und vokulieren auf sein Wohl
Und singen ihm zum Preis.
Die Botschaft gar empfängt ihn auch
Und gibt ihm gleich ein Fest,
Bewirtet ihn mit Speis' und Trank
Und feiert ihn aufs Best'.
Das hat der „olle Justav" wohl
Sich früher nicht erträumt,
Daß ihm am schönen Seinestrand
Im Glas der Sekt einst schäumt!
Und daß man ihn so feiern würd',
Wie man es tuet heut'. —
Vielleicht auch denkt er: Kinders,
Seid Ihr doch dumme Leut'.

Lieben Freunde! Im Grunde genommen ist es doch eine recht große Dummheit, daß man soviel Druckerschwärze und soviel Zeit verschwendet, um die Marotte eines ollen Berliner Droschkenkutschermannes zu feiern, und wenn „Justav" wieder glücklich nach Berlin gekommen ist, wird er sicherlich eben so denken und auf echt Berlinerisch seiner strahlenden Ehehälfte zuflüstern: „Geireut habe ick mir ja rieslig, Olle, nich von wegen, dat se mich so gefeiert haben, sondern von wegen, dat so'n oller Kerl wie ich, der bis heute nur der „Justav" gewesen is, den se früher nich einmal angekuckt haben, de ganze Welt aus Rand und Band gebracht hat." Und so ist es ja auch. Früher hat die ganze Welt von ihm nichts wissen wollen, und jetzt kraucht alles vor ihm auf dem Bauche rum. Sogar der Botschafter muß einen Teil seiner guten Zeit ihm widmen, muß ihn bewirten und ihm zu Ehren Reden präparieren und halten! Wie doch die Welt wunderlich ist, und sie merkt gar nicht, wie sehr sie an der Nase herumgeführt wird. Denn hinter dem eisernen „Justav", vor dem man ja immerhin einigen Respekt haben muß, steht ja noch ein anderer, dem der „Justav" und seine Rosinante und die letzte Berliner Droschke völlig piepe und schnuppe sind, der nur „Jeschäft" im Auge hat und der mittlerweile wohl auch schon den klingenden Erfolg der Reise eingesteckt haben wird. Ohne Jeschäft geht et nun einmal nich, besonders, wenn et von Balin ausgeht, wo et die janz Jeschäftstüchtigen jibt. Hinter unserem „Justav" steckt auch so einer, ein Manager, der tüchtig verdienen muß und der wahrscheinlich auch recht gut eingeheimst haben dürfte. Gegen solchen Unfug sollte man eigentlich einmal gehörig Front machen. Ohne ihn wäre der „eiserne Justav" vielleicht gar nicht einmal auf die Idee gekommen, als oller Onkel nach Paris zu pilgern und seinen armen Gaul von Berlin durch Deutschland und Frankreich bis an die Seine zu jagen.

Mehr Freude habe ich schon an dem Müllkutscher, der von Breslau aus eine Müll-



tonne um die Welt rollen will. Der Mann denkt wenigstens realer, er macht sein Geschäft „janz für sich allene". Aber im Vertrauen gesagt — er stammt gar nicht, wie es in der Presse geheißen hat, aus unserer lieben Nachbarstadt Dortmund und ist auch gar nicht einmal Müllkutscher von Beruf. Er stammt — aber, lieben Freunde, ihr dürft es bestimmt nicht weiter erzählen — aus unserer lieben, guten, alten Vaterstadt Baukum, und der vermeintliche Müllkutscher ist einer von den Leidtragenden der acht Tage vor der Wahl pleite gegangenen deutschnationalen „Morgenpost". Da staunt ihr, was? Na, ich hab' auch gestaunt, und nicht zu knapp. Und wo ich das herhabe? Nein, das will ich doch lieber für mich behalten. Aber ich kann auch noch verraten, was er in der Mülltonne mitführt. Das sind nämlich dicke Bündel mit Abschiedsgedichten und Wahlartikeln, die nicht mehr das Licht der Welt erblicken durften, da die große Pleite zuvorkam. Aber, sagt selbst, ist der Mann nicht viel vernünftiger wie der „eiserne Justav"? Er weiß, wie Geld verdient wird, und auf irgendeine Art muß er doch sehen, daß er wieder bekommt, was er bei der Morgenpost eingesteckt hat und jetzt nicht zurückerhalten kann, weil radikal alles, alles futsch ist. Wie ich weiter noch gehört habe — alles natürlich im strengsten Vertrauen — sollen sich ihm noch ein paar andere Leidtragende des Blättchens anschließen, und sie hoffen, wie er, auf klingenden Erfolg. Es soll wenigstens soviel herauskommen, als der Einsatz bei der „Morgenpost" ausmacht. Ein Lokaldichterling hat ihnen auch ein Bänkellängerlied gedichtet, das sie auf ihrer Wanderung zu Gehör bringen wollen. Eigentlich sollte ich es ja noch nicht hierher setzen, damit ihr nicht um einen lyrischen Genuß kommt, wenn demnächst Morgenpostler in Baukum aufziehen. Wenn ich es aber doch tue, so geschieht das nur deshalb, damit ihr auch seht, daß meine Mitteilungen tatsächlich aus erster Quelle stammen, die es bestimmt wissen muß. Das Liedchen heißt:

Wer hat denn die Müllionn' durch Bochum
gerollt,
Ja, wenn ihr's wüßt!! — Doch schaut mich an,
's war einer, der gerne verdienen wollt',
Geworden doch ist er ein armer Mann!
Das Geld ist futsch, das Blatt kaputt,
Die Pleite kam mir dazwischen.
Nun roll ich die Müllionn' durch die Welt,
Um mir wieder Geld zu erwischen,
Dem „eisernen Justav" strebe ich nach,
Warum sollt' es mir nicht gelingen,
Von meinem Rollen durch Stadt und Land
Heim einst mir Moneten zu bringen.
Doch fraget ihr mich, wieso es denn kam
Und seht ihr erstaunend mich an:
Ja, das hat alleine die „Morgenpost"
Mir armen Manne getan.

Ist das nicht rührend, lieben Freude? Da darf man doch Glück wünschen, viel Glück und frohe Fahrt. Ich habe einem schon den guten Rat gegeben, die sitzengebliebene Auflage der „Morgenpost" als Makulatur zu verkaufen, dann kommt vielleicht wenigstens nachträglich noch etwas heraus für alle diejenigen, die jetzt das Nachsehen haben. Pievenhennrich, der auch so einer ist, der mit seiner Weisheit und seinem Gelde hängen blieb, wollte sich ursprünglich auch den Müllionnenschiebern der „Morgenpost" anschließen, aber er ist auf eine andere Idee gekommen. Beim Sporteln hofft er auf seine Kröten zu kommen. Er hat sich von dem Rest seiner Flinten, der ihm noch geblieben ist, ein Auto zugelegt, mit dem er den Autoschnelligkeitsrekord schlagen will. Und er hat gute Aussichten dazu. Der Typ seines Wagens ist ganz modern, viel moderner als Opel und Adler und Chrysler und Fiat oder gar Ford. Er hat Marke „Putzig" gewählt, weil er so putzig klein ist. Gern hat er seine erste Fahrt gemacht. Ich mußte natürlich als alter Freund das Startzeichen geben. Aber als die Geschichte losgehen sollte, kam er nicht hinein, so daß er erst seiner Kathrin raufrufen mußte: „Kathrin, wirf mir mal den Schublöffel herunter, ich komme nicht hinein!" Dann ging's. Ich muß sagen, besonders imponiert hat er mir mit dem Dings gerade nicht, und wenn ich mir von dem Rest meiner — halt, ich war ja nicht an der „Morgenpost" beteiligt — also wenn ich schon einmal mir ein Auto zulegen



sollte, dann muß es wenigstens ein Raketenwagen sein. Das ist eine ganz andere Sache, lieben Freunde! Ich habe mir den Wagen auf der Pressa angesehen, wo er augenblicklich zur Schau gestellt ist, und ich muß sagen, einfach fabelhaft!! Also hinten, wo man sonst den Futteragekoffer aufhängt, sind so ein paar Oeffnungen, wo man die Raketen reinsteckt. Dann nimmt man eine Lunte, steckt die Dinger an und dann gibt es einen Krach und dann geht's los, wat baste, wat kannste. Die Rakete hat zweifellos eine Zukunft, denkt man einmal richtig darüber nach, dann eröffnen sich einem ungeahnte Perspektiven. Ich habe mir mal vorgestellt, wie es wohl kommen wird, wenn die Schupo demnächst mit Raketenrevolvern ausgestattet werden sollte, was, wie ich gehört habe, durchaus geplant ist. Allerdings sollen sie nebenbei auch noch ihre gewöhnlichen Revolver, die weniger gefahrvoll sind, behalten, die Raketenrevolver sollen ja nur für ganz schwere Fälle gestellt werden. Also stellt euch vor, der Schupomann an der Drehscheibe bekommt so zwei Revolver, einen mit und einen ohne Rakete. Und plötzlich passiert etwas, was ja doch immer möglich ist. In seiner Aufregung greift er nach dem ersten besten Revolver an seiner Seite, drückt



los und — ja, das kann man nicht beschreiben, das kann man nur im Bilde demonstrieren. Wäre das nicht einfach fürchterlich? Ich gebe schon jetzt der Schupo den ernstgemeinten guten Rat, ja sehr vorsichtig mit so einem Raketenrevolver umzugehen, sonst sehen sie sich im Bedarfsfalle alle auf unseren Dächern und Kirchturmspitzen wieder wie „vom Himmel gefallen". Womit ich verbleibe

Euer **Balduin.**

Aber dort war es nur der ungeheure Fleiß, der Baustein auf Baustein zusammengebracht hatte. Dort war es die fabelhafte Basis, die das Fundament zu dem Gebäude gegeben hatte.

Auf der Seele der Blätter des Reichs selber ein Blatt aufzubauen, war in der Tat eine gute, glanzvolle, gerissene Idee.

Die Seele der Blätter . . .!

Ist das ihr Geist?

Er hatte doch nie Geist in einem Blatte gesucht oder gefunden. Im Gegenteil. Der Geist tötet, der Buchstabe aber, der macht lebendig.

Macht es ihr Inhalt? die Gesinnung? die Richtung? Unsinn, alles nur Unsinn. Die Seele ist das Geschäft. Das Geschäft eines Blattes aber ist sein Anzeigenteil, und auf dieses hatten sie zuerst ihre Hand gelegt. Ueberall.

Fast jedes Blatt hing in seinen Einkünften vom Belieben der Brüder Mösser ab. Sein Wachstum, seine Existenz, sein Niedergang wurden von den Gebrüdern Mösser, Berlin, kontrolliert und selbst seines — und er biß dabei auf die Lippen — war in einem gewissen Grade abhängig von ihnen. Das war die Mösserse Basis, auf der diese Pharaonen der Presse sich zu ihren Pyramidenbauten verstiegen.

Er aber . . .

Und jetzt glitt mit einem Male das spöttische Lächeln um seine Züge, . . . er hatte einfach, unter der Herrschaft der Suggestion, der Hypnose einer Idee, seinen stolzen, großen, hohen, alles überragenden Bau, der jetzt, ein Monument des Willens, unerschütterlich dastand, ohne jedes Fundament auf dem unter seinen Füßen schwankenden Boden aufgebaut und der staunenden Welt damit gezeigt, was er für ein Baumeister sei.

Turmhoch ragte sein Bau über die andern empor, und höher und immer höher wollte er ihn treiben, bis denen da unten schwindlich wurde, nicht aber ihm!

Und er stand auf und trat ans Fenster und blickte hinaus und sah, fast einer Vision gleich, die ganze Straße (die er jetzt schon beherrschte), und die — gehörte Ihm!

Alles, diesseits und jenseits. Hüben und drüben, und von hier nach hinüber spannten sich Brücken fest und hart wie sein Wille und kühn wie seine Gedanken.

Und zu dem Hause da drüben, dem kleinen hohen, das von seinen Nachbarhäusern wie emporgequetscht schien, so trostlos grau und verfallen erhoben sich dessen Giebel über deren in unverkennbarer Farbe verrußten und verwitterten, schmutzgrauen Dächern, zu diesem Hause nickte er, wie spöttisch hinüber.



Ja, auch Du, auch Du wirst daran glauben müssen. Auch Dich werden die Polypenarme meiner Schöpfung erfassen, auch Dich werde ich an mich reißen, und Du wirst ein Glied meiner Glieder sein, Du armseliger Zeuge eines geistigen Pygmäentums.

Denn er fühlte sich natürlich als Riese.

•

Noch einmal lag sein raubtierartiger Blick wie im gierigen Vorgenusse sicherer Beute auf dem fast in tragischer Verwahrlosung düster und gepreßt daliegenden Hause, dem Hause, auf dem ein einst grellweiß gewesenes, die ganze Front überquerendes Schild weithin verkünden sollte, daß hier der „Berliner Beobachter", die „Berliner Abendzeitung" und das „Illustrierte Blatt" erschienen. Auch dort ging das Zittern durch's ganze Haus, aber wohl mehr das der Altersschwäche, als das der immerhin auch hier geleisteten Arbeit.

Arbeit! ! !

Fast hätte er laut aufgelacht, wenn er daran dachte, was alles die Leute schon für Arbeit hielten.

Zuckte es in ihren Nerven wohl auch so, wie in den seinen?

Wühlte und gärte und bohrte und hämmerte es in ihrem Hirne auch so wie hier, in seinem glühenden Schädel drin?

Strafften und streckten ihre Sehnen sich auch, bloß unter dem Einflusse ihres unablässigen Denkens?

Und gerade, wie er, in prompter Reaktion seines Körpers auf alle Impulse des Geistes, seine dünnen, aber stahlharten Sehnen tatsächlich recken und er, der körperlich ungroße Mann, sich auch physisch als Riese fühlen wollte, gerade da schlugen die Worte an ihn:

„Ich glaube, Herr Runge, jetzt ist es Zeit."

Ach, Sie sind es, Flister"? sagte Runge, sich umdrehend „Gewiß, wir können gleich anfangen."

Der Angeredete wies auf einen Drehstuhl, den er in die Mitte des Zimmers geschoben hatte. Und auf die blitzblanken, feinen Rasiermesser, auf die Seifenschalen und Puderbüchsen und Pomadenschachteln, sowie all die Flaschen und Fläschchen mit herrlichen Wohlgerüchen, die er auf das Tischchen daneben gestellt hatte, denn Flister war der Barbier.

Nicht ein Barbier, sondern der.

Der eine, einzige.

Der Unersetzliche, den Runge bewogen hatte, sein gut gehendes Geschäft, seine gute, angeblich von Tag zu Tag wachsende Kundschaft aufzugeben und sich nur ganz ihm und seiner Sache zu widmen. Denn Flister war nicht nur Barbier, sondern er war ihm mehr.

Er war ihm die Inkarnation der öffentlichen Meinung. War ihm der Gradmesser des Beifalls oder des Mißfallens, das jede einzelne Nummer seines Blattes im Publikum ausgelöst hatte. War sozusagen das Gewissen des Residenzanzeigers, das dann seinen Mitarbeitern in oft recht gefährlicher Weise schlug.

Er war darum, nach dem Allgewaltigen selbst, der gefürchtetste Mann und unnahbar wie dieser, denn er durfte mit keinem Angehörigen des Blattes sprechen und keiner mit ihm.

Er war der Geist, der über dem Seifenschaume der Wasser schwebte, wie Heckardt, einer der vielleicht besten Mitarbeiter des Blattes, sich einmal lachend geäußert hatte.

Und auch heute waltete er dieses seines Amtes, denn auch heute, wie immer, war, als Runge sich unter den Händen Flisters befand, dessen erste Frage: Nun?

Und da Flister ganz genau wußte, was sie bedeutete, so begann er, während seine leichte, flinke und sichere Hand damit beschäftigt war, den Seifenschaum und die harten Bartstoppeln vom Gesichte des großen Mannes fortzuschaffen, mit seiner gewünschten Kritik.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der P

1. **Von der evgl. Schul**
ternbeirates der früheren
Dorf hatte bei der Regier
preußischen Ministers für
Volksbildung gegen die au
ziellen Gründen erfolgte
system Querenburg Dorf
erhoben. Nachdem bereits
die Beschwerde abgelehnt
sammenlegung der beiden
vierklassigen System im
und aus Spartamkeitsrück
die hielt, hat nunmehr
nahmen der Regierung u
gebeißen und die Beschw
sammenlegung der beiden

Die Vorstandssitzung
Filialgemeinde zum hl.
11. Juni, nach der And
Präses.

Herz-Jesu-Fest. (Freit
tag von 6 bis 7 Uhr
Freitag, 6.55 Uhr, Herz
Abends 8 Uhr Herz-Jes
des Müttervereins mögen
sem Tage zur hl. Komm
zeigen, welche bei der le
Jesu-Freitage und am
haben, und es waren der
auf zur Sühne, auf zur

53 **Marianische Jüng**
des Fronleichnamstages
Vereinshauses unter den
Heer, eine gut besuchte
An das eucharistische Jun
Bitte zur Haltung der fe
beginnend am morgigen
det im Saale des Vere
Liederabend von der Sod
statt, worauf heute schon
zur Presse wird demnäch
Alle Mitglieder werden g
schule der D. J. K. in
hüten. In der nächste
Ehrenpräfekt Holling
über die Bedeutung der
ten. Ein gemeinsamer
stattfinden. Sodann erg
Jungmänner der Aufruf
en der morgigen Fron
nach außen hin, daß ihr
und treu zur katholischen

1. **Sterbekasse Selbitt**
ca. 1800 eingetragene M
tag, dem 17. Juni, im
in Gerthe Landwehrstra
hauptversammlung ab.
wird es ermöglichen, daß
den kann. Die Genera
diesbezügliche Beschlüsse

c. **Unfälle im Verkehr**
Ueberholen geriet auf de
Fall. Durch den Sturz
Trümmer ging, scheute
den Unglücklichen, der u
daß man den Mann schn
— Auf der Wolfskestraße
unter ein Lieferauto.
Krankenanstalt überführt

c. **Die neuen Spiel-**
bauverwaltung ist dabei
eingegangenen Sportplä
kommen folgende Projek
plätze. Platz an der Gell
linghauser Volkshaus,
Gartenstraße, ebenso an
man einen zentralen P
am Pesten am Kanal,
zulegen. Hierbei sollte
schöne Schwimmbahn mi
die Anlagen in Wanne-
Gartenstraße dürften ba
ist dem hiesigen Sportk
Geschenk der Verwaltun

c. **Unschädlich gema**
Klagen laut über die u
sicherheit im Hertener
gelang es der Polizei,
frischer Tat zu ertappe
Schloß und Riegel. Au
bekanntgewordene Fälle

[•] **Jubiläum.** Am
Krappen auf eine
der Marienschule zurück
er nach dem Ableben
Leitung und wurde im
Schule ernannt. Von
treue für sein verantwo
drungen, hat er sich a
aufopfernder Weise in
Caritas gestellt. Zu se
ihm unsere herzlichsten

Querenburg.
Beleidigung eine
Landwirt St. hatte
Aeußerungen über de
getan. Der Polizeiba
Beleidigungsklage an.
zur Last gelegte Straf
Aeußerung nur gemach
trunken gewesen sei.
Gericht nicht widerlege
der Auffassung, daß der
war, daß er nicht mehr
urteilte St. wegen Be
von 30 Mark.

Kleider Woche

Diese Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf dürfen Sie nicht versäumen!

Ganz besonders billig!
Kinder-Kleider aus gutem Wasch-Zephir . . . . Größe 40—60 . . . . Jedes Kleid **95 ₰**

Haus-Kleider aus uni und gestreiftem Zephir, gut waschbar **1.75**

Haus-Kleider aus guten Indanthrenstoffen und kariertem Zephir **2.95**

Kleider aus Wasch-Kunstseide . . . . . Wasch-Fresko . . . . . Crettonne . . . . . Wollrips **6.95**

Kleider aus Wasch-Seide . . . . . Voil-Voile . . . . . Bastseide . . . . . Wollrips **9.75**

Kleider aus Trikotine . . . . . Veloutine . . . . . Voil-Voile . . . . . Bastseide **19.75**

Kleider aus Crêpe de chine . . Georgette . . . . . Voil-Voile . . . . . Woll-Kasha **29.75**

Kleider aus Crêpe de chine . . Japon . . . . . Veloutine **39.75**

Beachten Sie unsere Schaufenster und Auslagen!

Frd. Koppel Bochum Hellweg 2



Für 5 Pfg. 1 Glas feinsten Likör

wie: Abtei, Klosterange, Cherry-Brandy, Kümmel usw., oder Edelbranntwein, wie: Arrak-, Rum-, Weinbrand-Verschnitt, oder Punsch-Extrakt kann sich ein jeder leicht und schnell herstellen aus den altbewährten

Mellinghoff-Essenzen

die bekanntlich die ältesten und ergiebigsten und durch ihre Feinheit und Stärke seit bald 40 Jahren überall beliebt und geschätzt sind. Rezepttüchlein für über 200 Sorten umsonst in Drogerien u. Apoth. od. direkt von den alleinigen Herstellern Dr. Mellinghoff & Co., Bückeburg. Verlangen Sie aber nur die echten

Mellinghoff-Essenzen

HONIG
garant. rein. Bienen-Blüt- & Tilender-Honig feinste Qualität, 10-Pfd.-Eimer Mk. 10.70, 5-Pfd.-Eimer Mk. 6.20. Nachn. 30 Pfg. mehr. Lehrer a. D. Lundlad, Hude 66 i. Old. In einem Monat 60 Nachbestellungen. Nachn. bei Nichtgefallen

Erfinder
Gedankenblitze — Erwerbsmöglichk. Broschüre gegen Porto. **Pat.-Ing. Ebel, Breslau,** Posener Straße 38.

Graue Haare
erhalten Naturfarbe u. Jugendfrische ohne Färben. Gläser bewährt. Aufklärung kostenlos gegen Rückporto.
Erba-Haus, Abt. 232 Berlin-W. 30.

Guter, reeller **Nebenverdienst** Postfach 977 Essen

ENTWÜRFE MASCHINEN-RETUSCHEN

KLISCHEES
NACH EIGENEN UND GEGEBENEN ENTWÜRFEN

Fernruf 474647

GRAPHISCHE KUNSTANSTALT SCHURMANN & KLAGGES
BOCHUM Hernerstr. 12

Wer seinen Umsatz vermehren will, inseriere in unserer Zeitung!

Küppersbusch Spar-Kochherd



ist und bleibt das von den Hausfrauen bevorzugte Fabrikat, denn er ist mustergültig und unübertroffen!

F. Küppersbusch & Söhne Akt.-Ges., Gelsenkirchen.

Größtes Werk des Kontinents für Koch- und Heizapparate aller Art.

Verkauf in den einschlägigen Fachgeschäften

UNSERE LEISTUNGSFÄHIGKEIT!

Wir haben nicht nur unsere Ausstellungsräume und Innenräume vergrößert, sondern vor allem unsere

Leistungsfähigkeit

Eine Sehenswürdigkeit

sind unsere 14 Schaufenster, in denen wir die neuesten Modelle hochwertigster Qualitätsmöbel zu den billigsten Preisen ausgestellt haben.

Riesenumsätze

und steigernde Kundenzahl sind der beste Beweis für die Beliebtheit unserer Häuser. Nur durch Großeinkauf, verbunden mit unseren Geschwisterfirmen bei den größten deutschen Möbelfabriken, sind wir in der Lage, diese Preise zu bieten. Kein Kaufzwang! Sie müssen unverbindlich unsere Fenster besichtigen, die Ihnen alles sagen.

Möbel-Kurzberg

Bochum, Bahnhofstraße 39, direkt am Hauptbahnhof

Spar Geld und Kraft!
Wasch mit
Persil



Die Persil-Wäsche ist im höchsten Grade sparsam und billig...

Lieder
zur Fronleichnams-Prozession

Stück 10 Pfg. / Sammelbestellungen Partiepreise / Buchhändler u. sonstige Wiederverkäufer Rabatt (Volles Rückgaberecht) / Bestellungen erbeten an unsere Zeitungsboten oder an die

Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Aus der Nachbarschaft.

Querenburg.

l. **Von der evgl. Schule.** Der Vorsitzende des Elternbeirates der früheren evgl. Schule Querenburg Dorf hatte bei der Regierung zu Arnsberg und beim preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gegen die aus schultechnischen und finanziellen Gründen erfolgte Zusammenlegung der Schulsysteme Querenburg Dorf und Markstraße Beschwerde erhoben. Nachdem bereits die Regierung zu Arnsberg die Beschwerde abgelehnt hatte, weil sie die Zusammenlegung der beiden Zwergschulsysteme zu einem vierklassigen System im Interesse der Kindererziehung und aus Sparsamkeitsrücksichten für absolut notwendig hielt, hat nunmehr auch der Minister die Maßnahmen der Regierung und des Schulvorstandes gutgeheißen und die Beschwerde abgelehnt. Die Zusammenlegung der beiden Systeme ist also endgültig.

Gerthe.

Die Vorstandssitzung des Frauenvereins der Filialgemeinde zum hl. Joseph ist Montag, den 11. Juni, nach der Andacht in der Wohnung des Präses.

Herz-Jesu-Fest. (Freitag, den 15. Juni.) Donnerstag von 6 bis 7 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte. Freitag, 6.55 Uhr, Herz-Jesu-Hochamt mit Segen. Abends 8 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Die Mitglieder des Müttervereins mögen besonders zahlreich an diesem Tage zur hl. Kommunion gehen, vor allem diejenigen, welche bei der letzten Kommunion am Herz-Jesu-Freitage und am Kommunionsonntage gefehlt haben, und es waren der Säumigen recht viele. Also auf zur Sühne, auf zur Herz-Jesu-Verehrung.

bö. **Marianische Jünglingssodalität.** Am Abend des Fronleichnamstages fand im Jugendsaale des Vereinshauses unter dem Vorsitz des Präses, Vikar Heer, eine gut besuchte Monatsversammlung statt. An das eucharistische Jungmännerapostolat ergeht die Bitte zur Haltung der sechs alostanischen Sonntage, beginnend am morgigen Sonntag. Am 8. Juli findet im Saale des Vereinshauses ein musikalischer Liederabend von der Sodalität St. Antonius, Bochum statt, worauf heute schon hingewiesen wird. Die Fahrt zur Pressa wird demnächst noch bekannt gegeben. Alle Mitglieder werden gebeten, den Bau der Führerschule der D. J. K. in Münster bestens zu unterstützen. In der nächsten Versammlung wird der Ehrenpräfekt Hollingshausen einen Vortrag über die Bedeutung der Jugendverscherung halten. Ein gemeinsamer Ausflug soll am 15. Juli stattfinden. Sodann ergeht an alle Jünglinge und Jungmänner der Aufruf zur unbedingten Teilnahme an der morgigen Fronleichnamsprozession. Zeigt nach außen hin, daß ihr alle katholisch seid und fest und treu zur katholischen Kirche haltet.

l. **Sterbekasse Selbsthilfe.** Die Sterbekasse, welche ca. 1800 eingetragene Mitglieder zählt, hält am Sonntag, dem 17. Juni, im Lokale des Wirts Schumacher in Gerthe Landwehrstraße, ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der günstige Kassenbestand wird es ermöglichen, daß das Sterbegeld erhöht werden kann. Die Generalversammlung wird daher dieshezügliche Beschlüsse zu fassen haben.

Wanne-Eickel.

c. **Unfälle im Verkehr.** Durch unvorschriftsmäßiges Ueberholen geriet auf der Stöckstraße ein Radler zu Fall. Durch den Sturz, bei dem das Rad völlig in Trümmer ging, scheute eines der Pferde und trat den Unglücklichen, der unter die Tiere geriet, derart, daß man den Mann schwerverletzt fortschaffen mußte. — Auf der Wolfestraße geriet ebenfalls ein Radler unter ein Lieferauto. Auch er mußte in die nächste Krankenanstalt überführt werden.

c. **Die neuen Spiel- und Sportplätze.** Die Stadtbauverwaltung ist dabei, für die aufgehobenen oder eingegangenen Sportplätze Ersatz zu schaffen. Es kommen folgende Projekte in Frage: Reimerssportplatz, Platz an der Gelsenkirchener Straße, am Röhlinghauser Volkshaus, an der Herzogstraße, an der Gartenstraße, ebenso an der Lothringerstraße. Wird man einen zentralen Platz schaffen, so wäre dieser am Besten am Kanal, südlich vom Waldfriedhof anzulegen. Hierbei sollte man nicht vergessen, eine schöne Schwimmbahn mit einzubeziehen. — Sowohl die Anlagen in Wanne-West, als auch der Horst, bzw. Gartenstraße dürften bald fertiggestellt sein. Damit ist dem hiesigen Sportbetrieb das erste neuzeitliche Geschenk der Verwaltung gemacht.

c. **Unschädlich gemacht.** Seit Wochen wurden Klagen laut über die immer mehr zunehmende Unsicherheit im Hertener Wald und Busch. Nunmehr gelang es der Polizei, einen jungen Burschen auf frischer Tat zu ertappen. Der Kerl kam hinter Schloß und Riegel. Auf sein Konto dürften mehrere bekanntgewordene Fälle der letzten Zeit zu setzen sein.

Steele.

(•) **Jubiläum.** Am 8. Juni blickte Herr Rektor Krappen auf eine 25jährige Tätigkeit als Leiter der Marienschule zurück. Im Jahre 1903 übernahm er nach dem Ableben des Hauptlehrers Neuß die Leitung und wurde im Jahre 1914 zum Rektor der Schule ernannt. Von Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue für sein verantwortungsvolles Amt stets durchdrungen, hat er sich auch außerhalb der Schule in aufopfernder Weise in den Dienst der christlichen Caritas gestellt. Zu seinem Jubiläum bringen wir ihm unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

---

‡ **Querenburg.** (30 Rm. Geldstrafe für Beleidigung eines Polizeibeamten.) Der Landwirt St. hatte in einer Wirtschaft abfällige Aeußerungen über den Polizeihauptwachtmeister L. getan. Der Polizeibeamte L. strengte gegen St. eine Beleidigungsklage an. Der Angeklagte gab die ihm zur Last gelegte Straftat zu, behauptete aber, diese Aeußerung nur gemacht zu haben, da er stark angetrunken gewesen sei. Diese Einlassung konnte das Gericht nicht widerlegen, andererseits war es aber der Auffassung, daß der Angeklagte nicht so betrunken war, daß er nicht mehr wußte, was er tat. Es verurteilte St. wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 30 Mark.

Um die Mittelstadt Langendreer-Werne

Zur Eingemeindungsfrage wird uns aus Langendreer geschrieben:

Sicherlich mit Freuden haben die Leser dieser Zeitung, wenigstens soweit sie aus Langendreer und Werne kommen, den Bericht über den vorläufigen Abschluß der Besichtigungsreise der Ministerialkommission im rheinisch-westfälischen Umgemeindungsgebiet gelesen. In Würdigung ihrer anerkennenswerten Leistungen auf kommunalpolitischem Gebiete sollen die vorhandenen Mittelstädte nicht nur bestehen bleiben, sondern es ist die Gründung einer neuen Mittelstadt Langendreer-Werne vorgesehen. Der Regierungspräsident König in Arnsberg hat den Auftrag erhalten, entsprechende Vorschläge zur Lösung der Frage zu machen.

Starke Ueberraschung und Beunruhigung haben aber nicht nur in Langendreer-Werne, sondern auch in den schon bestehenden Nachbarmittelstädten die Forderungen der Stadtverwaltung Bochum hervorgerufen; denn wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, fordert sie nicht nur den jetzigen Landkreis Bochum mit Einschluß der Aemter Langendreer-Werne, sondern auch die Städte Wanne-Eickel, Herne, Castrop-Rauxel und die Gemeinde Linden-Dahlhausen und Blankenstein. Vom Standpunkte der Mittelstadt Langendreer mußte diese veränderte Haltung der Bochumer Verwaltung besonders überraschen, da diese Lösung der Mittelstadt Langendreer-Werne noch vor einem halben Jahre in der Bochumer Denkschrift empfohlen worden war, und noch am 12. Januar dieses Jahres wurde diese Auffassung von Herrn Oberbürgermeister Dr. Ruer bei Gelegenheit der Aussprache über das Bochum-Hattinger Problem in größter Oeffentlichkeit vertreten. Nach ausführlicher Darlegung der Verhältnisse kam er zu dem Ergebnis: „Sofortige Auflösung der beiden Landkreise. Jedes Zwischenstadium bedeutet weitere Kosten .... „Es bedarf auch keiner langen Vorbereitungen. Die Gemeinden Gerthe, Langendreer und Querenburg und die nördlich der Ruhr gelegenen Gemeinden des Landkreises Hattingen sind ohne weiteres zu Bochum zu schlagen. Wird es erwünscht, ist die Stadt Bochum auch bereit, die die größte Grundbesitzerin mit 1200 Morgen des Landkreises Hattingen ist und bei diesem Grundbesitz und ihre Wassergewinnungsanlagen sowohl nördlich als auch südlich der Ruhr hat, auch die südlich gelegenen Teile zu übernehmen." Und dann führt er weiter aus: „Werne und Langendreer sind zu einer Mittelstadt reif. Sie haben die Zusammenlegung seit langem beschlossen. Hier ist die Möglichkeit, **ein wirklich leistungsfähiges Gebilde einer Mittelstadt zu schaffen, das in keiner Konkurrenz mit den benachbarten Großstädten steht.**"

In derselben Sitzung äußerte sich der Syndikus der Industrie- und Handelskammer Bochum, Herr Dr. Hugo, in ähnlichem Sinne wohlwollend, ebenfalls der stellv. Geschäftsführer der Handwerkskammer Dortmund, Herr Dr. Scherer.

Nach unserer Ansicht hat sich in unserem engeren Bezirke nichts geändert, es ist und bleibt uns daher die veränderte Stellungnahme der Stadtverwaltung unbegreiflich, denn die oben angeführten Aeußerungen waren alle unter dem Gesichtswinkel einer endgültigen, großzügigen Lösung (Lösung auch mit Sicht) gemacht worden. Aber auch parlamentarisch ist inzwischen kein Ereignis eingetreten, was Anlaß zu dieser veränderten Stellungnahme hätte geben können. Im Gegenteil wurde bei Verabschiedung des letzten Umgemeindungsgesetzes ein Antrag der Zentrumsfraktion angenommen, wonach bei der zukünftigen endgültigen Regelung nicht nur die Mittelstädte tunlichst zu erhalten, sondern dort, wo es angebracht ist, auch neue Mittelstädte zu schaffen sind.

Aber nicht nur Bochum erhebt Forderungen, sondern auch die Großstadt Dortmund scheint ihren Eingemeindungshunger noch nicht ganz gestillt zu haben, es verlangt neuerdings Gebietsteile von Somborn, wohingegen Langendreer im Wege einer Grenzberichtigung Teile von Dortmund im alten Ortsteil Lütgendortmund verlangt.

Berechtigter sind die Forderungen der Stadt Witten auf eine Flurbereinigung in dem Langendreerer Ortsteil Krone, in dem Gebiete um die Glasfabrik Mühlensiefen, welche mit dem kleineren Teile auf Langendreerer Gebiet liegt, und im Gebiete Sonnenschein. Wir haben schon früher einmal den Standpunkt vertreten, daß z. B. der Ortsteil Krone, der baulich mit dem Wittener Stadtkern in unmittelbarem Zusammenhange steht, im Wege eines Austausches nach Witten geschlagen werden muß. Diese Lösung würde auch mit der Abstimmung, die vor einigen Jahren anläßlich Wittens in diesem Ortsteil stattgefunden hat, durchaus in Einklang stehen. Beiläufig sei erwähnt, daß die in diesem strittigen Gebiet wohnenden Katholiken zur St. Josephspfarrei Witten gehören.

Es entzieht sich unserer Kenntnis, wie weit die Forderungen der Stadtverwaltung im einzelnen gehen, immerhin dürfen wir mit Genugtuung von der Tatsache Kenntnis nehmen, daß Witten seine weitgehenden Eingemeindungspläne nach Langendreerer und Werner Gebiet zurückgestellt hat. Nach unserer Meinung ist diese angedeutete Grenzberichtigung bei gutem Willen auf beiden Seiten durchaus möglich. Neben einem erheblichen Gebietszuwachs würde Witten etwa 1500 bis 2000 Einwohner mehr erhalten.

Im übrigen muß die Stadt Witten ein großes Interesse daran haben, zu der neuen Mittelstadt Langendreer—Werne ein freundschaftlich nachbarlich gutes Verhältnis zu gewinnen, damit die nun einmal vorhandenen wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Beziehungen zwischen den beiden Gemeimwesen nicht gestört werden.

Zum Schluß erwähnen wir noch, daß auch der Landkreis Hörde, den man schon zu Unrecht seit Jahren tot gesagt hat, Ansprüche auf Langendreerer Gebiet, soweit es sich um Stockum und Düren handelt, stellt. Der Hörder Landrat sagt sich, der beste Selbstschutz ist der Angriff.

(Wir haben den Artikel ungekürzt wiedergegeben, um die Stimmung im Bezirk Langendreer-Werne wiederzuspiegeln. Wir werden unsererseits in einer der nächsten Nummern dazu noch Stellung nehmen. D. R.)

Werne.

sp. **Bautätigkeit.** Wenn auch die Bautätigkeit in diesem Jahre infolge der sich in diesem Frühjahr stark bemerkbar gemachten Kapitalnot erst spät eingesetzt hat, so wird doch jetzt sehr rege an der Fertigstellung mehrerer Wohnhäuser gearbeitet. Nicht nur von genossenschaftlicher Seite aus hat die rege Bautätigkeit eingesetzt, sondern auch von privater Seite werden mehrere Wohnhäuser errichtet. Besonders in der Wernerstraße, der Verbindungsstraße unserer Gemeinde mit dem Bahnhof Langendreer, werden die Bauarbeiten mit Hochdruck betrieben. Das Geschäftshaus des Kaufmanns Niggemeier ist bereits im Rohbau fertiggestellt. Die Genossenschaftshäuser an dieser Straße sind in verhältnismäßig kurzer Zeit bis zum Erdgeschoß fertiggestellt. Das Gesamtbild der Wernerstraße wird nach Fertigstellung dieser Häuser sich wesentlich erhöhen. Im westlichen Teil der Gemeinde läßt Rektor Führ an der Freiheitstraße ein Wohnhaus errichten. Auch die Arbeiten an dem Wohnhaus an der Friedhofstraße schreiten rüstig fort. In der letzten Woche ist nunmehr auch mit dem Bau mehrerer Wohnhäuser gegenüber dem Lagerschuppen der Schreinerei Kersten, Wilhelmstraße begonnen worden. Es ist ganz besonders zu begrüßen, daß gerade in diesem Teil der Gemeinde mit Rücksicht auf die neuen Parkanlagen die Bautätigkeit aufgelebt ist. Der Bauunternehmer Abel stellt das im vorigen Jahre nur zur Hälfte fertiggestellte Doppelhaus an der Straße, die längs der neuen Parkanlagen geschaffen worden ist, nunmehr fertig. Es kann mit Bestimmtheit behauptet werden, daß die Bautätigkeit in diesem Jahre dem Vorjahre gegenüber nicht zurücksteht.

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Werkmeister a. D. Hch. Voßnacke, Werne, Bahnhofstr., begehen am 11. d. M. das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Unsern herzlichen Glückwunsch!

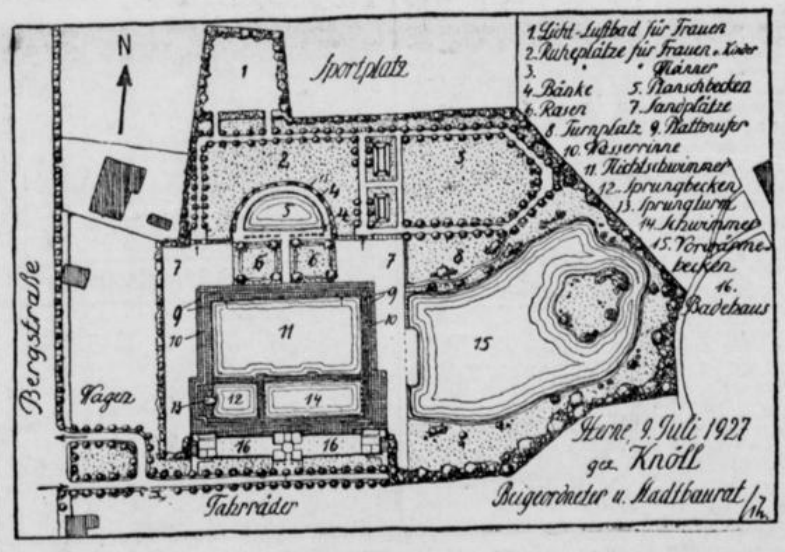
Bergmannslos. Der 26jährige Bergmann Probst aus Harpen geriet am vergangenen Montag abend 9 Uhr auf der Zeche „Heinrich Gustav" unter eine zu Bruch gegangenen Strebe und konnte am Mittwoch morgen von den Rettungsmannschaften nur noch als Leiche geborgen werden.

sp. **Männerchorbund.** Am morgigen Sonntag findet um 10 Uhr vormittags im Lokale zur „Deutschen Flotte" unter der Leitung von Konrektor Fraien eine Chorprobe für die im Männerchorbund der Gemeinde zusammengeschlossenen Gesangvereine statt. Es ist dieses die letzte Chorprobe vor der Mitwirkung bei der goldenen Jubelfeier des Männergesangvereins „Fortuna". Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist daher erforderlich.

sp. **Reklamesäule.** Infolge Zurücktretung der Fluchtlinie mußte die in der Nähe des Amtshauses aufgesetzte Reklamesäule umgesetzt werden. Dieselbe hat nunmehr auf der anderen Straßenseite in der Nähe des Treppenaufganges zur evangelischen Kirche Aufstellung gefunden.

bf. **Die ausbesserungsbedürftige Bahnhofstraße.** Man schreibt uns: Der vorzügliche Ausbau der vor einigen Jahren fertiggestellten Werner Straße, welche die Verbindung zwischen dem Bahnhof Langendreer und Werne herstellt, steht in krassem Gegensatz zu der mehr als vernachlässigten Bahnhofstraße, die von Werne zum Alten Bahnhof Langendreer führt. Diese Straße weist als Verbindungsstraße einen sehr starken Fuhrwerks- und Autoverkehr auf, und es ist um so weniger verständlich, daß man sich seit Jahren um den schauderhaften Zustand dieser Straße nicht kümmert. Der Werner Teil der Straße, der teilweise lediglich aufgeschüttet, teilweise mit einem allerdings gänzlich verbrauchten Großpflaster versehen ist, ist stellenweise so uneben, daß man sich wundern muß, daß hier noch kein größeres Unglück passiert ist. Unbeschreiblich aber sind die Mißstände bei Regenwetter. Pfütze reiht sich an Pfütze, und die ganze Straße ist mit fußhohem Schlamm bedeckt, der dem Fußgänger das Ueberqueren der Straße unmöglich macht. Es ist ganz dringend zu fordern, daß hier baldige und gründliche Aenderungen vorgenommen werden.

Eine Freibadeanstalt für Herne.



In Herne wurde, in quellreichem Gebiet nördlich von Constantin-Busch gelegen, am Sonntag das in kurzer Bauzeit hergestellte Sommerbad feierlich eingeweiht. Etwa 300 Personen können zu gleicher Zeit darin baden, bezw. ihre Kleider in dem dazu erbauten Badehause in Verwahr geben. Das Schwimmbecken ist 18 mal 50, das Sprungbecken mit 10-Meter-Turm ist 25 mal 18, das Nichtschwimmerbecken ist 40 mal 75 groß und ein halbrundes Kinderplanschbecken hat 30 Meter Durchmesser. Strandflächen, mit Rasen noch einzusäen, Luftbäder, für Männer und Frauen getrennt, sind vorhanden, Spielwiesen in großer Ausdehnung laden ein. Es fehlt der Anlage nur noch der Grünschmuck. In der kurzen, von den Bauleuten in Anspruch genommenen Bauzeit, konnten die Gärtner ihr lebendes Material noch anwenden. Es wird den nächsten Herbst und Winter Zeit sein, zum nächsten Sommer alles anzupflanzen.

AUSSERGEWÖHNLICH BILLIGE WERBETAGE!

Deutscher „Osmia" Füllfederhalter „Brillant"

mit 14 kar. Goldfeder. Erprobt und schreibfertig

zum Werbepreis von 3.-, 7.-, 9.- und 11.- Mk.

Für jeden gekauften Halter wird für Nichtabschreiben der Feder eine Garantie von 1 Jahr übernommen

Mummelthey's Zentralbuchhandlung :: Bochum

OBERE MARKTSTRASSE 31

GEGRÜNDET 1872

TELEFON 3968

Gottesdienst-Ordnung.

Propstei. Wegen der Prozession werden die 11. Messen in der Propsteikirche verlegt: 5,30 Uhr 1. hl. Messe, 6,30 Uhr 2. hl. Messe; 7 Uhr 3. hl. Messe, hl. Kommunion des Apostolates der Jungmänner; 8 Uhr 4. hl. Messe; 9 Uhr 5. und letzte hl. Messe in der Propsteikirche und zwar Levitenhochamt.

St. Marien. Hl. Messen sind um 5,40, 7,15, 8,30, 9,30 (Hochamt) und um 11 Uhr. Die Predigten fallen in allen hl. Messen aus. Gem. hl. Komm. haben die Jünglinge und die Oberklassen. Abends 8 Uhr Sakramentsandacht.

St. Antonius. 6,30 Uhr hl. Messe, gem. hl. Komm. der Jünglingssodalität; 8 Uhr Frühmesse, gem. hl. Komm. der Knabenklassen; 9,30 Uhr Hochamt; 11 Uhr letzte hl. Messe. Nachm. 5 Uhr Fronleichnamsandacht.

St. Joseph. 6, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Beginn der aloysianischen Sonntage. 9 Uhr Hochamt; 11,15 Uhr letzte hl. Messe. Die Nachmittagsandacht fällt aus. Abends 8 Uhr ist Sakramentsandacht, zugleich Aloysiusandacht mit Predigt.

Kirchderkirche. 5, 6 und 7 Uhr stille hl. Messen; 8 Uhr Singmesse; 9,30 Uhr Polnische Singmesse. — 4,40 Uhr Rosenkranz; 5 Uhr Predigt und Andacht. Für den Verein der hl. Familie abends keine Predigt und Andacht für die Männer. — An Werktagen: 5,30, 6,15, 7 und 8 Uhr stille hl. Messen. Montag 8 Uhr Segensmesse zum hl. Gerard. Während der Fronleichnamsoktav morgens 8 Uhr Segensmesse, abends 6,30 Uhr Sakramentsandacht.

St. Meinolphus-Mauritius. 6,30 Uhr Frühmesse; 7,30 und 8,30 Uhr hl. Messen m. Pr.; 9,30 Uhr Hochamt m. Pr.; 10,45 Uhr Kindergottesdienst; 11,30 Uhr letzte hl. Messe m. Pr. Abends 8 Uhr Andacht zu Ehren des allerheiligsten Altarssakramentes.

Dreifaltigkeitskirche. 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Komm. der Jünglinge und der 3. Klasse. 9 Uhr (nicht 10 Uhr) Levitenamt, darauf Festpredigt in der Kirche; 10 Uhr Auszug der Prozession. 8 Uhr Sakramentsandacht.

St. Liborius. Ab 6,30 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse, darin ausnahmsweise gem. hl. Komm. der Jünglinge; 8 Uhr hl. Messe und Monatskommunion der 1. Mädchenklasse; 9 Uhr Hochamt.

Kreuzkirche. 6,15 Uhr Austeilung der hl. Komm., darauf Beichtgelegenheit bis 6,45 Uhr. Austeilung der hl. Komm. an Männer, Frauen und Jungfrauen. 7 Uhr Frühmesse m. Pr., gem. hl. Komm. der Erstkommunikanten und Jünglinge. 9,30 Uhr Hochamt m. Pr. 2,30 Uhr Fronleichnamsandacht.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 6,30 hl. Messe mit gem. hl. Komm. der Schulkinder der 2. Klasse und der Jünglinge. 7,30 Frühmesse m. Pr. 8,45 hl. Messe m. Pr. 10 Hochamt m. Pr. 2,30 Sakramentsandacht mit Segen.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6 Uhr hl. Messe; 6,45 hl. Messe, gem. hl. Kommunion der neuen Schule und der Jünglinge; 7,30 und 8,15 hl. Messen; 9 feierl. Levitenhochamt, danach ist die Prozession.

Herzdel, Herz-Jesukirche. 6,30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Frühmesse m. Pr.; 10 Uhr Hochamt; 2,30 Uhr Andacht.

Herz-Jesukirche, B.-Hamme. 6, 7 u. 8 Uhr hl. Messen; 9,15 feierl. Hochamt. Nach dem Hochamt zieht die Prozession aus. Die hl. Messe um 11,15 Uhr fällt aus. Sonntag nachmittag 6 Uhr Fronleichnamsandacht. In der Fronleichnamsoktav ist abends 8 Uhr Andacht. Sonntag ist gem. hl. Komm. der Jünglinge.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6,30 u. 7,30 Uhr hl. Messen mit Gesang; 9 Uhr Hochamt mit mehrstimmigem Gesang, danach Festpredigt und Prozession; 11 Uhr (während der Prozession) ist in der Kirche die letzte hl. Messe. Die Nachmittagsandacht fällt aus. Getauft wird um 3 Uhr.

St. Anna, Bochum-West. 7 Uhr hl. Messe m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Schulknaben und der Jünglinge; 10 Uhr Hochamt m. Pr. Abends 8 Uhr Andacht z. hl. Herzen Jesu m. sakr. Segen. An den Wochentagen ist bis Freitag, den 15. Juni einschl. jeden Abend 8 Uhr Sakramentsandacht mit Segen.

Liebfrauenkirche, Altenbochum. 6, 7 u. 8 Uhr hl. Messen m. Pr.; 9 Uhr Hochamt m. Pr.

Laer. Ab 6,30 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse m. gem. hl. Komm. der Jünglinge u. Jungmänner; 9,30 Hochamt, daran anschließend sofort die Fronleichnamsprozession. Die Nachmittagsandacht ist um 3 Uhr; danach ist hl. Taufe.

Gerthe St. Elisabeth. 6,30 Uhr Frühmesse, mit gem. hl. Komm. der Jünglinge; 8 Uhr hl. Messe m. gem. hl. Komm. der oberen Knabenklasse der Heuweg-schule und der Oberrealschüler; 9,30 Uhr Hochamt; 2 Uhr Taufe; 8 Uhr abends Sakramentsandacht. Die Prozession zieht um 10,30 Uhr aus.

Gerthe Zum hl. Geist. 7,30 Uhr Frühmesse, die Schulkinder gehen zur hl. Kommunion; 10 Uhr Hochamt; 2,30 Uhr Andacht mit Segen.

Gerthe, Zum hl. Joseph. 7,30 Uhr Frühmesse m. Pr. und gem. hl. Komm. der Jünglinge; 9,30 Uhr hl. Messe mit Segen. Abends 8 Uhr Sakramentsandacht mit Segen.

Langendreer, St. Marien. 6,30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr hl. Messe m. Pr.; 10,15 Uhr Hochamt m. Pr.; 2,30 Uhr Andacht.

Langendreer, Bonifatius. 7,30 Uhr hl. Messe m. Pr.; 10,15 Hochamt m. Pr.; 2,30 Uhr Andacht.

Werne. 6,45 Uhr hl. Messe; 8,15 Uhr hl. Messe m. Pr.; 10,15 Uhr Hochamt m. Pr.; 2,30 Uhr Andacht.

Börnig-Sodingen. 6,15 Uhr hl. Messe m. Pr.; 7,30 und 8,30 hl. Messen; 9,30 Hochamt m. Pr.; 2,30 Andacht.

Wanne-Eickel, St. Franziskus. 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Komm. der Jünglinge und der Knaben der Horstschule; 9,30 Hochamt mit Aussetzung, Pr. u. Segen; 3 Taufgelegenheit; 7,30 Sakramentsandacht.

Wanne-Eickel. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr heilige Messe mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe mit poln. Pred. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Wanne-Eickel, St. Marien. 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

Höntrop. 6,45 Uhr hl. Messe mit Austeilung der hl. Komm.; 8 Uhr Frühmesse m. gem. hl. Komm. der Jünglinge und der Komm.-Knaben; 10 Hochamt mit Pr.; Abends 8 Uhr Sakramentsandacht.

Stiepel. 7 Uhr Frühmesse, mit gem. hl. Komm. der Jünglinge 9,30 Uhr Levitenamt, anschließend **Fronleichnamsprozession.** Andacht fällt aus. Herz-Jesu-Fest 15. Juni, 7 Uhr Hochamt.

Für den Gebrauch des Meßbuches von Schott.

Sonntag, den 10. Juni 1928. Messe S 478, Staffelgebet S 3—6; Introitus S 478; Kyrie und Gloria S 7—8; Kirchengebete: 1. S 478, 2. (von Fronleichnam) S 465, 3. (von der hl. Margarita) S 686; Epistel S 479; Vorbereitung auf das Evangelium S 10; Evangelium S 480; Credo S 11; Offertorium S 480; Opferungsgebete S 13—18; Stillgebete: 1. S 480, 2. S 471, 3. S (56); Präfation von Weihnacht S 87; Canon S 20—33; Communio S 481; Schlußgebete: 1. S. 481, 2. S. 471; 3. S (56); Entlassungsgebete S 34.

Briefkasten.

Zwei Wettende. Leo XIII. trat sein päpstliches Amt am 20. Februar 1878 an und starb am 20. Juli 1903. Er hat also sein silbernes Papstjubiläum gefeiert. Welcher Tag nun für eine besondere Festfeier angesetzt war, können wir Ihnen im Augenblick nicht verraten, das spielt aber auch keine Rolle.

A. 61. Antrag stellen beim Wehrkreiskommando Münster mit Angabe der Waffengattung, bei der der Bewerber zu dienen beabsichtigt. Außerdem beizufügen ein selbstgeschriebener Lebenslauf, ein Geburtsschein, polizeilich beglaubigte Abschriften vom letzten Schulzeugnis und Dienstleistellenzeugnis, ebenso ein polizeiliches Führungszeugnis und ein ärztliches Gesundheitsattest, sowie Angabe von Größe und Gewicht.

M. B. Sie müssen den Hausbesitzer auffordern, das Ungeziefer zu vertilgen. (Welche Mittel dazu wirksam sind, erfährt man in jeder Apotheke oder Drogerie.) Geht der Vermieter nicht darauf ein, so setzen Sie ihm schriftlich eine Frist, in der der Uebelstand gehoben sein müsse. Geschieht auch dann nichts von seiner Seite, so führen Sie Klage beim Wohnungsgesundheitsamt, Matthiasstr. 14 b. Eingang D. Der Flur resp. das Treppenhaus muß nur von denjenigen Einwohnern sauber gehalten werden, die dort ihre Haupträume haben. Nebenräume, wie Zimmer für Dienstmädchen usw. verpflichten nicht zur Teilnahme an der Flurreinigung.

A. L. Nr. 12. Es ist beim Polizeipräsidium ein diesbezüglicher Antrag zu stellen. Persönliches Erscheinen zu empfehlen.

O. R. Der Bewerber muß dieselben Papiere einsenden, die unter A. 61 angegeben sind. Die Meldung erfolgt, je nachdem, wo der Bewerber dienen will, entweder bei der Verwaltung der Handelsmarine in Wilhelmshaven oder bei der Verwaltung der Reichsmarine in Kiel.

A. M. 32. Empfehlenswert wäre für Sie vielleicht die „Bestimmung der Pflanzen" von Dinand. Erschienen in Nürnberg. Es gibt eine große und kleine (Taschen-) Ausgabe. Sie können das Werk in jeder Buchhandlung bestellen, wo sie auch den genauen Preis erfahren.

J. E. 5. Eine derartige staatliche Stelle existiert unseres Wissens nicht.

G. M. Zum Besuch der Polizeischule ist in der Regel ein Alter von 20 bis 22 Jahren vorgeschrieben. Ausnahmsweise können diese Grenzen nach oben und unten auch überschritten werden. Abiturienten, die die höhere Polizeikarriere einschlagen wollen, können auch in etwas höherem Alter eintreten. Der Besuch der Schule für die untere Polizeilaufbahn dauert bis jetzt noch 2 Jahre, wird demnächst aber wohl abgekürzt werden. Betr. der Anmeldung wendet sich der Bewerber am besten persönlich an das Polizeipräsidium, wo er auch ärztlich untersucht wird. Erforderlich sind dieselben Papiere und Angaben wie bei der Reichswehr und Marine. Vgl. oben. Für die untere Polizeikarriere ist der Besuch einer höheren Schule nicht erforderlich. Polizeischulen befinden sich u. a. in Münster, Hildesheim, Bonn, Schwerin, Sangerhausen, Weimar.



Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets vorrätig in den Niederlagen:

Einhorn-Apotheke
Bochum, Große Beckstraße 11

Alte Apotheke
Eickel-Wanne.

Adler-Apotheke
in Steele.

Das Pfarrer Heumann-Buch
272 Seit., 150 Abbild. erhält jed. Leser vollständig umsonst u. portofrei.

Ludwig Heumann & Co. Nürnberg M 2

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Bochumer Stadt-Prozession
Fronleichnam 1928
am Sonntag, den 10. Juni.

Levitenhochamt in der Propsteikirche 9 Uhr; nach demselben (pünktlich 10 Uhr) Prozession durch die Rosenstraße, Obere Marktstraße, Hellweg, Südhellweg, Brüderstraße, Neumarkt, Luisenstraße, Wilhelmstraße, Wilhelmsplatz, Vittoriastraße, Mühlenstraße, Augustastraße, Brückstraße, Große Beckstraße, Schwanenmarkt, Bleichstraße, Rosenstraße, Marktplatz, Propsteikirche.

Prozessions-Ordnung.

Kirchenschweizer,
Kreuz, Engelchen, Meßdiener.

Schulen: Pünktlich 9,45 Uhr Aufstellung in zwei viergliedrigen Reihen: Knabenvolksschulen auf Obermarktstraße; höhere Knabenschulen, Rosenstraße; Mädchenvolksschulen und höhere Mädchenschulen, obere Bleichstraße.

In der Prozession folgende Ordnung in zwei zweigliedrigen Reihen:

Knabenschulen (1., 2. und 3. Klasse)

a) Volksschulen:
Schule Wellenbrink,
Schule Hermannshöhe,
Schule Drusenbergstraße,
Schule Friederikastraße.

Musikkapelle.

Schule Ottostraße,
Schule Fahrendellerstraße,
Schule Henriettenstraße,
Schule Alleestraße,
Josephsschule,
Marienschule,
Klosterschule.

Musikkapelle.

b) Kath. Schüler des Gymnasiums, der Oberrealschule, des Real-Gymnasiums.

Mädchenschulen (1., 2. und 3. Klasse) **einschließlich Engelchen:**

a) Schule Drusenbergstraße,
Schule Friederikastraße,
Schule Ottostraße,
Schule Fahrendellerstraße
Schule Henriettenstraße
Schule Alleestraße,
Schule Hermannshöhe
Josephschule
Marienschule
Klosterschule
Wellenbrinkschule

Musikkapelle.

b) Kath. Schülerinnen der Mittelschule, des Hildegardis-Lyzeums, mit Frauenschule, des städtischen Lyzeums I und II, des Oberlyzeums mit Frauenschule, der Studien-Anstalt.

Jungfrauen.

a) Die Jungfrauen-Kongregation der St. Meinolphus-, Antonius-, Josephs-, Marien-, Propstei-Pfarrei.
b) Sonstige Jungfrauen.

Musikkapelle.

Frauen.

a) St. Elisabeth-Konferenzen und Mütter-Vereine der St. Meinolphus-, Antonius-, Josephs-, Marien-, Propstei-Pfarrei.
b) Kreuzbündnis d. St. Meinolphus-, Antonius-, Josephs-, Marien-, Propstei-Pfarrei.
c) Sonstige Frauen.

Engelchen der Propstei-Pfarrei.
Kirchenchor der Propstei-Pfarrei.

Musikkapelle.

Barmherzige Brüder, Patres, Priester.

Das Sanktissimum

Barmherzige Schwestern,
Kirchenvorstände der Stadtpfarreien (mit Abzeichen).

Männer und Jünglinge.

a) Cäcilienchöre der Stadt.
b) Die Jünglings-Sodalitäten der St. Meinolphus-, Antonius-, Josephs-, Marien-, Propstei-Pfarrei.
c) Sonstige Jünglinge.

Musikkapelle.

d) Gesellenverein (Ehrenmitglieder).
e) Meisterverein (Ehrenmitglieder).
f) St. Vinzenz-Konferenzen der St. Meinolphus-, Antonius-, Josephs-, Marien-, Propstei-Pfarrei.
g) Vereinigung kath. Akademiker.
h) Kath. Beamten-Verein.
i) Jung-Constantia.
k) Constantia, kaufm. Verein.

Musikkapelle des St. Josephs-Vereins a. d. B. M. V.

l) St. Josephs-Verein der St. Marien-, Propstei- und St. Meinolphus-Pfarrei.
m) Arbeitervereine der St. Antonius-, Josephs- und Meinolphus-Pfarrei.
n) Bergmannsverein.
o) Kreuzbündnis d. St. Meinolphus-, Antonius-, Josephs-, Marien-, Propstei-Pfarrei.
p) Volksverein.
q) Sonstige Männer.

Musikkapelle der Erzbruderschaft.

Erzbruderschaft der hl. Familie der Redemptoristenkirche.

Musik-Kapelle des Polen-Vereins.

a) Rosenkranzbruderschaft.
b) Bruderschaft der immerwährenden Hilfe.
c) Sonstige kirchliche Polenvereine.

Das Sanctissimum bleibt am ersten Altare, bis die Schulen vorübergezogen sind, am zweiten Altare, bis die Jungfrauen vorübergezogen sind.

Die Vereine werden dringend gebeten, sich bei Beginn der Prozession an den durch Schilder bezeichneten Plätzen aufzustellen.

Zu Engelchen wolle man nur schulpflichtige Mädchen nehmen.

Zur besseren Ordnung ist gewünscht und angeordnet, daß die Teilnehmer der Prozession kurz knieen, wenn sie am Altare vorüberkommen, wo das Allerheiligste steht, dann aber in ununterbrochener Reihe weiterziehen.

Man gehe in zwei zweigliedrigen Reihen.

Es wird sehr darum gebeten, daß alle Teilnehmer an der Prozession nicht nur an den Hauptübergängen der elektr. Straßenbahn, sondern immer sich den Weisungen der Ordner willig fügen.

Den Gesang betreffend ist erwünscht: Die Musikchöre spielen während der Prozession nicht anders als während des Singens, den Gesang begleitend. Die Teilnehmer wollen so viel als möglich mit der nächsten Musikkapelle singen.

Die Kirchenvorsteher und alle kirchlichen Vereine wollen bei der Prozession Abzeichen ihrer Pfarrei tragen.

Alle, die das Ehrenamt als Ordner in der Prozession gütigst übernehmen wollen, werden gebeten, eine halbe Stunde vor Ausgang der Prozession an der Sakristei der Propsteikirche zu sein, also 9,30 Uhr.

Zur Deckung der Kosten der Prozession und der Musik findet Kollekte statt an dem kath. Vereinshause (Luisenstraße). Dieselbe wird eindringlichst empfohlen, da die Kosten ob der Teuerung außerordentlich hoch sind.

Die Auflösung der Prozession der Schüler und Schülerinnen findet nicht mehr statt auf dem Schwanenmarkte, sondern auf dem Marktplatz, von wo sie durch die Obere Marktstraße und Bongardstraße heimkehren wollen.

Bochum, den 30. Mai 1928.

Im Namen der kath. Geistlichkeit von Bochum-Altstadt.

Propst u. Dechant Dr. Fröhling, Ehrendomherr.

Interessante Entscheidungs-Gründe

bei Beschaffung einer Wohnungseinrichtung

Punkt 1 *Entscheidet sich der Interessent dort zu kaufen, wo der größte Umsatz erzielt wird, muß er bei Gebr. Schürmann kaufen! denn sie sind, wie bekannt, die größten im Ruhrgebiet und ganzen Rheinland.*

Punkt 2 *Entscheidet sich der Interessent jedoch zu kaufen, wo die schönste und größte Auswahl geboten wird, so muß er bei Gebr. Schürmann kaufen, denn nirgends findet man eine gleiche Auswahl.*

Punkt 3 *Entscheidet sich aber der Interessent, dort zu kaufen, wo er die besten Qualitäten in künstlerisch fachmännischer Durchführung zu reellen niedrigen Preisen erhält, und*

das ist der springende Punkt

so kommen an allererster führender Stelle Gebrüder Schürmann in Betracht.

Die Entscheidung fällt also bei sachlicher, nüchterner Prüfung immer zugunsten der

Fa. Gebrüder Schürmann A. G., Essen, am Rathaus und Gebrüder Schürmann, Köln.

Größtes Spezialhaus für Wohnungseinrichtungen, Teppiche und Dekorationen.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Pfarrer Dr. Augustin Wibbelt 40 Jahre Priester.

Mehr bei Cleve. In aller Stille beging hier Pfarrer Dr. Augustin Wibbelt das Jubiläum seiner 40jährigen Tätigkeit als Priester. Anläßlich seines 65. Geburtstages im Vorjahre wurden dem stillen Priesterdichter besonders aus literarischen Kreisen würdige Ehrungen zuteil, von denen die köstliche Augustin-Wibbelt-Stunde im Westdeutschen Rundfunk noch in bester Erinnerung ist. Vor 40 Jahren empfing Pfarrer Wibbelt im Dome zu Münster die Priesterweihe. Kurz darauf machte der Westfale Wibbelt seine erste Bekanntschaft mit dem Niederrhein, als er als Kaplan nach Moers kam. Nach zweijähriger Tätigkeit in Moers berief ihn sein Bischof nach Münster zurück. Als Schriftleiter des Ludgerusblattes veröffentlichte er hier wohl zum ersten Male seine schriftstellerischen Arbeiten. Durch eigene volkstümliche Erzählungen, sogenannte „Vertellsels", humoristischer Art füllte er manche Lücke. 1899 promovierte er dann auf Grund einer Dissertation „Josef von Görres als Literaturhistoriker" bei der philosophischen Fakultät in Tübingen. Nach sechsjähriger Tätigkeit in Westfalens Hauptstadt kam Dr. Wibbelt dann nach Oedt im Kreise Kempen. Hier gab er seine Mundartperlen im ersten Band seiner „Drüke-Möhne" heraus. In Oed entstand auch die schöne Erzählung „Wildrups Hoff". Dem Dichter der Roten Erde gefiel es dann in seiner weiteren seelsorgerischen Tätigkeit in der Industriestadt Duisburg wohl nicht ganz, denn wohl auf seinen Wunsch wurde er 1907 zum Pfarrer nach dem schönen, stillen Dörfchen Mehr bei Cleve berufen. Hier fand er Gelegenheit und Stimmung genug, der Heimat und Freude immer schönere Lieder zu singen. In rascher Folge erschienen nun die köstlichen Erzählungsbücher „Windhok", „Der Pastor von Driebeck" und der von ganz besonderem Erfolg begleitete Roman „Dat veerte Gebott", ein unbetrittenes Meisterwerk auf dem Gebiete plattdeutscher Erzählungskunst. Der Jubelpriester hat ferner neben einer ganzen Reihe von Dialektschriften auch viele religiöse Schriften herausgegeben. Dichter und Seelenhirt sind in seinen Schriften eins, denn seine Dichtkunst ist wahrhafte Seelsorge. Die seine Schriften kennen, stellen ihn mit Recht an die Seite der „Großen" unserer Zeit. Sein 40jähriges Priestertum stellt ihn auch als Seelsorger an erster Stelle. Die Glückwünsche vieler sind ihm gewiß.

Der Tod auf der Landstraße.

Dinslaken. Der Radfahrer Karl Zahn aus Möllen wurde auf der Landstraße nahe am Wasserturm von einem Personenauto angefahren und in den Straßengraben geschleudert. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, an deren Folgen er im Krankenhause starb.

Dortmund. (Der Unfug der Sondertouren.) Der „eiserne Justav" ist bekanntlich in der langen Reihe von Menschen, die da glauben, durch irgendein Sensationchen sich bequem durchs Leben schlagen zu können, nur eine Nummer. Aber der Unfug, der überall mit seiner Aufnahme gemacht worden ist, zeigt jetzt schon die wahnwitzigsten Folgen. Jetzt wollen sogar ein paar hiesige Müllkutscher je eine Mülltonne von Breslau über Dresden, München, Stuttgart, Frankfurt und Köln nach Aachen, von dort nach Holland und dann sogar durch England rollen. Am nächsten Sonntag soll der „Start" beginnen. Man sollte wirklich glauben, daß wir in Deutschland Besseres zu tun haben, als solchen Unfug zu treiben.

Bocholt. In der Nacht hat der Kaufmann Wilhelm Hövener auf tragische Weise seinen Tod gefunden. Auf der Fahrt nach Hause ist er in der Nähe der Borgerschen Fabrik mit seinem Hanomagwagen gegen einen Baum gefahren. Der Anprall war so heftig, daß er mit dem Kopf durch die Scheibe flog und sich eine schwere Halsverletzung zuzog. Man fand den schwerbeschädigten Wagen und den darunterliegenden Besitzer gegen 12 Uhr und benachrichtigte sofort Arzt und Polizei. Als man den Verletzten frei machte, gab er noch schwache Lebenszeichen von sich, starb aber bald darauf. Der Verunglückte stand im Alter von 45 Jahren.

Warendorf. (Schweres Motorradunglück.) In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich auf der Münsterlandstraße ein schweres Motorradunglück. Ein Motorradfahrer aus Watendorf überfuhr einen Wanderburschen, der so schwer verletzt wurde, daß er mit einem vorbeikommenden Auto in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Fahrer kam bei dem Zusammenstoß zu Fall und erlitt ebenfalls Verletzungen.

Bielefeld. (Vom eignen Gespann überfahren und getötet.) In Quelle scheuten plötzlich die Pferde des Fuhrmanns Rabeneick und gingen durch. Der Besitzer, der die Pferde nicht mehr in seine Gewalt bekommen konnte, stürzte vom Wagen und wurde von seinem eigenen Gespann totgefahren.

Osnabrück. (Todessturz aus dem Fenster.) Aus dem dritten Stock eines Hauses am Pottgraben stürzte ein Herr Brinkmeyer aus noch nicht geklärter Ursache aus dem Fenster und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb.

Minden. (Vor den Augen der Braut ertrunken.) Bei dem Versuch, die Weser zu durchschwimmen, verließen den Friseur Paul Hartmann aus Köln die Kräfte. Der junge Mann ging unter und konnte bisher nicht geborgen werden. Seine Braut, die am Ufer stand, mußte das Unglück ihres Verlobten mit ansehen, ohne etwas zu seiner Rettung tun zu können.

Mülheim-Ruhr. (Oberbürgermeister Lembke scheidet aus dem Amt.) Oberbürgermeister Lembke von Mülheim-Ruhr tritt, nachdem er das 68. Lebensjahr erreicht hat, bekanntlich nach dem Gesetz über die Altersgrenze, am ersten Oktober dieses Jahres in den Ruhestand. Die Stadtverwaltung Mülheim-Ruhr hat nunmehr den Posten des Oberbürgermeisters neu ausgeschrieben.

Duisburg. (Von der Straßenbahn überfahren und getötet.) Donnerstag abend gegen 11 Uhr wurde ein etwa 23jähriges Mädchen an der Monning von einer Straßenbahn überfahren und auf der Stelle getötet. Nach Zeugenaussagen soll hier Selbstmord vorliegen, denn das Mädchen hatte sich beim Herannahen des Straßenbahnwagens vor diesen geworfen.

Rheydt. (Professor Junkers Ehrenbürger von Rheydt.) Die Stadtverordneten haben Professor Junkers in Dessau das Ehrenbürgerrecht seiner Vaterstadt Rheydt verliehen.

Aachen. (Ein viel umworbener Posten.) Die seit dem Ausscheiden des von der Stadt Köln übernommenen Bürgermeisters Spennrath verwaiste Stelle eines technischen Beigeordneten ist vor einiger Zeit von der hiesigen Stadtverwaltung neu ausgeschrieben worden. Um die für die nächste Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vorgesehene Wahl haben sich insgesamt 80 Bewerber gemeldet, von denen Reichsbahnrat Classens als aussichtsreichster Kandidat bezeichnet wird.

Koblenz. (In ein Fischnetz geraten und ertrunken.) Der achtzehnjährige Sohn des Fährmanns Frank sprang trotz der Warnung seines Vaters in den Laacher See und schwamm hinein. Als er etwa 20 Meter vom Ufer entfernt war, schrie er plötzlich gellend um Hilfe. Der Schwimmer war in ein aufstehendes Fischnetz geraten, aus dem er sich nicht mehr befreien konnte. Ehe der Vater in seinem Kahn zu Hilfe geeilt war, war der Unglückliche schon in der Tiefe verschwunden. Die Leiche konnte erst später geborgen werden, da der See viele Strudel enthält und stellenweise eine Tiefe von 5 Meter besitzt.

Der Augustinus-Verein auf der „Pressa" zu Köln.

Von Dr. Phillipp Huppert.

Innerhalb der Katholischen Sonderschau auf der Pressa zu Köln wurde in einem schmucken Saale durch die Initiative des Augustinus-Vereins zur Pflege der katholischen Presse eine große Schau der katholischen Zeitungen Deutschlands veranstaltet. Hier wird erstmals der Versuch gemacht, die Entwicklung der katholischen Presse zu zeigen. Aber nicht die Zeitung als Material, sondern ihr geistiger Gehalt soll durch typische Artikel die damalige Zeitströmung charakterisieren, um vor allem die katholische Bewegung des 19. Jahrhunderts, soweit sie sich in der Presse spiegelt, hervortreten zu lassen. Daher war es bei der historischen Schau nötig, neben den eigentlichen Zeitungen auch die Zeitschriften und Kirchenzeitungen der Frühperiode als Ergänzungen teilweise heranzuziehen. Anderseits war bei der Fülle des Materials eine sorgsame Auswahl unumgänglich, denn nur so wurde es möglich, dem Besucher der Ausstellung ein klares Bild von dem Werden und Wachsen der katholischen Presse zu vermitteln.

Deutlich lassen sich bei dem Entwicklungsgang drei Perioden unterscheiden: 1. Die Leidenszeit der katholischen Presse unter dem Drucke der kirchenfeindlichen Reaktion (bis 1848); 2. Der Aufschwung nach dem vorübergehenden Wegfall der Zensur (bis 1870); 3. Das Sichdurchsetzen der katholischen Presse zur Zeit des Kulturkampfes (1871—1887).

Eine ausgesprochene katholisch und gleichzeitig politisch gerichtete Presse kam in Deutschland erst im dritten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts auf, doch hat diese Presse bereits ihre Vorläufer. Ein typisches Beispiel für die alten katholisch gerichteten Zeitungen ist die bereits 1578 gegründete Augsburger Postzeitung, die 1659 kaiserliches Privileg erhielt und heute noch erscheint. An den vierzehn auf der Schau gezeigten Köpfen ist die Entwicklung dieser ältesten katholischen Zeitung deutlich erkennbar. Tendenzlos berichtete sie schon frühzeitig über kirchliche Vorgänge. Als eines der eigenartigen Intelligenz-Blätter des 18. Jahrhunderts wurde die seit 1763 vom Aschendorffschen Verlag zu Münster herausgegebene Zeitung ausgestellt. In Ermanglung katholischer Zeitungen klärten zur Zeit des Josephinismus allenthalben in Deutschland Zeitschriften über die religiösen Wirren auf. Besonders hervor trat die „Mainzer Monatsschrift für geistliche Sachen" (1784—1791). Die Bedeutung dieser Zeitschrift erkennt man erst vollkommen, wenn man bedenkt, daß die Aufklärung im katholischen Rheinland zuerst in Mainz Fuß faßte und gerade an die dortige Universität freisinnige Dozenten berufen wurden. Während zur Napoleonischen Zeit der Presse jede Meinungsäußerung verboten war, trat um so machtvoller Josephs Görres 1814 mit seinem „Rheinischen Merkur" hervor. Es war in erster Linie ein politisches Blatt, diktiert von einem national aufgewühlten Herzen, doch schenkte Görres neben der Politik den religiösen Fragen Beachtung und beantwortete sie als Wahrheitssucher in katholischem Sinne. Den Kampf des späteren Görres gegen den Liberalismus und die Bürokratie zeigen klar die neben dem Merkur aufgelegten Zeitschriften „Eos" und die „Historisch-politischen Blätter". Als Görres durch seine Zeitschriften für den Katholizismus eintrat, mühte sich Johann Baptist Pfeilschifter um die Gründung einer großen katholischen Tageszeitung, doch gelang es ihm nur, obwohl er die Unterstützung des Staatskanzlers Metternich genoß, mehrere Zeitschriften zu gründen, die er nur kurze Zeit hindurch halten konnte: den „Staatsmann" (1822—1831), den „Zuschauer am Main" (1831—1838), und vor allem die bedeutende Aschaffenburger „Katholische Kirchenzeitung" (1825—1837). Diese drei zur Schau gestellten Organe, in denen der Katholizismus mannhaft verteidigt wird, verdienen weitgehende Beachtung. Als dritter bedeutender Journalist der ersten Periode ist Ernst Zander mit der „Neuen Würzburger Zeitung" vertreten, der zu dem „Kölner Ereignis", der Gefangennahme des Erzbischofs Clemens August, entschieden Stellung nahm und sich dadurch den Unwillen der preußischen Regierung zuzog. Neben diesen kämpferischen Organen wurden kleinere Zeitungen gegründet, die, obwohl sie in katholischen Verlagen erschienen, in erster Linie Nachrichten- und Amtsblätter ohne aktive kirchenpolitische Tendenz waren und heute als katholische Tageszeitungen verbreitet sind. Von diesen sind ausgestellt das „Geldernsche Wochenblatt" (1828), das jetzt als Niederrheinische Landeszeitung täglich erscheint, das „Kreis Jülicher Verwaltungs-Blatt" (1832), das „Wochenblatt der Kreise Coesfeld, Borken, Ahaus" (1834), das „Wochenblatt zunächst für den Kreis Rees" (1840), das „Ober Kreis-Blatt" (1844) und die „Stadt- und Dorf-Zeitung" des Kreises Hörter (1848). Als Ergänzung dieser unter dem Drucke der damaligen Verhältnisse bei ihrer Gründung mehr oder weniger farblosen Blätter sind die damaligen Sonntagsblätter in die Schau eingegliedert, die teilweise zu den jeweiligen religiösen Strömungen Stellung nahmen. Zur Belehrung und Erbauung diente zum Beispiel das von 1842—1860 durch Himioben zu Mainz herausgegebene Sonntagsblatt. Aus einem Kirchenblatt erwachsen ist die „Süddeutsche Zeitung für Kirche und Staat", die 1845 bei Herder in Freiburg erschienen ist, und zu deren Mitarbeitern Hofrat Buß, Freiherr von Andlaw u. a. m. gehörten. Alle diese Blätter standen gleich der katholischen Kirche unter Polizeiaufsicht, und die pflichteifrigen Zensoren sorgten, daß die katholische öffentliche Meinung möglichst unterdrückt wurde. Infolge dieser Bevormundung und der zahlreichen Verbote konnten die Zeitungen sich natürlich nicht entwickeln und gingen meist nach kurzer Erscheinungszeit wieder ein oder wurden mundtot gemacht. Etwas besserten sich die haltlosen Zustände in Preußen, als 1840 Friedrich Wilhelm IV. zur Regierung kam. Die schwerste Leidenszeit der katholischen Presse war überwunden, doch waren die führenden katholischen Blätter den liberalen Reaktionären zum Opfer gefallen.

Mit der politischen Revolution setzte 1848 eine neue Zeit ein, und im Besitz der neuen Freiheit wurden zahlreiche katholische Zeitungen gegründet. Besonders in West- und Süddeutschland nutzten die Katholiken die Verhältnisse aus. In Aachen hatte der Verleger Kaatzer schon 1826 die erste wissenschaftliche Leihbibliothek gegründet und 1832 ein katholisches Magazin herausgegeben. Er gründete nunmehr das heute noch bestehende „Echo der Gegenwart". Gleichfalls im Revolutionsjahr erschienen erstmalig das „Deutsche Volksblatt" in Stuttgart, mit dem die „Süddeutsche Zeitung" vereinigt wurde. In Köln kam es auf Betreiben des Vereins vom Hl. Karl Borromäus zur Gründung der „Rheinischen Volkshalle", deren Druck die Firma J. P. Bachem übernahm. Ein Jahr später wurde der Titel in „Deutsche Volkshalle" umgeändert, die 1860 als „Kölnische Blätter" wieder auflebten und vom Jahre 1869 ab „Kölnische Volkszeitung" heißen. Einen bedeutenden Aufschwung nahm gleich im Gründungsjahr 1848 das „Mainzer Journal", das wegen des Mangels an katholischen Zeitungen sogar in Baden einen sehr starken Leserkreis fand. In der Schau ist die vollständige Entwicklung der „Kölnischen Volkszeitung", des „Echo der Gegenwart" und des „Mainzer Journal" als typische Beispiele gezeigt. Von den Blättern aus der Entwicklungszeit sind ferner ausgestellt das „Neue Krefelder Volksblatt" (1849), (später die „Niederrheinische Volkszeitung), das „Bamberger Volksblatt" (1852), „Der Patriot" (1852), die „Pfälzer Zeitung" (1852), „Der Vogesenbote" (1854), der „Karlsruher Anzeiger" (1856), „Der Badische Beobachter" (1863), der „Pfälzer Bote für Stadt und Land", Heidelberg (1865) u. a. m. Obgleich die katholischen Kräfte noch nicht erstarkt waren und teilweise infolge der reaktionären Wühlereien zersplittert wurden, traten die angeführten und ausgestellten Blätter immer wieder für die katholische Sache ein. Ein Zusammenschluß der politischen Kräfte des Katholizismus kam kurz vor 1870 zustande, als die ersten Wetterzeichen des Kulturkampfes aufleuchteten.

Die Liberalen hatten es nicht vermocht, die katholische Presse zu verwirren, und fanden gleich zu Beginn des Kulturkampfes gewappnete Gegner. Für diese dritte Periode war das Material überreich und es galt weniger die Zeitung selbst als ihre Stellungnahme zu den religiösen, politischen und sozial-wirtschaftlichen Fragen zu charakterisieren. An der Spitze der Führer stand damals Paul Majunke, der als Redakteur der „Germania" gegen die kulturkämpferische Regierung opponierte. Mit gleichem Mut traten damals zahlreiche Blätter für die katholische Sache ein. In der Schau aufgelegt sind neugegründete Zeitungen der 70er Jahre, und vor allem sind hier Artikel aufgeschlagen, die schlaglichtartig die damalige Haltung der katholischen Zeitungen und gleichzeitig die kirchenpolitischen Wirren beleuchten. Vertreten sind das „Düsseldorfer Tageblatt" (1867), die „Essener Volkszeitung" (1868), die „Germania" (1871), die „Wuppertaler Volksblätter" (1872), die „Duisburger Volkszeitung" (1872), die „Saar-Zeitung" (1872), die „Westfälische Volkszeitung" (1872), das „Krankfurter Volksblatt" (1873), die „Fuldaer Zeitung" (1874), die „Ratibor-Leobschützer Zeitung" (1874), die „Tremonia" (1875), die „Koblenzer Volkszeitung" (1875) u. a. m.

Angegliedert wurde dieser historischen Schau eine ausführliche Bibliographie der katholischen Presse, aus der die große Bedeutung der Zeitung hervorgeht. Endlich ergänzen noch Bilder bekannter Verleger und Redakteure sowie Handschriften die Ausstellung.

In den Raum hinein kombiniert ist ein mächtiger Turm nebst mehreren kleinen Rundsäulen, auf denen die letzten Jahresbände der katholischen Tageszeitungen aufgestellt sind. Damit wird ein achtunggebietender Begriff von der gewaltigen Jahresproduktion der katholischen Presse Deutschlands gegeben. Im Vergleich zu den dürftigen Anfängen erkennt man hier den ungeheuren Aufschwung der katholischen Presse. Noch deutlicher ersichtlich ist die Entwicklung aus den auf der Wand aufgezeichneten Statistiken. Während es 1871 in Deutschland 126 katholische Zeitungen gab, ist deren Zahl bis heute auf 451 gestiegen. Einen gleichen Aufschwung hat der Augustinus-Verein genommen, der es sich zur Aufgabe macht, die katholische Presse in jeder Beziehung zu fördern. Bei seiner Gründung vor 50 Jahren zählte er 18 Mitglieder, und heute gehören ihm 1000 katholische Verleger und Redakteure aus dem weiten deutschen Reiche an.

Bei der Betrachtung dieser Schau erkennt man die Bedeutung der katholischen Zeitung und kann nur dem Spruche beipflichten, der ornamental die Decke ziert: „Die katholische Presse hält das Banner des Glaubens, stützt das Recht und fördert die wahre Freiheit!"

Aus dem Gerichtssaal.

Bochum. (Ein trauriges Zeichen der heutigen Zeit.) Recht grelle Schlaglichter auf den moralischen Tiefstand eines Teiles unserer Jugend warf eine Gerichtsverhandlung vor dem Bochumer Schöffengericht. Die Haustochter Agnes R. und der Händler B. stehen vor dem Schöffengericht unter der Anklage des Diebstahls bezw. Anstiftung und Hehlerei. Nach ihren Angaben hat sie B. angestiftet, bei ihrer Dienstherrschaft Geld zu stehlen, damit man sich was erlauben konnte. Die Angeklagte gesteht ein, daß sie des öfteren ihrer Dienstherrschaft Geld entwendet hat und u. a. einen Brillantring, den B. versetzen wollte. Als er den Ring ins Pfandhaus bringen wollte, wurde er abgefaßt. B. leugnete, daß er die R. verführt habe. Der Vertreter der Anklage, Oberamtsanwalt Horschig, hielt bei den Angeklagten, die beide ihren moralischen Halt verloren hätten, mildernde Umstände nicht am Platze. Das Gericht verurteilte R. zu 2 Monaten und 2 Wochen, B. zu 1 Monat Gefängnis.

Langendreer. (Fahrlässige Körperverletzung.) Mit einer empfindlichen Geldstrafe wurde der Oberingenieur B. aus Dortmund von dem erweiterten Schöffengerichte Bochum belegt. Der Angeklagte wollte am 17. April früh morgens in einer Straße in Langendreer den Wagen des Milchhändlers Drucks mit seinem Kraftwagen überholen. Dabei rannte er den Milchwagen derartig hart an, daß Drucks vom Bock geschleudert wurde und sich dabei nicht unerhebliche Verletzungen zuzog. Wie Augenzeugen in der Beweisaufnahme bekundeten, durchfuhr der Angeklagte in übermäßiger Gangart kreuz und quer die Straße. Er wäre beinahe in eine Gruppe Bergleute gefahren. Der Vertreter der Anklagebehörde hatte gegen ihn eine Geldstrafe von 200.— Mark beantragt. Das Gericht verurteilte ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung aus § 230 des Str. G. B. zu 1600.— Geldstrafe.

Wattenscheid. (Ein renitenter Geselle vor Gericht.) Aeußerst renitent benahm sich der in Zuchthauskleidung der Kleiner Strafkammer vorgeführte, 1903 geborene Arbeiter Paul Sch. aus Wattenscheid, der seit 1917 wiederholt Gastrollen vor den Gerichten gegeben hat. Gegenwärtig verbüßt er eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren wegen Meineides, eine Schwurgerichtsstrafsache, die in die dem heutigen Gerichte zur Aburteilung vorliegenden Sache hineinspielt. Von der Anklage des rückfälligen Fahrraddiebstahles war Sch. wegen mangelnden Beweises vom Schöffengerichte freigesprochen worden. Gleich zu Beginn der Verhandlung zog sich der Angeklagte eine strenge Rüge des Gerichtsvorsitzenden, Landgerichtsrat Dr. Schipvers zu. In herausfordernder Stellung, den Staatsanwalt scharf anblickend, betrat er die Anklagebank und beantwortete die ersten Fragen des Vorsitzenden in schnoddrigem Tone, den er aber vorübergehend dämpfte, als der Vorsitzende ihm pfefferte Ordnungsstrafen in Aussicht stellte. Gegen das freisprechende Urteil hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt, die sich stützte auf schwerwiegende Feststellungen des inzwischen gegen den Angeklagten ergangenen Schwurgerichtsurteils. Einige Zeit nach der erfolgten Freisprechung des Angeklagten machte die Geliebte desselben, die geschiedene Ehefrau Johanna W. aus Wattenscheid, weil sie sich von ihm verlassen fühlte, aus Eifersucht und Rachsucht, gegen ihn eine Anzeige, nach der sie Sch. der Anstiftung zum Meineide und sich selbst des Meineides bezichtigte. Dieses Geständnis wiederholte sie ausdrücklich vor dem Amtsrichter, widerrief es aber vor dem Untersuchungsrichter. In der Schwurgerichtssache, in der sie wegen Meineides zu einem Jahre Gefängnis verurteilt ist, das sie jetzt verbüßt, wurde ihr Geständnis als durchaus wahr festgestellt. Es handelte sich um einen in der Nacht zum 24. Juni 1926 im Hausflur der Wirtschaft Floren zu Wattenscheid ausgeführten Fahrraddiebstahl. Das Rad konnte nur von Sch. oder von einem seiner Begleiter entwendet worden sein. In der Schöffengerichtsverhandlung bestritt der Angeklagte frech die Tat. Die Zeugin Ehefrau W., welche unbeeidigt vernommen wurde, erklärte auf Befragen des Vorsitzenden, daß sie damals unter Eid Unwahres ausgesagt habe. Während des ersten Teiles ihrer Vernehmung wird der Angeklagte auf Anordnung des Vorsitzenden aus dem Gerichtssaale geführt. Nun kam sie mit der Aufsehen erregenden Bekundung, daß an dem betreffenden Abende nicht Sch., sondern sie selbst das Rad gestohlen habe. Es wurde sodann das Urteil des Schwurgerichtes verlesen, ferner ein den Angeklagten belastender Kassiber, den er mit schmutziger Wäsche aus dem Gefängnis zu schmuggeln versucht hatte. Die W. erklärte in der Gerichtsverhandlung, daß sie zu dem Geständnis gekommen, weil sie dem Angeklagten nicht gegönnt habe, daß er sich in Freiheit befunden und daß sie mit dem Geständnis bezweckt habe, wieder aus der Haft zu kommen. Sodann wird weiter festgestellt, daß die W. im Gefängnis einen zur Entlassung kommenden Mitgefangenen ersucht habe, einen Brief von ihr zu befördern. Dabei habe die W. erklärt, Sch. habe den Fahrraddiebstahl ausgeführt, sie werde ihn aber in der Berufungsverhandlung auf sich nehmen, um Sch. vor dem Zuchthaus zu bewahren und um für sich ein Wiederaufnahmeverfahren zu bezwecken. Während der Beweisaufnahme benahm sich der Angeklagte wiederholt sehr renitent und fiel fortgesetzt dem Staatsanwalt frech in dessen Ausführungen. Dieser erklärte, daß die Schuld des Angeklagten voll erwiesen sei, die Aussage der W. als durchaus erlogen angesehen werden müsse. Er beantragte gegen den Angeklagten die Aufhebung des ersten Urteils und seine Bestrafung zu einem Jahre Zuchthaus. Nach längerer Beratung kam das Gericht zur Aufhebung des Urteils. Es erkannte gegen ihn wegen rückfälligen Diebstahles auf ein Jahr Gefängnis, welche Strafe mit einer früheren einbezogen auf ein Jahr 6 Monate Zuchthaus bemessen wurde. Das Gericht war der vollen Ueberzeugung, daß der Angeklagte mindestens als Mittäter an dem Fahrraddiebstahl beteiligt sei. Die jetzige Aussage der W. sei völlig unwahr. Sie sei als Mittäterin anzusehen. Der Angeklagte nahm das Urteil mit auffallender Ruhe entgegen, erging sich aber auf dem Korridor des Gerichtes bei seiner Zurückführung in das Gefängnis in brüllenden Verwünschungen gegenüber der ebenfalls zurückgeführten W.

Oeffentl. Bekanntmachung.

Für das Arbeitsamt mit dem Sitz in **Bochum**, umfassend

die Kreise Bochum-Stadt, Bochum-Land, Wattenscheid-Stadt

ist gemäß der §§ 5 ff. des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 ein **Verwaltungsausschuß** zu bilden. Dieser besteht aus dem Vorsitzenden des Arbeitsamtes oder einem seiner Stellvertreter und gemäß Beschluß des Verwaltungsausschusses des Landesarbeitsamtes Westfalen aus je **6** Vertretern der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und der öffentlichen Körperschaften als Beisitzern. Für jeden Beisitzer wird ein Stellvertreter bestellt. Die Bestellung der Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer erfolgt durch mich auf Grund von Vorschlagslisten der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer. Für die Bestellung ist die Reihenfolge in jeder Vorschlagsliste maßgebend.

Die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in dem eingangs genannten Arbeitsamtsbezirke werden hiermit aufgefordert ihre Vorschlagslisten, enthaltend die Vorschläge für die Beisitzer und ihre Stellvertreter für den Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes in Bochum gemäß § 6 Abs. 1 des genannten Gesetzes unter Angabe der Belegschaftsziffern bezw. Mitgliederzahlen (§ 6 Abs. 2 AVAVG.)

bis zum 20. Juni 1928

an mich einzusenden.

Werden keine Vorschlagslisten eingereicht oder sind keine als Vorschlagskörper geeigneten wirtschaftlichen Vereinigungen vorhanden, so werden die Beisitzer von mir aus den Reihen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer im Bezirk des Arbeitsamtes bestellt werden.

Münster i. W., den 4. Juni 1928.
Warendorferstraße 25.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen
gez.: Dr. Ordemann.

Gerthe.
Bekanntmachung.

Zur Aufbringung der Entschädigungen, die auf Grund der Viehseuchengesetzgebung zu leisten sind, soll für das Rechnungsjahr 1928 für jeden Einhufer (Pferde, Esel, Maultiere, Maulesel) eine Abgabe von 0,25 RM., für jedes Stück Rindvieh eine Abgabe von 0,70 RM. und für jede über 3 Monate alte Ziege eine solche von 0,10 RM. nach dem Viehbestande am 1. Dezember 1927 erhoben werden.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Viehbestandes liegt vom 11. Juni ds. Js. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten im Amtshaus, Zimmer 9 offen.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist ebendaselbst anzubringen. Über die Anträge entscheidet der Landrat endgültig.

Gerthe, den 7. Juni 1928.

Der Bürgermeister.

Die Polizei-Verwaltung des Amtes Gerthe Landkreis Bochum. Tgb.-Nr. 2357 III

Gerthe, den 7. Juni 1928.

WIR

schlagen alle Preise!

Heute ein Tag für „Bemberg-Strümpfe“

Sie müssen zu diesen Preisen kaufen! .... unsere Reklame, Ihr Vorteil!

Bemberg-Seidenstrümpfe	Bemberg-Seidenstrümpfe	Bemberg-Seidenstrümpfe
„Blaustempel“, bekannte Ware, prima Fabrikat, in modernen hellen Farben Paar	„Goldstempel“, feine Qualität, in nur schönen Farbtönen Paar	Das Beste vom Besten, zu jeder Schuh- und Kleiderfarbe passend Paar
1.50	**2.75**	**3.95**

Alle anderen Strümpfe und Socken in größter Auswahl **zu unantastbar billigen Preisen!**

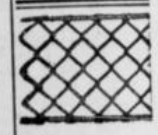
Vergleichen Sie Preis u. Qualität! Verkauf nur an unsere Kunden

B & C BORGZINNER & Co BOCHUM

Beachten Sie die gewaltigen Extra-Auslagen im Erdgeschoß

Das Haus der guten **Farben** und **Lacke**

Fr. Papenheim
Dorstenerstr. 11
(Nähe Kortländer)



Draht
Stacheldraht
Drahtgewebe
Drahtgeflechte
Schutz-Vergitterungen

Rösler & Lönne
Drahtwerk Bochum
Unter den Linden 28–30
Wattenscheid
Gertrudisstraße 18–42

Beschwerden

über unpünktliche oder ausgebliebene Zustellung der Zeitung bitten wir stets direkt an die Geschäftsstelle, nicht an den Boten zu richten. Telefonischer Anruf bei unserer Vertriebsabteilung genügt. Wir veranlassen dann sofort das weitere



6 Aufklärungs-Tage

über Fussbeschwerden und deren Behebung:

Der ‚Chasalla‘-Fußspezialist

ist von **Montag, den 11. Juni** bis **Samstag, den 16. Juni**

zwecks genauer **Fußuntersuchung und Beratung kostenlos** zu sprechen. — Benutzen Sie diese günstige Gelegenheit zum Wohl Ihrer Füsse!
Hygienische Fusspflege macht die Füsse leistungsfähiger, befreit von Fussschmerzen, besonders wenn Sie **‚Chasalla‘-Fußgelenkstützen mit Fersenkorb** tragen. Ihr Gang bleibt jugendlich elastisch.

Das Wohl Ihrer Füße sichert ‚Chasalla‘



GE-SO-LEI Düsseldorf 1926: GOLDENE MEDAILLE Höchste Auszeichnung.

BOCHUM Bongardstraße 11

SCHUHHAUS Julius **Samson**

Zöpfe
rein deutsches Naturhaar von 3.50 M. an
Allergrößte Auswahl
Billigste Preise.
Otto Nebel
Bochum
Friedrichstr. 4

„James“-Motorrad



Steuer- und Führerschein frei!
3-Ganggetriebe, Kettenantrieb, Terrysattel, autom. Oelung. Sportmodell 7 und 9 PS, mit elektr. Licht
Kassapreis 975 u. 1125 RM.
Sofort lieferbar
Fahrradhaus „Altstadt“
Gustav Ascheuer jr., Bochum
Bongardstr. 30 Telefon 1689

Heute frisch gerösteter Zwiebach
Dampfzwiebackrösterei
Aloys Hackert
Kirchstr. 5

Blinden-Verein Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende:
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler Bochum, Humboldtstr. 33, Ruf 2868
1. Kassierer u. Rohrlager: Hamblock Bochum, Rottstr. 12. Spar.-Konto 608.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 2117
Konrad Obach, Altenbochum. Zeche Karoline 3/3a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Pags, Bochum, Elisaßstr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12.
Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 13
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 90

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11
Frl. Koch, Bochum, Alleestraße 108a.

Gute Möbel
kaufen Sie vorteilhaft bei **Wilh. Schrudde**
Bochum, Roonstr. 37
Groß-Lager! Anbau.



Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde usw.
in erst. Markenfabrikat zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen empfiehlt
Michael Paetgen
Bochum, Am Kaiser-Friedrich-Platz
Tel. 2567 Gegr. 1893.

Schirme
werd. repar. u. überzog.
Handtaschen
werd. gut u. schnell rep.
Herren-Hüte
werd. wie neu aufgearb.
J. Alda, Bochum
Wolframarkt 7.

Umtausch
alter Rasierklingen
Näheres durch
Malcuto-Werk, Solingen.



Eine Sendung große und kleine
Schweine
eingetroffen, welche ich billig abgebe.
Heinr. Knickmann
Gidel, Kurfürstenstraße.

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Clubsofas, Clubsessel nur moderne Formen.
Chaiselongues
solide Verarbeitung. Chaiselonguedecken.
Matratzen
und Auflage, alles in eigener Werkstatt angefertig.
Patentböden
in jeder Größe, sowie Schonerdecken.
Bettstellen
hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial
für Reparatur und Selbstanfertigung wie: Seegras, Werg, Schilf, Ia. Hanf, Marseanderoll, Jute, 150 bis 180 breit, Afrarerol, Sprungfedern, Gurte, Lederluch, Rohhaargöpe, Durch- und Aufziehgurte, Fassons- u. Federleinen, Nägel, Gardinenschnur usw.
Bequeme Teilzahlung ob. Aufschlag
Polsterei **A. Thiel, Bochum,**
Humboldtstraße 52.

Herrenkleidung
nach Maß, gut, schnell — preiswert. **Franz Sperber,** Schneidermeister, Bochum, Buddenbergstraße

GVD

Große Verkehrs-Karte von Deutschland

mehrfarbig, holzfreies Papier Format 84x110 cm, Maßstab 1:1½ Million. Ganz neuartige Darstellung. Amtlich empfohlen. Vorzugspreis solange Vorrat Mark 1.—, nach auswärts Mk. 1.30. Durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung u. durch unsere Boten

Klubsofas u. Klubsessel
in prima Rindleder, Plüsch, Gobelin u. s. w. mit bestem Material u. best. Verarbeitung
kaufen Sie am besten und billigsten in der Spezial-Werkstatt von
Kaspar Diemel
BOCHUM • ABC-Straße 13
Haltestelle Wilhelmsplatz, :-: Tel. 5114

Haben Sie Pickel, Mitesser, unrein en Teint, Ausschlag, Flecte
dann gebrauchen Sie
Wörishofener Tormentillseife
Von dem Erfolg werden Sie überrascht sein.
Ein Stück **Tormentillseife** kostet **0.75**, 3 Stück **2.00** Mk.
Außerdem empfehle ich eine **Blutreinigungskur** mit dem **Wörishofener Blutreinigungstee** Paket **1.50** Mk.
Zu haben im **Wörishofener Kräuterhaus, R. Marnach** Bochum, Viktoriastraße gegenüber der Hauptpost.
Man achte auf Straße und Hausnummer.

20%
Provision zahlt leistungsfähig **Versandhaus** an tüchtige Vertreter und Vertreterinnen, die an Private erstklassige **Herren- und Damenstoffe** auf **Teilzahlung verkaufen.** Erfolgr. tätig gewesene Bewerber erhalten Vorzug.
Off. unter **F. W. D. 522** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Werbt neue Leser!

Sport *SPIEL* *TURNEN*

Der Sport im Reich.

Der zweite Junisonntag bringt wieder eine Fülle sportlicher Ereignisse und Großkämpfe. Selbstverständlich beherrscht der Fußball in Westdeutschland und im Reiche noch die Lage. Es sind nur noch wenige Wochen bis zum Beginn der Spiele um die deutsche Fußballmeisterschaft. So gibt es hier und dort noch einige wichtige Entscheidungsspiele. In Norddeutschland findet ein Spiel in der Runde der Meister statt, und zwar erwartet Hannover 96 die Hamburger Viktoria. In der Runde der zweiten finden zwei Spiele statt. Hier treffen Komet Bremen — Werder Bremen und Union Teutonia Kiel — Phönix Lübeck aufeinander. In Westdeutschland interessiert man sich in erster Linie für das Entscheidungsspiel zwischen

Schalke 04 und Schwarz-Weiß Barmen um den dritten Platz

in der Runde der Meister. Im ersten Spiel siegten die Barmer überzeugend; das Ergebnis konnte nicht gewertet werden, da die Schalker auf Kuzorra verzichten mußten. So kommt es morgen im Elberfelder Stadion zu einer Wiederholung, aus der die Schalker als Sieger hervorgehen sollten. — Im übrigen finden nur noch wenige bedeutende Treffen statt, dafür ist aber auch der Betrieb außerordentlich lebhaft. Zu erwähnen ist noch die Anwesenheit des schwedischen Fußballmeisters in Berlin. Die Schweden treffen auf Preußen Berlin.

Das große Programm der Leichtathleten.

Das Sportprogramm der Leichtathleten ist für Sonntag recht umfangreich. Die Wettbewerbe in Jena, Nürnberg und Breslau haben eine sehr gute Besetzung erfahren. Das Hauptereignis ist das

Meeting der Braunschweiger Eintracht,

das wiederum Turner und Sportler im Wettbewerbe sieht. Für diese Veranstaltung hat Hirschfeld einen Rekordangriff im Kugelstoßen angemeldet. Aber auch sonst verspricht das Programm sehr guten Sport. Hirschfeld hat Partner in Lingnau-Dortmund und Paulus-Wehlar. Im 100-Meter-Lauf der Damen treffen sich Junker, Holtmann, Harhaus, Kellner, Hanz, Wittmann. Bei den Herren sind für die 100-Meter und die 4 mal 100-Meter-Staffel folgende Meldungen abgegeben worden: Becker, Gerling, Salz, Corts, evtl. auch Lehmann. Ueber 200 Meter gehen Mahlitz, Schüller und Stierz. — In Jena werden u. a. die deutschen Rekordsleute Dobermann-Köln und Büchner-Magdeburg sowie der deutsche Meister Bolze-Hamburg am Starte sein. — In Westdeutschland finden nur einige Jugendwettkämpfe statt. Lediglich in Linnich finden offene Kämpfe statt, die aus Westdeutschland gut besetzt sind. In Neuß treffen sich die Schutzleute Rheinlands und Westfalens. Für diese Veranstaltung wurden nicht weniger als 500 Meldungen abgegeben. — In Berlin findet die Turn- und Sportwoche ihren Abschluß mit dem Großstaffellauf Potsdam-Berlin, der zum 21. Male vor sich geht. Das Meldeergebnis ist auch in diesem Jahre wieder sehr gut. Es nehmen nicht weniger als 104 Mannschaften mit etwa 5000 Läufern an der Veranstaltung teil. — Zu erwähnen ist noch der Leichtathletik-Dreiländerkampf zwischen Frankreich, Schweiz und Italien. Der Kampf findet in Paris seine Erledigung.

Tennis.

Turniere finden in Bad Harzburg, Leverkusen, Leipzig, Hamburg, Krefeld, Berlin und Stuttgart statt.

Davispokalkämpfe.

Auch die Wettbewerbe um den Davispokal gehen weiter. In Edgebaton bei Birmingham begannen am Donnerstag die Zwischenrundenkämpfe zwischen Deutschland und England. Die Kämpfe werden heute im Laufe des Nachmittags beendigt. — Im Haag treffen Hollands Vertreter auf Oesterreichs Erwählte. In Turin trifft Italien auf Britisch-Indien.

Der Schwimm-Länderkampf Deutschland — Frankreich.

Das schwimmsportliche Programm des zweiten Junisonntags erhält seine besondere Note durch den Schwimm-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich. Der erste Kampf, der im Januar in Paris zur Durchführung kam, erfährt durch die Bielefelder Begegnung seine zweite Wiederholung. Für die 4 mal 200-Meter-Staffel stellt Deutschland die Mannschaft Heinrich-Leipzig, Berges-Darmstadt, Neitzel-Magdeburg und Derichs-Hannover. Die Franzosen treten mit Padar, Lapalud und Vandeplanque an. Der Sieg in dieser Staffel müßte unter allen Umständen nach bisher erzielten Einzelleistungen an Deutschland fallen. Ganz anders steht die Sache in bezug auf das Wasserballspiel. Die Mannschaften treten sich hier in folgender Aufstellung gegenüber:

Deutschland:

R. Rademacher
Cordes — Gunst
Benecke
Amann — K. Bähte — J. Rademacher

Vandeplanque — Cuvelier — Trihouillet
Padou
Lasquin — Bultiel
Brouet

Frankreich:

Das Spiel in Paris endete mit einem 6:3-Siege der Franzosen. Die Franzosen stellten im Wasserballspiel erste europäische Klasse dar, Padou wird als bester Wasserballspieler Europas bezeichnet. Der Sieg der Franzosen erscheint hiernach als feststehend, immerhin ist der französische Wasserballsieg nie nicht so sicher, wie der Staffelsieg der Deutschen. Auch die Rahmenwettbewerbe sind sehr gut besetzt. Im 400-Meter-Freistilschwimmen trifft Neitzel auf Heinrich, Berges, Schwarze-Münster und den Franzosen Taris. Selbstverständlich ist der Rekordmann Heinrich hier der Favorit. Das 200-Meter-Brustschwimmen sollte Badzig-Köln gegen Prasse-Bremen, Beckmann-Dortmund und Tallon-Paris gewinnen. Im Damenkunst- und Herren-Turmspringen interessieren die Starts von Frl. Söhnchen, H. Rehborn, Meudiner, Riebschläger, Lendergoth-Bremen, Plumanns und Schumm-Köln. Die westdeutschen Schwimmer gehen sich elm Stelldichein anläßlich der verbandsoffenen Kämpfe des Duisburger Schwimmvereins 1898.

Die Turner

treffen sich diesmal zu den Kreismeisterschaften im Volksturnen und Schwimmen. Diese Leistungsprüfungen gelten gleichzeitig als Ausscheidungskämpfe für das Deutsche Turnfest in Köln. Die Rheinischen Meisterschaften finden in Siegburg statt, die Westfalen ermitteln ihre Kreismeister in Bielefeld.

Wer wird deutscher Schwergewichtsmeister?

Die Dortmunder Westfalenhalle wird den Kampf um die Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft nun doch trotz aller zu überwindenden Schwierigkeiten am kommenden Sonntag zur Durchführung bringen. Franz Diener, der ehemalige Metzger und Hetmarn, der Student, werden sich zu diesem entscheidenden Gang gegenübertreten. Die Aussichten beider Gegner sind ziemlich gleichwertig, vielleicht hat Hahmann seine größte Chance in seiner Härte im Nahmen. Auch die umrahmenden Kämpfe versprechen alles Gute. Rösemann-Hannover tritt gegen den Stuttgarter Führing an, im Halbschwergewicht startet Hein Müller gegen den Belgier Delange. Im Mittelgewicht kommt es zu zwei Treffen: Hein Dongstegen — Andrew Newton und Eder-Dortmund — Steffgen-Düsseldorf. Ein vielversprechendes Programm, das der Westfalenhalle ein volles Haus bescheren sollte.

Ruderer.

Die Ruderer haben eine Anzahl von Regatten ausgeschrieben, die des Interesses gewiß sind. In Lübeck, Hameln, Bernburg, Neuruppin, Dresden, und Trier geben sich die Ruderer ein Stelldichein. Für Westdeutschland sind die wichtigsten rudersportlichen Veranstaltungen in Hameln und Trier.

Radsport.

Der Radsport hat sich für morgen etwas vorgenommen. Auf den Bahnen in Köln, Berlin, Leipzig und Breslau finden große Steherrennen statt. **Die Richter-Bahn in Köln** wartet wieder mit einem großen Programm auf. Erste Klasse trifft sich im großen Deutschen Steherpreis über 100 Kilometer in drei Läufen. Paillard, der bekannte französische Stehermeister trifft bei dieser Gelegenheit auf



Sawall, Saldow, Rosellen und Graffin. In Berlin starten Linart, Taufin, Christmann und Lewanow über 50 Kilometer. **Der große Fliegerpreis von Breslau** wird von Engel, Oszmella, Steffes, Fricke, Lorenz und anderen bestritten. Gleichzeitig kommen in Breslau große Dauerrennen zur Durchführung, an denen Krewer, Miquel, Torricelli, Thomas und Schmidt-Dresden beteiligt sind.

Auch in Leipzig ist die Besetzung der Steherrennen mit Sweck, Möller, Dederichs, Bräau und Leddy ganz hervorragend zu bezeichnen. **In Paris** starten die deutschen Paare Ehmer-Kroschel und Rausch-Hürtgen zu einem 2-Stunden-Mannschaftsfahren. Das Programm der Straßenfahrer ist diesmal nicht so umfangreich wie sonst. Die Berufsfahrer geben sich ein Stelldichein auf der langen Fahrt Schweinfurth—Erfurt. In Westdeutschland interessiert man sich für den „Großen DAW.-Preis", der unter der Bezeichnung „Rund um Iserlohn" über eine 158-Kilometer langen Strecke geht.

Der

Motorsport

hat morgen wiederum einige Höhepunkte. Besonders hervorgehoben zu werden verdient das Kasseiberg-Rennen, dessen Besetzung kaum einen Wunsch offen läßt. Auch die „Silberne Eule", ein Rennen für Inhaber der internationalen Lizenz, das bei Peine zum Austrag gelangt, hat bei den Fahrern aus Mittel- und Norddeutschland starken Zuspruch gefunden. Umrahmt werden diese Höhepunkte von einer Anzahl von Zuverlässigkeitsfahrten, die sich über das ganze Reich erstrecken.

Schwerathletik.

In Koblenz geht die Generalprobe der deutschen Schwerathleten für die Olympischen Wettbewerbe vor sich. Die Sieger der Gau-Auswahlkämpfe haben in Koblenz mit den deutschen Meistern des Vorjahres auf die Matte zu treten und diese Kämpfe entscheiden, wer auf der Matte die deutschen Farben in Amsterdam vertreten soll.

Der Kampf um die Gaumeisterschaft.

Sp. Sp. Gerthe — S. V. Hattingen. — Freundschaftsspiel am vorletzten Sonntag.

Nur noch zwei Sonntage liegen vor uns, an denen der Lederball rollt, dann ist Schluß mit der Saison, die jetzt schon nicht als 10 Monate dauert, mithin bald ein Ende verdient hat. Abgekämpft sind die Spieler, die in wichtigen Treffen noch einmal alles zusammenreißen müssen um Titel oder Aufstieg und Verbleib spielen oder in den letzten Freundschaftsspielen das Prestige der Saison wahren wollen. Der morgige vorletzte Sonntag bringt wieder einige von diesen Kämpfen, die besser schon einige Wochen eher stattgefunden hätten, zumal es doch an Zeit nicht mangelte. — Auch um den Titel des Gaumeisters von Bochum-Hattingen ist wie schon in manchem anderen Verbleib- oder Aufstiegstreffen ein Entscheidungskampf notwendig geworden. Nachdem die Treffen in Hattingen und Gerthe jeweils mit dem Sieger der Platzleute endeten, stehen sich morgen auf dem Platze des S. V. Ehrenfeld der S. V. Hattingen und Sp. Sp. Gerthe im Endkampf um die Gaumeisterschaft gegenüber. Mit dem Aufstieg hat das Treffen nichts zu tun, denn beide Gruppenmeister steigen auf, indessen, es winkt der Titel. Die Vereine erscheinen nach den Ergebnissen gleich stark, mithin dürfte der, der sich die Meisterschaftsform am besten bewahrt hat, das Treffen gewinnen. Im übrigen geht das Treffen bis zur Entscheidung. — Vor diesem Spiel tritt der Platzverein S. V. Ehrenfeld selbst gegen die Marliener „Arminia" in die Schranken. Zur Abwechselung könnten diesmal die Platzleute mit einem Siege aufwarten, der ihnen in den letzten beiden Spielen nicht vergönnt war. — Auf dem Platze des M. V. V. Linden soll die Entscheidung darüber fallen, wer neben den Bochumer „Preußen" und „Germania" Horne der glückliche aufsteigende Dritte sein wird. Nachdem Horst-Emscher im letzten Treffen gegen den Bochumer Favoriten mit übermenschlicher Kraft den Sieg heimbrachte, ist ein Entscheidungsspiel mit den Dortmunder Sportfreunden notwendig geworden. Die erste Begegnung der beiden verlief sehr einseitig zugunsten der Dortmunder, die mit 8:1 Toren siegreich blieben. Inzwischen hat sich aber Horst-Emscher von einer anderen Seite gezeigt. Danach wird es den Dortmundern viel schwerer gemacht werden, und ob es überhaupt zu einem Siege langen wird, ist eine sehr offene Frage. — Ein weiteres Spiel dieser Art gibt es auch in der zweiten Gauklasse. Hier spielen um den zweiten Platz, der den Aufstieg garantiert, Langendreer-Wilhelmshöhe und die alte Querenburger „Germania", und zwar auf dem Platze von Langendreer 04. Die nun schon 29 Jahre bestehende „Germania" hat in der vergangenen Saison mehr als früher gezeigt. Sollte morgen ein Sieg herauskommen, dann wäre der Mannschaft, die solange auf südlichem Vorposten gestanden hat, der Aufstieg nur zu gönnen. Die Langendreer hätten ohne die „Ausflüge ins feindliche Lager" auch weiter sein können. Wer von den beiden gewinnt, ist schwer vorauszusagen. — Die nimmermüde Bochumer Germania" spielt und spielt. Morgen ist die Gelsenkirchener „Union" Gegner auf dem Platze an der Castroper Straße. Wenn auch sehr spät, wird man in diesem Spiel nachträglich noch zu einem Leistungsvergleich zwischen der Bochumer und Gelsenkirchener Gruppe gezwungen, der indessen bei der vorgeschrittenen Jahreszeit etwas hinken wird. Wenn die Bochumer sich in stärkster Aufstellung präsentieren, dann dürfte dem Gegner ein Sieg sehr schwer fallen, denn „Germania" hat in der letzten Zeit mit der ersten Garnitur sehr gute Ergebnisse erzielt. — Der Phönix empfängt den südlichen Nachbarn „Concordia" und sollte nach seinen letzten Ergebnissen einen glatten Sieg landen.

Deutsche Turnerschaft.

Nachdem in allen Turnkreisen der D. T. durch Ausscheidungsturnen die Vertreter für die Mehrkämpfe beim Deutschen Turnfest in Köln ermittelt sind, folgen jetzt die Ausscheidungen für die volkstümlichen Einzelkämpfe und Staffeln. Der Turnkreis 8a (Westfalen-Lippe), der diese Kämpfe am Samstag und Sonntag in Bielefeld zum Austrag bringt, verbindet damit die Ausscheidungen im volkstümlichen Zehnkampf und Ringen. Im Gladbecker Stadion steigen am Sonntag die Faustball-Entscheidungsspiele der 2. Gaugruppe. Beteiligt sind hieran die Meister des Emscher-Ruhr- und Münsterland-Gaues. Bei den Turnern stehen sich gegenüber Tv. Wanne und Tv. Gladbeck, bei den Altersturnern T.- und Sportv. Laer 1887 und Turnv. Recklinghausen und bei den Turnerinnen Tamde. Bochum und Tv. Münster 62. Im erstgenannten Treffen ist mit einem Siege der Gladbecker zu rechnen, während der Ausgang der beiden anderen Spiele ungewiß ist. — Im 1. Bezirk des Emscher-Ruhrgaues gehen nun auch am Sonntag die ersten Faustball-Pflichtspiele vonstatten. Bei den Turnern bewerben sich in Werne Tv. Bochum 48, Tv. Werne, „Jahn" Querenburg und ev. G.-V. Bochum 2, in Hattingen Tura Hattingen, Tv. Henrichshütte, ev. G.-V. Bochum 1 und Tv. Einigkeit Dahlhausen. Die Spiele der Turnerinnen werden auf dem Platz am Bergmannsheil in Bochum zwischen Tv. Brenschede, Tv. Bochum 48 2, Tura Hattingen 2 und Ehrenfeld-Recken sowie in Hattingen zwischen Tura Hattingen 1, Tv. Bochum 48 und Einigkeit Dahlhausen ausgetragen. Die Jugendspieler treffen sich in Querenburg und Hattingen. — Im Fußball gibt es in Eppendorf ein Gesellschaftstreffen zwischen Tura Eppendorf und Tv. Bochum 48. Die Bochumer müssen sich anstrengen, wenn sie gegen die spielstärkeren Eppendorfer aufkommen wollen.

Von Woche zu Woche.

Lieben Freunde!

Wenn jemand eine Reise tut, dann kann er was erzählen! Dieser schöne Spruch gilt nicht nur von dem großen Weltreisenden Herrn Urian, sondern auch für jeden, der nun einmal seine Nase über die heimischen Gefilde, bei uns sind es Schornsteine und Kohlentürme, hinaus gesteckt hat. Man kann erzählen von Gutem und Schlechtem, Schönem und weniger Schönem, von Licht- und Schattenseiten, die es nun einmal auf jeder Reise gibt. Die vielen Unentwegten, die am Sonntag die große Reise an die Ufer der Amstel und des Zuiderzees unternommen haben, können nur wenig Gutes, etwas mehr Schönes und nur von Schattenseiten ihrer Erlebnisse erzählen, denn Lichtseiten hatte diese Fahrt kaum, und was in Amsterdam von den so geschäftstüchtigen Mijnheers geboten wurde, das war teuer zu bezahlen. Gewiß erfreute das Landschaftsbild während der Fahrt den Reisenden, den nach der Ankunft die baumbestandenen Grachten, die alte und moderne Architektur des Stadtbildes zu Ausrufen der Bewunderung zwang, ebenso das prächtige Stadion, aber es ist im Leben häßlich eingerichtet, daß bei den Rosen gleich die Dornen stehen. Die Hetze nach Karten, Karten und wiederum Karten goß den ersten Tropfen Wermut in den Becher der Freude, den man zu leeren im Begriff war. Man kam nicht dazu, von diesem Becher zu kosten. Das Spiel zog und ließ die ersten schon in frühester Stunde vor und im Stadion erscheinen. Man war trotz aller Widrigkeiten bester Laune, die aber bald umschlug. Unsere lieben Vettern offenbarten ihr wares Gesicht ihren Januskopf gegenüber dem „Mosse", dem dummen Deutschen, der an diesem Tage das Stadion allein beherrschen wollten. Das ging natürlich nicht, und darum schnell ein Gegengewicht geschaffen gegen diese Invasion, die andererseits zwar erwünscht, jetzt aber ungemütlich zu werden begann. Als die deutsche Mannschaft dann kam und kämpfte, als es anfangs sogar aussah, daß sie viel besser abschneiden würden als die „allhollandsche Elftal", das konnte man wieder nicht verdauen, und da hielt man es mit dem exotischen Gegner, der eine Blütenlese von Urwaldindianern, Negern und ähnlichen angenehmen Zeitgenossen auf der Tribüne versammelt hatte. Der Michel war in seiner Einfalt ausgezogen, einen edlen Wettkampf zu sehen, in dem mit gleichem Maß gerichtet und unter denselben Bedingungen gekämpft wurde. Wie schnell kam er in die Wirklichkeit zurück, wie schnell mußte er erkennen, daß uns auf der ganzen Welt niemand grün ist. Und das ist das Gute, das einzig Gute, das diese Fahrt gehabt hat. Einsichtige Leute wußten ja schon früher, aber heute wissen wir es alle in Westdeutschland, daß wir keine Freunde auf der Welt haben, daß wir uns auch niemals welch erringen können, solange in solch tendenziöser Art immer noch Stimmung gegen Deutschland gemacht wird. Das Hauptkarnickel war Youssof Mohamed, dieses Prachtexemplar eines Aegypters, der seine eigenen Regeln aus dem Lande der Pyramiden mitgebracht hat, die vielleicht ausreichen, Spiele zwischen Bantunegern, Zulukaffern und Indianern zu leiten, nicht aber eins zwischen den vielleicht stärksten Fußballnationen der Erde. Den ägyptischen Fußball in Ehren, aber seine Schiedsrichter auf die höchsten Spitzen der Pyramiden, wo man wenigstens kein Unheil anrichten kann. Mohamed kann an den Ufern des Nil als Kameltreiber vielleicht mit der Pfeife fertig werden, aber nicht auf europäischen Fußballfeldern, selbst unter der Berücksichtigung,



daß man selbst in Deutschland noch sehr nachsichtig gegen ihn gewesen ist und seine Entscheidungen mit dem Mantel der christlichen Nächstenliebe und des „fair play" verhüllt hat. Auch ich will dem biederen Orientalen Gerechtigkeit widerfahren lassen und seine Tätigkeit seiner, gelinder gesagt, geringen Erfahrung — auf deutsch nennt man das anders — zugute halten. Auf der ganzen Welt ist es jetzt dank der guten und ganzen Arbeit der ausländischen Gazetten herum, Deutschland ist schuldig ganz allein. Die Uruguesen sind artig wie die unschuldigen Kindlein, gegen die die Deutschen vorgingen wie die Berserker. Dem Mann, der nach Montevideo telegraphiert hat, daß die Deutschen nur noch vergessen hätten, Maschinengewehre und Flammenwerfer mitzubringen, ist möglichst schnell ein Freiplatz in Dalldorf zu sichern, denn nur in der Gummizelle können sich solche Leute austoben und ihre Gehässigkeiten an ihre dann harmloseren Mitbürger, als sie es augenblicklich sind, bringen. Es ist nicht zu verschweigen, daß auch wir schuldig sind. Die beiden Uebeltäter haben ihre Strafe, aber damit sollte es der D. F. B. genug sein lassen und auf der anderen Seite Gerechtigkeit sich und dem deutschen Volke gegenüber verlangen. Aber er kann es nicht, weil er die Fisapolitik mitmacht, und dieses Gebilde wird niemals Gerechtigkeit zuteil werden lassen, am allerwenigsten den Deutschen. — Der Michel ist wieder einmal wachgerüttelt worden, Arm in Arm stand die ganze Welt mit verschwindend geringen Ausnahmen gegen ihn, er wird sich in Zukunft danach zu verhalten wissen

Ost, Süd, Nord oder West, to Huus es am best, das hat man wieder empfunden, als man daheim war, wenn auch hier nicht alles nach Wunsch klappt.



Es ist, seitdem der „neue Weg" abgeschafft ist, gerade bei uns an der Tagesordnung, daß man Titelkämpfe, Auf- und Abstiegspiele, kurzum die entscheidenden Treffen, mit denen nach Lage der Sache mancher Verein nicht gerne etwas zu tun haben will, in die Sommerzeit verlegt, teils in die Sperrfrist selbst, teils noch später. Es scheint, daß die Instanzen sich ebenso ungern für derartige Spiele entschließen können wie die Teilnehmer selbst, aber einmal muß man schon ran, und darum frühzeitig, damit die Form der Meisterschaft nicht verloren geht. Es ist an der Tatsache nicht vorbeizukommen, daß Sommer- und Winterfußball verschiedene Dinge sind, und deswegen hätte man gewünscht, daß in diesem Jahre die Treffen nicht so wie im Vorjahr gelegt würden. Es ist bei diesem frommen Wunsch geblieben und genau so wie früher. Der Verein, der sich etwas auf den Sommer einstellt, wird trübe Erfahrungen machen. Es ist ja auch nicht leicht, nach 10monatiger Spielzeit die Aktenere in Form zu halten, daran sollte man bei den Instanzen denken. Die Leidtragende sind die Vereine. Nochmals gilt es, alle Kraft anzuspannen um dem Rutsch nach unten zu entgehen, denn die letzten beißen die Hunde. Wenn davon auch nichts zu machen ist, so wünscht das doch niemanden Euer

Amandus von der Sonnenburg.

Der „Große Misa-Straßenpreis von Westfalen"

mit Start und Ziel in Bochum.

Das große Rennen der D. R. U. — Erstklassige Besetzung.

Nun hat auch die Deutsche Radfahrer-Union, der zweitgrößte der deutschen Radsportverbände, hinter dem B. D. R., für Bochum ein großes Straßenrennen durch ihre Bochumer Ortsgruppe R. S. C. „Misa 27" Bochum, gewonnen, das unter obigem Titel morgen zum ersten Male ausgefahren wird. In drei Klassen streiten die Teilnehmer um den Sieg. Die A-Klasse hat eine Dauerprüfung über 260 Kilometer zu bestehen. Die Strecke führt von Bochum, Kohlenstraße, über Witten, Herdecke, Schwerte, Menden, Werl, Soest, Erwitte, Lippstadt, Wiedenbrück zum Wendepunkt Gütersloh (149,7 Kilometer), von dort wieder über Wiedenbrück, Hamm, Lünen, Dortmund, Castrop, Herne nach Bochum zurück. Die B-Klasse hat etwa 160 Kilometer, bis Werl vor dort nach Hamm und zurück nach Bochum zu bewältigen. Die Jugendklasse führt bis Hörde und zurück über 85 Kilometer.

In der A-Klasse starten eine ganze Reihe ehemaliger Mitglieder des B. D. R., so der Sieger aus Bochum—Münster—Bochum von 1925, Keßmeier-Frankfurt, der bekannte Schweizer Tschudi, der ehemalige Berufsfahrer Michael, Schrader-Rüsselsheim, Mandelkow, Thumbach-Berlin, Heide-Hannover und von den Bochumern Jsik und J. Püs. Zwischen diesen sollte die Entscheidung des langen Rennens liegen. In der B-Klasse sind 60 Meldungen abgegeben. Die größten Aussichten auf den Sieg haben Dierks-Dortmund, Franken und Pfühfeld-Köln und P. Kupisch-Bochum. In der Jugendklasse gibt man dem Bochumer Schäfers erste Aussichten.

Der Start ist für A-Klasse um 6 Uhr früh an der Kohlenstraße, für die B-Klasse und die Jugend um 8 Uhr. Den Sieger erwartet man zwischen 13 und 14 Uhr am Ziel. Die Ehrenpreise sind in der Misa-Verkaufsstelle ausgestellt. Die Ehrenleitung der Veranstaltung hat Polizeimeister Koppenschläger übernommen.

*

Der Bezirk Bochum-Hattingen des Ruhrgaues im B. D. R. unternimmt am Sonntag eine Bezirkwanderfahrt nach dem Haus Wittringen bei Gladbeck. — Treffpunkt 7.15 Uhr am Wilhelmsplatz.

Tennis.

Die Abteilung des T. u. S. Bochum tritt in diesem Jahre mit ihrem 2. Pokalturnier für Mannschaften an die Oeffentlichkeit. Die Besetzung ist wieder sehr gut und verspricht gute Spiele der namhaftesten Vertreter Westdeutschlands.

Ringen.

Die 1. Ringermannschaft des Sp.-V. Phönix tritt Samstag abend 8 Uhr im Saale des Vereinswirts Bergmann gegen die 1. Mannschaft des Kraftsportvereins „Germania" Bochum an. Germania, z. Zt. Bochums stärkster Verein, brachte auf dem letzten Gaufest in Herne 2 Gaumeister im Bantam- und Leichtgewicht heraus. Die Stärke liegt demnach in den leichteren Klassen, bei dem „Phönix" dagegen in den oberen Klassen. Der Ausgang des Kampfes ist daher schwer vorauszusagen.

Boxen.

Der W. H. B. V. hält im „Märkischen Hof" in Bochum seinen diesjährigen Verbandstag ab.

*

Kanusport.

Der Bochumer Kanu-Club hat sein neues Bootshaus, etwa 30 Meter oberhalb der Kosterbrücke auf der linken Ruhrseite gelegen, jetzt fertiggestellt. Die aus Bruchsteinen erbaute Bootshalle bietet bis zu 90 Booten Raum. Besondere Umkleide- und Waschräume für Damen und Herren sind vorhanden. Außerdem ist ein Uebernachtungsraum mit einer Anzahl Betten eingerichtet worden, in dem durchfahrende Paddler übernachten können. Der Kanusport hat hierdurch einen wertvollen Stützpunkt an der mittleren Ruhr erhalten. — Die Einweihung des neuen Bootshauses erfolgt morgen nachmittag 3 Uhr, verbunden mit der Taufe des neuen Renn-einers und von etwa 25 Wanderbooten und anschließender Auffahrt.

Hundesport.

Der Polizei- und Schutzbund-Verein „Westfalen" veranstaltet Samstag und Sonntag unter dem Protektorat des Polizei-Präsidenten Stieler, auf dem städtischen Sportplatz an der Castroper Straße gegenüber dem Stadion eine große öffentliche Schutz- und Polizeihundprüfung. Die Suche findet beide Tage von vormittags 8 bis 12 Uhr in den Rahrweiden an der Kosterbrücke statt. Am Sonntag nach Beendigung der Prüfung findet die Preisverteilung im Parkhaus statt. Die Ehrenpreise sind im Blumengeschäft Hucklenbroich, auf der Friedrichstraße ausgestellt.

Argentinien und Uruguay im Endspiel.

Das Endspiel des Amsterdamer Fußballturniers ist ist eine südamerikanische Angelegenheit geworden. Italien stand als letzte Hoffnung Europas im Kampf und wurde geschlagen. Das Endspiel dürfte uns eigentlich kalt lassen, denn welche von den beiden Mannschaften nun gewinnt, ist für das Gedeihen des Fußballsports in Europa ziemlich gleichgültig. Mit Petrone im Angriff müßte man Uruguay für ebenso stark wie Argentinien halten. Der Unterschied in beiden Mannschaften wird nicht groß, das Ergebnis gleichfalls mit einem oder zwei Toren für den glücklicheren sein.

Im Kampf um den zweiten und dritten Platz stehen sich heute Italien und Aegypten gegenüber. Man kann wohl ohne weiteres damit rechnen, daß Italien den Sieg davonträgt und dritter Sieger und damit Europameister von 1928 wird. Europameister von 1928 dank des Systems, das in Amsterdam vorgezogen wurde, und durch eine glückliche Paarung den Weg bis in die Vorschlußrunde nicht so schwer werden ließ.

Vereinskalender.

Kath. Beamtenverein. Zur Teilnahme an der Fronleichnamsprozession versammeln sich unsere Mitglieder um 11 Uhr an der Rheinischen Straße (Ecke Bleichstraße). An demselben Tage, abends 8,30 Uhr, findet im Jugendsaal der Bürgergesellschaft unsere Monatsversammlung statt, in der unser Vertreter über den Breslauer Verbandstag berichten werden. Wir bitten unsere Mitglieder dringend, sich bei der Prozession unserm Standesverein anzuschließen und auch des Abends recht zahlreich zur Versammlung zu kommen. **Der Vorstand.**

Paderborner-Verein, Bochum. Sonntag, den 10. 6., nachmittags 4,30 Uhr, Versammlung im Vereinslokal Joh. Schiffmann, Weststraße 24. Es liegt ein Verbandstierbefall vor. **Der Vorstand.**

Artillerie-Verein Bochum, E. V. Sonntag, den 10. Juni, abends 6 Uhr, Monatsversammlung im Vereinsheim Vaßenbel, Klosterstraße 33. Anmeldungen zwecks Vorbereitung der Fahrgelegenheit für den Artillerie-Verbandstag in Wanne am Sonntag, den 17. Juni.

Der Krieger- und Landwehrverein Hiltrop hält am Sonntag nachmittag 4 Uhr im Vereinslokal Hubbert eine Versammlung ab. — Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. Der Wichtigkeit halber werden die Kameraden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Wegen der Grundsteinlegung des Krieger-Ehrenmals in Riemke findet die Gesangprobe der vereinigten Gesangvereine von Riemke am Samstag abend 10 Uhr und Sonntag mittag 2 Uhr mit Musik statt. Pünktliches und sicheres Erscheinen ist Pflicht eines jeden Sängers. **D. B.**

Generalversammlung der Genobau.

Im Volkshaus Adolfstr. hielt die Genobau ihre ordentl. Generalversammlung ab, die von dem Vors. Herget eröffnet wurde. Der Geschäftsführer Becker erstattete den Geschäftsbericht, dem wir folgendes entnehmen: Während im Geschäftsbericht das vorausgegangene Jahr als das größte Krisenjahr bezeichnet war, kann von dem letzten Geschäftsjahr allgemein gesagt werden, daß gegenüber dem Vorjahr ein gewisser Aufschwung im Wirtschaftsleben eingetreten ist. Zwar hat es im vorhergehenden Jahr eine bedeutende Reinigung erfahren, indem die durch die aufgeblähte Inflationwirtschaft entstandenen Betriebe sehr stark zurückgingen und im großen Umfange sogar gelöscht wurden. Die Kapitalbeschaffung selbst gestaltete sich ebenfalls etwas günstiger, hatte aber eine Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes von 5 auf 7 Prozent zur Folge. Auch für das Baugewerbe brachte das Geschäftsjahr eine Belebung, die sich in Bochum durch die Inangriffnahme mehrerer öffentlicher Neubauten besonders auswirkte. Wenn in dem letzten Geschäftsbericht zum Ausdruck gebracht worden, war, daß die Preisgestaltung für die Solidität und Handwerkskunst im Baugewerbe gerade zu beängstigend sei, so hat dieser Uebelstand auch trotz der gehobenen Konjunktur nicht die notwendige Besserung erfahren, und die Auswüchse machten sich gerade in Bochum im letzten Winter besonders bemerkbar. Diese Seite des Wirtschaftskampfes kann nur sehr langsam zur Gesundung geführt werden, da die handwerklichen Schäden, die bei dieser Preisbildung geradezu gezüchtet worden sind, nur erst allmählich ausgemerzt werden können. Es wird Aufgabe aller Auftraggeberorgane sein, in Bezug auf die Ueberwachung der handwerklichen Leistungen besonders zu achten und durch eigene bezw. behördliche Kalkulationsorgane jene Preisbildung auszuschalten, die das ausgeprägteste Höchtmaß an Leistungen und bedingten Warenpreisen unterbieten. So sehr hat das Baugewerbe ganz allgemein trotz der verhältnismäßig guten Baukonjunktur unter den Auswüchsen des Konkurrenzkampfes gelitten, daß außer den auf der Strecke gebliebenen Betrieben viele, selbst bestgeleitete Privatbetriebe, mit Fehlbeträgen das Geschäftsjahr abschließen mußten. Ganz im Zeichen des Gesagten über die Allgemeinwirtschaft, sowie über die Bauwirtschaft im besonderen, stand auch unser Unternehmen in dem hinter uns liegenden Geschäftsjahr. Während frühere Jahre dem Auf- und Ausbau, sowie der Schaffung der breiten Produktionsbasis galten, so haben wir in dem abgelaufenen Geschäftsjahr den Höchstsatz an Aufträgen und somit an Umsatz erreicht. Im Geschäftsjahr wurden in Eisenbeton- und Maurerarbeiten neben der Errichtung mehrerer Wohnhausbauten das Zweigbüro der Rubrknappschaft in Gelsenkirchen, der Schulneubau Hiltroperstraße, Kirchenneubau Bochum-Hordel, das Polizeipräsidialgebäude an der Uhlandstraße, der Umbau der Verwaltungsakademie und außerdem mehrere größere Geschäftshäuser umgebaut. Die Zahl der geleisteten Tagwerke betrug 74 544 mit einer Lohnsumme von 652 275,— Mk. Der Gesamtumsatz betrug 1,6 Millionen Mark. Die Durchschnittszahl der Beschäftigten betrug 335, die Höchstzahl 435. Auch die übrigen Betriebe waren im Geschäftsjahr gut beschäftigt, sowohl Schreinerei wie Malerei. Die Zahl der Mitglieder betrug am Ende des Berichtsjahres 359 mit 432 Anteilen gleich einem Geschäftskapital von 129 600,— Mark. Die Bilanz schließt ab mit 1 006 335,34 Mk., die Gewinn- und Verlustrechnung mit 875 406,60 Mk., bei einem Reingewinn von 5 225,61 Mk., der als Rücklage auf das neue Geschäftsjahr vorgetragen wurde. Die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder Kuhlmann und Köhne wurden wieder gewählt. Anstelle des wegen Krankheit ausscheidenden Kassendirektors Schmidt, dem für seine langjährige Tätigkeit besonders gedankt wurde, wurde Direktor Suchan von der deutschen Volksbank gewählt.

Stadtleihamt. Auf die am Donnerstag, den 14. Juni im Stadtleihamt, Tranggasse 5, stattfindende Versteigerung der verfallenen Pfänder aus dem Monat Oktober 1927 wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Die Einlösung der verfallenen Pfänder ist noch bis zum letzten Geschäftstage vor der Versteigerung zulässig. Erneuerungen werden nicht mehr vorgenommen.

(!) **Kellerbrand.** Am Donnerstagabend bemerkten die Bewohner eines Hauses an der Marienstraße Rauch im Treppenhause. Altes Papier, das in einem Keller angesammelt war, hatte Feuer gefangen, vielleicht durch einen in das Kellerloch hineingeworfenen Rest einer brennenden Zigarre oder Zigarette oder durch ein noch alimmendes Streichhölzchen. Wäre das Feuer in späterer Nachtstunde entstanden und nicht zeitig entdeckt worden, so hätte leicht ein größerer Schaden entstehen können. Jetzt konnte es leicht von den Bewohnern gelöscht werden.

— **Fahrraddiebstähle.** In der Nacht vom 5. zum 6. ist aus dem Keller eines Hauses in der Sternstraße ein Herrenfahrrad, Marke „A. B. V.", Nr. 11 352, entwendet worden. Wert 60 RM. — Ein Herrenfahrrad, Marke „Wanderer" Nr. 175 941, im Werte von 145 RM. ist am 6. 6. vor der Hauptpost abhanden gekommen. — Weiter wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Dürkop", im Werte von 120 RM, in der Marienstraße und ein Herrenfahrrad, Marke „W. F. W. Bolbros", im Werte von 75 RM. auf dem Bahnhofsvorplatz entwendet. — Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminal-Inspektion Bochum, Hattingerstr. 59/61, Zimmer 57.

Veranstaltungen.

Stadttheater Bochum. Heute abend von 8 bis gegen 10.15 Uhr geht außer Vormiete zu kleinen Preisen der bei seinen bisherigen Aufführungen mit allseitigem Beifall aufgenommene Schwank in sechs Bildern von Toni Impekoven und Carl Mathern „Max der Prominente" in Szene. Karten sind an der Theaterkasse noch zu haben. Morgen wird die erste Wiederholung von Offenbachs dreiaktiger Operette die „Schöne Helena" dem blauen Ring geboten. Die Vorstellung beginnt um 7,30 Uhr und endet gegen 10,30 Uhr. Auch für diesen Abend kann man noch Karten im freien Verkauf an der Theaterkasse bekommen. Am Montag von 5 bis gegen 7,30 Uhr geht als erste Veranstaltung des Lustspielzyklus für Schüler Calderonis „Deme Kobold" in Szene. Ein freier Kassenverkauf findet an diesem Abend nicht statt.

Bühnenvolksbund. Infolge eingetretener technischer Schwierigkeiten muß die Pflichtvorstellung der Gruppe A von Donnerstag, 14. 6., auf Freitag, 15. 6. verlegt werden. Es ist hierdurch auch eine Spielplanänderung bedingt und wird statt: „Familienvater" das unverwüstliche Lustspiel: „Im weißen Rößl" gegeben. Das neue Mitteilungsblatt mit dem abgeänderten Spielzettel ist ab Mittwoch in der Geschäftsstelle erhältlich.

Parkhauskonzert. Das Städtische Orchester veranstaltet morgen, Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 4 Uhr, ein Parkhauskonzert. Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann kommen Werke von Berlioz, Mendelssohn-Bartholdy, J. Strauß, Massenet, Niels-Gade, R. Wagner und Liszt zur Aufführung. Bei günstiger Witterung ist das Konzert im Freien. (Siehe Anzeige.)

Operetten-Theater. Die Direktion teilt uns mit, daß am Samstag, dem 16. Juni, im Operetten-Theater eine große Ausstattungs-Revue einzieht. Der äußerst heitere dreiaktige Schwank „Der blaue Heinrich" findet nach wie vor sein dankbares Publikum und bleibt nur noch bis kommenden Freitag, den 15. Juni, auf dem Spielplan. Wir betonen nochmals, daß die bisher ausgegebenen Plakat-Vorzugskarten mit dem Ablauf des 15. Juni ihre Gültigkeit verlieren.

Männergesangverein der christl. Gewerkschaften Bochum. Wie in den vergangenen Jahren veranstaltet der Männergesangverein der christlichen Gewerkschaften am heutigen Samstag, abends 8 Uhr, in den Anlagen der Frau Wm. Weitkämper, Waldesruh (Südpark), einen Liederabend bezw. ein Frühlingsfest, mit Tanz. Alle Mitglieder der christl. Gewerkschaften nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönnern des Vereins, werden hierzu herzlichst eingeladen.

X. **Vom Eisenbahnverein.** Der Eisenbahnverein Bochum-Hauptbahnhof begeht am Sonntag sein 50jähriges Stiftungsfest. Die Feier findet in den Räumen des Schützenhofes statt. Für ein reichhaltiges Programm ist Sorge getragen. Aus dem ganzen Ruhrgebiet werden die Eisenbahnvereine vertreten sein. — Der Verein Bochum-Riemke unternimmt am kommenden Sonntag einen Familienausflug nach Calkum bei Düsseldorf. Von dort aus wird eine Rheinfahrt mit dem Dampfer unternommen.

Ehrenfelder Lichtspiele. Wer wieder herzlich lachen will, der sehe sich „Pat und Patachon" im Jugendheim, Meinolphusstraße, an. Die beiden Grotesk-komiker treten als Munitionsarbeiter in einer Rüstungswerkstatt auf. Köstliche Ideen! Sie spielen Matrose, führen artistische Fähigkeiten vor, entfliehen an einer Dachrinne, schleudern sich von Haus zu Haus mittels eines Seiles, fahren mit einer Lokomotive, ohne mit ihrem Mechanismus vertraut zu sein, üben Hypnose und mimen einen Hund. In diesem Film, namentlich im zweiten Teile, haben wir den Höhepunkt, was man bisher in Pat und Patachonfilmen zu sehen bekam. — In einem zweiten Film „Das Erbe der Banditen", ein Wildwestfilm in fünf Akten, zeigt sich im Tom Tyler und in einer Groteske „Er" als Mädchen für alles „Harold Lloyd". Filme, von denen man lange sprechen wird! Karten sind im Vorverkauf im Jugendheim zu haben: Samstag von 14 bis 16 Uhr, Sonntag von 11 bis 12,30 Uhr, 15 bis 21 Uhr. Montag von 15 bis 17 Uhr.

Der Vergnügungspark Fredenbaum, Dortmund, bietet alles auf, um seinen Besuchern einige fröhliche Stunden zu bereiten. Sämtliche Attraktionen, wie die Gebirgsbahn, die Autorennbahn „Aus", der Bergund Talbahn, die Rollenden Tonnen, der Toboggan, die Motorbootfahrt, die Liliputbahn sind in vollem Betrieb. Das Marionetten-Theater hat ein abwechslungsreiches Programm für die Kleinen. In den herrlichen Parkanlagen ist ab 3 Uhr nachmittags großes Doppelkonzert. In der Werhalle „Oberbayern" sorgt die Original-Bayernkapelle Moar für Stimmung und Humor. Abends erfreut die Leuchtfontäne mit ihren Farben und Wasserspielen.

Vereine.

Kath. Gesellenverein. Sonntag 9.45 Uhr Antreten zur Stadtprozession am Schwanenmarkt. Nachmittags Ausflug des Vereins, Abmarsch 3 Uhr vom Gesellenhause. Dienstag Versammlung mit Vortrag, vorher Andacht. 8,30 Uhr Meisterkursus. — Fußballabteilung: Samstag, den 9. 6., abends 9 Uhr, wichtige Versammlung.

Persönliches.

:: **65. Geburtstag.** Der Schmiedemeister Hubert Heemann, Juliusstraße 8, feiert morgen in voller Rüstigkeit seinen 65jährigen Geburtstag. H. ist langjähriger Bezieher unserer Zeitung. Unseren Glückwunsch!

X. **Goldenes Ehejubiläum.** Am Sonntag feiern die Eheleute Wilhelm Kubern, wohnhaft im Stadtteil Hamme, Am frohen Blick, in voller Rüstigkeit im Kreise ihrer Familie das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Kubern, der lange Jahre den Dienst bei der Staatsbahn als Schrankenwärter versehen hat, versieht noch täglich einen schweren Wächterdienst. Im Stadtteil Hamme sind die Eheleute bekannt und sehr beliebt. Das Jubelpaar kann auf eine Schar Nachkommen zurückblicken. Unsere besten Wünsche für den weiteren Lebensabend.

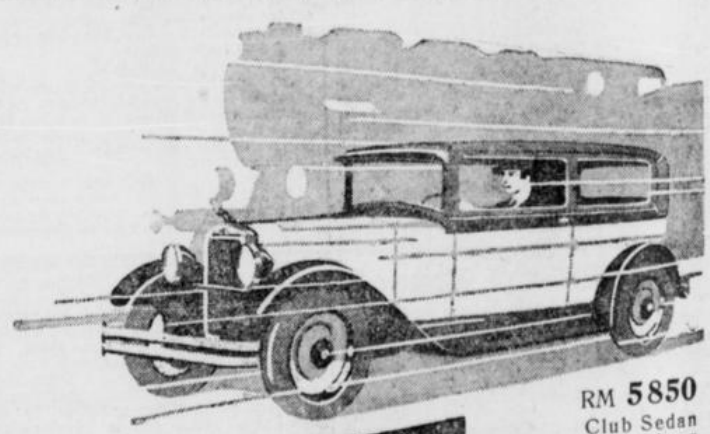
Klavierabend von Arno Schütze.

Reichlich spät gelegt, aber dennoch angebracht, fiel dem Klavier-Abend von Arno Schütze die Aufgabe zu, die konzertlose Zeit bis zu den Bruckner-Tagen zu überbrücken; damit wir nicht ganz einschläfern in Frühlingswonne.

Zu dem Vogelgezwitscher dort oben im Stadtpark paßte eigentlich nur ein romantisches Programm, just so, wie es Schütze aufrollte: Chopin, Schubert und Schumann. Von Chopin stand nicht die schauerlich-dämonische h-moll-Sonate an, sondern die zahmere Schwester, die h-moll-Sonate, die zwar gesund und kraftig beginnt und endet, im Largo ganz den Nocturno-Komponisten Chopin zeigt. Diese an Mendelssohn gemahnende Melodik und Stimmung mag der Grund sein, daß sie von Solisten umgangen wird. Man hört sie selten. Das verschlägt nichts. Hat nicht auch die h-moll-Sonate den beinahe trivial wirkenden Nachsatz zum Trauermarsch? Schütze spielte diese Sonate in köstlicher Art; er war übrigens im ganzen Abend von außergewöhnlicher Frische und Regsamkeit. Seine Art ist natürlich, mit Recht auch, nicht zimperlich an den Chopin heranzugehen. Daher rasselten die Motive in den beiden Ecksätzen; blutwarm strömten die Sätze dahin, krampfhaft rhythmisch betreut und das Geflecht der Mittelstimmen liebevoll beleuchtet. Aber im Largo war Schütze ganz der zart empfindende Chopin, der die jungfräulich duftigen Maienstäublein den Tasten abschmeichelte. Und in diesen Zauber hinein flötete eine musikalische Drossel, was nicht etwa störte, sondern das Idyll vollendete.

Franz Schubert hatte es den Zuhörern angetan, der Melodienkönig. Zwei seiner reichsten Melodienbronnen flossen in dem G-dur-Impromptu und dem Variationswerke in B-dur. Schütze schälte aus dem ersten Werke die Melodie in liebevoller Art heraus; wie zarte Weihrauchswolken umflattern die Sextolen die andachtsvolle Stimmung. Eine sehr respektable Leistung Schützes bedeuteten die Variationen über das Lieblingsthema Schuberts. Kunstvolle Klarheit, sprühende Technik, überzeugende Themenvermengung, vor allem nicht gewöhnliche Einstellung zum Stoff zeigten Schütze hier in einer pianistisch hochstehenden Form. Kein Wunder, wenn dieser Schubert einen selten lauten Beifall entfachte. Noch standen zwei Werke von Schumann an: Papillons und Carneval, sonnige Jugendwerke des Erzromantikers Schumann. In beiden Werken tollt und quillt es. Die Stimmungen wechseln jäh und oft. Da heißt es für den Sozius, Geistesgegenwart zu beobachten, damit in dem bunten Bilderbogen kein Riß entsteht. Mit einer Jugendfrische, einer Elastizität, die zu bewundern war, spielte Schütze die beiden Schumannschen Werke. Für jede Episode hatte der Vortragende momentan den erforderlichen Stimmungsuntergrund zur Hand. Der bei Schumann nicht immer klar liegende Aufbau erfreute sich in der Abwicklung des Stoffes einer meisterhaften Durchsicht. Summarisch betrachtet war die Wiedergabe der beiden Werke von Schumann eine anerkennenswerte pianistische Leistung.

Der gesamte Abend stand auf hoher künstlerischer Stufe, dessen waren sich die Zuhörer wohl bewußt. Wie hoch man Schütze als Pianist in Bochum feiert, bewies der Beifall, der stellenweise ungewohnte Formen annahm. C. M.



RM 5850
Club Sedan
ab Hamburg
(5fach bereift)

Kostbare Zeit zu sparen... „Erskine Six"

Dieser herrliche Wagen ist dazu geschaffen, die kostbare Zeit des Geschäftsmannes zu sparen, welcher mit jeder Sekunde rechnen muß.

Billig in der Anschaffung, billig in Betriebskosten, unbedingt zuverlässig, jederzeit fahrbereit, schnell und spielend leicht zu handhaben, ist der Erskine Six ein ideales und unentbehrliches Gerät für jeden Kaufmann.

Der Erskine Six ist das Ergebnis jahrzehntelanger Erfahrungen. Dazu beachten Sie seinen niedrigen Preis.

Autorisierte Vertreter:

Bochum, Automobilzentrale Bochum, Gewerkschaft Hammer I
Bahnhofstraße 29

Essen, Autoschröder, Börsenhaus-Neubau, Bachstraße.

STUDEBAKER

Studebaker Automobil G.m.b.H. für Mitteleuropa / Hamburg, Alsterthor 14-16

Wir zeigen die Geburt unserer 2. Tochter

Elisabeth

mit dankbarer Freude an.

Dr. med. H. Schäfer und Frau
Claire geb. Walter.

Bochum-Hamme, den 8. Juni 1928.
z. Zt. Landesfrauenklinik

Statt Karten.

Gertrud Wietfeld
Josef Fischer

Verlobte

Bochum — Stahle b. Holzminden
den 10. Juni 1928.

Statt Karten!

Willy Nottebaum
Mia Nottebaum
geb. Drewermann

Vermählte

Wanne-Eickel — Herne
9. Juni 1928

St. Josephs-Verein
Bochum-Hamme.

Heute nachm. 3½ Uhr Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes

Michael Greul

vom Sterbehaus, Blücherstraße 6.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach einem kurzen, schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unser liebes herzensgutes Mütterchen und Tante, die

Ehefrau H. Böhmer

Franziska geb. **Enst**

im blühenden Alter von 38 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

H. Böhmer
nebst Kindern
Heinrich, Bernhard, Margarethe.

Bochum, Andreasberg, den 8. Juni 1928.

Die Beerdigung findet Montag, den 11. Juni 1928, vorm. 8.45 Uhr, vom Sterbehause, Klosterstraße 41 I aus statt; das Seelenamt ist Montag morgen um 8 Uhr in der St. Josefskirche.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare Frau

Ww. Albert Hennebeul

Katharina geb **Hillebrandt**

nach langem, mit vieler Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 75 Jahren, nach öfterem, würdigem Empfang der hl. Sakramente, zu sich in den Himmel zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Hattingen, Hordel, Dortmund, Bottrop, Essen und Ramsbeck. den 8. Juni 1928.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 11. Juni morgens 8.40 Uhr vom Sterbehause Kaiser-Friedrich-Platz 3. Das Seelenamt ist um 8 Uhr in der St. Josephskirche.
Von Kranzspenden wolle man absehen; statt dessen möge man des kath. Waisenhauses gedenken.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Danksagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes sagen wir unseren **innigsten Dank.**

Familie Paul Helf.

Bochum, den 8. Juni 1928.

Nach Gottes hl. Willen entschlief gestern zwar plötzlich und unerwartet, doch wohlvorbereitet durch ein frommes, arbeitsreiches 25jähriges Priesterleben, unser lieber, guter Bruder, der

hochwürdige Herr

Anton Franke

Rektor an der Josephskirche zu Bielefeld.

Er starb im Leonardusstift zu Godesberg, wo er Genesung von schwerem Herzleiden suchte, nachdem er noch am Morgen des hohen Fronleichnamsfestes sein letztes hl. Meßopfer gefeiert hatte, im Alter von 49 Jahren.

In tiefer Trauer, im Namen der Hinterbliebenen:

Wilhelmine Franke, Lehrerin.

Bochum, den 8. Juni 1928.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 12. Juni, von der Josephskirche zu Bielefeld zum Friedhof Gadderbaum. Vorher Totenoffizium und Levitenamt.

Meßfundations-Verein
Bochum

Unser liebes Mitglied
Frau Wwe.
Albert Hennebeul
ist gestorben.

Die Beerdigung ist am Montag, d. 11. Juni 1928, morgens 8.40 Uhr vom Sterbehause, Kaiser-Friedrich-Platz 3.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand

Kreuzbündnis
Bochum.

Unser liebes Mitglied
Frau Wwe.
Albert Hennebeul
ist gestorben.

Die Beerdigung ist am Montag, d. 11. Juni, morgens 8.40 Uhr vom Sterbehause, Kaiser-Friedrich-Platz 3.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand

Mütter-Verein
St. Josephspfarrei
Bochum

Die Beerdigung unseres Mitgliedes
Frau Witwe
Katharina Hennebeul
ist am Montag, dem 11. Juni 1928, morgens 8.40 Uhr vom Sterbehause, Kaiser-Friedrich-Platz, Bezirk 3.
Das Beerdigungsamt ist morgens 8 Uhr.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand

III. Orden
Bochum

Das Mitglied des III. Ordens
Ww.
Katharina Hennebeul
ist gestorben.
Das Seelenamt ist Montag, 8 Uhr in der St. Josephskirche. Daran anschließend findet die Beerdigung statt vom Trauerhause, Kaiser-Friedrich-Platz 3 aus.
Der Direktor des III. Ordens.

Mütter-Verein
St. Josephspfarrei
Bochum.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes
Frau
Franziska Böhmer
ist am Montag, dem 11. Juni 1928, morgens 8.45 Uhr von Sterbehause, Mühlenstraße 41 I.
Das Beerdigungsamt ist morgens 8 Uhr.
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Ihre Sommersprossen
sind Sie in 8 Tagen los durch
„LIONIN"
Alte Apotheke
Bochum, Marktplatz

Am Montag, dem 11. Juni 1928, morgens 8 Uhr, findet in der Propsteikirche das

30tägige Seelenamt

für die verstorbene

Ehefrau Maria Stahl

statt. Sie war Mitglied des Müttervereins und des III. Ordens. Hierzu wird freundlichst eingeladen.

Zurück

Dr. A. Nagel
Bochum-Grumme
Josefinenstraße 46

Ordnung

der Fronleichnams-Prozession zu Bochum-Riemke

am Sonntag, dem 10. Juni 1928.

Levitenhochamt 9 Uhr; nach demselben **Prozession** in folgender Ordnung:
Kirchenschweizer,
Kreuz und Engelchen,
Knabenschulklassen 5., 6., 7., 8. Jahrgang: Neue-, Hofsteder-, Provitzer- u. Alte Schule.
Mädchenschulklassen wie vorher,

Musikkapelle

Jungfrauen-Kongregation,
Mütter- und Elisabethverein,
Engelchen,
Kirchenchor,

Sanctissimum

Barmherzige Schwestern,
Kirchenvorstand,
Vinzenz-Konferenzen,
Jünglingssodalität,

Musikkapelle

Bergmannsverein,
Josephsverein,
Männer und Frauen,
Polnischer Rosenkranzverein,

Musikkapelle

Polnischer Franziskusverein,
Polnischer Josephsverein,
die übrigen polnischen Pfarrangehörigen.

Die Schulklassen und Vereine vor dem Sanctissimum nehmen Aufstellung auf dem Kirchplatz; d. Vereine nach dem Sanctissimum auf der Tippelsbergerstraße. Man gehe in viergliedrigen Reihen.

Abwechselnd wird gesungen und gebetet; die rechte Seite betet vor, die linke antwortet. — Den Ordnern wolle man gerne Folge leisten

Bochum-Riemke, den 9. Juni 1928

Nunnemann, Pfarrer.



Werkstätten feiner Pelzwaren
Friedrichstraße 5





Einkochgläser
Gummi
Klammern
Einkochapparate
billigst und in bester Qualität

H. Reichenberg
Obere Marktstr. **Bochum** Obere Marktstr.

„Constantia"
Verein kath. Kaufleute und Beamte
Bochum

Die Mitglieder werden gebeten, vollzählig an der

Fronleichnams-Prozession

teilzunehmen.
Versammlung des Stammvereins und beider Jugendabteilungen um **10 Uhr am Schwanenmarkt.**
Vereinsabzeichen anlegen!
Der Vorstand.

Zurück gekehrt!

Dr. med. Pickert
Am frohen Blick 15
Sprechstunden: An der Maarbrücke 32

Kinder-Wagen
Korb-Möbel
Extra billig!
Möllmann
Bochum, Mühlenstraße 6 am Rathaus.

---

50 Fahrräder
10 Nähmaschinen
20 Sprechapparate
sollen spottbillig verkauft werden, da alle Ladenlokale aufgegeben habe und Ware abnehe
Greifen Sie zu!
Nach Teilzahlung
Reparaturen gut und billig.
Nur Wellenbrink 21
Röter Bochum

Westfälische
VOLKS-ZEITUNG
Bochumer Volkszeitung
Bochumer Tageblatt

Nicht Masse allein

Zahl **und Kaufkraft** der Leser entscheidet. Deshalb gilt ja die „Westfälische Volkszeitung" bei allen erfolgreichen Reklamepraktikern als unentbehrliches Insertionsorgan. Wer probt, lobt — !

ENTWICKELN — **FOTO Fleischhauer** — KOPIEREN
Wiemelhauser Straße



Spar- und Bauverein Bochum
e. G. m. b. H. in Bochum

Unsere diesjährige
General-Versammlung
findet am **Samstag, dem 16. Juni,** abends 7 Uhr im großen Saale der
Bürgergesellschaft
Luisenstraße statt.

Tagesordnung:
1) Geschäftsbericht.
2) Genehmigung der Bilanz und Entlastung der Verwaltung.
3) Verwendung des Reingewinns.
4) Aenderung des § 31 Abs. 3 der Satzungen.
5) Wahlen zum Aufsichtsrat und Schiedsgericht.

Zur Teilnahme an dieser Versammlung laden wir alle Mitglieder hiermit freundlichst ein.

Der Vorstand:
Hoffmann, Blanckertz, Hock.

NB. Als Ausweis für diese Versammlung gilt das Anteilbuch; die Bilanz liegt auf der Geschäftsstelle auf.

Keine Schmerzen
beim Bohren und Plombieren nervverkrankter Zähne. Ein ganz neues Verfahren. Deutsches Reichs-Patent.
Habe die modernst eingerichtete Praxis am Platze.
Eigene Röntgeneinrichtung
Universalausrüstung „Unit", ganz neu auf diesem Gebiete.
In meinem Laboratorium werden angefertigt Jacketkronen, bezw. Porzellanbrücken u. Porzellanplomben, Goldkronen, -Brücken: Stiftzähne, Goldersatzkronen u. -Brücken Gold-, Goldersatz-, Kruppstahl-, Aluminium- und Kautschukplattengebisse.
Zahnziehen fast schmerzlos
Plombierungen in Gold, Porzellan sowie in Amalgam, Zement etc. Schonendste und gewissenhafteste Behandlung.
Gebe auf alle besseren Arbeiten langjährige Garantie.
Zahnpraxis A. Peters
Telefon 4248 Telefon 4248
Bochum, Kaiserstraße 39
Sprechstunde von morgens 9 bis abends 7 Uhr. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

„Töörch dä Döör te spiggen (spucken) es käine Kunst," sagg dä Junge, „ower usse Mor (Mutter) döörch dä Henkels (Arme), wenn se drin stäiht."
(Aus „Bochum". Ein Heimatbuch für Stadt u. Land, Band 2, Preis Mk. 2.— durch die Buchhandlungen. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.)

Werbt neue Leser

Sauberes **Mädchen** im Alter v. 16—19 Jahren im bürgerl. Haushalt nach Arnoldt Westf. gesucht. (Familienanschluß). Meldungen Bochum, Klosterstraße 24.

Ehrliches, sauberes **Mädchen** für einige Stunden vormittags gesucht. Bochum, Hattingerstr. 81, II. Eta. rechts.

Sauberes, ehrliches **Mädchen** zum Milchtragen und nachmittags zur Hausarbeit gesucht. Bochum, Porstr. 40, 1. Etg. rechts.

Suche zum 15. Juni ein tüchtiges, ehrliches **Mädchen**, Bochum, Adolfstr. 32

Suche für 1. Tage ein braves, ordentliches **Mädchen** nicht unter 18 Jahren, als Zweitmädchen. Nur solche, die bereits in besseren Häusern tätig waren, wollen sich melden von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr. Bochum, Caltroperstraße 91.

Leider
hat sich nun die Lehrstelle für meinen Sohn zerschlagen. Aber vielleicht kann ich ihn nachträglich noch irgendwo anderweitig unterbringen! Kollege Heß hatte für ihn einen so hübschen Erfolg mit einem Stelle gabet sinlert. Ich versuchs auch mal in der „Westfälischen Volkszeitung." —

Für 4 reisende Bauhandwerker sofort **Schlafstellen** gesucht. Off. mit Preisangabe unter C 1088 an die Westf. Volkszeitung in Bochum.

Radkapsel
verloren, auf dem Wege von Bochum b. Riemke. Abzugeben gegen Belohnung beim Pförtner der Schlegel-Brauerei, Bochum.

Auf dem Prozessionswege der St. Josephspfarrei
goldene Brosche
verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Bochum, Josefstraße 1, II. Etg.

Einheiraten!
Eindtrat mit Vermögen von 3000 bis 4500 M. bieten Fräul. 20, 21, 24, 25, 26, 30, 32, 34, 35, 38, 41 u. Witwe 40 und 50 Jahre.
Fräul. 25 J. Haus und eingerichtete Bäckerei.
Einheirat in Metzgerei biet. Fräul. 22, 23, 27, und Witwe 40 Jahre.
Kinh. in Lebensmittelgeschäft biet. Fräul. 32, 36 und Witwe 42 Jahre.
Einhr. in Landwirtschaften von 20—80 Morgen biet. Fräul. 20, 21, 23, 24, 25, 27, 33 und Witwe 44 u. 53 Jahre.
Einhr. in Wirtschaften u. Hotels biet. Fräul. 24, 27, 30, 46 u. Witwe 30, 44 u. 53 Jahre usw.
Auch weitere Damen von 18—60 Jahren mit Eigent. u. Vermög. wünsch. bald. Heirat.
Fortuna
Essen
Viereinstraße 21
Nähe Stadt-Theater
Mülheim-Ruhr
Kettwigerstraße 35.
Tel. 1605
Duisburg
Hansastraße 12.
Sprechz. tägl. und Sonntags. Bei Anfragen Rückporto.

Heirat
wünsch. viele vermögende Damen, reich, Ausländerinnen, viele Einheiratungen. Herren, o. ohne Vermög. Kost. sofort.
Stabreg, Berlin 113
Stolpische Straße 48.

Heirat.
Hübsche 21 jährige Müllers- und Gutsbesitzertochter mit 1200 Morgen gr. Gut und 40000 Mk. bar, wünscht sich mit soliden Herrn, auch ohne Vermögen zu verheiraten durch
Frau Adamkiewicz
Berlin C. 25.

Kesselösen
für Wäsche u. Viehfutter
Herdplatten
Türen und Roste
Kleine Waschküchenöfen
Wasserschläuche
Drahtgeflecht
usw.
kaufen Sie vorteilhaft in dem Bochumer Handwerkerhaus
Gebr. Rumberg
Bochum, Luisenstr. 12
Telephon 3144/45.

Lernt Schaufenster dekorieren und Plakatmalen
Dekorations-Fachschule
Köln, Aachener Straße 64. Prospekt gratis.

Teppiche - Läufer
Tisch-, Divan- und Steppdecken
ohne Anzahlung in **10** Monatsrat
liefert **Agay & Glück,**
Frankfurt a. M. 245 Schreiben Sie sofort!

KLISCHEES
STRICHÄTZUNGEN
AUTOTYPIEN
SCHÜRMANN & KLAGGES

Teilzahlungs-Verkäufe
Fahrräder Marke „Herold"
Kinderwagen Beste Qualitäten
Sofortlieferung in jeder Preislage.
Günstige Wochenraten-Zahlungs-Anmahnung
Gebrüder Rauh
Solinger Straße 570

Bettnässen
Teile umsonst einfaches, sicher wirkendes Mittel gegen dieses Uebel mit Antwort in geschl. Brief. Frl. Frida Kirchner, Canstatt H. 497, Christofstr. 28.

Bettnässen
Dr. med. Zottmann's „Kraton", das Neueste, beseitigt sof. **Auskunft kostenlos.** Alter und Geschlecht angeben.
Medika Versand 300 M. München 23.
Pfingstanerstraße 76.

Garantiert echt, gesund
Tilsiter Käse
9 Pfd. 5.70 frei Haus.
Otto Siewers
Arendorf, Kr. Pinneberg

Patente
Gebrauchsmuster und Warenzeichen erwirkt und verwertet
Ingenieurbureau
C. Michels
Gelsenkirchen
Neustr. 24 Tel. 406

Wer hilft armen Missionskandidaten zu ihrem hohen Ziele!
Geldbeiträge, Lehrbücher alte Kleidungsstücke nimmt dankbar entgegen
Franz Hellwig,
Bochum, Martastr. 14b
Kath. Gesellenhaus

Nachweislich
RM. 600.— und mehr monatlich
verdienen ältere, bei Landwirten gut eingeführte Herren durch Uebernahme einer kontrollosen, zeitgemäßen Vertretung
Germania Verlagsgesellschaft m. b. H., Göttingen





Oster deutscher Bettfedern-Versand für
billige böhmische Bettfedern!


1 Pfund **grauweiß** geschlissene Mk. 0.80 und 1.—, **halbweiße** Mk. 1.25, **weiße,** flaumige Mk. 2.—, 2.50 und 3.—, **Herrschaftsdaunen** Mk. 4.—, **bester Halbdaunen** Mk. 5.— und 6.—, ungeschl. flaum. **Daunfedern** Mk. 2.50, 2.80 und 1.25, **Flaumdaunen** Mk. 4.—, **Daunen weiß** Mk. 7.—, **hochfein** Mk. 10.— sollten gegen Nachnahme, von 10 Pfund an portofrei. Nichtpassendes umgetauscht oder Geld zurück.
Ausführliche preisliste und Muster kostenlos
Rudolf Blahut, Bettfedern-Großhaus, **Deschenitz 678,** Böhmen

HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG
Direkte Abfahrten nach **KANADA**
Vorzügliche Beförderungsgelegenheit, moderne Dampfer, anerkannt gute Verpflegung und Bedienung
Nähere Auskunft erteilt die
HAMBURG-AMERIKA LINIE
ABTEILUNG PERSONENVERKEHR
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25
sowie deren Vertretung am Platze
Gegründet 1847
Bochum, Verkehrsverein E. V., Markt 1
(Hotel Kaiserhof)
Herne, Alfred Köhler, Bahnhofstraße 6c

Mifa
DAS MARKENRAD AB FABRIK
Pfingsten, das Fest der Radler, steht vor der Tür
Sie dürfen mit dem Kauf eines Rades nicht mehr zögern. Die Absatzkurve der Mifa-Werke schnellte bereits in den letzten Wochen so gewaltig in die Höhe, dass eine vorübergehende Knappheit der beliebtesten Modelle zu befürchten ist. Das Publikum hat erkannt, dass das Mifa-System mit seiner Ausschaltung des Zwischenhandels und dem direkten Verkauf vom Werk durch 250 Mifa-Fabrik-Verkaufsstellen das billige Rad höchster Qualität geschaffen hat. Ueberzeugen Sie sich selbst durch einen Besuch in einer Mifa-Fabrik-Verkaufsstelle mit ihrer reichen Auswahl von über 40 verschiedenen Modellen:
Mifa-Räder sind billig und gut
Mifa-Räder für Wochenraten von 2,50 RM an

Fordern Sie Katalog!
MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE:
Bochum, Wiemelhauserstraße 1.
Leiter: Franz Leyendecker.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Wirtschafts- und Handelszeitung.

Erhebliche Ultimoanspannung der Reichsbank.

Notenumlaufs um 700 Mill. RM. — Neue Devisenkäufe.

1. **Aktiva:** Noch nicht begebene Reichsbankanteile 177 212 000, 2. Goldbestand (Barrengold) sowie in- und ausländische Goldmünzen, das Pfund fein zu 1392 RM. berechnet 2040 784 000, und zwar Goldkassenbestand RM. 1 955 158 000, Golddepot (unbelastet) bei ausländischen Zentralnotenbanken RM. 85 626 000 3. Bestand an deckungsfähigen Devisen 274 051 000 4. a) Bestand an Reichsschatzwechseln — b) Bestand an sonstigen Wechseln und Schecks 2 469 399 000 5. Bestand an deutschen Scheidemünzen 75 960 000, 6. Noten anderer Banken 9 455 000 7. Bestand an Lombardforderungen 42 202 000 (darunter Darlehen auf Reichsschatzwechseln —), 8. Bestand an Effekten 93 996 000, 9. sonstige Aktiven 666 721 000.

Passiva: 1. Grundkapital: a) begeben 122 788 000, b) noch nicht begeben 177 212 000, 2. Reservefonds a) gesetzlicher Reservefonds 843 722 000 b) Spezialreservefonds für künftige Dividendenzahlung 4548 3600 c) sonstige Rücklagen 195 000 000, 3. Betrag der umlaufenden Noten 4 486 906 000, 4. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 581 523 000, 5. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten — 6. Sonstige Passiva 197 936 000. Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln RM. — Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Mai hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 449,7 Mill. RM. auf 2 606,4 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben zugenommen die Bestände an Wechseln und Schecks um 434,2 Mill. auf 2 469,4 Mill. RM., die Lombardbestände um 15,6 Mill. auf 43,0 Mill. RM. Die Anlage in Effekten ist mit 94,0 Mill. RM. weiterhin nahezu unverändert geblieben. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 701,5 Mill. RM. neu in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 66,13 Mill. RM. erhöht. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen zeigen mit 581,5 Mill. einen Rückgang um 93,6 Mill. Mill. RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zusammen sind mit 2 314,8 Mill., im einzelnen die Goldbestände mit 2 040,8 Mill., die Bestände an deckungsfähigen Devisen mit 274,0 Mill. ausgewiesen. Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug 45,5 Proz. gegen 53,5 Proz. in der Vorwoche, die durch Gold und deckungsfähigen Devisen 51,6 Proz. gegen 59,4 Proz.

Berliner Börse.

Berlin, 8. Juni. Die Börse bleibt unsicher und lustlos. Die fortwährenden starken Zuckungen, namentlich in Neuyork, machen die Spekulation nervös und veranlassen sie zu starker Zurückhaltung bzw. zu weitern Glattstellungen, die stärkere Kursrückgänge hervorriefen, da neue Aufnahmelust bisher wenig besteht und das Ausland nicht mehr als Käufer am Markt ist. Das Geschäft blieb im großen und ganzen sehr klein. Bei den Verkäufen mögen auch Glattstellungen für den Medio eine Rolle spielen. Man hält aber die Verfassung des Berliner Marktes nach wie vor für gesund und sieht aus diesem Grunde der weitern Entwicklung doch ohne Beklemmungen entgegen, falls nicht irgendwelche besondere Ereignisse an andern Weltbörsen, besonders in Neuyork, eintreten.

Im Verlauf änderte sich wenig. Bei den Hauptwerten kam aber eher noch einiges Material heraus. Später verstärkte sich wieder die Abwärtsbewegung. Montanaktien waren allerdings wenig verändert, aber Rhein. Braunkohle schwächer. Kaliaktien und Farben gaben nach. Von Elektrowerten wurden Schuckert und Siemens abgegeben. Schiffahrtsaktien schwächten sich gleichfalls ab, namentlich Hansa. Auch Banken blieben angeboten. In den Gummiwerten kam es später ebenfalls zu einer kleinen Reaktion, Phönix verloren 4 Prozent, Conti erheblich abgeschwächt. Von Warenhausaktien namentlich Tietz gedrückt. Auch Kunstseideaktien konnten sich nicht halten. Glanzstoff verlor sogar noch 10 Prozent. Auch auf den meisten andern Gebieten kam es zu weitern, aber nicht erheblichen Abgaben.

Die Börse schloß zum Teil noch etwas niedriger, aber auf einigen Gebieten gut gehalten und mit Ansätzen zur Erholung. Die starke Abschwächung für Siemens ist auf einen großen Werkauftrag zurückzuführen, der von einer größern Privatbankfirma durchgeführt wurde.

Amtliche Devisen.

8. Juni	Geld	Brief	8. Juni	Zuteilung 100%	Geld	Brief
Holland	168.74	169.08	Amerika		4.1815	4.1895
Argentinien	1.782	1.786	Frankreich		16.435	16.475
Belgien	58.37	58.49	Schweiz		80.56	80.72
Norwegen	112.01	112.23	Spanien		69.72	69.87
Dänemark	112.30	112.49	Deutsch-Oesterr.		58.83	58.95
Schweden	112.19	112.41	Polen	—	0.—	0.—
Italien	22.52	22.56	Tschech.-Slow.	100%	12.39	12.41
England	20.414	20.454	Ungarn	100%	72.97	73.11

Märkte.

Vom Holzmarkt.

Die Bautätigkeit entwickelt sich nur langsam, und es ist tatsächlich nur ein Bruchteil aller Bauprojekte, die schwebten, in Angriff genommen worden. Der Holzbedarf ist daher weit kleiner, als die meisten Holzhandlungen, die vom Januar bis zum April zu Schnittholzeinkäufen Stellung nahmen, annahmen. Die Abschlüsse in Hölzern aller Arten waren auf einen Umsatz eingestellt, der dem vorjährigen hätte entsprechen müssen. Nachdem der Bedarf nun weit kleiner geworden ist und eine wesentliche Steigerung für 1928 nicht mehr erwartet wird, halten sich die Platzholzhändler, die Grossisten und vor allem die Holzverbraucher, auf die er in erster Reihe ankommt, zurück. Die Sägewerke berichten, daß es seit etwa vier Wochen sehr schwierig ist, nennenswerte Abschlüsse zu tätigen. Auch Preisherabsetzungen, die angeboten werden, fruchten nichts, und so muß man sich abwartend verhalten. In jedem Fall werden die Schoberungsarbeit unterbricht und stört, besseren Witterungsverhältnissen Platz macht, damit das Material blank erhalten werden kann. Gesucht sind zur Zeit angeblaute astreine Seitenbretter für die Leistenfabrikation, die Aufträge für den Export fertigzustellen hat. Auch berichtet seit kurzem die Küchenmöbelfabrikation über besseren Auftragseingang, freilich bei sehr schwierigen Zahlungsbedingungen und langen Zahlungsfristen. Den Rohholzmarkt beurteilt man in Fachkreisen vorsichtig und will sich bei den überhöhten Preisen, die im Winter und Frühjahr gezahlt wurden, einstweilen nicht engagieren. Der Eichenmarkt ist etwas belebter, es sind allerdings nur hochwertige Eichenschnittlhölzer hier und da gesucht. Das Geschäft in Parketteiche liegt matt.

Preisnotierungen in Berlin am 8. Juni

Notierung der Vereinigung für deutsche Elektrolytkupfernotiz:	RM / 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt Hamburg, Bremen oder Rotterdam	139.50

Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes	RM / 100 kg
Remelted, Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	—
Original-Hüttenaluminium 98/99% i. geferdt. Blöcken, desgl. in Walz- oder Drahtbarren	150
Reinnickel 98/99%, loko Hamburg od. Groß-Berlin	154
Antimon-Regulus, 99%, loko Hamb. od. Gr.-Berlin	340
Silber in Barren 900/1000, fein für 1 kg	94.0—100.0
Gold Freiverkehr p. Gramm	89.5)—89.5)
Platin	23.0/—28.20
	9½—11

Unternehmungen.

Essener Bergwerks-Verein König Wilhelm. — Wieder 12 Proz. Dividende. Das Unternehmen verteilt für das Geschäftsjahr 1927 eine Dividende von wieder 12 Proz. auf 7,3 Mill. M. Stammaktien und wieder 17 Proz. auf 1,2 Mill. M. Vorzugsaktien. Nach Vornahme der Abschreibungen in Höhe von 902 634 M. (948 575) und nach Abzug der Aufsichtsratstantieme von 100 777 M. beträgt der aus der Interessengemeinschaft der Gesellschaft zufallende Gewinn 1 186 255 M. (1 187 222). Nach der Gewinnverteilung werden 106252 M. (107 222) auf neue Rechnung vorgetragen. Handlungs- und Betriebsunkosten sind in der Ertragsrechnung im Gegensatz zum Vorjahr nicht aufgeführt, dagegen gibt die Gesellschaft im Geschäftsbericht genaue Zahlen über ihre Belastung für steuerliche und soziale Zwecke. Die Nachwirkungen des englischen Bergarbeiterstreiks beeinflußten noch die ersten Monate des Berichtsjahres günstig, später setzte aber der bekannte Wettbewerb auf allen Märkten ein. Trotzdem ging der Absatz der Produkte des Essener Bergwerksvereins mit Ausnahme geringer, vorübergehender Stockungen ohne Schwierigkeiten vonstatten. Die Kohlenförderung stieg von 1 073 901 t. auf 1 153 947 To., die Kokserzeugung von 226396 To. auf 324 173 To., die Ringofenziegelei lieferte 5 358 800 Steine gegen 3 424 748 Steine (i. V.). Die gesamte Produktion an Ziegelsteinen fand infolge der Belebung des Baumarktes glatte Aufnahme. Die Bilanz verzeichnet auf den Anlagekosten Zugänge von 771 934 M., Abgänge von 250 300 M. und die diesjährigen Abschreibungen von 902634 M. so daß die Anlagekosten schließlich mit 24,0 Mill. M. gegen 24,95 Mill. M. erscheinen. Die Guthaben bei Banken, beim Kohlensyndikat, Verbänden usw. verminderten sich auf 1,46 Mill. M. (1,83), Effekten und Beteiligungen stiegen auf 0,74 Mill. M. (3,34), Magazin und Warenvorräte auf 0,65 Mill. M. (0,49). Anderseits stellten sich verschiedene Gläubiger auf 2,69 Mill. M. (2,54). Dem Reservefonds II sind für 200 000 M. für gezahlte Obligationssteuer und dem Rückstellungskonto für Bergschäden 295 244 M. für im Berichtsjahre entstandene Ausgaben entnommen worden. Durch Einlösung der gekündigten 4- und 4½ proz. Obligationen hat sich der Aufwertungsfonds von 167 540 M. auf 21 396 M. vermindert.

Hochtief A.-G. für Hoch und Tiefbauten vorm. Gebr. Hoffmann, Essen. Der Abschluß für 1927 ergibt einen Reingewinn von 538 210 (i. V. 319 523) Mark, woraus 6 (8) Prozent Dividende verteilt werden sollen. Nach dem Bericht des Vorstandes ist die im Juni v. J. beschlossene Kapitalerhöhung durchgeführt worden, so daß das A.-K. jetzt 7,75 Mill. M. Stammaktien beträgt. Die Gesellschaft hat sich insgesamt mit 154 000 M. an einigen befreundeten Unternehmungen beteiligt. Außerdem hat die Gesellschaft gemeinsam mit der AEG., Julius Berger, Dyckerhoff & Widmann, der Bayß & Freytag und der Fa. Polensky & Zöllner, die Bauverband A.-G. zu Berlin gegründet. Von dem A.-K. von 1,2 Mill. M. hat die Gesellschaft ein Sechstel übernommen. Der Gesamtabsatz des Berichtsjahres übertraf den des vorhergehenden Jahres. Trotzdem hat allgemein der Ertrag im Baugewerbe mit der erhöhten Beschäftigung nicht in Einklang gestanden.

Die Gesellschaft sei mit einem guten Auftragsbestand in das neue Jahr eingetreten.

Wikingsche Industrie für Holz- und Baubedarf A.-G., Düsseldorf. Der in der H.-V. vom 2. Juni bereits genehmigte Abschluß für 1927 wird erst jetzt der Oeffentlichkeit übergeben. Es ergab sich ein Bruttogewinn von 223 442 (108 331) M., der sich durch den Gewinnvortrag von 103 508 (73 623) auf 326 951 (181 954) M. erhöht. Aus dem nach Abschreibungen von 82 836 (76 873) M. verbleibenden Reingewinn von 244 115 (105 081) M. wurde, wie schon kurz gemeldet, von der H.-V. die Ausschüttung einer Dividende von 4 (0) Proz. beschlossen; 125 055 M. werden vorgetragen. Wie es im Bericht des Vorstandes heißt, war das Jahr 1927 unzweifelhaft besser als die beiden vorangehenden. Das bessere Verhältnis wurde durch erhöhten Umsatz erreicht. Die Bilanz verzeichnet u. a. Waren mit 1 381 564 (1 043 526), Schuldner mit 859 188 (832 473), M., anderseits u. a. Gläubiger mit 480 807 (424 504), Akzepte mit 351 940 (272 489) M. Das neue Jahr habe bis jetzt zufriedengestellt, es brachte eine weitere kleine Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahre.

Vereinigte Mosaik- und Wandplattenwerke A.-G., Sinzig a. Rh. — Ein neues Berliner Börsenpapier. Der Berliner Kurszettel ist um ein neues Papier bereichert worden. Auf Beschluß der Zulassungsstelle wurde das A.-K. von 2 240 000 M. der Vereinigte Mosaik- und Wandplattenwerke A.-G. zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen. Die Gesellschaft hatte vor der Umstellung ein A.-K. von 5,6 Mill. M., das im Verhältnis von 5:2 laut Beschluß der H.-V. vom 25. November 1924 auf 2 240 000 M. umgestellt wurde. Der Zulassungsprospekt, der von der Commerz- und Privatbank gegengezeichnet ist, basiert auf der von der diesjährigen o. H.-V. bereits veratschiedeten Bilanz per 31. Dezember 1927. Nach einem Zwischenstatus per 30. April 1928 haben sich folgende Posten verändert: Die Betriebsmaterialien haben sich von 174 826 auf 202 950 M., die Halbfabrikate von 65 086 auf 100 275 M. und die Fertigfabrikate von 302 494 auf 464 640 M. erhöht. Die Bankguthaben zeigen eine Abnahme von 438 202 auf 366 117 M., während die Schuldner von 1 040 883 auf 1 117 882 M. angewachsen sind. Der Kassenbestand hat eine Steigerung von 32 957 auf 60 741 M. erfahren. Die Gläubiger konnten anderseits von 505 355 auf 325 475 M. ermäßigt werden, während Darlehen mit 609 625 M. unverändert geblieben sind. Die Umsätze gingen von 4,5 Mill. M. im Jahre 1925 auf 3,5 Mill. M. in 1926 zurück und erhöhten sich in 1927 wieder auf 4,4 Mill. M. Der Grundbesitz der Gesellschaft hat einschl. der Tongruben eine Größe von 88,6 Hektar, wovon 17,43 Hektar bebaut sind. Die Gesellschaft besitzt in Friedland und Ehrand eigene Tongruben. Das Tonvorkommen in Friedland wird auf rund 750 000 cbm. geschätzt und dürfte bei gleicher Produktion etwa 75 Jahre ausreichen. Das Vorkommen in Ehrang dürfte bei gleicher Produktion des Werkes ebenfalls für etwa 75 Jahre genügen. In den Betrieben der Gesellschaft werden zur Zeit 950 Arbeiter und 95 Angestellte beschäftigt. Der Geschäftsgang wird als zufriedenstellend bezeichnet. Es liegen Aufträge vor, die für drei Monate Beschäftigung bei befriedigenden Preisen gewähren. Da sich auch der Export in steigender Linie entwickelt, sind die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr als günstig anzusehen, so daß, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, ein gleiches Ergebnis wie im Vorjahr zu erhoffen ist. Für 1927 wurden 8 Proz. Dividende gegen 6 Proz. für 1926, 10 Proz. für 1925 und 6 Proz. für 1924 verteilt.

Hannoversche Gummiwerke Excelsior A.-G. Hannover. Bei 4,039 Mill. RM. Geschäftsgewinn verbleibt nach Abschreibungen von 0,389 ein Reingewinn von 0,521 (Verlust 0,890) Mill. RM., aus dem eine 6proz. Dividende verteilt wird, die aber erst nach Ablauf des Sperrjahres, Mitte August 1928, zur Verteilung kommt. Die Sanierung ist durchgeführt. Die Umsatzerhöhung hielt an. Der Export bleibt erschwert. Die ersten Monate 1928 zeigen eine geringe Umsatzsteigerung gegenüber 1927. Die Auswirkungen der freien Gummiwirtschaft müssen abgewartet werden. Aktiva: Schuldner 4,756 4,734), Vorräte 3,489 (3,328), dagegen Kreditoren 3,890 6,010), Transitoren 1,241 (0,625) Mill. RM.

Linke-Hofmann-Werke A.-G., Berlin. Die ao. H.-V. genehmigte den Zusammenschluß mit der Waggon- und Maschinenfabrik vorm. Busch A.-A. in Bautzen zu Verdau, wobei die Linke-Hofmannwerke A.-G. zwecks Umtausches in Busch- u. Werdauaktien unter den bekannten Bedingungen um 9 Mill. M. erhöht. Vom Vorstand wurde noch mitgeteilt, daß die Deutsche Waggonbauvereinigung, die der Verbilligung der Reichsbahnaufträge dient, ab Ende nächsten Jahres von Seiten der Reichsbahn kündbar wird. Es ist daher das Bestreben der deutschen Waggonbaufirmen, ihre Selbstkosten möglichst zu senken und durch Herstellung bestimmter Wagentypen, Normalisierung der Fabrikation eine Verbilligung der Produktion zu erzielen, um auch nach Schluß des Vertrages mit der Reichsbahn die Möglichkeit zur Durchführung eines rentablen In- u. Auslandsprogrammes zu haben. Die Quote der sich nunmehr zusammenschließenden Firmen bei den Reichsbahnaufträgen beläuft sich auf 22,7 Proz. die freie Quote auf annähernd ebensoviel. Bei dem Zusammenschluß war noch zu erwägen, ob die übrigen Betriebe, wie z. B. bei Linke der Lokomotivbau und die Schraubenfabrikation oder bei Linsch die Maschinen- und Apparatefabrikation mit in die Fusion einbezogen werden sollten. Da jedoch die Triebwagenherstellung jetzt zu Typen von 300 P. S. und im Auslande selbst von 500 P. S. komme, habe man sich zur Eingliederung dieser Abteilungen entschlossen, wodurch die Auslandslieferungsmöglichkeiten eine Verstärkung und auch die Stoßkraft der Auslandskonkurrenz erfahre. Auf Grund des neuen Zusammenschlusses sei zu hoffen, den Aktionären befriedigende Ergebnisse vorlegen zu können. Die Firma des neuen Waggontrusts wird „Linke-Hofmann-Busch, Werdau", lauten.

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, Zürich. Im 70. Geschäftsjahr hat sich der Bestand an Kapitalversi. Fr. 1025 (i. V. 927) Mill., an jährlichen Renten auf Fr. 11,5 (9,2) Mill. erhöht. Die Volksversicherung hat sich um Fr. 30 auf 195 Mill. im Bestande gehoben. Die Aufwertung der Markversicherung konnte noch nicht durchgeführt werden, die Anstalt gewährt bei fälligen Versicherungsansprüchen Vorschüsse und hofft, daß im laufenden Jahre die noch schwebenden Fragen geklärt werden können. Im Hauptgeschäft ergab sich ein Ueberschuß von Fr. 9,50 (7,90) Mill., in der Volksversicherung ein solcher von Fr. 3,80 (3,69) Mill., so daß im Gesamtgeschäft Fr. 13,31 (11,59) Mill. Gewinn zur Verfügung standen; davon flossen an die Ueberschußfonds 12,76 (11,06) Mill., an die Kapitalreserve Fr. 550 000 (530 000). Die Ueberschußfonds erhöhen sich dadurch auf Fr. 21,81 (23,00) Mill., die Kapitalreserve auf Fr. 2,30 (1,75) Mill. Insgesamt waren die Prämien einnahmen in 1927 60,36 (53,83), der Kapitalertrag 17,56 (13,43); eine Neubewertung von Kapitaleinlagen (i. V. 17,94) kam nicht mehr in Betracht. Vers.-Fälle aus 1927 beanspruchten 17,56 (16,39), Steuern und Verwaltungskosten 8,82 (7,81). Die Bilanz verzeichnet: Deckungskapitalien 280,23 (248,93), Prämien- und Rentenüberträge 17,86 (15,89), eine Rückstellung für Aufwertungsverpflichtungen für Vers. in Deutschland mit 2,51 (2,35); anderseits u. a. Grundbesitz 4,59 (wie i. V.), Hypotheken 159,02 (140,29), Darlehen auf Wertpapiere 6,08 (5,64), Schuldverschreibungen 101,54 (91,20) Effekten 31,45 (22,70), Darlehen auf Policen 17,19 (15,41) usw. Insgesamt betrugen die schweizerischen Vermögensanlagen 310,58, die schweizerischen Verpflichtungen 283,03, die fremden Vermögensanlagen 29,85, die fremden Verpflichtungen 26,28 (alles in Fr. Mill.).

Berliner Börsenkurse vom 8. Juni 1928.

	Div.	vor.	heute
Anleihen			
D. R.-Anleihe	—	—	—
"	—	—	—
"	—	—	—
"	—	—	—
D. Sparpr.-Anl.	—	—	—
Preuß. kons. Anl.	—	—	—
do.	—	—	—
do.	—	—	—
Banken			
Barmer Bankv.	5	159.0	143.0
Berl. Hand.-Ges.	12	280 0	271 0
Berl. Hyp.-Bank	10	211.0	209.0
Com. u. Priv.-Bk.	8	192.0	189.0
Darmst. u. N.	12	284.0	280.0
Deutsche Bank	10	173.5	168.5
Dt. Hyp.-Bank	9	157.0	156.0
Diskonto Komm.	10	169.0	168.2
Dresdner Bank	8	170.0	166.5
Mitteld. Creditb.	8	213.0	u. —
Pfälz. Bod.-Bk.	8	142.2	140.0
Prß. Centr.-Bd.	8	178.0	168.0
Prß. Hyp. A.-B.	8	143.5	141.2
Prß. Pfandbr.-Bk.	9	158.5	159.0
Reichsbank	12	285 5	276.0
Schiffahrt			
Hapag	0	170.5	165.0
Hansa-Südam.	8	212.2	206.5
Hansa Dampfsch.	9	214.5	209.2
Lloyd Lloyd	—	—	—
Nordd. Lloyd	—	161.1	159.0
Eisenbahn			
Reichsbahn V.-A.	7	94.25	94.50
elektr. Hochbahn	7	94.87	90.75
Schantungbahn †	—	6.5	6.25
Baltimore Ohio	—	110.5	109.0
Hamb. Hochb.	6	80.62	80.75
Hannov. Strßb.	10	145 2	146.0
Brauereien			
Schulth. Patzenh.	15	373.8	360.0
Bochumer Vikt.	7	131.0	135.0
do.	12	259.0	250.0
do.	18	365.0	336.0
Dortm. Ritter	12	284.5	272.5
Dortm. Union	7	141.0	142.0
Glückauf	—	—	—
Mülser	14	278.0	274.0
Schlegel Scharp.	12	751.0	750.0
Wicküller Küpper			
Sonstige Industr.-Papiere			
Accumul. Fabr.	8	169.0	168.0
Adl. Portl. Zem.	10	148 0	144.5
Adlerwerke	0	98.00	100.0
Allg. Elektr. Ges.	7	189 0	182 0
Ansener Gußst.	9	250.0	250.0
Augsb.-Nürnb.	5	110.0	107.1
Balcke Maschin. †	5	116.5	115.5
Bamag-Meguin	5	75.00	75.12
Barop. Walzwerk	0	90.00	91.00
Basalt A. G.	5	82.50	81.00
Bedh. Wollind.	0	—	—
Bemb. J. P.	8	655.0	638.0
Berger L. Tiefb.	15	419.0	414.0
Bergmann Elektr.	8	215 0	203.5
Berl. Gub. Hutt.	13	428.5	418.0
Berl. Karlsr. Ind.	0	69.50	67.12
Berthold Messg.	7	91.00	91.00
Bing-Werke	0	—	0.—
Bösperde Walz.	10	66.12	66.00
Braunk. u. Brik.	10	177.0	177.0
Buderus Eisen	0	93.00	87.00
Busch Lüdensch.	0	88.00	88.00
Byk Guldenw.	0	93.00	93.00
Charlb. Wasser	/	133.0	129.7
Chem. Ind. Geisk	5	86.25	85.75
Cont. Caoutsch.	0	140.0	151.0
Daimler Motor	6	117.5	114.5
Dessauer Gasg.	8	—	—
Deutsch-Lux.	0	00.—	—
Deutsch. Erdöl	6	144.7	142.0
Dtsch. Kabelwerk	8	75.00	76.50
Dtsch. Kaliwerk	7.6	—	—
Dtsch. Maschinbr.	0	50.25	54.37
Dtsch. Eisenbdlg.	0	79.0)	78.12
Donnersm.-Hütte	0	—	—
Dresden. Gard.	8	148.0	144.0
Dürkopp	0	62.50	63.00
Dynamit A. Nobel	8	140.7	135.2
Elektr. Lieferg.	10	181.0	175.5
El. Licht u. Kraft	13	241.0	229.0
Eschw. Berg. †	14	210.2	203.0
Essen Steink.	3	137.0	131.5
Excelsior Fahr.	8	89.00	88.75
Faber Bleist.	4	59.00	58.00
Fahlberg List	10	123.2	123.0
J. G. Farbenind.	10	285.0	275.2
Feldmühle Pap.	10	226.0	223.0
Felten & Guill.	6	135.0	131.0
Flender Brücken.	0	90.00	—
Flöther Masch.	4	60.00	57.00
Frkft. Gas	7	150.5	150.5
" Masch. P. & W	0	71.50	71.00
Friedrichshütte	0	—.00	0.—
Gagg. Eisen	0	33.62	34.00
Gelsenk. Berg. Gußstahl	1	143.0	140.3
Germania Zem.	0	—	—
Ges. f. elekt. Unt.	14	212.0	208.0
G. Goldschmidt	10	293.0	281.2
Görl. Waggon	5	102.0	100.0
Görlitzer Maschb.	0	—.00	0.—
Gruschw. Text	0	140.0	151.0
Gutmann. M.	5	95.50	95.00
Hackethal Draht	4	52.50	53.25
Hallesch. Masch.	0	90.00	87.25
Hammersen F.	10	130.0	129.2
Hannov. Masch.	8½	158.7	156.7
Hansa Lloyd W.	0	58.50	0.—
Harpener Bergb.	3	169.1	163.6
Heckmann. G.	0	—	—
Held & Franke	0	—.00	—.00
Hilpert Masch.	9	82.50	80.50
Hirsch. Kupfer	9	138.5	136.0
Hösch Eis. St.	7	150.0	144.7
Holzmann Phil.	0	—	—
Hoechwerke	3	155.0	153.5
Humboldtmühle	0	107.6	104.2
Hutschenr. C. M.	0	—.00	00.00
Hutschenr. Lor.	0	88.00	87.50
Ilse Bergbau	8	141.0	140.5
Industriebau	8	272.8	264.0
Jüdel & Co.	5	143.0	146.0
Kahla Por.	8	130.0	126.2
Kahlbaum C. A. P.	0	178.0	163.5
Kali Aschersleb.	10	209.2	215.2
Karstadt Rud.	10	187.7	185.5
Klöckner Wk.	7	137.1	132.0
Köln-Lindenth. M.	0	—	—
Köln-Neuess. B.	8	145.5	143.7
Köln Gas u. El.	6	103.7	98.00
Körting, Gebr.	0	72.50	72.50
Kromschröd. G.	10	187.0	187.5
Küppersbusch	11	180.5	181.5
Lahmeyer & Co.	10	180.2	177.5
Laurahütte	0	77.00	77.00
Lindes Eism.	10	186.0	180.0
Linde's Eism.	10	810.0	770.0
Lindström. Car.	0	—	—
Linke-Hofm.-L.	0	70.00	—.—
Löbdensch. Met.	5	98.75	97.75
Magdeb. Bergw.	0	90.00	97.00
Magirus C. D.	0	40.00	40.00
Mannesm.-Mul.	5	—	—
Mannesm.-Röhr.	4	159.7	145.0
Mannsfeld. Bergb	7	124.0	120.5
Masch. u. Kranb.	12	—.—	—.—
Masch. Baum	5	—.—	—
Mech. Web.-Lind.	15	209.8	206.0
Met.-Bk. u. Metall	7	—	—
Meyer H. & Co.	12	184.7	189.0
Mimosa	15	302.0	289.0
Minimax	10	—	—
Mix & Genest.	9	142.7	138.0
Motoren Deutz	0	86.00	0.—
Mühlheim. Bergb.	7	116.5	117.5
National-Aut.	6	85.00	83.00
Nitronzellstoff	10	140.0	138.7
Neckarsulm Fhr.	8	66.25	68.25
Neckarwerke	9	144.7	144.0
Nordd. Kabel	8	133.0	132.8
Nordw. Kraftw.	17	174.0	172.5
Obersch. Eb. Bd.	4	115.0	115.0
Oberschl. Eis.	0	107.8	102.2
Koks	0	106.0	102.5
Ohles Erben	0	41.00	40.00
Oranst. & K.	4	128.0	125.0
Osnabr. Kupfer	0	—	—
Ottenser Eisen	0	—.—	—.—
Passage-Bau	0	59.50	59.00
Peters Union	0	—	—
Phoenix Bergbau	3	99.62	98.00
Phoenix Braunk.	6	84.00	84.00
Plauen, Gard.	10	159.5	158.0
" Spitzen	0	45.25	45.00
" Tüll u. Gard.	0	70.00	—.—
Polyphoswerke	5	98.75	97.75
Preßlowerke	8	99.00	97.00
Preuß. Papierl.	12	252.0	245.0
Rhein. Braunk.	10	312.2	307.5
" Elektrizität	8	173.0	175.5
" Möbelst. W.	12	147.0	146.5
" Spiegelglas	12	191.5	193.0
" W. Elektr.	0	214.7	215.0
" W. Kalkw.	8	129.2	129.0
" W. Sprgst.	0	110.0	112.7
Rhein. Stahlw.	7	173.7	176.5
Rhein.-W. Zement	6	—	—
Rheinania chem.	0	—.—	—.—
Rheydt Elektr. †	0	—	—
Riebeck Montan	0	165.5	170.0
Riedel J. D.	0	49.12	49.50
Roddergruben	24	745.0	745.0
Rombach. Hütte	0	—	—
Rütgerswerke	0	98.00	98.00
Sachsenwerk	6	141.0	145.0
Sächs. Carton.	0	18.50	18.00
" Th. Portl.-Z.	17	216.0	217.0
" Wolfk.	1	120.2	120.0
Salzdetf. Kali	12	74.0	744.0
Sarotti	0	170.0	1.1
Saxonia Portl.-Z.	19	—	—
Schering chem.	8	165.5	166.0
Schomburg	0	—	—.0
Schönebeck Met.	15	92.50	92.50
Schubert-Salz	12	371.0	376.0
Schuckert & Co.	4	215.0	218.8
Schwelm. Eisen	8	137.0	137.0
Seczall Strumpfw.	7	112.5	112.5
Siemens Glas	8	136.0	136.0
Siemens Halske	7	369.0	373.7
Stettin, Vulkan	0	—	— 0
Stoewer, Nähm.	8	51.75	51.75
Stollberg. Zink.	6	196.0	198.0
Stollwerck	8	174.5	177.0
Tecklenbg. Sch. †	0	—	—
Thörl's V. Oelf.	4	96.62	96.62
Tietz, Leonhard	6	326.0	334 0
Tittel & Krüger	10	—	—
Triton-Werke	0	128.5	129.7
Ver. D. Nickelw.	12	176.0	180 0
" Glanzst. Elb.	15	777.2	776.0
" Jute-Sp., B. B.	3	—	—
" Stahlwerke	3	103.0	104.0
Viktoriawerke	6	87.87	86.50
Voigt & Haeltn.	6	205.0	205.0
Wanderer	12	160.0	160.0
Warstein, Gr.	8	149.0	147.2
Wasserw. Gels.	7	136.0	136.0
Wessel Forz.	10	98.75	96.75
Westerregeln Alk.	10	129.5	130 0
Westfal. Eisenb.	0	—	—
Wicking. Prtl.-Z.	10	187.5	295.2
Wittener Gußst.	0	72.25	67.00
Zeltzer Masch.	10	160.0	161.0
Zellstoff

Kur- und Erholungsorte

Das Spessart-Bad Orb.

Kälte und Winterschnee stellten sich vorübergehend in dem gepriesenen Monat Mai ein als Störenfriede in dem harmonischen Gange der Natur. Es will uns als eine Dissonanz erscheinen, wenn der grünende Wiesengrund und der in Blütenfülle stehende Berghang plötzlich im Schneekleide uns gegenüberstehn; aber die Herrschaft des sich verspätenden Winters war gar kurz. Wenn in der Frühe des Tages im Osten der wärmende Sonnenball hinter den Bergen sich erhebt, dann fliehen die Geister des Winters hurtig davon. Es ist, als ob die Natur jubeln wollte über den Sieg der Menschen beglückenden Sonne, so singt es und klingt es aus allen Zweigen von der befiederten Sängerschar: Frühling ist da.

Neues Leben, neues Weben ist auch eingekehrt in die stillen Wälder des Spessarts. Wo die kalten Wochen den Menschen festhielten in der wärmenden Behausung, wo Krankheit und Leid die Freude scheuchte, da ist mit der warmen Sonne, mit grünem Laube und mit leuchtenden Blüten Hoffnung wieder eingekehrt. Sonne und Blumenglanz und Vogelsang bringen ein erfrischendes, klingendes, singendes Etwas, das nicht ruhen will, in die menschliche Seele hinein.

Auch in unser Waldtal im Spessart ist neues Leben eingekehrt. Da wo in Wächtersbach von der Frankfurt-Bebraer Linie die Waldbahn in den Spessart sich abzweigt, dort wird es nach langer Wintersruh wieder lebhaft: Fremde, die den Blick richten zum Nordwestrande des Spessarts, erfragen den Schienenzug, der sie hinführen soll zu den Gesundbrunnen im Spessart, zu den Quellen von Orb.

Jahrhundrete lang springen dort heilkräftige Quellen im Talgrunde hervor, welche einen großen Teil von Südwestdeutschland ehedem mit Salz versorgten. Schon im Jahre 1896 aber begann ihre Benutzung zu Heilzwecken und im neuen Jahrhundert zieht von Jahr zu Jahr steigend ein Strom von Kranken gen Orb, um in der köstlichen Luft des waldgekrönten Bergtales sich zu stärken und an den hochaufspringenden Quellen Heilung zu finden. Die Unrast unserer Tage, die nervenaufpeitschende Hast und Hetze großstädtischen Verkehrs, verzehren des Menschen Kraft rascher, sie müssen den Motor des menschlichen Körpers, das Herz, früher als sonst zur Abnutzung bringen. Gott sei Dank! — sind heilkräftige Quellen berufen, der Abnutzung der Cirkulationsorgane Halt zu gebieten; allen voran haben die an Kohlensäure reichen Solbäder die Aufgabe, den Erkrankungen des Herzens und der Blutgefäße wirksam zu begegnen.



Bad Orb.

Darum treffen sich im Orber Tale Tausende von Kranken, bei denen das wichtigste Organ, das Herz, der Kräftigung und Heilung bedarf. Und das Orbtal ist mit einem grünen Wiesengelände, mit seinen waldgeschmückten Höhen, mit seinem Schutze vor rauhen Winden, mit seinen frischen Bergbächen ein Eldorado für Herzkranke; für sie ist es nicht gleichgültig, wie die klimatischen Faktoren sich auswirken. Die großen ausgedehnten Waldungen zwischen Kinzig und Main sorgen für eine erfrischende Nachtkühle. Es ist durchaus berechtigt, wenn wir sagen, daß der Herzkranke gerade so sehr geeigneter Heilstationen bedarf, wie der Lungenkranke.

Neben seinen Quellen, der Philipps- und Ludwigsquelle, welche vorzugsweise der Badekur dienen, verfügt das Bad noch über eine wertvolle Quelle, welche einzig der Trinkkur dient, die Martinusquelle.

Vielen Darmleidenden, vielen Kranken, welche an der Leber Schaden gelitten haben, welche an Störungen der Gallenblasenfunktion leiden, ist die Martinusquelle ein die Gesundheit spendendes Heilmittel geworden.

Mit der unzweifelhaft glänzenden Wirkung, welche die großen Quellen in ihren Bädern bei der Bekämpfung von Rheumatismus und Gicht im Gefolge haben, verbindet sich die schon genannte Martinus-Trinkquelle in ihrem die Ausscheidung harnsaurer Verbindungen begünstigenden Effekte.

Nehmen wir noch hinzu das Vorhandensein eines erfrischenden Sauerbrunnens, welcher bei Störungen der Nieren und der Harnblase mit großem Vorteile getrunken wird, so sehen wir, daß Orb über eine große Reichhaltigkeit wirksamer Quellen verfügt.

Dr. Scherf.

Von der Insel Fehmarn.

Das Ostseebad Burg auf der schönen holsteinischen Insel Fehmarn zwischen Kieler und Lübecker Bucht, rüstet zur Fortsetzung der im vorigen Sommer begonnenen und von der Deulig-Woche gezeigten Ostsee-Tanzspiele, denen diesmal das preußische Kultusministerium aktives Interesse widmet. So ist eine ansehnliche Wandelbahn am offenen Seestrand geschaffen, das Nadelgehölz mit lohnenden Promenadenwegen versehen und eine naturfarbene Lesehalle unmittelbar hinter dem Familienbad eingerichtet worden. Auch die Verkehrsverbindungen zu Wasser und zu Lande sind für den Reise- und Wochenendverkehr so verbessert worden, daß jeder Besucher des Seebades oder der Tanzspiele von allen Teilen des Reiches bequem in einem Tage den Hafen von Burg erreichen kann. — Pension in allen Preislagen. Der neue Inselführer ist gratis und franko vom Städt. Verkehrsamt Burg auf der Insel Fehmarn zu verlangen. Er wird in beliebiger Zahl versandt.

Mittenwald am Karwendel.

„Du herrliches Mittenwald"! wird jeder sagen, der diesen höchsten Kurort Bayerns einmal besucht hat.

Wir fühlen uns gleich zu Hause in diesem freundlichen Markt mit der schönen Barockkirche, den kunstvoll bemalten Bauern- und Bürgerhäusern in den altertümlichen Gassen, mit den Landhäusern und Villen am Wiesenpfad und an der sonnigen Weglehne. Komfort und Ländlichkeit reichen sich in Mittenwald die Hand. Wir schätzen einwandfreie Betten, behagliche Gaststätten und Läden, in denen man alles bekommt; wir lieben guten Kaffee und Kuchen, Musik bisweilen und Tanz. Andererseits haben wir viel für die Milchkuh übrig, weil sie Alpenbutter und Schlagsahne gibt, für die nahe Blumenwiese, den „Isar" rauschenden Gebirgsfluß, die Forellen und Äschenbestände, deren würziger Duft sich so wohltuend in die stadtmüden Lungen schlägt. In keinem andern bayerischen Kurort dürfte eine Vegetation dieser Art gleich hinter den letzten Häusern beginnen. — Welche Gegensätze! Auf der einen Seite hart am Ort der Karwendel, dessen Felswände steil zum Himmel wachsen, so daß wir uns so recht im Hochgebirge fühlen. Nach Nordwesten zu aber eine seenreiche Hügellandschaft, deren Weite und Vielgestaltigkeit das Auge entzückt.

Ostseebad Binz auf Rügen.

Der katholische Gottesdienst findet in der Badesaison vom 20. Mai bis Ende August in dem Kinderheim Stella Maris und einer Turnhalle statt.

Bad Honnef a. Rh.
Haus Elisabeth
Carlstraße 12.
Vornehm. ruh. Heim, anerk. gute Verpflegung. Freie Lage mit herrl. Blick zum Siebengebirge. Pensionspreis 6 Mk. Tel. 426.

Honnef a. Rhein
In schön gel. ruh., Einfamilienhause ist luftig Einzel od. Doppelschlafzimmer für kürzere od. längere Zeit zu vermieten. Für Erholungsbedürftige besonders geeignet.
Anfrag an Haus „Westfalia" Honnef a. Rhein

Müllenborn - Eifel
400 m Höhe. Pension Schruff bietet sehr gesunden u. schönen Landaufenthalt bei bester Verpflegung zu 5 M. einschl. Nachmittagskaffee. Elektrisches Licht, Bad im Hause. Beste Referenzen. Tel. Amt Gerolstein 97.

Privat-Pension
i. Oberbergischen Waldreiche ruhige Lage, gute Verpflegung. Pensionspreis 4,50 Mark.
Heidorn, Post u. Bahnstation Wildbergerhütte Rich. Sierzenbach.

Sommerfrischler
sind. angenehmen Landaufenthalt im schönen Uhrtal bei gut bürgerlicher Verpflegung in ruhigem Privathause 20 Minuten von Bad Meinahr.
Anton Alster
Hemmesheim, Ahr.

Königswinter a. Rh.
Logis in sehr gutem Privathause an schöner, ruh. autofreier Straße. 2.— Mark.
E. Rhein, Remig us Straße 8.

Wildbad Schwangenbad
im Taunus bei Wies aden.
Pension Haus Hildegard
Gute u. reichliche Verpflegung. Voller Pensionspreis 5—6 Mk. (je nach Lage der Zimmer).
Besitzer: W. Th. Zimmermann.

Erholungsbedürftige
finden im Schwarzwald d. ganz. Jahr eine durch angenehmen Aufenthalt in Privatpension bei bester Verpflegung neu eingerichtete schöne Zimmer, herrl. Gegend, Höhe d. Schwarzwalder, 1100 m Höhe. Pensionspreis 5 Mark.
Frau Schäble, Schonwald b. Triberg.

Gute Privat-Pension
pro Tag 4.50—5.- Mk
Fr. Maßing
Boppard a. Rh. Säuerling Nr. 15.

Wirklich nette Sommerfrische
nahe herrl. Wald u. Liegewiese. Liegestühle, beste Verpflegung Mk. 3.75.
Aug. König Mastenau
Voldagsen Kreis Hameln.

Forsthaus Ichterloh
bei Altenberg in Westf. bietet herrlichen Erholungsaufenthalt für Erholungsbedürftige. Prachtvolle Lage in mitten weit ausgedehntem Hochwald. Pension 4 Mark, keine Nebenkosten. Telephon 15.

Landaufenthalt
bietet Privathaus in herrlichen waldreichen Oberhattgichen. Sehr. Zimmer gute Verpflegung, mäßige Preise. Für pension. Herren angenehmer Dauer-Aufenthalt.
Frau Clara v. Kamp Dorfchrid, Post Derkrath Bezirk Köln.

Sommer-Aufenthalt
in kl. Stadt, gesunde Gegend, Waldungen u. Mineralb unnen. Nähe Bad Driburg, Hermannsborn. Rud burg Hausb., gute Verpfl., reichlich Milch, Eier. Pensionspr. v 3.50 Mar.
Jos. Mönnikes, Brakel, Kr. Höxter, Westmauer Nr. 10.

Sommerfrischler
finden freundliche Aufnahme in wald-reicher Gegend bei guter Verpflegung (Nähe Paderborn). Luftkurort. Gute Landbereitung. Voller Pensionspreis 3.50 M
Im-Dick, Dörenhagen bei Paderborn

Vorzügliche Erholung
finden Sie in ruhiger waldreicher Gegend (40 Meter hoch) bei beste Verpfl. (4 Mahlzeiten-Preis 4 Mark. Bad im Hause. Rich. Göbel Lendorf, Annau, Ober we erwald.

Ein Sommer auf Rügen, Deutschlands schönster Insel.
Binz Sellin Göhren Saßnitz
Baabe Thiessow Lohme Breege Putbus
Badeführer durch die Verwaltungen.

Billige Sonderfahrt
nach den Ostseebädern
Graal-Müritz i. M.
und nach
Dänemark
vom 15. — 22. Juni 1928.
Gesamtpreis ab Bochum **RM. 92.80 eingerechnet alle Fahrten, Ausflüge, gute Verpflegung und Uebernachtung.**
Näheres enthält der Führer, kostenlos zu haben bei der Kartenverkaufsstelle Bochumer Gewerbebank und durch die Post bei der Geschäftsstelle des Mecklenburg-Pommerschen Seebäder-Verkehrsverband, Leipzig C 1, Richard-Wagnerstraße 11.

Landaufenthalt
im schönen Münsterland, viel Hochwald gute Verpflegung.
Pensionspreis Mk. 3.50.
I. Bochum. Referenzen.
Gastw. B. Lohmann
Capelle Westfalen Kreis Lüdinghausen. Bahnstation Mersch der Strecke Hamm-Münster oder Lüdinghausen.
Autobushaltestelle der Linie Lüdinghausen-Mersch.

Pensionshaus Grünewald
Siethen b. Schröder
finden Sommergäste freil. Aufnahme, direkt am Walde gelegen nächster Nähe Bad Tarmen. Gut gute reichl. Verpflegung. Volle Pension 100 Mark.

Restauration Lanzerath
Kurtenberg bei Rheinbach empfiehlt
Fremdenpension 4-5 Mk. täglich
Luftkurort, herrliche Aussicht, genesende Waldungen, Bahnstation Rheinbach
Postautoverkehr, Haltestelle am Hause
Telephon 148 Amt Rheinbach.

Angenehmen Sommer-Aufenthalt
bietet Ihnen (Pensions-Preis Mk. 4.—)
Haus Hilmke, Post Lenne
Bahnstation Saalhausen
(Sauerland)

Sommerfrische und Pension „Zur Kattenmühle"
Besitz. August Senger—Feldrom
bei Horn-Lippe, in nächster Nähe der Velmerstodt.
In ruhiger Gegend gelegen, herrl. Aufenthalt im Tannenwald. Gute volle Verpflegung. Separate Zimmer. Pensionspreis 4.— RM.
Bahnstationen: Horn-Meinberg, Leopoldstal und Altenbecken.
Wagenabholung auf Wunsch

Luftkurort Ballenstedt (Harz)
Bestempfohl. Pension Schäler, Luisenstr. Nähe Wald und Schloßpark. Schöne Zimmer mit Pension 4.50 Mk. (2 Personen i. Zimmer 4 Mark.)

Bad Harzburg
GEBIRGS-LUFTKURORT
SOLBAD UND MOD. INHALATORIUM KOCHSALZTRINKQUELLE „KRODO"
Wochenend Kurt-Kirch. — Autoturn. 29. Juni — 1. Juli.
Galopprennen 8.—15. Juli.
Prospekte durch Reisebüros u. Kurverwaltung

Bodes Hotel	Pension 10—13 Mk. Telefon 26 und 28	Hotel Südekum	Pens. 10—13 Mk. Telefon 22 u. 209
Hotel Viktoria	Pension 8—10 Mk. Telefon 42	Hotel Schlemm	Pension 9—12 Mk. Jed. Komf. F. 27
Rheinischer Hof	Pension 7—10 Mk. F. 305 Bruno Heske	Villa Jenny	Pension 6,50—9 Mk. F. 14
Ta ast-Hotel Kaiserhof	P. 10—13 Mk. T. 33 u. 98. Dir. Gebr. Wünschmann verb. mit Nah. Kurab'ig. San. Dr. C. Pariser		

Bad Hamm (Westf.)
Heilkräftige Thermalsole
für Rheuma und Frauenleiden
Mai — Oktober
Pensionspreis 4.50—6 Mk.
Ausgedehnte herrliche Parkanlagen
Badeschrift durch die Badeverwaltung.

Erholung in ruhig. Gegend, oh. Industrie, Ruhr, a. Wald. Ausflugmöglichkeit, gut. Verpflegung, bill. Preise
Gasthof u. Pension „Zur Erholung", Lüttringen (Kr. Soest) Bahnstation Vosswinkel

NORDSEEBAD BORKUM
Kurhaus Kaiserhof u. Nöhler Strand-Hotel
Besitzer: Otto Kämpker
Die ersten Häuser ■ Direkt am Strande Fliess. kalt. und warm. Wasser ■ Zentral-Heizung. Fahrstuhl, legt. Komf. ■ Pension v. 9.00 Mark an ■ Ab 1. Mai geöffnet.

Bevor Sie sich binden, lesen Sie unser neues Inselführer **Ostseebad Burg** (Insel Fehmarn)
Inselkur ohne Landwinde. Turnhalle.

Thermal-Radium, Solbad Westernkotten
Vorzügliche Heilquelle für Herz, Nerven, Gicht, Rheuma, Ischias, Aderverkalkung, Frauenleiden, Skrophulose etc. Gesundester Sommeraufenthalt für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Zimmer mit voller Verpflegung 4.50 M. August 5 M. (4 Mahlzeiten) ohne jeden Zuschlag. Saison vom 15. Mai bis 1. Okt. Prospekte kostenlos durch Kurhaus W. Wiese. Fernsprecher Amt Lippstadt Nr. 315.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Nordland-Fahrten 1928

Mit Dampfer „Berlin" 15 286 Brutto-Reg.-Tons
Polarfahrt vom 9. Juli bis zum 5. August Fahrpreise v. M. 850.- an aufwärts
Ferner mit Dampfer „Lützow" 8 726 Br.-Reg.-T.
Skandinavien - Ostseefahrten vom 23. Juni bis 6. Juli und vom 3. bis 17. August Fahrpreise von M. 320.- an aufwärts
Ferner mit D. „Sierra Cordoba" 11 469 Br.-Reg.-T.
Nordkapfahrten v. 14. Juli bis 1. Aug. und v. 4. bis 22. Aug. Fahrpreise von M. 460.- an aufwärts
Ferner mit D. „Sierra Ventana" 11 362 Br.-Reg.-T.
Nordkapfahrt vom 24. Juli bis 11. Aug. Fahrpr. v. M. 460.- a. aufw.
Ferner mit Dampfer „Torck" 9 000 Br.-Reg.-T.
i. Verbindung m. d. Deutschen u. Oesterr. Alpenverein
Nordlandfahrt vom 4 bis 28. August Fahrpr. v. M. 340.- a. aufw.
Kostenlose Auskunft und Prospekte durch unsere sämtlichen Vertretungen
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Vertreter in Bochum: Georg Trass, Wilhelmsplatz 10

Ihre Erholung / Ihr Vergnügen

Sommerfrische
Wochenend
Ausgangspunkt
herrlicher Wanderwege
Diele u. Gesellschaftszimmer

Haus Ohlenburg

Hammertal
10 Minuten von Bahnhof Blankenstein-Ruhr und Kemnader Brücke.

Fohnl zur Post

Fernruf 2010 Amt Hattingen.

„Zum Sängerheim"
Gustav Keller, Eppendorf
Straßenbahnhaltestelle Linie 4 — Telefon Nr. 5188

Jeden Sonntag ab 4 Uhr
KONZERT
anschließend
TANZ
Schöner, großer, schattiger Garten. Angenehmes Familien-Ausflugslokal. Ia Bohnenkaffee mit Bauernstuten. Gut gepflegte Biere und Weine. Empfehle mein Lokal den Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten.

Restaurant „Zum Jäger" Bredenscheid-Hattingen
Inhaber: W. Klotner Telephon Amt Hattingen 2 81

Schöne Lage im Bredenscheider Tal an der Stadtgrenze von Hattingen gelegen. 3 Minuten von der Schulenburg. Neuer Saal, Gesellschaftszimmer, schattige Gartenanlage. Haltestelle „Jägerhaus", der Autobuslinie Bochum-Barmen.

Restaurant zum Sängerheim
Inh.: Ww. Josef Vogel, Steele, Bochumerstraße 30.

Kl. Saal, neuerbautes, gemütliches Gesellschaftszimmer.
Jeden Sonntag ab 6 Uhr **Musik.**
Eintritt frei.
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Prima Biere, Weine, Kaffee, Eis. Hausmacher-Sülze, div. Schnittchen

---

Restaurant zur schönen Aussicht
Wittener Str. 8 **Blankenstein** gegenüber d. Burg
Besitzer Julius Roggenpohl
Tel. 3197 Amt Hattingen

Großer und kleiner Saal mit Piano
ff. Mittagtisch, Kaffee mit Bauernstuten
Für Vereine großer Spielplatz

Ausflugsort Ueberruhr

Strandbad Ueberruhr
Geöffnet von 8 bis 20 Uhr

Schenkwirtschaft August Küpper
Telef. 21013 Amt Essen, unweit der Ruhr gelegen / Eingang zum bergischen Land. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn nach Hattingen, Elberfeld und Steele. **Angenehmer Familien-Aufenthalt. Schönegarten-Anlagen.** Neuausgebaut mit Waldhäuser. **Gesellschaftszimmer Billard. Dortmunder Kronen-Bier. Gut. Kaffee.** Für vereinsausflüge best. empfohlen. Vorherige Anmeldung erbeten

Café und Weinrestaurant Stöckmann
5 Minuten vom Strandbad.
*
Auf Bergeshöhe. Wunderschöner Ausblick ins Ruhrtal.
Geschlossene und offene Veranda.

Hermannshöhe
beliebt. Ausflugsort, schattiger Garten, Vereinszimm. m. Klavier, Kegelbahn (Bundesbahn)
Jeden Sonntag KONZERT.

„Zur schönen Aussicht" (Direkt an der Grenze zwischen Ueberruhr und Altendorf)
L. Meys, Altendorf- und
Herrlichster Punkt am Ruhrstrom. Gr. Parkett-Saal- u. -Veranda. Dortm. Unionbiere, Prima Kaffee. Gute Weine. Platz für Autos und Krafträder.
Vereine wollen sich vorher anmelden.
Sonntags Konzert und Tanz.

Waldschlößchen
Schönstes Ausflugslokal am Platze. Mitten im herrlichen Buchenwalde gelegen. Schöne Gartenanlagen. Großer Parkettsaal u. 2 Gesellschaftszimmer. Scheibenstand zum Scharfschießen. Karussels und Schaukeln für Kinderbelustigung.
P. Maas.

Gaststätte Bremer
früher Oberste-Brandenburg
Garten-Restaurant
Schöner Saal - Gesellschaftszimmer
Vereine vorherige Anmeldung erwünscht

Restaurant Heinr. Torwesten
Bahnhof-str. 60 Tel. 21415 Amt Essen
Schöner Saal, Gesellschaftszimmer
Kegelbahn. Gute Biere
Für Vereinsausflüge bestens empfohlen. Vorherige Anmeldung erwünscht

Gastwirtschaft Ludger Abts
empfiehlt seine gemütl. eingerichtet. Lokalitäten
Kleiner Saal - Gesellschaftszimmer - Parkett-Kegelbahn - Stallung
Vereine wollen vorherige Anmeldung erbeten lassen.

Restaurant „Zum Tippelsberg"
Besitzer: Josef Jünemann
Bochum-Grumme, Bergstraße-Hiltroperstraßen-Ecke.
Linie 9. Haltestelle Vierhausstraße

Schön gepflegte Garten-Anlagen. Herrliches Panorama über ganz Bochum und Umgegend. Angenehmer Familien-Aufenthalt. Gemütliches Gesellschaftszimmer, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Vorzügl. Kaffee mit Bauernstuten. Gutgepflegte Biere und Getränke aller Art.

Restaurant Joseph Unic
Telefon 67 Kupferdreh.
Das beliebte Ausflugslokal in Kupferdreh - Byland
Niederweniger Straße Nr. 46
Autobuslinie Stottingen-Dahlhausen, 1 Minute von der Haltestelle Nasse
Ideal für Vereins- u. Familienausflug - Schattiger Garten - Saal - Kegelbahn - Gesellschaftszimmer - Kaserne als Kinderbelustigung. Musik dauernd zur Verfügung.

Städt. Waldrestaurant
Schulenburg Hattingen
Inhaber: A. Bekemeler.
Telefon 2308 Telefon 2308

Parkhaus Hohenstein, Witten
Ruf 1003 Ruf 1003
Das Paradies des Ruhrtals
Inmitten der herrlichen Hohensteinwaldungen. 600 Morgen Park. Unmittelbar an der Freilichtbühne. — Herrliche Terrassen, Säle und Gesellschaftszimmer.
Mittwochs und Sonntags
KONZERTE
20 Minuten vom Bahnhof Witten-West. Ständiger Autobusverkehr.

Parkhaus
Günnigfeld
Großes Gartenkonzert.

Restaurant „Zum Adler"
WELPER.

Sonntag ab 7 Uhr
Unterhaltungs-Konzert
Ausschank von Münchener Löwenbräu und Dortmunder Union.

Gasthof und Gut Nierenhof
Besitzer Fr. Bachmann
Fernruf Langenberg 178
beliebtes Ausflugslokal
für Vereine, Gesellschaften und Schulen

Gaststätte „Zum goldenen Stern"
Altendorf-Ruhr
Johann Linneman Tel. Hattingen 2878
Schöner schattiger Garten
Neu angelegte Kegelbahn
Große Spielwiese
Für Vereine und Gesellschaften
Großer Saal und Gesellschaftsräume.
Jeden Sonntag
Konzert mit Tanz

Hotel Petring
Haus Höhner Blankenstein Telefon 2304
Alleiniger Eingang zum Gethmann'schen Garten

Sonntag ab 4 Uhr
Konzert
Ausschank von Münchener Löwenbräu und D. A.-B.
Empfehle für Familienfestlichkeiten Syphons in 5 und 10 Liter.

Zigarrenhaus Puddig
Steele, Scheidtmannstor 6
Telefon Amt Essen 20023

ist die beste Bezugsquelle auch für
Wiederverkäufer!

Restaurant „Zum Hackstück"
Inh.: Paul Oberstebrink, Niederstüter
20 Minuten vom Bahnhof Sprockhövel
Fernruf Amt Hattingen Nr. 3130
Schönster Ausflugsort f. Vereine, Gesellschaften u. Schulen
Schattige Gartenanlagen mit großer Spielwiese
Elegante Gesellschaftszimmer
In meinem neu erbauten Saal finden Vereine bis 500 Personen Platz
Eigene Bäckerei und Konditorei
Größere Gesellschaften wollen sich vorher anmelden
Paul Oberstebrink, Niederstüter

Gasthof und Gut Nierenhof
Besitzer Fr. Bachmann
Fernruf Langenberg 178
beliebtes Ausflugslokal
für Vereine, Gesellschaften und Schulen

Gaststätte „Burgkeller"
Dahlhausen a. d. Ruhr
direkt am Fuße des Horkensteins
Inhaber W. Reinders
Beliebtes Ausflugslokal
Gemütliche Gesellschaftsräume
Jeden Sonntag: Konzert und Tanz
ohne Preisaufschlag

Restaurant W. Nölleke
Königstr. 2 Blankenstein Königstr. 2
Gesellschaftssaal mit Piano.
Neuangelegte Parkett-Kegelbahn.
Beste Weine. Gute Biere. Ia Bohnenkaffee.
Angenehmer Aufenthalt
für Familien, Gesellschaften und Vereine.

Sommergäste
finden freundliche Aufnahme im gut eingerichteten Hause bei anerkannt guter Verpflegung in gesunder waldr. Gegend. Elektr. Licht und Bad vorhanden. Autoverb. Preis 4,50 RM. Juli/August 4,50 RM. Kinder die Hälfte.
Frau Klaas, Brüntrup
Post Herrentrup
Lippe-Detmold.

Restauration „Zum Deutschen"
Inh.: Herm. Neuhaus, Winz, (Kilbe Isenberg) Tel.: Hattingen 2893

Beliebtes Ausflugslokal an der Ruhr.
— — Moderner neuer Saal — —
Sonntag:
Konzert
mit Tanzeinlagen.

Erholung
In ruhiger, waldreicher Gegend (Laub- u. Fichtenwald mit Heide durchsetzt) unterhalb des Teutoburger Waldes, Mittelpunkt zwischen Bielefeld und Paderborn, finden Erholungssuchende bei guter und reicher Verpflegung
Schöne, neue, neueingerichtete Zimmer, pro Tag 4 RM., freundliche Aufnahme.
L. Deeper, Schloß-Holte, Lienke 340

Ausflugslokal Stadtwald-Restaurant, Blankenstein
Besitzer: Wilhelm Köster.
Tel. 2324 Amt Hattingen. Größtes Vergnügungslokal am Platze
Samstag von 7 Uhr ab **Tanz**
Sonntag ab 4 Uhr **Tanz**
Separate Nebenzimmer mit Piano. Parkettboden.

Gaststätte Karl Kraft
Altendorf-Ruhr, Hauptstraße 24.
Telefon 2628 Amt Hattingen.
Jeden Sonntag
Künstler-Konzert.
Dortmunder Biere, ff. Weine, Kaffee, Bauernstuten.
Gute Speisen und Getränke.

Für die Reise

und die Sommerfrische bestellt man seine unentbehrliche Heimatzeitung durch telefonischen Anruf oder Besuch in unserer Geschäftsstelle. Alles nötige wird dann prompt von uns veranlaßt. Die Kosten sind gering

Der Verlag

Sommerfrischler
finden frdl. Aufnahme in schöner, waldreicher Gegend (Höhenluft), in der Nähe v. Paderborn
Pensionspreis 3,50 RM.
4 Mahlzeiten.
Amedick
Dörenhagen 45
bei Paderborn

Burg „Horkenstein"
Inhaber Josef Lalbrink, Dahlhausen-Ruhr. Fernruf 3300 Amt Hattingen.
Direkt an der Ruhr gelegen. 3 Minuten vom Bahnhof
Beliebtester Ausflugsort. Große Terrasse mit Blick auf die Ruhr. Großer Saal, Gesellschaftszimmer, Kegelbahn, angenehmer Familienaufenthalt
Unterkunftsräume für Fahrzeuge.
Gute bürgerliche Küche. **Ia. Biere und Weine**
Vereinslokal des katholischen Gesellenvereins Linden Dahlhausen

---

Zur Lembeck, Hattingen

Fernsprechanschluß Nr. 2826 — Haltestelle der Straßenbahn

Schöne schattige Gartenanlagen + Große Terrassen + Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Gesellschaftszimmer.
Vorzüglicher Kaffee + Erstklassige Torten u. Backwaren + Gutgepflegte Biere u. Weine + Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Nach vollständiger Renovierung empfehle mein bekanntes Ausflugslokal.

Inh.: Gust. Beckmann.

Rundfunk.

Rundfunk-Programm aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund und Elberfeld.
Sender: Langenberg 468,8; Münster 250; Aachen 400; Köln 283.

Sonntag, 10. Juni. 9: Evangelische Morgenfeier. ● 11: F. Thorm: Persönlichkeit und Werk Albrecht Dürers: Die Niederländische Reise. ● 11.25: Dr. Mondorf: Steuerfunk. ● 11.45: Gartenkonzert des Vereins ehem. Militärmusiker. Leitung: Obermusikmeister C. Wenler. ● 13.45: Essen: Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure. Direktor Dr.-Ing. Wendt, Essen: Gemeinschaftsgefühl und Gemeinschaftsarbeit im Ingenieurberuf. — Geh. Reg.-Rat Prof. Riemerschmid, Köln: Kunst und Technik. ● 15.10: Funkliteratur. ● 15.30: Schachfunk. ● 15.50: W. Hüller: Bachs „Wohltemperiertes Klavier. ● 16.30: Bläservereinigung des Rundfunks. Quintett für Bläser. — Beethoven: Variationen über „Reich mir die Hand, mein Leben". — Blumer: Sextett für fünf Bläser und Klavier. ● 17.45: Stadtbad Bielefeld: Schwimm-Länderwettkampf Deutschland—Schweiz. ● 18.10: Rathaussaal Münster: Gedenkfeier für Annette Droste. ● 19.35: W. Zimmermann: Die Bedeutung der Reichsverfassung für die Arbeiterschaft. ● 20.15: Chor-Abend des Rundfunkchors. Mitw.: Funkorch. Solisten: Hanlen (Sopran), Hilgers (Orgel), Breuer (Klavier). Leitung: Zimmermann. Halle: Duo „Eurrsteo". — Gluck: Arie „Ihr Götter ew'ger Rach!" aus „Alceste". — Mozart: Ave verum. — Händel: Konzert F-dur. — Dittersdorf: Sinfonie „Die vier Weltalter". — Hofmann: Ruhe im Schatten einer Ruine. Ballade. Im Sonnenschein. — Weinzierl: Die Liebe ist überall. — Volkmann: Serenade. — Kaun: Liebeslied. Mondnacht. Menuett. — Fried: F-dur. — Kaun: Liebeslied. Mondnacht. Menuett. — Fried: Erntelied. — Anschl.: Sportbericht. — Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Montag, 11. Juni. 11.15: Schulfunk für ein- und mehrklassige Volksschulen. Leseübung: Eine Geschichtsquelle. Preußens Wiedergeburt. ● 13.05: Kammermusik. Ausf.: Lotte Hellwig (Violine), Joh. de Jager (Klavier), Minni Wolter-Schäfer (Sopran). Am Flügel: Graue. Mozart: Klaviersonate F-dur. — Tartini: Violinsonate G-moll (Teufelstriller). — Schubert: Lieder für Sopran. — Klaviersolo von Schumann, Moszkwita, Rachmaninoff, Paganini, Liszt. — Brahms: Lieder für Sopran. — Violinsoli von Wexler, Martini-Kreisler, Pugnani-Kreisler. ● 16.10: Dpl.-Kaufm. Renne Pirig: Kauf auf Abzahlung. ● 16.40: Gesangm. Breiding: Gesangunterricht im Rundfunk. ● 17.15: Funkpädagogisches Seminar für Lehrer und Erzieher. Leitung: Prof. Dr. Schneider, Bonn. ● 18: Velperkonzert. ● 19.20: Spanische Unterhaltung. ● 19.45: Frau Hocheker: Das Warum in der Erziehung. (Gespräch zwischen einer Mutter und ihrem Kinde.) ● 20.05: Olymp. Fußballturnier Amsterdam. ● 20.15: Vor dem Zoo. Sprecher: F. K. Hoefert: Orch. (Leitung: Buchstötter). Solist: Schneiderhan (Violine). Rossini: Ouv. zur liebischen Elster. — Hoefert: Schon wieder Tiere (Rez.). — Der Vogelbauer: Poliakin: Der Kanarienvogel. — Dach: Die Nachtigall. — Leibelm: Die Spatzen. — Sad: Die Drossel. — Meyer: Die Briefstauben. — Couperin: Der Kuckuck. — Der Insektenkasten: Strauß: Der Falter. — Grieg: Der Schmetterling. — Kalten: Strauß: Der Falter. — Schubert: Die Biene. — Der Reptilienterrarium: Der Käfer. — Schubert: Die Biene. — Der Haustierschrank: Kahler: Schwarzer Salamander. — Traufil: Die Feldschildkröte. — Saint-Saens: Die Schildkröte. — Der Haustierstall: Mussorgskij: Die Küchlein. — Werkel: Schafe. — Storm: Katzen. — Rameau: Die Henne. — Vogelack: Das Schwein. — Die Kühe. — Handn: Die Ochsen. — Der Raubtierkäfig: Hindenburg: Raubtiere. — Domell: Der Adler. — Günther: Der Bär und die Leoparden. — Saint-Saens: Der Löwe. — Rilke: Der Panther. — Steinberg: Der Affe. — Werla: Das Kamel. — Saint-Saens: Der Elefant. — Nach dem Zoo: Jammes: Gebet, mit den Eseln ins Himmelreich zu gehen. — Liszt: Vogelpredigt des hl. Franziskus. — Anschl.: Fußballturnier Amsterdam. — Anschl.: Meldungen. — Anschl.: Nachtmusik des Funkorch.

Dienstag, 12. Juni. 11.15: Schulfunk: Ein kulturelles Zeitbild. ● 13.05: Konzert. Solist: P. Graef. ● 15.40: Kinderstunde. Ein Vordemberge: Eine lustige Zeichenstunde. ● 16: Rektor Simon: Jugendfunk. Pechvogel und Glückskind. — Märchenspiel von W. Blachetta. ● 16.45: Oberschulrat Dr. Kurfeß, Dir. Dr. Poethen: Ziele und Wesen des deutschen Unterrichts. ● 17.30: Prof. Gregori: Aus der Werkstatt des Schauspielers. ● 18: Konzert. Leitung: Graef. ● 19.20: Französische Unterhaltung. ● 19.45: Prof. Dr. Saberlan: Lebensvorgänge beim gesunden und kranken Menschen. ● 20.05: Fußballturnier Amsterdam. ● 20.15: Tanzmusik. Leitung: Esfold. ● 21: Köln: Wettlauf. Ein tragisches Hörspiel von R. Leonhard. Musik von Gustav Knelp. Pers.: Der Sport-Anjager; Paolino Nurt, Schnellläufer; Joe Pernos, Flieger; Rolf Liller, Antiquitätenhändler; Karl Gudmund, Sportjournalist; Tfi Kai Tschon; Gubula Boch; Rolitta Brois; Stimmen der Tribünenbesucher. — Anschl.: Fußballturnier Amsterdam. — Anschl.: Meldungen, Sportbericht.

Mittwoch, 13. Juni. 11.15: Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe. Leitung: Studienrat Dr. Mies. ● 13.05: Konzert. Funkorch. Leitung Buschkötter. Solist: Ringnalda (Violine). ● 1545: Dr. Lotte Hanemann: Verkäuferinnenschulung. — Maria Franke: Frau und Reklame. ● 16.15: Bücherstunde. ● 16.45: Dr. Hammer: Die Landschule. „Der kleine Schriftsteller und Berichterstatter". Lehrender: W. Kirchez. ● 17.30: Dr. Kersten: Dichter und Spieler. ● 18: Zoologischer Garten. Leitung: Kapellm. Gemünd. ● 19.20: Orchester Barmen-Elberfeld. Leitung: Kapellm. Gemünd. ● 19.45: Dr. Intendant Hardt: Aus einer Arbeiterbiographie. ● 19.45: Dr. Hensling: Was bedeuten unsere Familiennamen? ● 20.05: Fußballturnier Amsterdam. ● 20.15: Abendkonzert. Kleines Funkorch. Leitung: Esfoldt. Solist: Pensis (Violine). Cherubini: Der Wasserträger. Duo. — „Waldteufel: An dich, Walzer. — Saint-Saens: Melodien aus „Samson und Dalila". — Leoncavallo: Meeresbrandung. — Meyerbeer: Fackeltanz. — Urbach: Grieg-Erinnerungen. — Beethoven: Konzert für Violine. — Delibes-Doppler: Naila. Intermezzo. — Byel: 1. Suite aus L'Arlesienne. — Komzak: Volksliedchen und Märchen. — Fall: Potp. aus „Madame Pompadour. — Anschl.: Fußballturnier Amsterdam. — Anschl.: Meldungen. — Anschl.: Kapelle Clemens Spindler.

Donnerstag, 14. Juni. 11.35: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Französische Unterhaltung. ● 13.05: Konzert. Leitung: Esfoldt. ● 16.15: R. Lehmann: Herder und seine Erben. ● 16.35: Leselstunde. L. Menter: Der ehrbare Dieb, von F. M. Dostojewski. ● 17.20: Fred Hamel: Ueber die Aufführungspraxis Bachscher Chorwerke. ● 18: Konzert. Leitung: Esfoldt. ● 19.20: Einführung in die spanische Sprache. ● 19.45: Studienrat Brüls: Zweckmäßigkeiten in Tierbau und Tierleben. ● 20.05: Fußballturnier Amsterdam. ● 20.15: Bunter Abend. Mitw.: Sven Scholander (Lieder zur Laute), E. Jungbans (Violine), H. Klein (Gitarre), Dortmunder Mandolinen-Gesellschaft. Dirigent: Theo Ritter. Ritter: Ländlicher Reigen. — Lieder zur Laute. — Ernstes und Heiteres von Herm. Löns. ● 21: Aus der Tonhalle Düsseldorf: Sinfonie E-moll von Prof. Ad. Busch. (Europäische Uraufführung.) Ausf.: Städt. Orch. Leitung: Generalmusikdirektor Weisbach. ● 22: Dortmund: Lieder zur Laute. — Löns: Pfiffchen, eine entsückende Hundegeschichte. Billiger Sonntag. — Unter der Dorflinde, deutsche Volks- und Tanzweisen. — Löns: Das Krähengespräch. — Fußballturnier Amsterdam. — Anschl.: Meldungen. — Anschl.: Tanzmusik.

Freitag, 15. Juni. 111.35: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten: Französische Unterhaltung. ● 13.05: Konzert. Leitung: Esfoldt. Solist: P. Wirfs. ● 16.10: Ludw. Gürtler: Anzengruber-Stunde. ● 16.30: Jugendfunk. ● 17.15: Heitere Fabeln und Parabeln. ● 17.40: Oberbürgermeister Dr. Most: Kommunalwirtschaftliche und -politische Aufgaben des Rhein.-Westf. Industriegebiets. ● 18: Konzert. Schwanengesang. Letztes Werk von F. Schubert. Mitm.: E. Schmidt-Carlen (Bah-Bariton), F. Rohde (Begleitung). ● 19.15: Englische Unterhaltung. ● 19.45: Landgerichtsdir. Dr. Spillner: Unser Strafrecht im Spiegel bedeutsamer Rechtsfälle. ● 20.05: Fußballturnier Amsterdam. ● 20.15: Virtuose Orchesterwerke. Leitung: Buschkötter. Solist: Doja Feldin (Cello). Liszt: Mazeppa, sinfonische Dichtung. — Lalo: Konzert für Violoncello. — Strauß: Don Juan, sinfonische Dichtung. — Schumann: Variationen und Gigue über ein Thema (Der harmonisch Grobschmied) von Händel. — Anschl.: Fußballturnier Amsterdam. — Anschl.: Meldungen. — Anschl.: Kapelle Alfred Hampe.

Samstag, 16. Juni. 11.15: Schulfunk. Dr. Deckelmann: Die Novelle als dichterisches Kunstwerk. ● 13.05: Konzert. Solist: Theo Hombach. ● 15.40: Ballettunt. ● 16: P. Kintgen: Kölner Mundart. — Einige Proben Kölner Mundart von Dr. Schneider-Clauß. Räderscheidt und Berchem. ● 16.30: Deutsche Welle: Dr. Richhardt: Die Verfolgung der Rechtsansprüche der Beamten in der Praxis. ● 17: Inge Laihen: Frau und Genossenschaft. ● 17.30: Prof. Dr. Hafe: Einführung in die englische Sprache. ● 18: Konzert des Funkorch. Leitung: Kühn. Solisten: Guermanowa (Alt), Grote (Cello). ● 19.10: Dr. Hans Stein: Soziale Führergestalten. ● 19.30: Ausstellungshalle Hannover: Anlähl. des 1. Deutschen Arbeiterlänger-Bundesfestes: Faults Verdammnis. Dramatische Legende von Berlioz. Mitm.: Hertha Stolzenberg (Sopran), Antonie Kohmann (Tenor), Herm. Schen (Bah), Philharm. Orch. Berlin und die Gaugruppe Berlin (Chöre). Dirigent: Dr. Zander. — Anschl.: Lustiger Abend. — Anschl.: Fußballturnier Amsterdam. Anschl.: Meldungen. — Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg.

Samstag, 9. Juni 8—10.15 Außer Vormiete
Max der Prominente
Schwank in 6 Bildern von Toni Impekoven und Carl Mathern.
Sonntag, 10. Juni 7.30—10.15 Blauer Ring 12
Die schöne Helena
Operette in 3 Akten von J. Offenbach.
Montag, 11. Juni 5—7.30 Schülerzyklus Erste Veranstaltung
Dame Kobold
Dienstag, 12. Juni 8—10.15 Volksbühne Serie I
Max der Prominente
Mittwoch, 13. Juni 8—11 ● A 31
Der fliegende Holländer
Romantische Oper in 3 Aufzügen von R. Wagner.
Donnerstag, 14. Juni
Geschlossen
Freitag, 15. Juni 8—10.45 Bühnenvolksbund Serie A
Im weißen Rößl
Samstag, 16. Juni 7.30—11 Außer Vormiete u. Volksbühne Serie 2
Die Fledermaus
Operette mit Ballett in 3 Akten v. J. Strauß
Sonntag, 17. Juni 7—10 Außer Vormiete
Minna von Barnhelm
Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.
Montag, 18. Juni 5—8 Schülerzyklus Zweite Veranstaltung
Minna von Barnhelm

LOUIS HENNING
BOCHUM, KORTUMSTR. 15
JUWELIER, R. J. G. S.
FERNRUF 1705
APARTE GESCHENK-ARTIKEL IN GOLD UND SILBER

Städtisches Orchester Bochum
Sonntag, den 10. Juni 1928, nachmittags 4 Uhr
Parkhaus-Konzert
Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.
Bei günstiger Witterung findet das Konzert im Freien statt

Westdeutscher Verband für Heimat- u. Volksbühnenspiele
Gau Westfalen, Sitz Bochum e. V.
Am Samstag, dem 9. u. Sonntag, dem 10. Juni, findet in Bochum die
Zentraltagung der Deutschen Volksspielkunst-Verbände
in den Parkhaussälen statt.
Eröffnung Samstag abend 7 mit Bühnendarbietungen und nachfolgendem Festball.
Sonntag, morgens 11 Uhr, Volkskonzert auf der Stadtparkterrasse.
Es ladet freundlichst ein Der Festausschuß.
Auch alle nicht organisierten Vereine sind zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen.
Um Beflaggen der Häuser wird freundlichst gebeten.

Ehrenfeld-Lichtspiele
Im Jugendheim, Heinolphusstraße
Pat und Patachon auf dem Pulverfaß
7 Akte
Tom Tyler
„Das Erbe des Hasses"
Wildwestfilm in 5 Akten
„Opel"-Wochenschau — „ER" (Harold Lloyd) als Mädchen für alles.
Aufführungen: Samstag bis Montag 20.30 Uhr abds.
Jugendvorstellungen: Sonntag 16 Uhr, Montag 16.30 Uhr


Lux Auto-Karte von Westfalen
mit Entfernungs-Tabelle zwischen den Städten. Mehrfarbig, starkes Papier.
Preis 60 Pfennig.
Durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Vergnügungspark Fredenbaum / Dortmund.
Täglich voller Betrieb.
Die schönsten Attraktionen!
Morgen Sonntag von 3 Uhr nachmittags ab:
Großes
Doppel-Konzert
Abends: **Leuchtfontäne.**
Eintritt: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
Kassenöffnung mittags 1 Uhr.

Stadion Beckmannshof Wattenscheid
Sonntag, den 10. Juni, nachm. 3 Uhr
Großes Windhundrennen
aller Rassen.
9 Flachrennen ✱ 3 Hürdenrennen
Großes Platz-Konzert
ausgeführt von der Steeler Feuerwehr-Kapelle
Eintritt 0.60 RM. Zielplatz 1.00 RM.
Jugendliche zahlen die Hälfte.

Bürger-Schützen-Verein Bochum-Hamme e. V.
Bataillons-Exerzieren
am Sonntag, dem 10. Juni 1928
auf dem Sportplatz an der Von-der-Recke-Straße. Antreten sämtlicher Kompagnien pünktlich 4 Uhr in ihren Stammlokalen. Die Einschreibe-Listen werden jetzt Sonntag geschlossen.
Der Oberst: Trinkaus.

Bruckner-Fest der Stadt Bochum

Sonntag, den 1. Juli 1928, vormittags 11½ Uhr im Parkhaus:
Einführung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein
Kammer-Musik
Quintett für 2 Violinen, 2 Bratschen und Violoncello, F-dur

Sonntag, den 1. Juli 1928, abends 7 Uhr im Schützenhof:
Chor- u. Orchesterkonzert
Symphonie Nr. 1, c-moll
Große Messe Nr. 3, f-moll für Soli, Chor und Orchester

Dienstag, den 3. Juli 1928, abends 8 Uhr im Schützenhof:
Chor- u. Orchesterkonzert
Symphonie Nr. 5, B-dur
Te Deum für Soli, Chor u. Orchester.

Donnerstag, den 5. Juli 1928, abends 8 Uhr im Schützenhof:
Schlußkonzert
„Trösterin Musik" für Männerchor und Orgel,
„Um Mitternacht" (1. Fassung) für Alt-Solo, Männerchor und Orgel,
„Der Abendhimmel" für Männerchor
Symphonie Nr. 9, d-moll

Mitwirkende:
Valerie Brohm-Voss, Hamburg (Sopran) / Margarete Janda, Hamburg (Alt) August Richter, Köln (Tenor) / Martin Ehrich, Berlin (Baß) / Rudolf Hoffmann, Bochum (Dirigent der Männerchöre) / Konrad Sarrazin, Bochum (Orgel) Das Treichler-Quartett / Max Krabbat (Bratsche) / Das verstärkte Städtische Orchester / Der Städtische Musikverein / M. G. V. „Schlägel und Eisen"
Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein

Eintrittspreise:	Einzelpreise Parkhaus / Schützenhof	Dauerkarten Preisnachlaß ca. 33⅓%
Vorderreihen	2.50 / 4,—	10,—RM.
Mittelreihen	2,— / 3,—	8,—RM.
Seitenreihen	1,50 / 2,50	6,—RM.
Hinterreihen	1,— / 2,—	5,—RM.
Unnum. Reihen	— / 1,—	—

Dauerkarten sind ab Montag, den 11. Juni an der Konzertkasse im Stadttheater an Werktagen von 10 bis 2 Uhr und an Sonntagen von 11—12½ Uhr zu haben.
Ausgabe der Einzelkarten erfolgt ab Montag, den 25. Juni.
Weitere Auskunft durch das Städtische Orchester, Fernruf 3614/15/24.

Lachen Lachen Lachen
kann man nur im Schwank
Der blaue Heinrich
Allabendlich 8 Uhr im
Operettentheater
Ende 10½ Uhr

Operetten-Theater
Nur noch wenige Tage!
Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß alle im Umlaufbefindlichen Vorzugskarten (Plakatkarten usw.) nur bis einschl. 15. Juni Gültigkeit haben. — Des starken Erfolges wegen bleibt der ganz auf Heiterkeit eingestellte 3aktige Schwank „Der blaue Heinrich" vorläufig auf dem Spielplan.


Für Kraftfahrer
Kraftfahrschüler, Kutscher, Fuhrleute usw.
Das neue amtliche
Verkehrs-Buch
mit den neuen Verkehrszeichen (Zweifarbiger Originaldruck)
Herausgegeben im Auftrage des Polizei-Präsidiums. Preis im Taschenformat Mk 1.50. Durch die Buchhandlungen und Verkehrsvereine oder den Verlag Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12/14, Telephon Nr. 4743-4747 zu beziehen.

Betten kauft man im Bettfedernhaus
Lindau
Die große Auswahl und die günstigen Preise erleichtern Ihnen den Einkauf
Oberbetten 130/200, mit 6 Pfd. gut. Federn 20.50
Oberbetten 160/200 mit 8 Pfd. gut. Federn 25.75
Kissen 80/80 mit 2 Pfund guten Federn 5.50
Bettstellen nur erstkl. Fabrikate 19.50
Matratzen a. eig. Polst. 22.50
Steppdecken in großer Auswahl 15.50
Die Reinigung Ihrer Betten beim Einkauf von Mk. 20 gratis!
Lindaus Betten-Spezialhaus
12a Alleestraße 12a

R. Stübe
Bochum, Thomastr. 39
Lehrer i. künstl.
Zither-, Lauten- und Gitarrespiel.
Geprüfte Instrumente äußerst preiswert. Zahlungserleichterung.

Speisezimmer
echt Eiche,
2 Meter breit, schwer gearbeitet, innen mahagoni, umständehalber unter Preis abzugeben. Besichtigung gern gestattet
Fillo & Finger
Bochum
47 Bruchstraße 47.

Qualitätsweine der Mittelmosel
offeriert
Fritz Sattelberger
Bernkastel Mosel
Weinhaus in Bernkastel und Graach.

Glauben Sie
nicht Blindlings, sondern überzeugen Sie sich von den Heilerfolgen der Bestrahnsmethode Verlangen Sie uns. Broschüre von Dr. med. K. über Selbstbehandlung bei Bein- u. Hautleiden, Krampfadern, Geschwulst, Aderentzündung, Geschwüre, offene Beine, Flechten (Ausschlag, Pforiasis), Rheuma, Gicht, Ischias usw. Kostenlos durch Dr. Ernst Strahl G. m. b. H. Hamburg 1 B 350.

Ueberall
wo man außerhalb der Familie und des Hauses eine Heimatzeitung hält u. liest, verlangen unsere Bezieher und Freunde stets die „Westfälische Volkszeitung". Es ist Ehrenpflicht jedes aufrechten Katholiken und Zentrumswählers, für Anzeigen und Verbreitung seiner Presse in den Oeffentlichkeit einzutreten.

Bochum Blücherstraße 10 am Kaiser-Friedrich-Platz
Korbmöbel
nur eigene Fabrikation zu den billigsten Preisen Teilzahlung gestattet. Sämtliche Reparaturen werden ausgeführt.
Wilh. Baumeister
Korbmöbelfabrik.

Aus Zeit und Leben

Wochenschrift für Unterhaltung und Belehrung.

Erkämpfte Heimat.

Novelette von A. v. Roeder-Hoff.

(Nachdruck verboten).

Nun war er wieder im Dorfe, der wilde Knut. Nun saß er wieder in seiner halbverfallenen Hütte ganz fern in den Dünen und fristete mühsam sein Leben. Man ging ihm aus dem Wege, seitdem er vor zwei Jahren dem Dirks Hamdink den Arm schier zerschmettert in seiner feurigen Raserei. Die Herren vom Gericht hatten den wilden Knut schon gebändigt. Die Monate hinter den Gittern des Gefängnisses hatten ihn blaß getüncht. In dem fahlen knochigen Gesicht saßen die kühnen Augen aber um so drohender. Und Stine Maiken fürchtete sich vor ihm, als ob er ein richtiger Verbrecher sei, ein Totschläger.

Knut, der Fischer, stand im scharfen Sturm und schickte seine stahlgrauen Augen auf die brausende See hinaus. In der Hütte hantierte seine Schwester, mit der allein und einsam hauste.

„'t is all schlimm, wer draußen ist", hatte die Schwester gesagt, als sie kurz zu ihm trat und mit ihm in den Sturm spähte.

Knut hatte nicht geantwortet. Seine sehnigen Muskeln straften sich; ein böses, spöttisches Lächeln kroch giftig um seinen schmalen, hart gekerbten Mund.

„All schlimm?" dachte er, das angefangene Wort in seinem Hirn zerfaserndz schlimm ist nicht die schöne, wilde See. Schlimm sind die Menschen mit ihrer Bosheit. Schlimm ist es, im Gefängnis zu sitzen, in den qualvollen vier fahlen Wänden, während das Herz nach Licht und Freiheit schreit. Schlimm ist es, wenn man an seine Schuld nicht glaubt und doch büßen muß. Schlimm ist es, wenn die Menschen einen meiden wie die Pest. Schlimm ist es, wenn eine weißblonde Frau zur andern Seite schaut, wenn der wilde Knut, der Totschläger vorbeigeht.

Die brodelnde See all schlimm? Ein trauriges Würgelachen stieß Knut aus der Brust.

Unablässig starrte der Fischer auf das Meer. Seine Arme umspannten den dicken Rammpfahl, daß ihn der Sturm nicht umblase.

Wie hatte Knut sich nach solcher Stunde gesehnt!

In den acht Wochen, da er wieder daheim im Fischerdorf, war die alte Kraft wiedergekommen. Nur die Menschen waren anders geworden.

Freilich; kaum einer wußte etwas davon, warum er damals am Strand über Dirks Hamdink hergefallen, bis im erbitterten Kampf der beiden Starken Dirk's Arm zerbrach. Kaum einer wußte, daß Dirks Hamdink dem wilden Knut höhnisch zugeflüstert, die blonde Stine Maiken sei eines Kurgastes Liebchen. Da war das Unglück geschehen. Knut wußte, daß Dirks Hamdink log; der Neidhammel, der selber um die Stine strich wie ein verliebter Kater.

Vor dem Richter hatte keiner der beiden Stine auch nur genannt. Warum das Ringen auf Leben und Tod gekommen, verschwiegen sie finster und mürrisch.

Und niemand brauchte es zu wissen, auch Stine Maiken nicht. — Aber daß sie zur Seite geschaut, als Knut ihr zum erstenmal begegnet, das hatte ihn wie ein Peitschenhieb getroffen ....

Der Sturmwind fegte von dumpfen Hornsignalen Tonfetzen herüber. Drunten am Strand sammelten sich die Fischer zuhauf. Man machte den großen Kutter klar; denn wenn ein Blitz die grün-schwarze Dämmerung des stürmischen Abends zerriß, wurde den scharfen Seemannsaugen ein Boot sichtbar, ganz draußen auf dem Strich am Horizont. Das brodelnde Meer spielte damit, als ob es ein federleichter Korken sei. Wenn die Nacht kam und die da draußen hatten das Ufer nicht gewonnen, dann stand es schlimm. —

Die Töne des Nothorns erregten den wilden Knut seltsam. Als reiße es ihn hinab zu den andern, so fieberten seine Muskeln in zitternder Spannung. Lange kämpfte er trotzig gegen die Stimme seines Gewissens. Haß loderte in seinem Herzen auf, gegen die am Ufer, die alle ihn verfehmt, alle .... !

Als er aber von neuem hinausschaute auf das in seiner Wildheit gigantisch schöne, in Urkraft brüllende Meer, über dem die schwarzen Wolken jagten wie eine rasende Herde grauer Wölfe; als er die grauenvolle Größe der See leicht erschaudernd fühlte, da fielen die kleinlichen Zorn- und Rachegedanken von ihm ab. Er wußte um fremde Not. Und zutiefst in seiner Seele wurde sein Seemannsblut eine tapfere Ritterlichkeit und Menschenliebe lebendig, die er erstorben geglaubt in den fahlen Gefängnismauern.

Sein Denken wurde ganz klar und einfach. Er wußte, daß er zu denen da unten gehöre. Mit schwerem Schritt stemmte er sich gegen den Sturm und ging himb, dem flehend rufenden Hornruf entgegen.

.... Und dann war es geschehen, daß der wilde Knut als erster in den Kutter sprang, die andern hinter ihm her!

„Aber, es ist der Dirks Hamdink, der draußen auf See sitzt," hatte der alte Johannsen, der Kutterführer, schier zaghaft gebrummt, indem er Knut in die Augen sah. Den hatte dieses Wort heftig zusammengerissen. Wie ein elektrischer Schlag flammte es durch seinen starken Körper. Dann leuchtete stolze Kraft in seinen stählernen Augen auf:

„Dirks Hamdink ist draußen . . ?" Schweigen ringsum und bange Spannung, bis sich der wilde Knut aufregte und dunkel und tief aus der Brust sehr langsam sprach: „Dirks Hamdink wird meine zwei Arme um so besser gebrauchen, er hat nur noch den einen."

Da stand der alte Johannsen vom Steuer auf und gab Knut stumm die Hand.

In den Augen der Männer leuchtete es hell auf.

„Hallo . . .!" Der Kutter brach in die Brandung hinaus. — —

Man wußte wunders zu erzählen, wie es auf Leben und Tod gegangen sei, ehe Dirks Hamdink mit seinen Männern geborgen war.

Es war ein Kampf der alten Recken gewesen, von denen die winterliche Spinnstube zu berichten weiß, wie der wilde Knut sein Leben in die Schanze geschlagen. Lange würde man Abends auf der Bank vor der Hütte noch davon erzählen. Und dann wie Dirks Hamdink nach seiner Rettung aus der harten Seenot bei der Landung seine Arme um den wilden Knut geschlungen und aufgestöhnt: „Knut, du sollst mein Bruder sein von heut an!"

Die beiden jungen Männer hatten einander in die Augen geblickt; so ernst und hart, daß allen die Größe der Stunde ins Blut schauerte. Lange blieben beide stumm. Dann verflossen die finsteren Falten aus Knuts Gesicht. Wie von innen erleuchtet, brach ein tiefes Glück aus seinen Augen. Er wußte, er hatte die Heimat wieder, die ihm in einer wilden Stunde verloren gegangen. Die Herzen der Menschen um ihn waren ihm zugewandt. Die Gemeinschaft nahm ihn wieder auf.

„Meine Hand, Bruder Dirks." Mehr sagte Knut nicht; dann wandte er sich stumm und schritt langsam in die Nacht hinein, seiner Hütte zu. Sein Körper war gereckt in Leichtigkeit und Freiheit.

Mit vor Erregung bebender Stimme rief Dirks hinter dem Davonschreitenden her: „Noch in dieser Stunde gehe ich zu Stine Maiken und sage ihr, was nur wir beide wissen von der Sache vor zwei Jahren ich will gut machen."

Der wilde Knut aber schaute nicht zurück; er sog die salzige Sturmluft tief in seine Lungen und fühlte sich so frei und erlöst; zutiefst wußte er um den Sinn der Heimat.

Vorsommer.

Von F. Schrönghamer-Heimdal, Passau-Heidenhof.

In Blüten steht der Flieder
Blaudustig, Strauch an Strauch.
Die Berge winken wieder
Im seinen Höhenrauch.

Die klaren Bäche quellen
Durch grüne Täler hin.
Und alles hat so hellen,
So sommerlichen Sinn.

Wohin soll ich mich wenden
Zuerst in dieser Pracht?
Es lockt an allen Enden
Ein Dreiklang sehnendsacht.

Das ist die hohe, herbe
Und doch so liebe Zeit.
Der Sommer ist ihr Erbe
Und seine Einsamkeit.

Ihm zollt auch der Hollunder
Den blauen Blütenzoll.
Die Weiten sind voll Wunder.
Ich weiß nicht, was ich soll.

Ich suche hin und wieder
Nach einem hohen Hort:
Ein Herz und tausend Lieder
Und Liebe immerfort.

Aus dem Tagebuch des Lebens.

Der Assessor als Fassadenkletterer.

Ein Assessor auf den Spuren des Klettermaxen kommt sicher sehr selten vor. Aber in Magdeburg ist es geschehen, nur hat der betreffende Assessor nicht dem eigenen Triebe, sondern der Not gehorcht, als er sich dieser etwas ungewöhnlichen Rolle unterzog. Dort tagte im Landgerichtsgebäude der Gerichtshof, um einen Prozeß zu Ende zu führen; die Zeit rann dabei hin, und als die Verhandlung schließlich geschlossen wurde und man das Gebäude verlassen wollte, waren auf den Fluren und im Treppenhause nicht nur alle Lichter bereits ausgelöscht, sondern es stellte sich heraus, daß auch alle Türen des Gebäudes bereits geschlossen waren. Der Gerichtshof nebst Staatsanwalt, Angeklagten und Verteidiger sah sich eingeschlossen und konnte nicht hinaus. Da man den Pförtner, der die Verhandlung vergessen hatte, nicht erreichen konnte, rief man das Polizeipräsidium an, aber dort erklärte man den Anruf für einen schlechten Karnevalsscherz und hängte das Telephon wieder ein. Da unternahm es ein Assessor, durch das Fenster zu klettern und Hilfe zu holen. Aber der Assessor als Fassadenkletterer wider Willen wurde bei dem Hinuntersteigen aus dem Fenster von einer Schupostreife bemerkt und für einen Einbrecher gehalten. Da er jedoch zum Staunen der Schutzleute nicht bei ihrem Anruf flüchtete, sondern ihnen die Sachlage erklärte, konnten die Hüter der Ordnung wieder ihre Schußwaffen einstecken und selbst das tun, was der Assessor hatte tun wollen: den Pförtner herbeiholen, der den eingesperrten Gerichtshof wieder in Freiheit setzte.

*

Affenliebe.

Der Berliner Zoo beherbergte fünf Wochen als große Rarität einen Orang-Utang. Es war der erste Urang, der jemals in Gefangenschaft geboren wurde. Das junge Tier wurde natürlich mit aller Sorgfalt gepflegt und geheat. Aber seine Mutter, mit der es zusammen im Käfig war, ging in ihrer Liebe zu dem Jungen allzu weit: sie spielte mit ihm, schlenkerte es in der Luft herum, drückte es an sich und — brach ihm dabei seine Rippen! Dadurch entstand eine Lungenquetschung, an der das Tier dann nach wenigen Tagen einging. Es ist also doch etwas Wahres daran, daß „Affenliebe" zu Kindern schädlich sei!

*

Ein Bären-Diebstahl.

Gestohlen wird ja alles mögliche, aber in der Hauptsache vermeldet doch der Polizeibericht, der täglich der Oeffentlichkeit mitteilt, was unfreiwillig und ohne Bezahlung seinen Besitzer gewechselt hat, ziemlich andersartige Dinge als Diebesgut, als — zwei lebende Bären! Kürzlich jedoch stand im Frankfurter Polizeibericht zu lesen, daß der Bärenführer Georg Klöter mit zwei Bären der gerade in Limburg weilenden Bärenführertruppe Petrowitsch flüchtig sei und versuchen werde, die Tiere, die einen Wert von dreitausend Mark hätten, irgendwo zu verkaufen. Es handelte sich um einen kleinen schwarzbraunen und einen großen braunen Bär. Vermutet wurde, daß der Bärendieb sich nach Frankfurt wenden würde. Aber er ist nicht so weit mit seiner gestohlenen seltsamen Beute gekommen. Jedenfalls sind zwei Bären, dazu noch gestohlen, keine allzu angenehmen Reisegenossen. So hat der Dieb sich der Tiere denn bald entledigt. Sie wurden mitten im dichten Bergwald bei Niederselters an Bäume angebunden aufgefunden. Immerhin noch ganz anständig von dem Bärendieb, daß er die beiden Meister Petze anband und sie nicht frei in der Hintertaunuslandschaft herumstreifen ließ. Das hätte sonst allerhand Schrecken absetzen können. Es gab so schon genug Aufregung, als man die angebundenen Tiere auffand. Der Bürgermeister in Niederselters telephonierte an den Frankfurter Zoologischen Garten, und dieser entsandte zwei Wärter, denen es dann auch mit viel Mühe gelang, die durch Hunger und Durst schon recht unruhig gewordenen Tiere an die Kette zu bekommen und sie zunächst in einem sicheren Stall in Niederselters zu verwahren.

Verloren.

Wilhelm Becker.

Ich habe ihn verloren.
Wo finde ich ihn jetzt?
So teuer einst erkoren,
Verschwunden doch zuletzt.

Er hat mich lieb gedrücket,
Lag' treu an meiner Brust.
Nun ist er ausgerücket.
O schmerzlicher Verlust!

Ich tat ihm fest vertrauen.
So echt schien seine Treu',
Wer durfte ihn mir klauen?
Wem dient er jetzt aufs neu'?

Werd' ich ihn wiederfinden?
Das macht mir schwer den Kopf.
Muß den Verlust verwinden.
Den einz'gen — Kragenknopf.

Das freudige Ereignis.

Humoreske von Wilh. Lehnen.

a. Nachdruck verboten.

Onkel Peter war in vorzüglicher Laune. Sein Neffe, Assessor Walter Silberschmidt, seit einem Jahre glücklicher Ehemann, hatte seinen „herzlieben Onkel" wieder mit einem Brief beglückt.

Onkel Peters Ueberraschung war außerordentlich groß.

Erstens fing das Schreiben mit „herzlieb" an, ohne entgegen aller Erfahrung mit vorsichtigen Andeutungen über vorübergehende Gelbsüchtigkeiten zu enden. Eine unerhörte Wandlung! Zweitens — und das war Onkel Peters tiefster Grund seiner fröhlichen Laune — schrieb ihm Walter, daß in den nächsten vierzehn Tagen ein freudiges Ereignis bevorstehe, das seine Zukunft von Grund an neugestalte. Er möge sich reisefertig halten und telegraphischen Bescheid abwarten.

Kurz entschlossen faßte Onkel Peter den genialen Junggesellenplan, die kurze Zwischenzeit mit zweckdienlichen Ankäufen für das zu erwartende „freudige Ereignis" auszufüllen, zumal er sich ja für diesen Fall weitgehende Rechte vorbehalten hatte.

Die Ausführung des Planes war indessen nicht ganz so einfach. Onkel Peters gerade auf diesem Gebiet mangelnde Kenntnis und Erfahrung gab ihm Veranlassung, bei verheirateten Freunden und Bekannten Umfrage zu halten, welche Gebrauchsstücke für einen solchen Fall wohl benötigt werden.

Die Zusammenstellung ergab, daß das „freudige Ereignis" im Grunde genommen für ihn eine ziemlich kostspielige Sache werden würde. Aber dafür war er nun einmal Onkel.

Und so schritt er, mit allen Aufzeichnungen bis ins einzelne sorgsam bewaffnet, in das erste Spezialgeschäft für moderne Baby-Ausstattung.

„Fräulein ich wünsche eine komplette Baby-Ausstattung zu kaufen."

„Darf ich fragen: ist es für einen Jungen oder für ein Mädel?"

Tausendelement! Das war schon die erste, unerwartete Schwierigkeit. Davon stand nichts auf dem Notizblock. Daran hatten unbegreiflicherweise auch seine Gewährsmänner nicht gedacht. Und die hättens doch wissen müssen.

Onkel Peter lächelte.

„Wissen Sie, Fräulein das steht noch nicht ganz fest .... Ich meine, das Kind ist ja noch gar nicht geboren."

„Nun" meinte die Verkäuferin, „dann müssen wir die Wahl eben so treffen, daß sie möglichst in beiden Fällen paßt."

Onkel Peter folgte der Verkäuferin in die erste Etage, wo sich vor seinen erstaunten Augen die ganze Baby-Wunderwelt eröffnete. Kinderwagen, in allen Ausstattungen, deutsche und englische Modelle, Sportwagen mit und ohne Verdeck, Kinderbettchen, Wiegen, Möbel für Kinderzimmer, Wäschestücke, von den einfachsten Windeln bis zu den entzückendsten Jäckchen und Mänteln, Spielsachen in geradezu verblüffender Mannigfaltigkeit.

Das Gedächtnis der geschäftsgewandten Verkäuferin erwies sich weit besser als Onkel Peters Notizbuch. Immer wieder neues wußte sie dem kauflustigen Onkel Peter nachzuweisen, daß gerade dies und jenes unbedingt erforderlich sei. Dank dieser vorzüglichen Korrektur hatte Onkel Peter aber auch das glückliche Bewußtsein, eine mustergültige Kollektion gekauft zu haben, um durch seinen genialen Weitblick die jungen Eltern nicht wenig zu überraschen.

Wochen vergingen. Da endlich das lange erwartete Telegramm: „Alles glänzend verlaufen. Große Freude. Erwarten Dich".

Eilige Reisevorbereitungen. Aufgabe der gekauften Baby-Ausstattung als Expreßgut. Der D-Zug rollt. Der überglückliche Peter eilt seinem Ziele zu.

Das am Bahnhof niemand zu seinem Empfange erschienen war, erkennt Onkel Peter sehr bald als eigene Schuld, weil er in der Eile versäumt hatte, seinen Reiseplan mitzuteilen. So traute er gemütlich durch die Straßen und war bald am Hause seines Neffen.

Der alte Diener (den Onkel Peter monatlich entlohnen durfte) war der erste, der ihn im Garten begrüßte. Dienstbeflissen wollte er den überraschenden Besuch melden, als Walter schon die bekannte Stimme hörte und seinem Onkel entgegen eilte.

Die Begrüßung war überaus herzlich.

„Herzlichen Glückwunsch mein Junge, herzlichen Glückwunsch. Ist alles gut abgelaufen? Hat Elly alles überstanden?"

„Danke, Onkelchen. Natürlich waren das Aufregungen für uns beide. Aber das liegt nun glücklicherweise alles hinter uns."

Sie waren im Salon angekommen. Elly, seines Neffen schöne Gattin, stand unerwartet vor ihm. Sie war graziös, munter, liebenswürdig und schön wie immer. Onkel Peter wunderte sich heftig.

„Also Kinder", begann Onkel Peter zärtlich, „da habt ihr mir wirklich eine große Freude gemacht. Nun, da alles vorbei ist, seid ihr wohl recht glücklich?"

„Bedarf keiner Frage", erwiderte Paul lachend. „Weißt du Onkel, man traut sich ja schon etwas zu, aber es kann so und so gehen."

„Versteht sich. Aber Kinder, ihr müßt mich auf keine Geduldsprobe stellen. Mich plagt die Neugierde. Wo steckt denn eigentlich nun der Kleine?"

„Der Kleine?" fragte Elly bestürzt.

„Hab ich mir's nicht gleich gedacht. Also doch ein Mädel!"

Walter änderte die Gesichtsfarbe.

„Aber Onkel was sprichst du denn eigentlich?"

„Doch von eurem Baby natürlich, von was denn sonst?"

„Von . . von unserem Baby . . .?"

Walter, der in diesem Augenblick die Situation überschaut, will lachend aufschreien. Da klopft es an der Tür. Der alte Diener meldet, daß unten eine Rolle steht mit Kinderwagen, Möbeln und Kisten!

Walter sinkt in den Klubsessel und Elly verkräht sich in die Kissen des Sofas, um nicht vor Lachen zu ersticken.

Onkel Peter aber glaubt sich in ein Irrenhaus versetzt. Ist's wirklich bei ihm nicht mehr einwandfrei, oder fehlts bei den andern?

„Aber Onkelchen, was hast du denn angestellt?" wiehert Walter.

„Ich . . . gar nichts".

„Aber was willst du denn mit den Kindersachen?"

„Ei, zum Teufel, habt ihr denn kein Baby bekommen?" stammelte Onkel Peter.

Zwerchfell erschütterndes Lachen. Nun merkt Onkel Peter, daß wirklich etwas nicht in Ordnung ist.

„Mein Doktorexamen habe ich gemacht und du meinst . . ."

Onkel Peter atmet tief und wischt sich den Schweiß von der Stirn. Das also war das freudige Ereignis? Wie doch die deutsche Sprache mißverständlich ist. Und nun — was will er machen — er lacht mit.

„Kinder ich hatte es so gut gemeint. Und die Baby-Ausstattung?"

„Die bleibt natürlich hier", sagte Walter. „Was nicht ist, kann noch werden."

„Bin einverstanden, und wenn's einen Jungen gibt, dann heißt er mir zuliebe Peter."

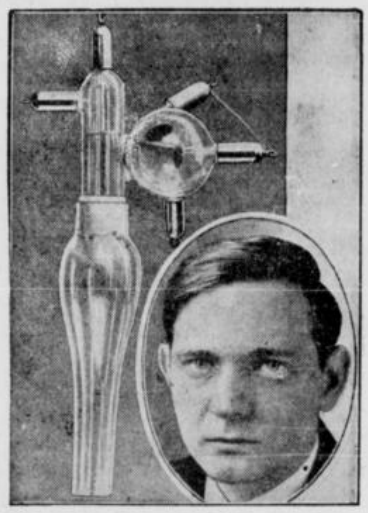
„Wenns aber ein Mädel ist?"

„Dann heißt es Peterslie!".

Spezialgeschäft für moderne Baby-Ausstattung.

Kleine Geschichten aus der großen Welt

Ein Berliner Ingenieur erfindet Todesstrahlen.



Ein Berliner Ingenieur erfindet Todesstrahlen.
Der Apparat zur Erzeugung von Todesstrahlen und sein Erfinder Erich Graichen.

Der Berliner Ingenieur Erich Graichen konstruierte einen Röntgenapparat, mit dem ihm bereits die Tötung von Bakterien und Infusorien gelungen ist. Die Strahlen sollen bei der Bekämpfung der Krebskrankheit Verwendung finden.

Die Tragödie im Konak von Belgrad.

Das Blutbad des 10. und 11. Juni 1903.

Zu der 25jährigen Wiederkehr der Ermordung des Königs Alexander I. von Serbien und seiner Gemahlin Draga.

Schnell läuft die Zeit. Heute ist manche historische Tragödie, die vor einigen Jahrzehnten sich abgespielt hat, vergessen. Wer erinnert sich an das Blutbad, das in der Nacht vom 10. zum 11. Juni 1903 im Konak von Belgrad vor sich ging. Aber die Ermordung des letzten Obrenowitsch hatte schwerwiegende historische Folgen, sie eröffnete den Weg zum Thron der Dynastie der Karageorgiewitsch, deren Politik schließlich auch seinen Teil zum Weltkrieg beigetragen hat. Die Tragödie des letzten Obrenowitsch spielte sich aber folgendermaßen ab:

König Alexander von Serbien glich in allem seinem Vater, dem seinerzeit berühmten König Milan, dessen Hemmungslosigkeit, Unehrlichkeit und ausschweifendes Leben in Serbien sprichwörtlich geworden waren. Als Milan der ewigen Hofintrigen, an denen er übrigens immer selbst schuld war, einmal satt wurde, dankte er ab und ließ sich in Paris nieder, wo er als Lebemann übelster Sorte in allen Nachtlokalen eine bekannte Persönlichkeit wurde. Der unmündige König Alexander mußte die Regierung eines Landes übernehmen, dessen Finanzen vollständig zerrüttet waren und in dem politische Parteien verschiedenster Richtungen einander bekämpften. König Milan, dessen Geldmittel bald zu Ende waren, spielte auf Tod und Leben im Geheimen die Rolle eines Drahtziehers und Regenten — der junge König stand in jeder Beziehung unter dem unheilvollen Einfluß seines Vaters. Als König Milan unerwartet starb, übernahm König Alexander die Führung der Staatsgeschäfte. König Alexander wollte sich eine Frau aus den regierenden Häusern Europas suchen, erfuhr aber überall kühle Absagen — er wurde überall für unwürdig, eine Prinzessin aus „gutem Hause" heimzuführen erachtet. So blieb ihm nichts anderes übrig, als sich nach einer Frau in seinem eigenen Lande umzusehen. Seine Wahl fiel auf die Witwe des serbischen Ingenieurs, Frau Draga Maderen Ruf in der Gesellschaft Belgrads allerdings nicht der beste war. Frau Draga war einige Jahre älter als ihr königlicher Gemahl, es gelang ihr bald, einen außerordentlich starken Einfluß auf den schwächlichen Alexander zu gewinnen. Herrschsüchtig und energisch wie sie war, sah Königin Draga jetzt die Möglichkeit, ihre kühnsten Träume zu erfüllen. Hochmut und Prunksucht machten die Königin bald verhaßt, umsomehr, als man nicht vergessen konnte, daß Draga Maschin noch vor kurzem eine untergeordnete Rolle in der Gesellschaft gespielt hatte. Als die Königin ihren Gemahl bewog, da die Ehe kinderlos geblieben war, ihren Bruder, den Leutnant Nikodem Lunjewitsch, zum Thronfolger zu proklamieren, erreichte die Empörung der Hof- und Militärkreise ihren Höhepunkt. Der ehemalige Schwager der Königin, Oberstleutnant Maschin, trat in Verbindung mit Mitgliedern der fürstlichen Familie Karageorgewitsch, um das verhaßte Königspaar aus dem Weg zu räumen.

Die Verschworenen entschlossen sich in der Nacht vom 10. zum 11. Juni 1903 ihren Plan auszuführen. Um drei Uhr nachts drangen 40 Offiziere des 7. Armeeregiments, kleinere Abteilungen vom 7. und 8. Armeeregiment, sämtliche Offiziere der Militärschule, sowie drei Batterien des vierten Artillerieregiments in das Königliche Schloß — den Konak von Belgrad — ein, nachdem sie die Wache überwältigt hatten. Der Adjutant des Königs, der Kaptiän Miljowitsch, machte einen verzweifelten Versuch, den König zu retten, den schwachen, jetzt vollständig wehrlosen Mann, gegen den ein solches Aufgebot an militärischen Kräften in Bewegung gesetzt wurde! Er setzte sich zur Wehr und schoß auf die Mörder, sank aber sofort von mehreren Kugeln durchbohrt zu Boden. Ein anderer Adjutant des Königs, der Oberst Naumowitsch, übernahm die Rolle eines Verräters — er war Mitglied der Verschwörung und sollte den Mördern die Tür, die in die inneren Gemächer des Königspaares führte, öffnen. Er kam aber zu spät und wurde von den Verschworenen, die inzwischen die Tür gesprengt hatten, ermordet. Ein dem König treu gebliebener Offizier, Lazar Petrowitsch, versuchte die Mörder im Schloß so lange herumzuführen, bis der König die Möglichkeit gefunden hätte, sich und seine Frau irgendwie in Sicherheit zu bringen. Auch dieser Versuch mißlang — als die Verschworenen sahen, daß sie irregeführt waren, knallten sie Lazar Petrowitsch gleichfalls nieder. Jetzt stand der Weg zum königlichen Schlafzimmer feil. Die Türen des Schlafgemachs wurden gesprengt und 40 Offiziere drangen in das Schlafzimmer ein. Es war aber leer — war es dem Königspaar doch gelungen noch rechtzeitig zu entfliehen?

Man durchsuchte das Zimmer und fand den König und Draga, vor Angst zitternd nur mit Nachthemden bekleidet, in dem Garderobenschrank versteckt! Genau derselbe Vorgang spielte sich merkwürdigerweise bei der Ermordung des Zaren Pauls I. von Rußland ab — auch er, der einer Palastrevolution zum Opfer gefallen ist, hatte sich, als die Mörder, Offiziere der Kaiserlichen Garde, in sein Schlafzimmer eindrangen, im Garderobenschrank versteckt. Als man das Königspaar entdeckt hatte, zogen mehrere Offiziere ihre Revolver und schossen auf den unglücklichen König und die Königin so lange, bis sie leblos, von Blut überströmt, zu Boden sanken.

Damit war aber die Tragödie noch nicht zu Ende, die Leichen wurden mit Säbelhieben verstümmelt und dann unbekleidet durch das Fenster in den Schloßhof hinuntergeworfen. Die Untersuchung ergab, daß König Alexander 8 Revolverkugeln und nach dem Tode 40 Säbelhiebe erhalten hatte, während die Leiche der Königin durch unzählige Säbelhiebe bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt war. Während sich dieses blutige Drama im Schloß abspielte, wurden der Ministerpräsident General Markowitsch, der Kriegsminister General Pawlowitsch, sowie beide Brüder der Königin in ihren Wohnungen von Offizieren ermordet. Am nächsten Morgen wurde von der Armee der Fürst Peter Karageorgewitsch zum König von Serbien ausgerufen. Die Nachricht von der Ermordung des Königspaares wurde von der Bevölkerung sowohl von Belgrad, wie auf dem Lande, mit Jubel aufgenommen. Die serbische Presse beglückwünschte das Land zu der Befreiung von der verhaßten Dynastie der Obrenowitsch, wobei sie den verstorbenen König Milan als den „serbischen Nero", die Königin Draga als ein „öffentliches Frauenzimmer" und König Alexander als einen vollständigen Idioten bezeichneten. So bestieg Fürst Peter Karageorgewitsch nach dem furchtbaren Blutbad den serbischen Thron, um in 11 Jahren Serbien in den Weltkrieg zu führen.

N. Galkin.

Der angriffslustige Schwan.

In Bromley in der Grafschaft Kent (England) badete ein Mann in einem See, als er plötzlich von einem Schwan angegriffen wurde. Der Schwan schlug dem Schwimmer mit den Flügeln um die Ohren, daß ihm Hören und Sehen verging, und gebrauchte auch seinen Schnabel so kräftig, daß das arme Opfer laut um Hilfe schrie. Er konnte sich der Gefahr des Ertränktwerdens nur dadurch entziehen, daß er auf dem Rücken schwamm und mit den Füßen nach dem Schwan schlug. Halb bewußtlos wurde der Mann aus dem Wasser gezogen. Allem Anschein nach handelte es sich um einen weiblichen Schwan, der seine Brut gefährdet glaubte. Das Baden im See ist daraufhin verboten worden.

Eine Zuchthaus-Tragödie.

90 Jahre alt — 56 Jahre im Zuchthaus.

In dem bayerischen Zuchthaus Straubing befindet sich seit dem Jahre 1872 ein Strafgefangener namens Johann Oettinger, der seit 56 Jahren ununterbrochen in Haft gehalten wird. Er ist heute ein völlig schwachsinniger Greis, der schon längst jedes Gefühl für die Welt außerhalb der Zuchthausmauern verloren hat und seine Freilassung infolgedessen nicht mehr wünscht. Oettinger wurde damals im Jahre 1872 wegen eines Raubes zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Zwölf Jahre seiner Strafe hat er in der Strafanstalt Plassenburg abgesessen, als er im dreizehnten Jahre seiner Haft aus rätselhaften Gründen einen Mitgefangenen erwürgte. Noch bevor diese Schreckenstat bemerkt wurde, stürzte sich Oettinger aus dem zweiten Stock des Zuchthauses in den Hof, wo er mit einer Gehirnerschütterung liegen blieb.

Oettinger wurde im Jahre 1886 wegen Mordes zum Tode verurteilt. Das Todesurteil wurde in lebenslängliches Zuchthaus verwandelt. Dann vergaß man Oettinger hinter den Zuchthausmauern und dachte nicht daran, ihm nach zwanzig oder dreißig Jahren die Freiheit zu geben. Selbst als die Zeichen seiner geistigen Störung nach 40jähriger Haftzeit so deutlich waren, daß man ihn nicht mehr bei den übrigen Häftlingen lassen konnte, hatte man Oettinger nicht in eine Pflegeanstalt, sondern nur in die Irrenabteilung des Zuchthauses gesteckt. Dort sitzt nun Oettinger, schwachsinnig, aber körperlich noch rüstig im Alter von nahezu 90 Jahren.

Praktische Stiftungen.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte in der Stadt Derry (Pennsylvanien) ein Arzt, Dr. Sylvanie Brown. Er war eine bekannte Persönlichkeit und besaß eine ausgedehnte Praxis. Tag für Tag konnte man ihn auf der Landstraße in seinem Buggy erblicken, einem leichten Wagen, der von einem alten Schimmel gezogen wurde. Er war wegen seiner Wohltätigkeit allgemein geschätzt und vielfach behandelte er Arme, ohne ihnen ein Honorar abzuverlangen. Als nun Dr. Brown im Jahre 1870 starb, fand man in seinem Testament eine Summe ausgesetzt, von deren Zinsen alljährlich an seinem Todestage, dem 7. Mai, 1500 Ellen Flanell, zur Hälfte weiß, zur anderen Hälfte grau, an unbemittelte Leute verteilt werden sollten. Dr. Brown hatte in seiner langen Praxis als Landarzt gesehen, wie schwer es oft den Armen wurde, sich mit warmer Unterkleidung zu versorgen. Und wie alljährlich, wurden, wie die „New York Times" berichtet, auch in diesem Jahre die 1500 Ellen Flanell nach dem Willen des Stifters verteilt. Dr. Brown hatte in seinem Testament für nicht minder praktische Zwecke noch ein zweites Legat ausgesetzt. Auf seinen Fahrten über Land auf holperigen schlechten Wegen hatten ihn oftmals die vielen Steine geärgert, über die sein Buggy hinwegrollen mußte. So setzte er denn in seinem Testament eine Summe aus, deren Zinsen dazu verwendet werden sollten, die Fahrwege von Steinen freizuhalten. Diese Summe wird durch das Straßenbaudepartement verwaltet und die Zinsen nach dem Willen des Erblassers für Wegebesserung in der Umgebung von Derry aufgewandt.

Eine Stadt zu verkaufen!

„Der größte Teil dieser Stadt ist zu verkaufen" — diese Bekanntmachung erschien eines Tages am schwarzen Brett des Rathauses von Amersham, einem malerisch in der englischen Grafschaft Buckinghamshire gelegenen Städtchen. Am festgesetzten Tage erschienen die Agenten des bisherigen Eigentümers aller Grundstücke und Häuser des kleinen Platzes, befestigten Losnummern an jedem einzelnen Haus, und nachdem sich die Kauflustigen im größten verfügbaren Raum des Ortes, in der Mälzerei einer Brauerei, versammelt hatten, begann die Versteigerung. Die Aufregung unter der Gemeinde, die so ihren „Heern" wechseln sollte, war groß. Ein beträchtlicher Teil der Bewohner, die ihre Häuser von Squire gemietet hatten, konnten ihre Wohnungen kaufen und kamen so in den Besitz eines „Eigenheims". Das ganze „Objekt" brachte 11 500 Pfund Sterling; wären die einzelnen Gebote zu gering gewesen, so hätte der Eigentümer seine Stadt in einem Stück an einen der zahlreichen Grundstücksmakler verkauft, die hohe Angebote gemacht hatten.

Fr. Z.

Der Lehrerinnenmord im Schwarzwald.

Zu dem Mord an den Lehrinnen im Schwarzwald wurden noch folgende Einzelheiten bekannt: Von Bewohnern des in Frage kommenden Gebiets sind inzwischen mehrere Anzeigen eingelaufen, die aber in keinem Fall der Nachprüfung standhalten. Nach einem Bericht der Gendarmerie Neustadt fehlt von den Tätern noch jede Spur, dagegen glaubt man nun in folgenden Mitteilungen einen Anhaltspunkt für den mutmaßlichen Täter zu besitzen.

In der Nacht vom 31. Mai übernachtete in der Thurner Wirtschaft, in der auch die beiden ermordeten Lehrerinnen übernachtet hatten, ein angeblicher Bücherrevisor Karl Friedrich Schmidt aus Magdeburg. Dieser soll sich auffallend benommen haben. Er gab an, nach dem Kandelgebirge wandern zu wollen, was aber nicht geschehen sein soll. Auch soll er sich erkundigt haben, ob Polizei in der Nähe ist. Es wird vermutet, daß dieser angebliche Schmidt mit dem Doppelmord in Verbindung steht. Von ihm wird folgende Beschreibung gegeben: 30 bis 40 Jahre alt, mittelgroß, untersetzt, blond, volles Gesicht, gesundes Aussehen, kräftig, norddeutschen Dialekt, trägt grauen Sportanzug und grünliches weichen Filzhut. Die Obduktion der Leichen, die in Freiburg vorgenommen wurde, hat bei den beiden Ermordeten Kopfschüsse ergeben, bei der älteren der Damen auch Stichverletzungen. Bei der jüngeren ist der Schuß durch das Ohr in den Kopf eingedrungen. Ob auch eine Stichverletzung bei der größeren Wunde im Rücken der jüngeren Dame vorliegt, konnte nicht festgestellt werden. Das letzte Lebenszeichen der Ermordeten ist eine Ansichtskarte an die Eltern der ermordeten Luise Gersbach in Mengesbach. Auf dieser Karte heißt es, daß die Tour bisher glücklich verlaufen sei, daß man auch ohne Johanna, die ältere Schwester von Luise Gersbach, die sich ursprünglich der Tour anschließen wollte, gut durchgefunden habe. Die Aufregung über das grausige Verbrechen ist im ganzen Schwarzwalde ungemein groß. Dabei wird auch eine gewisse Besorgnis zum Ausdruck gebracht, daß vielleicht viele Ausflügler nun den Schwarzwald im kommenden Sommer meiden würden.

Die Presse weist aber mit Nachdruck darauf hin, daß zu solchen Befürchtungen kein Anlaß gegeben ist, und daß in Jahrzehnten selbst die äußersten Höhenwege des Schwarzwaldes nicht der Schauplatz derartiger Verbrechen gewesen sind. Die letzte Mordtat im Hochschwarzwald ereignete sich in Saig im Jahre 1923, wo der Doppelmörder Hundertpfund seine beiden Pflegeeltern ermordete. Es besteht deshalb kein Anlaß zu Beunruhigungen für diejenigen, die ihren Urlaub für den Schwarzwald geplant haben.

Sven Hedin in Berlin.



Der größte Asienforscher in Deutschland.

Dr. Sven von Hedin,

der weltberühmte Asienforscher und Präsident der schwedischen Akademie der Wissenschaften ist in Berlin eingetroffen, um wissenschaftliches und technisches Ergänzungsmaterial für seine Expedition zu besorgen. Hedin, der 1866 in Stockholm geboren wurde und bereits 1885 seine erste Asienexpedition unternahm, brach im Vorjahre in Begleitung von europäischen und chinesischen Gelehrten in Peking auf und ist bis Urumtschi nördlich der Wüste Gobi vorgedrungen. Der große schwedische Forscher hat sich stets, auch in schweren Zeiten, als treuer Freund Deutschlands erwiesen.

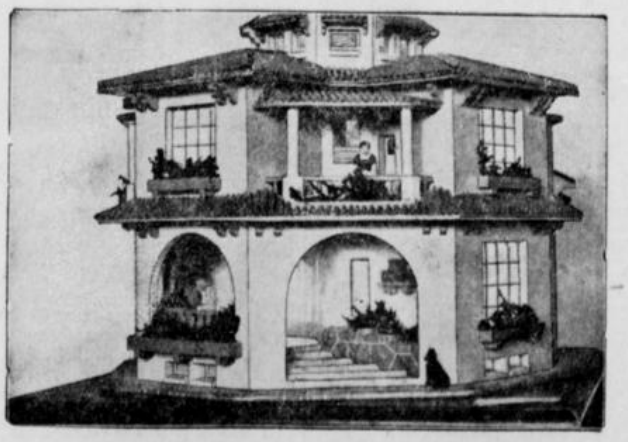
Mussolinis Zukunftspläne.

Wie denkt sich Mussolini seine persönliche Zukunft? Das ist eine Frage, die wohl alle, sowohl die Freunde als auch die Gegner des Diktators interessiert. Es war daher eine gute Idee eines amerikanischen Berichterstatters, Mussolini über diese Frage zu befragen. Natürlich durfte er nicht mit der Tür ins Haus fallen, denn lediglich zum Zwecke des Ausgefragtwerdens läßt sich Mussolini nicht oder nur sehr selten sprechen. Mr. Davis, der nicht nur ein tüchtiger Journalist, sondern auch ein berühmter und in Amerika äußerst beliebter Schriftsteller ist, sammelte deshalb Grüße und Botschaften von einer Reihe prominenter Amerikaner und Mussolini-Verehrer, an welchem sich auch viele jetzt in Amerika lebende gebürtige Italiener beteiligt hatten. Mit diesen Grüßen führte er sich bei Mussolini ein, der ihn aufs herzlichste empfing. „Ich fand den Diktator," so berichtet Mr. Davis, „äußerst aufgeräumt und sehr wohl aussehend, welche Tatsache die immer wieder auftauchenden Gerüchte von seiner zerrütteten Gesundheit zu zerstreuen geeignet sein dürfte. Mussolini betonte auch auf Befragen, daß er sich nie wohler gefühlt habe, als zur Zeit und daß er sich überhaupt einer eisernen Gesundheit erfreue. Allerdings sei die aufreibende Lebensweise und intensive Tätigkeit, in der er sich befinde, wohl geeignet, auch die stärksten Konstitutionen anzugreifen; von allem anderen abgesehen, müsse er z. B. täglich ungefähr dreitausend Menschen begrüßen, die als Abgesandte von Körperschaften als Bittsteller oder auch nur, um ihm ihre Verehrung zu bezeigen, zu ihm kämen. Aber er tröste sich damit, daß ja alles nur seine bestimmte Zeit daure, und er hoffe auch auf die ruhigen Jahre des Alters. — Auf eine Bemerkung des Besuchers, daß Mussolinis Anhänger sich oft darüber beunruhigten, daß er in bezug auf seine Persönlichkeit alle Vorsichtsmaßregeln außer acht lasse und sich allen möglichen Attentats- und anderen Gefahren aussetzte, erwiderte der Diktator: „Ich fürchte keine Attentate, und ich weiß, daß ich einmal eines natürlichen Todes sterben werde! Wenn ich meine Mission hier beendet habe, werde ich von der Welthühne abtreten und mich für mein Alter in das Familienleben zurückziehen, das doch die Quelle allen Glückes ist, und es wird dann niemand mehr ein Interesse daran haben, ob ich existiere oder nicht!"

Diese sozusagen lyrische Resignation enthüllt jedenfalls eine ganz neue Seite im Charakterbilde dieser temperamentvollen und durchaus aktiven Persönlichkeit, als welche man Mussolini zu betrachten gewohnt ist. — —

Das Dreh-Haus.

Sonne oder Schatten auf Wunsch.



Das Modell eines drehbaren Hauses

wird auf der Pariser Bau- und Dekorationsausstellung gezeigt. Man braucht bei diesem Hause nur auf einen Knopf zu drücken, um jede beliebige Seite der Wohnung der Sonne zuzukehren. Dieser nicht uninteressante Zukunftsplan erregte allgemeine Aufmerksamkeit.

Sonntagsfreude
Wochenschrift
SONNTAGSFREUDE Sonntag, den 10. Juni 1928.
Seite 8 — Nr. 24
SCHACH
Bearbeitet von Benno Weber.
Problem Nr. 222.
Von W. Mongrédien (Westminster Gazette 1924)
15. 16. Le3—f4, sonst Fi- 19. f2—f3
gurenverlust durch f4, e7— 20. Sg5—e4
e5! und Schwarz gewinnt. 21. Dd2—c3

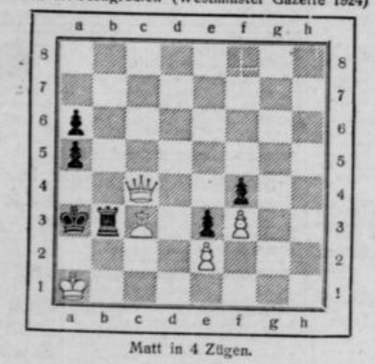
SCHACH

Bearbeitet von Benno Weber.

Problem Nr. 222.

Von W. Mongrédien (Westminster Gazette 1924)

5 Pkt.*

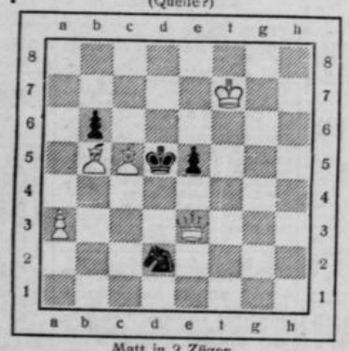


Matt in 4 Zügen.

Problem Nr. 223.

(Quelle?)

3 Pkt.*



Matt in 2 Zügen.

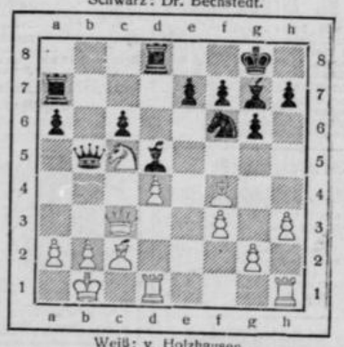
Die mit*) versehenen Aufgaben sind Gegenstand des Lösungsturniers

Obschon nach dem Urteil teilnehmender Meister die Austragung des Gießener Osterturniers in familiärer Art vor sich ging, fanden dennoch die zwei ausgesetzten Schönheitspreise nach Schluß des Turniers würdige Verwendung. Die erste Partie haben wir unseren Lesern bereits vor einigen Wochen mitgeteilt, die nachfolgende, welcher der zweite Schönheitspreis zuerkannt wurde, steht der ersten Preisträgerin nicht viel nach.

Caro-Kann.

Weiß:	Schwarz:
Frh. v. Holzhausen.	**Dr. Bechstedt**
1. e2—e4	c7—c6
2. d2—d4	d7—d6
Schwarz geht eigene Wege. Die Theorie empfiehlt d7—d5	
3. e2—c4	g7—g6
4. Sb1—c3	Lf8—g7
5. Le1—e3	Sg8—f6
6. h2—h3	Sb8—d7
7. Sg1—f3	0—0
8. Dd1—d2	Dd8—c7
9. 0—0—0. Da Schwarz eher Angriff erlangt, muß die lange Rochade als verfehlt bezeichnet werden. Besser als der Textzug sehen 9. Le3—h6 mit Abtausch des gefährlichen Lg7 oder Lf—e2 aus.	
9.	a7—a6!
10. Lf1—d3 *	b7—b5!
11. Ke1—b1	Dd2—c2
hätte die folgende gewaltsame Oeffnung der d-Linie verhindert.	
11.	b5×c4
12. Ld3×c4	Sf6×e4!
Erzwingt u. a. Abtausch der wichtigen Verteidigungsfigur Se3.	
13. Sc3×e4. Vielleicht erst Le×f7+?!	
13	d6—d5
14. Le3—f4. Oder Le4×d5, c6×d5. 15. Td1—e1, Db7—d8, 16. Se4 — e5. Sofortiges 4c4—d3 könnte zur Folge haben, d5×e4, Ld3×e4, f7—f5. 16. Le3—f4, sonst Figurenverlust durch f4, e7—e5! und Schwarz gewinnt.	
14.	Dc7—b7
Das bessere Feld b6 soll eventuell der Sd7 besetzen.	
15. Lc4—d3	d5×c4
16. Ld3×e4	Sd7—f6
17. Le4—c2	Lc8—e6
18. Sf3—g5	Le6—d5
19. f2—f3	Db7—b6
20. Sg5—e4	Ta8—d8
21. Dd2—c3	Tf8—d8
Damit droht Schwarz eine feine tiefberechnete Kombination, die vom Führer der Weißen nicht erkannt wird.	
22. Se4—c5? 22. Dc3—c5 oder Dc3—d3 hätte die Drohung pariert.	

Stellung vor dem 15. Zuge von Schwarz: Dr. Bechstedt.



Weiß: v. Holzhausen.

22.	Ld5×a2+!
Ein schönes und außerdem korrektes Opfer.	
23. Kb1×a2	Sf6—d5!
24. Dc3—d2	Sd5—b4+
25. Ka2—b1	Td8×d4
Die Pointe. Schwarz gewinnt die geopferte Figur zurück und hat außerdem 2 Bauern gewonnen.	
26. Dd2—f2	Db5×c5
27. Td1—c1	Dc5—c4!
28. b2—b3	Dc4—e3
29. Df2—e3	Td4—d3!
Weiß gibt auf, denn das drohende Matt ist nur durch Figurenopfer zu decken. Auch in der ersten Schönheitspartie war v. Holzhausen der Leidtragende.	

Der belgische Vorkämpfer Colle, der im übrigen jetzt seinen Wohnsitz nach Paris verlegt hat, spielte mit dem holländischen Meister Dr. Olland einen Wettkampf auf 5 Partien, die sämtlich zugunsten Colles endeten.

Sizilianisch.

Weiß: Dr. Olland.	Schwarz: E. Colle.
1. e2—e4	c7—c5
2. Sg1—f3	Sg8—f6
3. Sb1—c3	d7—d5
4. e4×d5	Sf6×d5
5. Lf1—c4	Sd5—b6
Gebräuchlicher ist die gewissermaßen klassische Fortsetzung c7—e6.	
6. Dd1—e2	Sb6×c4
7. De2×c4	Sb8—c6
Schwarz spielt im Vorgabeshil, ist aber fast dazu gezwungen, denn Weiß hat einen enormen Entwicklungsvorsprung.	
8. Dc4×c5. Dieser Bauernraub ist zu tadeln, denn dadurch gelangt Schwarz forciert zur Entwicklung. Besser und zu gutem Spiel führend war 0—0.	
8.	e7—e5
9 Dc5—e3	Lf8—d6
10. Sc3—e4. Immer war noch 0—0 vorzuziehen, wenn dann Sc—b4, so Sf3—e1.	
10.	Sc6—b4
11. Ke1—d1. Oder Se4×d6†, Dd8×d6. 12. De3—b3, 0—0 13. 0—0, Lc8—f5. 14. d2—d4, Ta—c8.	
11.	0—0
12. b2—b3	Lc8—f5
13. Lc1—b2	Ta8—c8
14. Sf3—e1	Sb4—d5
15. De3—d3	Ld6—a3
Ein Meisterzug, der die Partie entscheidet.	
16. Lb2×a3. 16. L×e5 hätte die Antwort Tf—e8, f2—f4, Lf5×e4. 18. Dd3×e4, Sd5—c3† (mit Damenverlust) gefunden.	
16.	Lf5×e4
17. Dd3—f1	Tf8—e8
18. Kd1—c1	Dd8—a5
19 La3—b2	Sd5—b4
20. d2—d3	Te8—d8
21. Df1—e2. Wenn d3×e4, so Sb4×c2, 22. Se1×c2, Da5—d2† usw.	
21.	Sb4×d3!
Weiß gibt auf. Es hätte noch folgen können Ke—b1, Sd3×b2, 23. De2×e4, Td8—d1†, 24. Kb1×b2, Da5—c3†, 25. Kb2—a3, Td1×a1 und das Endspiel ist für Weiß aussichtslos.	

Sonntagsfreude

Wochenschrift zur Belehrung und Unterhaltung fürs katholische Haus

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. E. Brintschulte, für den Anzeigenteil Joseph Blum, Bochum. Telefon 4745 bis 4747

Druck und Verlag Schürmann & Klagges Bochum

Anzeigenpreis

1 mm Höhe im Anzeigenteil (25 mm breit) 10 Goldpfg.

1 mm Höhe im Reklameteil (100 mm breit) 45 Goldpfg.

Bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird bewilligter Rabatt hinfällig. Der Rabatt gilt nur als Kassa-Skonto.

Postscheck-Konto Nr. 6146 Amt Dortmund.



Nummer 24 Samstag—Sonntag, den 9. u. 10. Juni 1928

Zum allerheiligsten Sakramente.

Sing in hellen Jubeltönen,
Sing, o Seele, hochentzückt,
Ihm, der kam, dich zu versöhnen,
Der dich heut so hoch beglückt!

Ohne Maß ist sein Erbarmen
Immerdar uns zugewandt,
Der am Kreuz mit seinen Armen
Uns erlösend all umspannt.

Dieses Opfer zu erneuern,
Bringt er sich auf dem Altar,
Seines Vaters Lob zu feiern,
Und zu unserm Heil sich dar.

Als lebend'ge Seelenspeise
Unter der Gestalt von Brot
Gibt sich wunderbarer Weise
Uns der allgewalt'ge Gott.

Könnt' ein Seraph je ermessen,
Welche Macht dies Wunder tut?
Könnt' ein Mensch wohl je vergessen
Dieser Liebe Flammenglut?

Evangelium.

Evangelium (Luk. 14, 16—24).

In jener Zeit sagte Jesus zu den Pharisäern dieses Gleichnis: Ein Mensch bereitete ein großes Abendmahl und lud viele ein. Und er sandte seinen Knecht zur Stunde des Mahles, den Geladenen zu sagen, daß sie kämen, weil schon alles bereit wäre. Es fingen aber alle an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Meierhof gekauft und muß hingehen, ihn zu sehen; ich bitte dich, halte mich für entschuldigt. Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und gehe nun, sie zu versuchen; ich bitte dich, halte mich für entschuldigt. Und ein anderer sprach: Ich habe ein Weib genommen, und darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam zurück und berichtete dies seinem Herrn. Da ward der Hausvater zornig und sprach zu seinem Knechte: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Schwachen, Blinden und Lahmen hier herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, wie du befohlen hast, und noch ist Platz da. Und der Herr sprach zu dem Knechte: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie, hereinzukommen, damit mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß keiner von den Männern, die geladen waren, mein Abendmahl verkosten soll.

Seelenwege.

„Wer mir nachfolgt ....."

Fronleichnam — Fronleichnamsprozession! Heilige Begeisterung läßt unser Herz höher schlagen. Süße, selige Freude durchzieht unser Gemüt. Fest unseres eucharistischen Jesus! O wie gern folgen wir ihm im Triumphzuge, um ihn anzubeten und den Glauben an seine wirkliche Gegenwart im heiligsten Sakrament vor aller Welt zu bekennen. Geheimnisvolle Fäden spannen sich da vom Herzen Jesu zu unseren Herzen. Licht wird in uns. Wir hören den Herrn sprechen: „Wer mir nachfolgt, ist im Lichte.“ „Wer mich ißt, wird ewig leben.“ — Fronleichnam bringt Vorgeschmack des Himmels.

Ich habe dir vom ewigen Freuen und Lieben erzählt, wie aus dem durch das Licht der Glorie ermöglichten Gotterkennen diese Himmelsseligkeit hervorbricht. In die Quellen Gottes hinein aber führt das Lamm, Lehrer in dem ewigen Gotterkennen ist der Heiland. Hier auf Erden war er der Bildner deiner Seele durch seine Priester, damit du ihn im Glauben konntest kennen lernen. Drüben in der Ewigkeit ist er selbst Führer und Lehrmeister, leitet er selbst die Verklärten in Gott hinein. Hier folgst du ihm in der Prozession gläubig und ehrfurchtsvoll, dort führt er dich zum geheimnisreichen Freudenmahl der ewigen Seligkeit.

Der Alte.

Von Hans Schmitz.

Gestern sagte ich ihm, wenn ich da Sorgen hab mit den Leuten, dann sag ich mir immer: Du hast auch deine Fehler, du bist auch nicht vollkommen, und dann bin ich ganz ruhig. Da hat er mich angesehen, mit dem Blick, der einen durchbohrt, und hat gesagt: Ich habe keine Fehler, ich bin vollkommen. Ich habe nie einen Menschen um Verzeihung gebeten, ich habe nie einen Menschen um Verzeihung gebeten, ich habe nie einen Menschen um Verzeihung gebeten.

„Niemand kommt zum Vater außer durch mich“ (Joh. 14), hat Jesus einst gesagt, „und ich bin die Tür; wenn jemand durch mich eingeht, der wird selig werden; er wird eingehen, ausgehen und Weide finden“ (Joh. 10.) Diese Gottesworte gelten gestern, heute und in Ewigkeit. Sie sind Licht und Leben, Kraft und Trost für alle, die sie im Glauben annehmen.

Joh. 6 angeführte Wort des Propheten: „Alle deine Kinder werden Gelehrige des Herrn sein.“ (J. 54.)

In das Gotteserkennen hinein geht es nicht ohne Führer. Hier ist Jesus Lehrer. Jede gute Stimmesqualität zum Preise Gottes ist ein Gottesgeschenk. Wer das ewig nie endende Eintreten in das göttliche Wesen begehrt, der muß Jesus Lehrer, Führer und Heiland werden.

Der Herr

Generalthema der Bibelstunden

Bruder vom hl. Joh. von Gott

Zu Gast

Buchdruckliches Millionsexemplar.

Ein 1. Juli 1928 erscheint neue Ufer Bestseller XY. auf neuem Druckverfahren von Rotation von Bellem.

Druckerei

Was ist Tosal?

Tosal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nieren- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten. Tosal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nieren- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten.

Der Alte.

Von Hans Gramse.

Jedesmal begegnete ich ihm, wenn ich des Morgens früh auf dem einsamen Feldwege zu dem eine halbe Stunde von der Stadt entfernt liegenden Vororte schritt, um dort meiner Beschäftigung nachzugehen. Gerne bin ich diesen Weg gegangen, führete er doch hinaus aus der großen Stadt mit ihren von Menschen überfüllten Straßen, ihrem grauen Häusermeer und ihrer Unrast. Hier dagegen sah das Auge Felder, Wiesen und dazwischen Bauernhöfe mit Garten. Das war doch die Natur mit ihrer Frische und Innerlichkeit und erfüllt von der Stimmung trüber Wintertage. Noch kämpfte die Morgendämmerung mit der Dunkelheit der Nacht, und langsam erhellte sich über den kahlen Feldern ein grauer Regenhimmel. Rechts am Horizonte blinkten die Lichter der Industrie mit trübem Glanz durch die neblige Luft. Wenn ich dann so eine Weile auf dem menschenleeren Wege dahinschritt, tauchten regelmäßig in der Ferne die Umrisse einer dunklen Gestalt auf, die langsam sich nähernd, deutlicher wurde. Das war der Alte, fast der einzige Mensch, der morgens auf diesem einsamen Wege, an mir vorbeikam. Er trug einen langen grauen Mantel über einem alten oft geflickten Anzuge und derbe Schuhe an den Füßen. Unter einer breiten, knochigen Stirn, deren Schläfen silbrig glänzendes Haar bedeckte, schauten zwei lebhafte und feurige Augen. Sie schienen von starkem, ungebrochenem Lebenswillen zu zeugen und paßten gut zu dem ausdrucksvollen, vom Winde gerüteten Gesicht des Alten. Wenn er dann schwerfällig an mir vorbeischritt, traf mich jedesmal ein Blick dieser merkwürdigen Augen so forschend und durchdringend, als wollten sie mir bis in die Seele hineinschauen. Dann wechselten wir einen kurzen Morgengruß, wobei der Alte stets „Guten Morgen“ statt „Morgen“ sagte. Einmal sprach ich ihn an, weil ich mich zu der ehrwürdigen Gestalt dieses auf der Schwelle des Greisenalters stehenden Mannes sehr hingezogen fühlte und gern etwas von den Schicksalen seines Lebens erfahren hätte. Bereitwillig erzählte er mir in seinem „Ostpreußisch“, daß er auf einer Zeche als Bergmann arbeite und von der Schicht zurückkäme. Vierzig Jahre sei er diesen Weg schon gegangen, nachdem er in jungen Jahren aus dem Osten Deutschlands hierhergezogen wäre. Von seinen Kindern lebe keines mehr, und auch seine Frau sei vor längerer Zeit gestorben. Nun hätte er nur noch Gott und die Arbeit, die ihn ans Leben halte und diesen Weg, an dem er sich sehr gewöhnt hätte. Während er das sagte, klang seine Stimme rauh, als suchte er ein Seufzen zu unterdrücken, und über sein Gesicht huschten die Schatten geheimen Schmerzes. Ich mußte meinen Gang fortsetzen. Der Alte gab mir die Hand, die ich herzlich drückte. Nach einer Weile aber blieb ich stehen, um dem Alten nachzuschauen. Was für eine stille Größe besaß doch die schlichte Seele dieses einfachen Mannes. War das nicht eine jener prächtigen Gestalten, an denen das Volk so reich ist. Vierzig Jahre lang war er diesen Weg schon gegangen. Wie mußte er ihn und die stille Landschaft lieben, die so war wie sein Leben, ernst, schlicht und einsam. Der Wind, das Wasser und die Sonne waren ihm traute Weggenossen geworden, die ihm Erinnerungen aus der Vergangenheit seines Lebens zuflüsterten. Nur die Arbeit und ein tiefer christlicher Sinn füllte die Einsamkeit seiner Tage aus. So trug er sein Schicksal stark und ergeben. Und etwas weiter zurück begann die Großstadt, so nahe und doch so fern dem Alten. Da begann die Welt des rastlos schaffenden Geistes und des stolzen Erfolges, aber auch eine Welt des Scheins, der Lieblosigkeit und der Leidenschaften. Alles das hatte den Alten wenig gekümmert, nicht die Ruhe seines Lebens gestört. Sorgenvoll blickte ich nach rechts und zur linken Seite, wo die dunkle Stadt schon ihre Arme ausbreitete, um auch dieses Fleckchen an sich zu ziehen. Doch der Alte würde vielleicht nicht mehr erleben, daß diese Felder und der stille Weg, sein Stückchen Natur, der Großstadt zum Opfer fielen, dachte ich, indem ich meinen Gang fortsetzte.

*

Feinfühlige Einbrecher.

Bei einem reichen Finanzmann, Mr. Livermore, in der Wall-Street in Long Island, wurde eingebrochen. Die Diebe waren durch das Fremdenzimmer eingedrungen, wo sie Gästen des Livermores, Mr. und Mrs. Aronsohn, Diamanten, Ringe und Geld, alles zusammen für ungefähr 10 000 Dollar, abnahmen .... Als Herr Aronsohn protestierte, daß man ihn ganz ohne Geld sitzen liehe, erhielt er von einem der Diebe recht höflich zur Antwort:

„Wir wissen, Sir, was es heißt, ohne einen Cent zu sein.“

Darauf schlossen die Einbrecher Herr und Frau Aronsohn im Zimmer ein, nachdem sie vorher das Haupttelephon durchschnitten und den beiden angeraten hatten, sich ruhig zu verhalten. Dann begaben sie sich in das Zimmer der Livermores. Auch hier befahlen sie Ruhe und leerten dann den Geldkasten und die Schmuckkästen, wobei sie im Ganzen eine Beute von 150 000 Dollars machten. Während dieser Arbeit entschuldigte sich einer der Diebe bei Frau Livermore, weil er gestucht habe.

Und als die Spitzbuben bemerkten, daß sie auch die Trauringe der Ehegatten unter ihrer Beute hatten, gaben sie diese dem Ehepaare zurück mit der Bemerkung: „Sie werden doch nicht annehmen, daß wir auch diese Ringe behalten würden.“

Der Ring von Herrn Livermore war reich mit Brillanten besetzt und hatte einen Wert von 40 000 Dollars, derjenige seiner Frau war die Hälfte wert. Bei der Zurückgabe sagte einer der Diebe zu Herrn Livermore: „Dieser Ring ist Ihnen wohl eben so lieb wie der andere Ihrer Frau.“

Die Einbrecher wußten, wie man sich in den Kreisen der amerikanischen oberen Zehntausend zu benehmen hat.

Bücherschau.

Vor dem Sommer; v. H. Fußbinder, Preis 3.60 Mark, Verlag Herder, Freiburg.

Ein Buch für unsere künftigen Frauen. Ich möchte es nennen: Eine aus reichster Erfahrung und tiefem Wissen geschöpfte christliche Lebensweisheit, woraus Jungmädchen lernen können, ihr eigenes zukünftiges Leben glücklich zu gestalten und auch andere glücklich zu machen. Das Werkchen ist ein praktisches Handbuch für Führer der weiblichen Jugend, dieser selbst ein wertvoller Berater.

Die Einsiedler in Geschichte und Sage v. H. Hüttenberger. Reinhold-Verlag, Wien.

Das 11./12. Bändchen der hochwissenschaftlichen historischen Sammlung „Kleine historische Monographie“. Das Werkchen stellt auf seinem Gebiet eine unbedingte Neuerscheinung dar, die eine fühlbare Lücke ausfüllt. Die geschichtliche Sicherheit macht das Büchlein ungemein wertvoll. Die Ausstattung ist vornehm und eine kunsttechnische Großleistung.

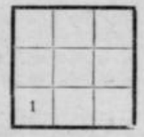
Rätsel.

Zahlenrätsel.

1	2	3	4	Männl. Vorname
2	3	3	2	Weibl. Vorname
5	6	6	7	Weibl. Vorname
8	9	4	4	Frucht
10	2	11	4	Raubtier
5	6	6	5	Altes Maß
6	2	12	12	Haustier

Sind für die Zahlen die richtigen Buchstaben eingesetzt, so ergeben die Anfangsbuchstaben der entstandenen Wörter, von oben nach unten gelesen, den Namen eines berühmten Komponisten; die Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, dessen Hauptwerk. (ch gilt als ein Buchstabe). B.

Arithmetische Aufgabe.



Die acht leeren Felder des Quadrats sind mit den Zahlen 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 so auszufüllen, daß die drei Zahlen in den drei senkrechten, in den drei wagerechten und in den beiden diagonalen Reihen acht verschiedene Summen ergeben, und daß der Unterschied zwischen der größten und der kleinsten dieser acht Summen 17 beträgt.

Die Aufgabe kann auf dreierlei Art gelöst werden.

*

Auflösungen für Nummer 23.

Wechselrätsel.
Kremser — Emser.

Logogriph.

David, Inn, Elau, Ulme, Neger, Schilf, Chinin, Unke, Lahn, Drei, Hase, Apfel, Treue, Islam, Menam, Hai.

„Die Unschuld hat im Himmel einen Freund.“

Magisches Quadrat.

K	R	A	M
R	O	M	A
A	M	O	R
M	A	R	K

B.

Geschäftliches.

Vom 5.—11. Juli findet die Ziehung der Volkswohlfahrts-Lotterie statt. Das bekannte Bankhaus Emil Stiller, Hamburg, Holzdamm 39, versendet Originallose zu dieser Lotterie. (Siehe Anzeigenteil).

„Herr Graf wollen nicht mehr zum Bahnhof?“

„Nein, Johann, zurück nach Lindental, es ist etwas Wichtigeres und Dringenderes dazwischengekommen!“

Nun lenkt der Diener um und macht sich weiterhin keine Gedanken. „Kommt ja oft bei hohen Herren vor, daß sie mancherlei Launen haben“, denkt er sich.

*

Eineinhalb Stunden später hält derselbe Wagen wieder vor demselben Häuschen. Ein älterer Herr mit einem Vollbart und eine Krankenschwester steigen aus. Der Diener folgt mit einem Korb. Der Mann mit dem Bart pocht an die Türe — — — jetzt noch einmal — —

„Frau! Bitte, wenn Sie können, öffnen Sie, wir kommen, um Ihnen zu helfen!“

Nach einer Weile geht die Türe langsam auf und im Rahmen steht eine bleiche Frau, die müde und schwach sich in die Türe lehnt.

„Gute Frau“, spricht der Mann, „wir sind geschickt, um Ihnen zu helfen. Hier, lesen Sie diesen Brief! Vielleicht können wir etwas Licht machen — —?“

Sie entzündet mit zitternden Händen eine Petroleumlampe, wobei ihr die Krankenschwester behilflich ist.

Nun reißt sie den Brief auf und liest im Scheine der Lampe:

Liebe Frau!

Gott hat es gewollt, daß ich das Gebet Ihres Kindes hörte. Ich schicke Ihnen Arzt und Krankenschwester, sowie leichte Krankenkost. Werden Sie bald gesund! Sie sollen keine Not mehr leiden!“ —

Da treten Tränen in die Augen der Frau, sie wirft sich auf das kleine Bettchen ihres Kindes und schluchzt:

„O — du großer Gott — im Himmel — wie gütig — — wie barmherzig — — bist du doch —!“

Da wacht das Kind auf. Es reibt sich die Augen.

„Mama — —!“

Die Mutter küßt ihr Kind.

„Du gutes Kind — — Gott hat — dein Gebet erhört!“

„Mama, wer ist dort?“ fragt das kleine Kind und deutet auf die fremden Menschen.

„Die hat uns Gott geschickt, die wollen uns helfen!“

Da springt plötzlich das Kind aus dem Bettchen, kniet auf den Boden, faltet die Hände und spricht:

„Himmelvater — im Himmel droben — — ich dank dir — — daß du — — mein — Gebet — — erhört hast — — ich will immer — zu dir beten — Amen — —!“

*

Einige Wochen später meldet der Diener dem Grafen auf Schloß Lindental:

„Herr Doktor läßt fragen, ob er Ew. Gnaden sprechen könne?“

„Führen Sie Herrn Doktor gleich herein!“

Der Graf reicht dem Arzte die Hand.

„Nun, wie steht es mit unserer Angelegenheit?“

„Herr Graf, die Frau ist jetzt vollständig genesen und wird weiterhin mit ihrem Kinde unterstützt, wie Herr Graf es wünschten.“

„Das freut mich! Und sehen Sie, Herr Doktor, nicht ich allein habe das Verdienst, hier geholfen zu haben, sondern die Hand einer höheren Macht ist hier im Spiele, Gottes Hand hat hier eingegriffen, Gotteshand hat gelenkt — auch für mich. Sie haben sicher von dem kürzlichen großen Zugzusammenstoß gelesen — diesen Zug wollte ich benützen — aber das Gebet des Kindes hieß mich zurückkehren — um Gottes Willen zu erfüllen — um Hilfe in das armselige Häuschen zu schicken. — Sehen Sie, Herr Doktor, Gotteswege sind andere denn Menschenwege — Gottes Wege sind große, erhabene Wege, die wir Menschen oft gar nicht, oft später erst erkennen und verstehen werden.“

Kindesopfer.

Ein Bild aus der mexikanischen Christenverfolgung.
Von Johannes Wunsch.

In Mexiko wütet seit längerer Zeit eine blutige Christenverfolgung, die jener in den ersten drei christlichen Jahrhunderten unter den damaligen heidnischen römischen Kaisern in keiner Weise nachsteht. Der blutdürstige Präsident Calles ist mit seinen bereitwilligen Helfershelfern eifrig daran, die katholische Kirche zu verfolgen und zu töten, wo er sie findet.

Diesem zweiten Nero steht der berüchtigte General Robert Cruz ebenbürtig zur Seite. Dieser unterscheidet sich von Calles nur durch die größere Raubgier; denn er fordert für Freilassung der Gefangenen große Geldsummen und füllt damit seine eigenen Taschen, damit er sein ausschweifendes und verschwenderisches Leben recht genießen kann.

Christenverfolgungen hat es schon in allen Jahrhunderten und in allen Ländern der Erde gegeben, und der liebe Gott läßt dieselben mit weiser Absicht zu, um den Glauben der Menschen zu prüfen und zu stärken. Es ist jedesmal ein ergreifendes Schauspiel für Himmel und Erde! Und auch jedesmal geht die Kirche Gottes neu gekräftigt aus den Verfolgungen hervor, denn die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen, wie der göttliche Heiland selbst verheißen hat.

Die Wut der Verfolger richtet sich hauptsächlich gegen die Priester der Kirche und gegen alle diejenigen, welche den Dienern des Heiligtums beistehen in der Ausübung ihrer priesterlichen Pflichten. Nur im Verborgenen kann das heilige Meßopfer dargebracht werden und nur unter Lebensgefahr werden die heiligen Sakramente den Gläubigen gespendet, ganz wie bei den ersten Christen. —

Es war ein heißer Augusttag. In der Hauptstadt Mexiko waren zwei Priester ergriffen und kurzerhand erschossen worden. Ein dritter, mit Namen Pablo, war seinen Häschern entkommen. General Robert Cruz knirschte mit den Zähnen vor Wut, als er es hörte; denn gerade dieser Pablo war ihm ein Dorn im Auge. Immer wieder entwichte er unerkannt, wenn die Polizei schon glaubte, ihn fest in ihren Händen zu haben. Es war wie ein Wunder des Himmels!

General Cruz lief aufgeregt in seiner Amtsstube auf und ab; große Sporen und hohe Reitstiefel zierten seine Beine, trotzdem er nie ein richtiger Soldat, noch viel weniger ein Held gewesen war. Seine ganze Tapferkeit besteht nämlich in Eitelkeit und Hochmut, wie bei allen Revolutionshelden! An diesem Augustabend ließ er seine zwei tüchtigsten Polizisten zu sich kommen:

„Wir müssen diesen Pablo haben, unbedingt!“ schrie er sie an und fuchtelte wild mit der Reitpeitsche.

„Zu Befehl, Herr General!“ erwiderten seine Untergebenen und machten sich schleunigst auf die Beine, um den berühmten Priester zu suchen — — — —

Der fromme Priester Pablo ging unterdessen seelenruhig durch die Straßen der Hauptstadt und pries als Verkäufer seine schönen Fußteppiche an, deren er eine große Anzahl auf der Schulter trug. Er brauchte Geld zu seinem Lebensunterhalt und wollte niemanden zur Last fallen. Als endlich die Sonne untergegangen war, rief er in einer abgelegenen Straße einer Vorstadt an einem Hause hinauf und sogleich öffnete sich die Tür. Pablo legte den Finger auf den Mund und trat schnell ein. Donna Ines, eine gottergebene Witwe, führte ihn in eine Art Keller herab, in dem eine Schar von etwa 20 Knaben und Mädchen sich befand. Alle grüßten ihn ehrfurchtsvoll. Lächelnd legte er seinen letzten Teppich, den er nicht mehr verkauft hatte, auf eine Bank. Dann kleidete er sich hinter einem Bretterverschlag schnell um und der Priester kam zum Vorschein. Heute war ja Erste Heilige Kommunion der Kinder! Schon seit Wochen hatte er sie darauf vorbereitet. Schnell war ein Tisch als Altar hergerichtet. Einige Blumen und Kerzen wurden darauf gestellt, und mit zitternder Stimme und tränenfeuchten Augen legten die Kinder die Taufgelübde ab. Es war ein ergreifender Augenblick, als sie in dieser unterirdischen Höhle zum ersten Male das Brot der Engel empfing.

So feierten auch die ersten Christen in den Katakomben zu Rom die heiligen Geheimnisse. — — Als das heilige Meßopfer dargebracht und alles aufgeräumt war, da sprach der Priester herzergreifende Worte zu den Kleinen: „Ich weiß nicht“, sagte er, „ob ich morgen abend wieder kommen kann oder ob ich mein Leben ausgehaucht habe, aber versprecht mir, daß ihr immer brav und glaubensstark sein werdet, mag über unser schönes unglückliches Vaterland kommen, was will ....“

„Wir versprechen es!“ ertönte es aus voller Brust im Chor ringsum.

Durch eine verborgene Pforte ließ Donna Ines den Priester ins Freie. Er verschwand in der Nacht. Auch die Kinder gingen einzeln fort in ihre zerstreut liegenden Wohnungen. Nur Pedro, das Söhnchen der Frau und ihre beiden Töchterchen Amalie und Maria blieben zurück und stiegen die Kellertreppe hinauf zur Wohnung. Kaum waren sie oben, als drei heftige Schläge an die Haustüre sie zusammenschrecken ließ. „Mein Gott, die Polizei!“ rief die Mutter bestürzt. Und so war es auch.

Als sie öffnete, drangen die zwei Männer des Generals Cruz ins Haus und forderten den versteckten Priester Pablo.

„Er ist nicht hier!“ riefen die Kinder mit hellen Stimmen und sie sprachen die Wahrheit.

„Dann war er hier!“ sagte der eine der Polizisten, „und ihr wißt genau, wo er sich aufhält!“

„Nein, das wissen wir nicht!“ entgegnete der kleine Pedro, und mit blitzenden Augen stellte er sich vor die Polizisten hin, als ob er seine Mutter und Schwestern beschützen wollte. Ein Faustschlag mitten ins Gesicht war die Antwort des Schutzmannes. Blutend stürzte Pedro zu Boden.

Die beiden Polizeimänner durchsuchten hierauf das ganze Haus, fanden aber nichts Verdächtiges und mußten zu ihrem großen Leidwesen unverrichteter Sache abziehen; denn bei ihrem Vorgesetzten, dem General Robert Cruz, war für sie kein guter Empfang zu erwarten.

Bochumer Anzeiger
Nr. 134

Furchtbare Katastrophe
Der D-Zug

Die „Italia“-
Endlich amtlich
Rom, 9.
Wie amtlich
Dampfer „Citta di Mi
7.30 Uhr wieder
Luftschiffes „Italia“
geographische Lage ein
29 Meilen nördl
dem amtlichen Punkt
Spitzbergen liegt
gleichzeitig von der
Mailand“ und der auf
trichteten Radiostation
Von Rom wurde fol
Funkspruch ausgesandt:
Dampfer „Citta di Mi
und Eurer SOS. sow
gen. Er wird Euch in
Stunde mit 900 wieder



Erhaltung der Nordpo
Biagio als Kontrolle zu
Die Radio-Station
Meldesignal die Worte bri
Wir haben erhalt
Stellung mit dem gro
mals angegeben. In
Freude über die Auf
Die „Citta di Milano“
sich dem Orte zu näher
Expeditionen entsen

Wie die Abendblätter
schiff der Expedition ge
bracht vormittag 11,15 U
gramm vom vermissten
hatten: „Unsere Expedit
nördlichen Breitengrad
grad.“ Aus weiteren
Kingsbay geht hervor, da
der Expedition ge
gegebene Punkt befindet
lap und Kap Platen aus
Rom läßt das Telegramm
aus und es werden fiebe
anstaltet.

Die letzten Meldungen
lesen, daß es ihr nachmal
der „Italia“ in Verbindun
Telegraphist Biagi nicht m
numer ging, sondern
graphieren, wiederholt w
er noch für 10 Tage
Zukunft vertrauens
Die genaue Nachprüfung
gekommen ist, daß
Uhr 30 Minuten nördlich
mangelhaften Grad 4 Minu
ben. Dieser Standort lie
Meter von der nördlichen
sei entfernt.

Das Sprengu
Schleim

Kiel, 10. Juni. (Eig. T
geteilte Daum ist keinen
lagen. Damit ist die Zahl
unglücks bei Schleimünde a

Doch zu ihrer Genugtuung nahmen sie den kleinen Pedro gefangen mit sich und brachten ihn triumphierend auf die Polizeidirektion zu General Cruz. Breitspurig stellte sich dieser vor den mutigen Knaben hin und brüllte ihn an: „Bekenne sofort, wo der Priester Pablo ist oder ich töte dich eigenhändig auf der Stelle!“ Er nahm einen geladenen Revolver vom Tische, womit er auf den Knab enzielte. Doch dieser blickte den Wüterich unerschrocken an und sagte: „Ich weiß es nicht, und wenn ich es wüßte, so würde ich es dir noch nicht sagen, denn ich bin kein Verräter!“

Der General war betroffen. War es ein menschliches Rühren, das ihn packte? Er legte die Schußwaffe wieder weg und versuchte es mit Schmeichelworten. Doch der Knabe blieb standhaft. Da ließ ihn der Unmensch bis aufs Blut durchpeitschen; aber der Knabe blieb standhaft. Halbtot warf man ihn in eine finstere Kerkerzelle, wo er drei Tage lang ohne Nahrung gelassen wurde. Pedro betete nur zum lieben Gott und blieb standhaft.

Als General Cruz sah, daß er nichts ausrichtete, ließ er den armen Bekenner endlich frei. Mehr tot als lebendig kam dieser bei seiner um ihn bangenden Mutter an. Und mit glänzenden Augen erzählte er ihr und seinen Schwestern, was er für den lieben Heiland leiden durfte!

Leider gibt es auch in Mexiko Verräter, die nicht davor zurückschrecken, die Leute, bei denen Priester beherbergt werden, den Verfolgern anzuzeigen. Aber selbst die Kinder bringen ihre Opfer und werden in Not und Verfolgung zu tüchtigen und brauchbaren Christen herangezogen. — —

Die nächtliche erste heilige Kommunion, die sie unter den größten Gefahren empfangen haben, wird ihnen für ihr späteres Leben unvergeßlich bleiben und sie beschützen in allen Versuchungen. — —

Treue und Untreue.

Von Johannes Braach.

Christian Dall, der Bauer vom Tremhof, stürzte in der Tenne. Am Abend war er noch ohnmächtig, der Arzt stellte innere Verletzungen fest, hielt den Fall für ernst, hoffte aber auf den Sieg der kräftigen Natur. Indes war man doch vorsichtig genug, den Pfarrer zu holen, der dem Kranken die hl. Wegzehrung spendete. Die Bäuerin jammerte, und die Knechte und Mägde saßen verstört in der Gesindekammer.

„Was soll werden, wenn er stirbt?“ wurde geklagt.

Und Stimmen sagten: „Dann geht alles drunter und drüber.“

„Seine Frau ist eine Hetzerische.“

„Die Kathrin ist unfroh.“

„Sie gönnt einem nicht die Rinde vom Brot.“

„Wenn die Bäuerin losgelassen wird, tanzen die Hexen.“

„Der Großknecht soll zum Vater kommen“, öffnete sich die Tür und zeigte Henner, Dalls siebenjähriges Kind.

Thomas, der Gerufene, ging hinaus.

„So ist er bei sich“, atmete man auf.

„Gott sei Dank,“ lief es durch die Runde.

„Jetzt ist er gerettet.“

„Der Himmel hat ein Einsehen.“

Es wurde still.

Nach einer Weile erschien der Knabe wieder und meldete: „Es steht schlimm um den Vater. Ihr sollt Euch in die Stube setzen.“

Erschrocken über den Wechsel gehorchte man und drängte sich im Wohnzimmer zusammen. Nebenan lag der Verunglückte, bei dem Thomas war. An der geschlossenen Tür horchte die Frau ohne Scham.

Bang und langsam verrannen die Minuten. Niemand sprach ein Wort. Die Bäuerin bückte sich zum Schlüsselloch, um ins Schlafzimmer zu sehen, ballte die Fäuste — woraus zu schließen war, daß sie nichts erkannte — und drückte wieder den Kopf an die Wand. Die Knechte und Mägde begannen zu beten. So hatte es der Vater Christians bei seinem Sterben gewollt, und Walter Gulb meinte, daß es auch dem Sohne so zukäme.

Als die Klinke niedergedrückt wurde, sprang die Tremerin fort, und das Beten verstummte.

„Es geht zu Ende, Hofbäuerin“, sprach Thomas ernst. „Und Ihr, Leute, tretet heran, wenn Ihr den Herrn noch einmal sehen wollt.“

Das Weib warf sich über den Scheidenden und schrie, der Knabe wurde von Thomas in die Arme genommen, und das Gesinde sah ergriffen den schweren Körper, der mit dem Tode rang.

Plötzlich richtete sich der Bauer auf, streckte die Hand nach Thomas aus, fiel zurück und verschied.

*

Christian Dall lag unter der Erde. Die Nachbarn hatten ihm das Grab geschaufelt, sechs Knechte den Sarg getragen und ihn hinabgelassen. Tränen und Erinnerungen wurden dem Heimgegangenen nachgeschickt.

Jetzt hielt man das Totenmahl. Auf den Tischen standen hochgehäufte Schüsseln und die Bauern griffen hungrig zu.

„Ich würde das Leid rascher überwinden, wenn Du verraten wolltest, was Dir der Hofbauer sagte, als er Dich kommen ließ und mich hinausschickte“, meinte die Bäuerin zu Thomas.

„Die Stunde zum Sprechen ist noch nicht da“, antwortete der Knecht.

„Der Christian hat aber leise gesprochen.“

„Laut genug.“

Die Witwe verstand die Antwort, ärgerte sich und trotzte das ganze Mahl hindurch. Als die Gäste gegangen waren und sie allein mit Thomas in der Stube saß, fing ihre Neugier wieder von der Sterbestunde zu sprechen an.

„Betrifft die Unterhaltung Christians letzten Willen?“ begehrte sie zu wissen.

„Mag sein“.

„Geht sie Henner an?“

„Möglich.“

„Oder mich?“

„Nicht ausgeschlossen.“

„Hat Christian vielleicht verlangt, daß Du mich freien sollst?“ Wie könnt Ihr heute an so etwas denken.“

„Je nun — es geht mir allerlei durch den Sinn, und — was ich Dir sagen wollte: Daß Du nicht glaubst, eines Tages vor mich treten und um meine Hand bitten zu können. Einen Vierziger mag ich nicht, zudem — bist Du zu arm.“

„Glaubt, und wenn mich der Tremer angefleht hätte, Euch zu heiraten, ich würde nein gesagt haben. Ihr seid friedlos und nur ein so guter und starker Mann wie der Hofbauer wußte mit Euch fertig zu werden. Behaltet doch auch, daß ihr dem Gestorbenen nichts brachtet. Dafür hattet Ihr eine hübsche Larve und einen gehässigen Geist.“

„Im Winter gehst Du“.

„Halt — Tremerin, als ich den Henner aus dem Mühlenweiher zog, schrieb Christian Dall in mein Buch, daß ich Zeit meines Lebens auf dem Tremhof bleiben könnte. Und — damit Ihr es wißt: Ich gehe nicht. Niemals werdet Ihr mich los.“

Schwer fiel seine Hand auf den Tisch. Dann stand er auf und schritt hinaus.

*

Wochen vergingen. Der Sommer verfloß in Anstrengung, denn das Heu wollte eingebracht und das erste Korn geschnitten werden, Thomas teilte die Tagesleistungen ein, bestimmte die Arbeit und schaffte wie ein Pferd. Ställe und Aecker zeigten sich in Ordnung, und Knechte wie Mägde hielten Zucht.

Im August fuhr Thomas zur Stadt. Als er wiederkam, stürzten ihm Schnitter entgegen und erzählten, daß Jakob Ecker, Kathrins Bruder, eingetroffen sei und das Gesinde zum Ende der Rübenernte ausgeboten habe. Auch die greise Anna und den siebzigjährigen Walter Gulb, die Niemanden hatten. Ecker sei durch die Ställe und über die Felder gegangen, habe geschimpft und von Faulenzerei gebrüllt.

Thomas knallte mit der Peitsche, lachte „ei, dieser Kerl“, und fuhr dem Hofe zu. Was an Molkern, Schweizern und Mägden anwesend war, lief zusammen.

„Macht Euch an die Arbeit“, befahl der Großknecht. Und dann schrie er so laut, daß es im Hause gehört werden mußte: „Wenn Jakob Ecker nicht die Beine auf den Buckel nimmt, werde ich ihm nachhelfen. Und wenn Ihr vor die Tür gesetzt werdet, dann will ich nicht unterscheiden können, was ein Knüppel und was ein Dreschflegel ist.“

„Wer heult da?“ wurde ein Fenster aufgerissen. Das zornrote Gesicht der Kathrin schaute hervor.

„Das seht Ihr.“

„Führe Dich nicht so protzig auf, mit Dir werden wir zehnmal fertig“, tauchte hinter der Witwe das glasige Gesicht Jakobs auf.

„Natürlich, Mäuler haben die Eckers, als ob sie die Welt geschaffen hätten.“

„Komm Du nur“, drohte Jakob, zerrte seine Schwester zurück und schloß das Fenster.

Als Thomas eintrat, hockte er in des Hofbauern Stuhl und schüttete sich Schnaps ein.

„Großknecht, Du fliegst“, begehrte er auf. „Du verstehst es nicht, einen Hof zu führen. Du dienst der Bäuerin zu Schaden. Weil da etwas in Deinem Buche steht, kannst Du bleiben, bis Du verreckst. Wohnung erhältst Du. Nur — zu essen wird Dir nichts aufgetragen und anzuordnen hast Du erst recht nichts mehr.“

„Wie der glaubt, einen dicken Bauern spielen zu können,“ lachte Thomas. „Noch gestern im Gefängnis und heute ein aufgeblasener Frosch“.

„Was weißt Du?“ erschrak die Bäuerin.

„Daß mir Christian Dall befahl: Wirf Kathrins Bruder hinaus. Mein Kind soll keinen Dieb zum Erzieher haben!“

„Der Schuft“, zeterte Jakob.

„Wen meint Ihr?“

„Ich habe an den Richter gedacht“, ängstete Ecker.

„Er packt Euch wieder. Eure Finger sind lang, aber Euer Mundwerk scheint noch größer zu sein. Ueber mich kann es schwatzen, was ihm behagt. Nur nicht hier. Auf dem Tremhof bin ich Großknecht und bleibe es. Das habe ich der Bäuerin schon einmal gesteckt.“

„Ich möchte erfahren, wer es Dir in die Ohren blies, daß mein Bruder im Gefängnis war“, warf sich Kathrin dazwischen.

„Die Spatzen pfeifen es vom Dach. Und weiter hat mich der Herr: Halte das Gesinde. Bedächtig habe ich nach guten Leuten gesucht. Den Alten gewähre Obdach. Für jede Familie ist es eine Ehre, wenn sie Arbeiter, die 30 Jahre für sie geschafft, pflegen darf. Jetzt — Tremerin — kennt Ihr einen Teil der Unterhaltung, die ich mit Eurem Manne führte. Wenn die Auffassungen bleiben und Ihr der sauberen Verwandtschaft das Haus gestattet, muß ich andere Wege suchen, um des Toten letzten Willen durchzusetzen.“

Thomas schlug die Türe hinter sich zu, daß es dröhnte.

„Du Hund“, schimpfte Jakob Ecker ihm nach. Aber am Abend verließ er den Hof, und die Bäuerin hat um Nachsicht. Es sei ein Irrtum vorgefallen, redete sie sich heraus.

*

Noch vor Ablauf des Trauerjahres sprach es sich herum, daß die Kathrin zu heiraten gedenke. Es wurden Namen genannt, und ins Haus kamen arme und reiche, junge und alte Freier. Die Witwe putzte sich auf und bemühte sich, freundlich zu sein. Als Andres Tüllke vom Steinkotten anrückte, gab man ihm die besten Aussichten.

Thomas hatte offene Augen, sagte aber nichts. Jede Sache muß sich einfahren, überlegte er, und gerade hier, muß sie auf dich zukommen. Er hatte Recht. Am dritten Sonnabend nach dem Gedächtnistag ließ ihn die Bäuerin rufen, wies auf Tüllke, der am Fenster stand, und sagte:

„Thomas, gib Andres die Hand. Er ist Dein neuer Herr.“

Der Knecht rührte sich nicht.

„Na, wie Du willst“, ereiferte sich die Bäuerin. „Aber morgen hast Du einen Strauß anzustecken und den Fürbittern die Pferde zu halten“.

„Dem Scharwenzer nicht.“

„Wie nennst Du mich?“ zischte der Mann am Fenster.

„Wie Euch alle nennen.“

„Laß Dir nichts gefallen“, reizte die Witwe.

„Ich werde“, tobte Tüllke und sprang Thomas an. Zwei Männer zerkeilten sich und rangen miteinander. Stühle und Tische kollerten um, und in den Schränken rappelten Teller und Tassen.

an. „Was der mich geärgert hat. So — noch einen in die Backen. „Andres, auf den Kerl“, munterte Kathrin ihren Liebhaber Schnür ihm die Kehle zu. Daß er ins Gras beißt. Feste auf ihn“, und sie nahm einen Schemel und verdrosch den Knecht, bis sie einen Stoß erhielt und niederstürzte. Als sie aufsprang, sah sie, daß Tüllke am Boden lag, und Thomas auf ihm kniete.

„Zu Hilfe“, heulte sie, „zu Hilfe — herbei — zu Hilfe — —“. Schritte knallten im Flur und Knechte wie Mägde hetzten herein.

„Daß mich niemand anrührt“, keuchte Thomas. „Aber hört, Frau, Andres Tüllke und Ihr, Leute. In seiner seiner Not sagte Christian zu mir: Die Bäuerin mag freien, wen sie mag. Nur nicht den Michel Knorr, der an Eehrsucht leidet, nicht den Philipp Giebelt, der ein Säufer ist, und nicht den Andres Tüllke, der keine Treue kennt.

„Du lügst“, keifte das Weib.

„Und so hieß er mich ferner an: Du hast dafür zu sorgen, daß nichts verkauft wird. Das Gut bleibt zusammen. Meine Frau erhält die Mitgift, die ich bekam.“

„Bist Du still“, jammerte die Bäuerin und hätte sich von neuem auf den Knecht gestürzt, wenn nicht Männer vorgesprungen wären.

„Ist das wahr?“ röchelte Tüllke in den Lärm. „Dann laß mich los, Thomas, und vergiß den Anriff.“

Der Knecht gab seinen Gegner frei. Andres ergriff seinen Hut und grüßte zur Bäuerin: „Du kannst Dir von anderen Hochzeitsbitter vortreiben lassen. Mit dem halben Tremgut hatte ich zum mindesten gerechnet.“

„Du bleibst“, schrie Kathrin in Angst.

„Fällt mir nicht ein“, flog der Bräutigam.

„Daß Dich die Hölle fresse“, fuhr die Witwe den Großknecht an. „Dich und den letzten Willen von Christian Dall. Alles ist Lug. Nichts hat der Bauer gesagt. Nichts. Kein Wort habe ich gehört. Das geht vor Gericht. Oder meinst Du, ist sollte zusehen, wie ein blödsinniger Knecht mir die Werber aus der Stube schmeißt? Wir wollen abwarten, wer zu befehlen hat: Du oder ich?“

Und so kam der Kampf um das ungeschriebene Vermächtnis vor den Richter. Die Bäuerin bestand darauf, daß sie keine Silbe vernommen habe, Thomas blieb bei seinem Vorgebrachten und das Gesinde bestätigte, daß sich der Tremer in der letzten Minute zu ihm gewandt habe.

Als der Großknecht schwur, stand er breitbeinig wie beim Tragen einer Last. Ohne Zittern war seine Rechte in die Höhe gereckt, und die Simme hatte einen strengen Klang.

„Wie der Tote sah Thomas aus,“ erzählten sich nachher die Bauern.

Die Witwe wurde abgewiesen. Sie versuchte noch lange, hübsch und begehrenswert zu erscheinen, aber Freier kamen nicht mehr zu der zänkischen Frau.

*

Henners einundzwanzigster Geburtstag rückte heran. An diesem Tage räumte ihm die Mutter den Platz an der Spitze des Tisches ein.

„So bist Du also jetzt der Herr auf diesem Hofe.“

„Ja.“

„Und wirst denen gut sein, die Deiner Mutter halfen, und denen grollen, die ihr nicht zugetan waren?“

„Ich will handeln, wie ich vom Vater weiß, und wie Thomas es mich gelehrt hat,“ antwortete der Volljährige, der wußte, auf wen die Bäuerin zielte.

Kathrin biß sich in die Lippen und platzte ihre Hoffnung hinaus: „Du wirst Christians Fehler gutmachen und den Unfried vom Hofe jagen?“

„Kein Mensch ist fester mit meiner Erde verwachsen als der Knecht,“ wies der Sohn sie ab.

Die Bäuerin warf ihren Stuhl zurück.

„Bleibt,“ rief Thomas sie an. „Morgen verlasse ich das Haus.“

„Was ist das?“ erstaunte Henner.

„Endlich?“ frohlockte die Witwe und nahm wieder Platz.

„Es ist so,“ bekräftigte Thomas seinen Ausspruch.

„Darüber sprechen wir nachher,“ entschied der junge Bauer und gab das Zeichen zum Essen.

„Nie in vierzehn Sommern und Wintern mundete es der Bäuerin besser.

*

Sie schritten über die Felder, Henner und Thomas, der es sich nicht aus dem Sinn schlagen ließ, sein Bündel zu packen und scheiden zu wollen.

„Da habe ich noch einen Grund,“ sagte der Alte, nachdem allerlei geredet worden war. „Einen Grund, der schwerer ist als das Verlangen nach Ruhe und auch triftiger als die Erkenntnis, daß Du herangewachsen und wie der Vater geworden bist.“

„Ich wüßte keinen zu finden.“

„Ich habe zu sühnen.“

„Was fehlt Dir?“

„Seht Henner, wie kräftig das Korn ist. Wie die Welt erneut dasteht. Vielleicht begreifst Du mich. Im Geiste deines Vaters handelte ich, als ich der Bäuerin unheilvolle Schritte verwehrte, und in ihm ward ich sündig. Ich schwur einen Meineid, denn Christian Dall hat in seiner Todesstunde nicht eine verständliche Silbe zu mir gesagt. Es mag nur sein, daß er es so gemeint hätte.“

„Thomas.“

„Ich — Henner. Und ich behaupte, daß heute kein Ziegel Dir gehörte, wenn die Dinge sich nach dem Gelüste Deiner Mutter abgespielt hätten. Ich setzte den Geist über das Wort und war gut und schlecht. Ich habe es gut gemeint. Ich war mit Deinem guten Vater ein Herz und eine Seele. Wie an ihm persönlich, so hing ich auch an dem Gutshof, auf dem ich mit leidenschaftlicher Liebe meinen Dienst tat. Der Hof war mein Leben. Und da bediente ich mich aus Liebe zu Deinem Vater, zu Dir und auch zu mir selbst der Lüge und des Meineides.“

„Du warst treu, wenn ich auch Deine Mittel nicht billigen kann,“ sagte der junge Bauer und ergriff die Hand seines alten Gehilfen, dem die Tränen in beiden Augen standen.

„Also — ich gehe.“

„Nein, Du gehst nicht!“

„Ich muß.“

„Nein, Du mußt nicht. Bleib hier und hilf mir; ich bin noch jung und unerfahren. Was Du bisher mit unerlaubten Mitteln erreicht hast, das darfst Du doch in diesem Falle auf erlaubte Weise genießen. Ich bitte dich dringend bleib!“

„Aber ich habe gefrevelt.“

„Das muß Dir der höchste Richter verzeihen! Ich habe Dir nichts zu verzeihen. Du bleibst!“

Thomas blieb. Er wurde der „Generaldirektor“ des Hofes und sein junger Brotherr sein treuer Schüler.

Als die beiden am Abend heimkamen und der Hofbesitzer verkündete, daß Thomas bleibe — bis zu seinem Tode — da freuten sich alle auf dem Hofe, nur die Mutter nicht.

Sobald der junge Herr sich verheiratete, zog sie sich zu ihren Verwandten zurück und besuchte ihren Sohn nur noch selten.

mikrofilm service munster